

Archiv der Gossner Mission

im Evangelischen Landeskirchlichen Archiv in Berlin



Signatur

Gossner_G 1_0193

Aktenzeichen

1/22/5

Titel

Takarma Dispensary, Ilse Martin

Band

1

Laufzeit

1970 - 1974

Enthält

Schriftwechsel Gossner Mission mit Schwestern Ilse Martin (auch Rundbriefe, Freundesbriefe) betr. Arbeit in Takarma Dispensary (Poliklinik, Ambulanz) 1970-1973; auch Presseausschnitte

Digitalisiert/Verfilmt 2009 von Mikro-Univers GmbH

2.12.
Eingegangen

Takarma, 1. Advent 1973

13. DEZ 1973

Lieber Martin!

Ganz herzlichen Dank für Deinen Brief vom 19.11., über den ich mich sehr freute.

Du tust mir leid, daß Du schon wieder so eingespannt bist. Du hättest hierbleiben sollen! Aber laß nur, wir müssen hier auch arbeiten. Das ist gut so, denn ohne Beschäftigung würden wir uns auch nicht wohlfühlen.

Inzwischen werden wohl meine Briefe vom 8.11. - 12.11. - 18.11. und 24.11. bei Euch eingetroffen sein.

Wir haben heute Erntedankfest gefeiert. Ich habe den Eindruck, daß die Leute hier herum mit der Ernte zufrieden sind.

Meinen alten Jeep habe ich immer noch nicht und der neue rollt noch so wie vorher durch die Gegend. Inzwischen hat er in Purnapani noch eine Reule bekommen und gestern als Sutugan die Rübinger Medizin-Kisten aus Ranchi holte, ging noch eine Scheibe in der Hintertür kaputt. So allmählich lohnt sich dann die Reparatur.

Die Nachricht von Mridula George habe ich mit vorsichtiger Freude zur Kenntnis genommen. Es wäre ja zu schön, wenn sie gern hierher käme. Hoffentlich verliebt sie sich nicht noch vorher in einen dtsh. Mann und bleibt ganz dort. Auf jeden Fall müßte sie erst für ein Jahr nach Amgaon und dort so lange mitarbeiten, bis sie sich wieder an indische Verhältnisse gewöhnt hat. Gut wäre es sicher auch, sie in den Semesterferien nach Berlin kommen zu lassen, damit Ihr sie etwas besser kennenlernt.

Ich habe mich gefreut, daß meine Batiken noch rechtzeitig zum Basar hingekommen sind.

Die Glückwunschkarte für das Brautpaar Koch/Kloss habe ich an Eure Adresse geschickt, weil ich nicht weiß, wo Marianne sich z.Zt. aufhält. Einer von Euch wird doch sicher zur Hochzeit gehen?

Eddie Houston frönte wieder einmal seiner Leidenschaft, mich wie einen Filmstar zu fotografieren. Ich lege Dir einige Bilder davon fürs Archiv bei. Wie hieß Dein Wahlspruch für Connie? "Lieber dich an der Wand, als dein Bild in der Hand." Demnach kannst Du sie auch irgendwo vergraben.

Ob Du gelegentlich mal einen E.Blitzer mit Batterien (klein und handlich) in der Metro für Eddie besorgen und bei nächster Gelegenheit mit jemand mitschicken kannst? Nimm das Geld dazu von meinem Gehalt. Er hatte nämlich seinen Blitzer beim Aufladen zu lange in der Steckdose gelassen und das hatte ihn wie einen Ballon aufgeblasen. Eddie ging ihm mit dem Schraubenzieher zu Leibe und dabei ist das Ding explodiert. Typisch Eddie!

Ich hoffe sehr, daß Ihr schon wieder Geld für den Purnapani-Bau an Elisabeth geschickt habt. Wir möchten doch das Haus sobald wie möglich fertig haben.

Hast Du meine Filme schon entwickeln lassen? Die Bilder könnte ja Schottstadt mitbringen, falls er wirklich kommt.

Dir, Deiner Familie und allen Mitarbeitern, ganz herzliche Grüße

von Deiner

Ase

Frau
Wendy
im Auftrag
Wendy

6. August 1973
sz

Schwester
Ilse M a r t i n
GEL Church Dispensary

T a k a r m a P.O. Lassia
Dt.Ranchi/Bihar/Indien

Liebe Schwester Ilse!

Gleich zu Beginn das Wichtigste und auch wohl Eiligste:

Soeben rief Herr Block vom Diakonischen Werk in Bremen an und teilte mit, dass der Kühlschrank 160 l Kerosin und elektrisch beheizt vergriffen ist. Ein Modell gleicher Grösse aber nur mit Kerosin betrieben ist allerdings lieferbar. Würden Sie uns schnellstens mitteilen, ob ein reiner Kerosin-Schrank auch in Frage kommt, damit wir Herrn Block möglichst schnell Bescheid geben können.

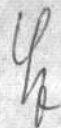
So, das war der wichtige und leider für Sie bestimmt nicht sehr erfreuliche "offizielle" Teil des Briefes. Heute hat nun die letzte Woche ohne Chef begonnen, ich bin gerade dabei, alle Unterlagen zusammenzustellen, die er für die Verwaltungsausschuss-Sitzung und die Sitzung des Nominierungsausschusses des Kuratoriums am 13. August in Mainz braucht. Er kommt nämlich von seinem Urlaub nicht direkt nach Berlin zurück, sondern muss erst einmal für einen Tag nach Mainz. Ab Dienstag geht dann alles wieder in "geordneten" Bahnen. Herrn Schwertk erwarte ich auch am 13. d. M. wieder hier im Büro. Die Wochen ohne die hohe Leitung waren zwar relativ ruhig, aber dennoch war laufend zu tun. Ich bin nicht einmal dazu gekommen, Privatkorrespondenz während der Bürostunden zu erledigen, wie das eine Sekretärin nun mal in der sog. "Sauregurkenzeit" zu tun pflegt. Heute bin ich übrigens mit Herrn Pohl ganz allein, da Frau Hahnenfeldt sich einen Urlaubstag genommen hat, um den Geburtstag ihrer kleinen Tochter im Kreis von vielen munteren Dreijährigen zu feiern. Morgen wird Frau Hahnenfeldt bestimmt - bildlich gesprochen - auf dem Zahnfleisch laufen!

Wie sieht bei Ihnen jetzt das Wetter aus? Nach Zeitungsberichten von der vergangenen Woche soll es gerade in Bihar grosse Überschwemmungen gegeben haben. Hoffentlich sind Sie nicht auch davon betroffen. Es sollen ja viele tausend Menschen durch die Fluten wieder obdachlos geworden sein.

Heute ist bei uns wieder der Sommer zurückgekehrt. Über Wochenende war es ziemlich herbstlich gewesen, leider. Nun, wir müssen uns eben so ganz allmählich daran gewöhnen, dass der Sommer bald vorbei ist. Die Schwalben sind auch nicht mehr zu sehen, sie scheinen schon ihren Weg in den sonnigen Süden angetreten zu haben.

So, liebe Schwester Ilse, das wär's mal wieder. Viele liebe Grüsse, schreiben Sie bald wegen des Kühlschranks, damit die Angelegenheit endlich wirklich ins Rollen kommt.

Herzlichst Ihre



30. Juli 1973

Schwester
Ilse Martin
GEL Church Dispensary

Takarma P.O. Lassia
Dtr. Ranchi/Bihar/Indien

Liebe Schwester Ilse!

Heute der Montagsbrief vom ^{den} "traurigen" der Zurückgebliebenen. Drei Figuren - Frau Hahnenfeldt, Herr Pohl und ich - repräsentieren z.Zt. die Gossner Mission. Wir bemühen uns sehr, einen guten Eindruck zu machen, hoffentlich gelingt es uns.

Nun will ich mal versuchen, in die Korrespondenz hin und her etwas Klarheit zu bringen, vielleicht gelingt es. Von Ihnen sind eingegangen Briefe vom 1.6., 3.6., 10.6., 17.6. an P. Seeberg; 24.6. je einer an mich und Frau Friederici; 1.7., 8.7. an P. Seeberg und 15.7. an Frau v. Wedel. Nun die Briefe an Sie: Am 28.5. habe ich den letzten Brief vor meinem Urlaub für P. Seeberg getippt. Frau Friederici hat Ihnen am 6.6. geschrieben. Wenn der Chef sein Vorhaben ausgeführt hat, müsste er Ihnen per Hand am 4.6., 11.6. und 18.6. geschrieben haben, den 25.6. hat er lt. Frau Hahnenfeldt ausgelassen. Er hat Ihnen dann wieder vor seinem Urlaub unter dem 9.7. geschrieben, den Brief habe ich getippt. Am 18.7. schrieb dann ich, am 20.7. Frau Friederici und am 23.7. wieder ich, irgendwann zwischendurch will Ihnen auch Frau Hahnenfeldt geschrieben haben. Kommen Sie durch dieses Chaos durch?

Sagen Sie mal, werte Dame, was ist das mit den Rückenschmerzen? Nehmen Sie das nicht auf die leichte Schulter. Ganz abgesehen davon, dass ich selbst weiss, wie quälend derartige Schmerzen sind, ist es wichtig, die Ursache herauszufinden. Erkältung oder Ischias kann es bei Ihnen doch wohl kaum sein. Haben Sie schon öfter damit zu tun gehabt?

Eine Frage hätte ich noch: Bekommen Sie die Evangelischen Kommentare wieder regelmässig? Vielleicht erinnern Sie sich noch, dass ich unter dem 9. Februar d.J. dem Kreuz-Verlag mitgeteilt hatte, dass sie ab 1. März d.J. wieder ein Exemplar an Ihre Anschrift in Takarma senden sollen. Mich interessiert, ob das nun auch wirklich klappt, denn sonst muss ich noch einmal nachhaken.

Vom Chef haben wir noch nichts direkt zu hören bekommen. Um einige Ecken herum hörte ich nur, dass die ganze Familie umgezogen ist, weil die erste Bleibe wohl eine etwas primitive Hütte mit Plumps-Klo und Wasserpumpe ausserhalb des Hauses gewesen ist. Ausserdem soll nur ein Raum vorhanden gewesen sein, in dem alle schlafen und wohnen sollten. Wie gesagt, ich habe das nur hintenherum gehört und kann es nur als "Fama" weitergeben. Wir hoffen, doch mal auch direkt etwas von ihm zu hören. Nun, in zwei Wochen werden wir schlauer sein, denn dann werden sie ja alle zusammen zurückkehren.

Auch Schwerks haben sich von der Ostseeküste noch nicht gemeldet. Hoffentlich haben die es besser getroffen, wenn sie auch in der vergangenen Woche Pech mit dem Wetter gehabt haben müssen. Auch hier bei uns war es grauenvoll, dauernd Regengüsse (die allerdings der Natur recht gut taten) und vor allen Dingen war es unangenehm kalt. Bei mir zu Hause wurde sogar leicht geheizt. Seit Sonnabend ist es aber wieder recht angenehm, den gestrigen Sonntag habe ich vom Frühstück an auf dem Balkon zugebracht. Ich kam mir wie im Urlaub vor!

Frau Meudt hat auch aus England geschrieben. Sie wissen ja, sie ist in Hothorpe Hall. Ihre Berichte sind auch nicht gerade begeistert. Abgesehen von der wohl sehr primitiven Unterbringung, hat sie nicht genug Gelegenheit Englisch zu sprechen, da sich dort z.Zt. überwiegend Deutsche aufhalten. Tochter Annette soll sich aber recht wohl fühlen, da sehr viele junge Leute dort sind und junge Menschen finden untereinander glücklicherweise sehr schnell Kontakt. Während Frau Meudt wohl die üblichen Schwierigkeiten der allein reisenden Frau hat, die anwesenden Ehepaare bleiben eben gern unter sich. Für die ganz jungen Leute, so zwischen 10 und 20 stellt sie schon eine Art Respektsperson dar, wie sie schreibt. Nun, ich hoffe, dass sie wenigstens im Laufe der Zeit doch noch Gelegenheit zum "polish up your english" hat.

In Ihrem Brief an Frau v. Wedel fragen Sie u.a. auch nach Frau Apel. Auch darüber kann ich nur vom Hörensagen schreiben. Nach Herrn Apel soll es ihr blendend gehen, aber ich fürchte sie macht ihm etwas vor und er sich selbst auch. Nach Berichten von Besuchern, soll sie doch recht angegriffen sein. Es ist natürlich schwierig, wirklich etwas darüber zu sagen, wir alle können nur hoffen, dass sie doch noch über die Runden kommt, schon wegen der Kinder.

So, liebe Schwester Ilse, das soll für heute mal wieder genug sein, denn ein wenig Arbeit, die zu erledigen ist, wartet doch noch auf mich. Falls Sie diesen Satz nicht richtig verstanden haben sollten, er bedeutet: Ein Brief an Sie zu schreiben bedeutet keine Arbeit, sondern ist wirklich eine Art Privatvergnügen. Viele liebe Grüsse, lassen Sie bald wieder von sich hören

I h r e

Y
K

P.S. zum Brief vom 30.7.73

Die Verkalkung schreitet munter fort! Über all meinem Geschreibsel habe ich das Wichtigste vergessen:

Wegen Ihres Kühlschranks ist nun endlich Nachricht da und noch dazu eine positive. Ich lege Ihnen eine Fotokopie des Briefes des Diakonischen Werkes, Geschäftsstelle Bremen vom 24.d.M. bei. Sicher wird Sie die Nachricht erfreuen. Hoffentlich geht der Versand schnell.

Herzlichst

I h r e

Anlage

Berlin, den 23. Juli 1973

Schwester
Ilse Martin
GEL Church Dispensary

Takarma P.O. Lassia
Dt. Ranchi/Bihar/Indien

Liebe Schwester Ilse!

Ja, Sie sehen recht, schon wieder ein Brief von mir. Heute ist Montag und um wieder in den gewohnten Turnus zu kommen, schreite ich mutig zur Tat. Ich bin mir allerdings völlig bewusst, dass ich nur ein schwacher Ersatz sein kann und dass meine Schreiberei für Sie bestimmt nicht so interessant ist und dass Sie bestimmt die präzisen Berichte des Chefs vermissen werden. Sie sollen aber wissen, dass wir - der kleine "zurückgebliebene" Rest - viel an Sie denken und so weit das möglich ist, Ihre Probleme mehr oder weniger auch zu den unseren machen. In diesem Zusammenhang, was macht der Jeep? Ist er nun endlich zugelassen? Sind Sie mit der Versicherung weitergekommen? Fragen über Fragen, die Sie uns sicher bald einmal beantworten werden.

Was kann ich sonst berichten? Nun, endlich auch mal eine Sensation, wenn auch eine negative: Über Wochenende wurde in der 2. Etage bei den "Berlinern" und "Jerusalemern" eingebrochen. Akten wurden in wildem Durcheinander verstreut und bei den Jerusalemern soll eine grössere Summe entwendet worden sein, bei den Berlinern wohl nur eine Kleinigkeit, nämlich die sog. Geburtstagskasse. Jetzt wird die Kripo Untersuchungen anstellen. Hereingekommen sind die Langfinger über das Dach des grossen Saales und haben von dort aus ein Fenster aufgebrochen und sind eingestiegen. Die Türen sind alle aufgebrochen worden. Jetzt sitzen sie oben auf ihren Trümmern, können nicht arbeiten, da alles so liegen bleiben muss, bis die Kripo kommt und etwaige Spuren sichern kann. Manchmal haben sie ja Glück und entdecken Fingerabdrücke von sog. alten Kunden. Ich bin gespannt, was dabei herauskommen wird.

Da von den letzten Briefen des Chefs keine Durchschläge vorhanden sind, weiss ich nicht recht, was er Ihnen geschrieben hat und was nicht. Hatte er Ihnen geschrieben,

dass June ganz schnell nach den USA zurück musste? Ihre Mutter hatte sich ein Bein gebrochen und bedarf der Pflege. Das war insbes. für Frau Meudt eine unangenehme Überraschung, da es ja geplant war, dass die beiden zusammen in Hothorp Hall sein sollten und June der Frau Meudt noch zusätzlich englischen Unterricht gibt. Nun sitzt die arme Frau Meudt mit Annette allein in Hothorp Hall. Nach den Wetterberichten zu urteilen, die wir hier hören, scheint sie auch sehr schlechtes Wetter zu haben und das in dem verlassenen Nest! Apropos Wetter: Seit einer Woche ist hier der Sommer mehr oder weniger zu Ende. Wir haben einen milden Herbst! Heute ist der Himmel grau in grau, ab und zu tröpfelt es und reichlich viel Wind haben wir auch. Bei mir zum Hause im Garten hat es schon allerlei Obst von den Bäumen geweht. Nun, ich könnte mir denken, wenn Sie das lesen, beneiden Sie uns. Wie ist es jetzt überhaupt bei Ihnen, hat endlich der Regen richtig eingesetzt und vor allen Dingen ist die Hitze erträglicher geworden, so dass Sie sich wieder ein wenig erholen können.²

Damit Sie über die Pläne des Chefs im voraus schon etwas orientiert sind, übersende ich Ihnen auch den Plan, wie er sich seine An- und Abreise im Herbst denkt. Alles ist fest gebucht und ich nehme sicher an, dass es bei den genannten Terminen bleiben wird.

Seit Sonntag ist Frau Friederici nun auch in den Urlaub gedampft, aber das hat sie Ihnen ja selbst geschrieben. Am kommenden Sonnabend geht auch Frau v. Wedel in die Luft und dann sind nur noch Herr Pohl, Frau Meyer, Frau Hahnenfeldt und ich übrig. Nun, wir werden uns gegenseitig trösten müssen.

So, liebe Schwester Ilse, viele herzliche Grüße und alles Gute bis zum nächsten mal,

I h r e



Schwester
Ilse Martin

GEL Church Dispensary
Takarma P. O. Lassia

Dt. Ranchi/Bihar/India

20. Juli 1973
frie/ha

Liebe Schwester Ilse!

Nur noch ganz schnell ein kurzer Gruß, ehe ich morgen das Haus verlasse. Über einen Monat lang werde ich dann ohne diesen Schreibtisch leben müssen/können/dürfen! Am 27. 8. erst komme ich wieder. Bis dahin werde ich Donaudanpfschifffahrtsreise bis Girgiu hinter mich haben, sowie die Städte Bukarest, Budapest und Wien bewandert haben; vom 15. - 19. August meine Freundin aus Bangla Desh durch Berlin geführt haben; und noch eine Woche durch die DDR gereist sein. Hoffentlich klappt alles wie geplant. Ich kann mir vorstellen, dass Sie mich vielleicht beneiden, aber wenn ich in Ihren Briefen lese, dass Sie und Pastor Seeberg am 29. September in Puri ankommen, dann werde ich echt neidisch. Ich weiß gar nicht wie ich das dann überleben soll, Sie beide dort zu wissen und selbst in Berlin sein zu müssen.

Ich nehme an, dass unser guter Herr Missionsdirektor außer die dicksten Fische aus den Finnischen Seen zu entfernen, auch noch an Sie schreiben wird. Vorläufig berichten die Zeitungen nur von schrecklichen Regenfällen in Nord-Europa und da haben die Fische wohl noch eine Überlebenschance.

Genug der Albereien, ich bin nicht mehr in der Lage was Vernünftiges zustande zu bringen.

Seien Sie herzlich begrüßt

Ihre

D. Frie.

(Dorothea Friederici)

18. Juli 1973

sz

Schwester
Ilse Martin
GEL Church Dispensary

Takarma P.O. LassiaDt. Ranchi/Bihar/Indien

Liebe Schwester Ilse!

Die Adresse sieht irgendwie komisch aus, bei mir scheint es mal wieder ausgesetzt zu haben. Da ich aber nicht unnötige Unkosten verursachen will (in Kleinigkeiten nehme ich es genau!) fange ich nicht noch einmal auf einem neuen Bogen an.

Erst einmal möchte ich den Eingang Ihres Briefes vom 8. Juli an Herrn Pastor Seeberg bestätigen, er trudelte heute hier ein. Sie schreiben darin u.a. dass Sie in der vergangenen Woche keinen Brief von ihm erhalten hätten. Also, den ersten Brief, den ich wieder nach meiner Rückkehr an Sie getippt habe, trägt das Datum vom 9. Juli (es war der erste Montag, an dem ich wieder im Büro war). Da aber der Chef regelmässig jede Woche an Sie per Hand geschrieben hat, scheint noch ein Brief zu fehlen. Vielleicht ist er inzwischen eingegangen.

Die Familie Seeberg ist am vergangenen Montag, dem 16. Juli, in Richtung Finnland gestartet. Heute im Laufe des Vormittags werden sie wohl dort ankommen. Wir sind jetzt hier nur noch ein kleiner Resthaufen. Aber auch dieser wird noch weiter zusammenschmelzen, so dass gen Ende Juli nur noch Herr Pohl und ich mit vereinten Kräften den "Betrieb" aufrechterhalten werden.

Nun muss ich mich aber endlich für Ihren Brief vom 24. v. M. bedanken, den ich bei meiner Rückkehr vorfand und den ich heute erst beantwortete. Die erste Zeit nach meiner Rückkehr aus dem Urlaub war doch etwas reichlich ausgefüllt. Im Büro musste vor der Abreise des Chefs noch möglichst viel "verräumt" werden und im trauten Heim war natürlich nach über vier Wochen Abwesenheit auch so allerlei zu erledigen, aber nun läuft endlich alles wieder in den geliebten ausgefahrenen Bahnen.

Von den Horos ging unter dem 9. Juli gestern auch ein Bericht über ihre Rückreise und Ihren kurzen Besuch in Amgaon ein. Auch die Horos schrieben, dass Sie, liebe Schwester Ilse, unter der Hitze sehr leiden. Mit Beruhigung habe ich nun Ihrem heute eingetroffenen Brief entnommen, dass nun endlich der Regen eingesetzt hat und so hoffe ich, dass Sie jetzt wenigstens etwas aufatmen können. Aber nun gehen ja die Anstrengungen mit den Fussmärschen los, wie Sie berichten. Hoffentlich überanstrengen Sie sich nun dabei nicht wieder. Seien Sie vernünftig, denn wenn Sie wirklich auf der Nase liegen, dann ist niemand damit geholfen.

Was macht Pastor Kiro? Erholt er sich weiter? Sicher hat die grosse Hitze dem alten Mann ganz besonders zugesetzt. Übrigens wir hatten hier auch ziemlich hohe Temperaturen, so um 30 bis 32° und reichlich hohe Luftfeuchtigkeit, was den alten Mensch hier auch sehr schwer zuschaffen machte. Wir haben diesmal wieder so einen richtigen schwülen Sommer und die alten Menschen sterben z.Zt. hier wie die Fliegen, weil der Kreislauf die Belastungen durch das Wetter einfach nicht mehr mitmacht.

Was macht das kleine zwölfjährige Mädchen, von dessen schwerer Schädelverletzung Sie schrieben? Nach Ihrer Schilderung kann man nur hoffen, dass das arme Kind erlöst worden ist.

Da Sie ja nun für die nächsten vier bis fünf Wochen kaum einen Brief vom Chef bekommen werden (ich bin eigentlich ziemlich überzeugt, dass er keine Möglichkeit haben wird, ihn zu expedieren, da die nächste Poststelle sicher meilenweit von seinem buen retiro entfernt ist), werde ich Ihnen - wenn auch nur als schwacher Ersatz - jeweils am Montag einen kurzen Bericht über das Ergehen des traurigen Restes der "Insassen" des Büros geben. Jetzt will ich aber ganz allmählich zum Schluss kommen, denn 1. muss ich am Montag noch etwas zu berichten haben und 2. finden sich die armen "Verlassenen" immer um 12.30 Uhr beim lieben Herrn Pohl zum kärglichen Mittagessen zusammen, da auch unsere gute Eva ihre wohlverdienten Ferien hat, die aber bewirken, dass uns der Brotkorb ziemlich hoch gehängt wurde.

In diesem Sinne viele liebe Grüsse, ich hoffe, recht bald wieder von Ihnen zu hören und vor allen Dingen, dass Sie sich seelisch und körperlich wieder besser fühlen. Herzlichst

I h r e

Yh

Liebe Frau von Wedel!

Eingegangen
25. JUL. 1973
Takama, den 15.7.73
G 149

Ganz herzlich danke ich Ihnen für Ihren Brief vom 1.7., den ich diese Woche erhielt. Damit Sie schnell noch vor Ihrem Urlaub einen Gruß bekommen, schreibe ich Ihnen gleich heute. Da ich nun schon die zweite Woche keinen Brief von unserem Chef bekommen habe, nehme ich an, daß er mit seiner Familie schon in Finnland Urlaub macht und nichts von Berlin und Indien hören will. So habe ich Zeit dafür Ihnen einen Brief zu schreiben. Gestern haben wir endlich unseren neuen Jeep bekommen. Man kann ihn schon beinah gar nicht als Jeep bezeichnen, so groß ist er. Es ist ein Stationwagen als Ambulanzwagen zu gebrauchen. Morgen werde ich ihn das erste Mal fahren. Das Gute an der Größe ist, daß man auch drin schlafen kann, wenn man irgendwo festsitzt. Das passiert uns ja öfter.

So wie es jetzt aussieht, scheint uns der Monsun wirklich erreicht zu haben. Es regnet fast jeden Tag. Die Wege, auch meine Autobahn, werden grundlos und man rutscht darauf herum wie auf Eis und muß höllisch aufpassen, daß man nicht in den tiefen Graben abrutscht. Zum Glück habe ich einen guten Fahrer, mit dem ich die schlechten Stecken überlassen kann. Auf den besseren Straßen übernehme ich dann ab und zu das Steuer, damit ich das Fahren nicht ganz verlerne. Auf den weiten Strecken wechseln wir uns sowieso immer ab, damit es nicht so anstrengend wird. Obwohl die meisten Leute auf den Feldern beschäftigt sind, haben wir doch reichlich zu tun. Es gibt dabei immer einige Patienten um die man sich besonders sorgt. Da hatten wir einen 8-jährigen Jungen, der vom Baum gefallen war und einen Schädelbasisbruch hatte und mehrere Tage bewußtlos da lag. Wir haben ihn mit einer Sonde ernährt und getan was wir konnten mit Medizin und Injektionen und das Wunder geschah, der Junge erlangte das Bewußtsein und scheint ganz normal. Jetzt läuft er schon herum und möchte bald nach Hause gehen.

Ein paar Tage später brachte man uns ein 6-jähriges Mädchen, auch vom Baum gefallen und mit Schädelbruch. Aus einer kleinen Wunde am Kopf quoll Gehirnmasse und alles war sehr geschwollen. Auch das Mädchen war natürlich bewußtlos. Ich hatte nicht viel Hoffnung, daß es am Leben bleiben würde. Wir taten alles was uns möglich war und auch hier, nach ca. 10 Tagen begann das Mädchen die Augen zu öffnen und herumzublicken. Jetzt lächelt es uns schon strahlend an und beantwortet Fragen ganz normal. Es ißt auch schon Reis. Der Spalt in der Schädeldecke, den man jetzt fühlen kann, ist noch ca. 1 cm breit und aus der Wunde kommt Gehirnwasser und abgestoßenes Gehirn. Ich wundere mich jeden Tag von Neuem über dieses Kind. Gott tut auch heute noch Wunder. Mehrere sehr elende Tbc-Kranke haben wir und ich bin froh, daß meine Pakete mit dem Milchpulver so nach und nach anrollen.

Mir selbst geht es, abgesehen von den blöden Rückenschmerzen, recht gut. Besonders freut es mich, daß ich alles deutsche Fett wieder

los bin und noch etwas dazu. Tübingen verlangte ja, daß ich 12 kg
 abnehme, na ja, 10 kg davon habe ich schon geschafft. Die restlichen
 2 werde ich wohl auch noch runterkriegen und dann habe ich das nach
 der Tabelle vorgeschriebene Ideal-Gewicht. Nun fehlt mir bloß noch
 einer, der mich in meiner Schlankheit bewundert. Aber woher nehmen?
 Sie wollen auch erst 1974 kommen! So muß ich mich weiterhin in
 Geduld fassen. Geduld lernt man ja in Indien.
 Ich wünsche Ihnen einen schönen Urlaub im Odenwald, damit Sie dann
 mit Freude und neuen Kräften wieder an die Arbeit gehen können.
 Ich freue mich schon auf Ihren Brief von dort.

Bis dahin, mit ganz herzlichen Grüßen
 Ihre

Ase Meudt

Bitte grüßen Sie auch alle anderen Mitarbeiter auf der Etage.
 Ist Frau Meudt schon nach England abgereist?

Wie mag es Frau Apel gehen? Falls Sie noch einmal zu ihr gehen,
 grüßen Sie sie bitte herzlich von mir.

FIRST FOLD

BY AIR MAIL
 PAR AVION
 एअरमेल
 AEROGRAMME



Frau Maday v. Wedel

1 - Berlin - 41

Handing St. 19/20

GERMANY

दूसरा मोड़ SECOND FOLD

इस पत्र के अन्दर कुछ न लिखिये NO ENCLOSURES ALLOWED

भेजने वाले का नाम और पता: SENDER'S NAME AND ADDRESS:-

A. Meudt

Takerna P.O. last

St. Rauli / Bilva

भारत INDIA



Gossner Mission

9. Juli 1973
psbg/sz

Schwester
Ilse M a r t i n
GEL Church Dispensary

T a k a r m a P.O. Lassia
Dt. Ranchi/Bihar/Indien

Liebe Ilse!

Frau Schulz ist wieder da und nun kommt endlich wieder Ordnung in mein Leben. Ich habe natürlich von meinen handschriebenen Briefen keine Durchschläge gemacht und deshalb weiss ich nicht, was ich Dir geschrieben habe und welche Briefe ich bestätigte. Mit Sicherheit nicht die beiden letzten. Herzlichen Dank also für die Briefe vom 24.Juni und 1.Juli, letzterer kam heute früh an.

Du schreibst eigentlich ganz munter und erwähnst vorsichtshalber das Wetter nicht mehr. In Deinem Brief vom 24.Juni erwähnst Du allerdings wieder Deinen Rücken und ich möchte Dir raten, die Röntgen-Untersuchung nicht aufzuschieben, denn das kann doch etwas Ernstes sein, das behandelt werden muss, oder soll ich Dich etwa im Rollstuhl schieben, wenn ich nach Indien komme. Dein Zahn wird nun hoffentlich wieder in Ordnung sein. Ich könnte Dir ja Pattex mitbringen, wenn Du zwischendurch mal wieder die Plombe einkleben musst.

Herzlichen Glückwunsch, dass Dein neuer Jeep da ist. Wenn er grösser ausgefallen ist, als Du gedacht hast, so scheint mir das nicht so schlecht zu sein. In dem alten Jeep konntest Du die Kranken doch eigentlich nur mit Mühe transportieren. Die Farbe des Wagens spielt doch sicher keine so grosse Rolle.

Für alle anderen Nachrichten vielen Dank. Ich muss darüber noch nachdenken, wie ich Deiner Empfehlung nachkommen kann, von der Sondergabe noch etwas für die Takarma-Kirche abzugeben. Manche der Probleme, die Du angesprochen hast, können wir besser im mündlichen Gespräch klären. Wir müssen uns wohl allmählich eine Liste machen. Wegen Purnapani werden wir nach Deinem Vorschlag handeln und zunächst in diesen Tagen DM 2.000,-- auf das Rourkela-Konto überweisen.

Vom Diakonischen Werk haben wir den Zwischenbescheid bekommen, dass es mit Deinem Kühlschrank wohl noch etwas dauern wird. Hast Du die Anfrage von CASA vom 22. Juni bereits beantwortet? Sobald die CASA-Leute nach Bremen Nachricht gegeben haben, kann die Sache wohl weitergehen. Siehst Du einen Weg, um die Prozedur abzukürzen?

Jetzt einige Nachrichten von uns in Berlin: Dass ich am 1. Juli bei Peter Siemens in Rinteln zu einem recht ordentlichen Missionsfest war, habe ich Dir wohl geschrieben. Natürlich haben wir auch an Dich gedacht und von Dir gesprochen. Da es an diesem Tag und auch an den folgenden Temperaturen um 30° gab, konnten wir Vergleiche mit der bei Dir herrschenden Hitze stellen. Seit gestern hat es sich etwas abgekühlt, aber es ist noch immer sommerlich warm. Die Klausur in Mainz verlief mit allerlei Gesprächen sehr harmonisch und nützlich. Jetzt haben die Mainzer ihren Laden bis Anfang August zugemacht. Am 13. August werde ich wieder dort zur Sitzung des Verwaltungsausschusses und des Nominierungsausschusses (das ist der Verein, der die Namen der neuen Kuratoren vorschlagen soll) sein. Im Verwaltungsausschuss müssen wir hauptsächlich den Haushaltsplan 1974 beschliessen. Er weist von Jahr zu Jahr eine höhere Summe aus. Im kommenden Jahr wollen wir 1,874 Mio Mark einnehmen und ausgeben- der Betrag enthält auch ein bisschen für Dich. Am Sonnabend ist das neue Berliner Missionswerk aus der Taufe gehoben worden, nach dem es schon einige Monate auf dem Papier stand. Eine etwa 40 Personen umfassende Missionskonferenz trat zur konstituierenden Sitzung zusammen. Die Leute sind aus den Kirchenkreisen gewählt und von der Kirchenleitung bestimmt worden. Der eigentliche Vorstand heisst Missionsrat, dieser kommt Anfang September d.J. zusammen, um den Leiter der Geschäftsstelle und die Referenten zu berufen. Gossner macht bei diesem Unternehmen nur sehr mässig mit. Wir wollen keine Spielverderber sein, aber andererseits auch unsere eigenen Programme weitermachen.

Gestern hielten wir unseren dritten Gossner-Sonntag mit dem Hauptthema "Kirchentag in Düsseldorf". Es waren trotz beginnender Urlaubszeit nicht weniger Leute da als vorher, wieder auch eine ganze Reihe neuer Gesichter. Habe ich Dir schon erzählt, dass jeder etwas zu essen mitbringt und wir dann für die Mittagsmahlzeit einen sehr bunten Tisch und ein reichhaltiges Angebot haben, meistens in Form von Salaten.

Diese Woche will ich ganz häuslich sein und die Sachen auf meinem Schreibtisch bearbeiten, der sehr unordentlich aussieht. Am kommenden Montag früh (16. Juli) geht es dann gen Norden. Wir alle freuen uns auf den Urlaub und besonders darauf, Finnland kennenzulernen. Pirkko Lehtiö hat schon ihren Besuch im

Ferienhaus angekündigt. Sollte es dort eine Post geben, werde ich den nächsten Brief also von dort schreiben.

Dann und wann denke ich nun doch schon angestrengter über meine Indien-Reise nach und möchte Dich fragen, wie wir die Rückfahrt von Puri/Gobalpur planen sollen. Ich bin der Meinung, dass wir am Sonnabend dem 6. Oktober nach Amgaon fahren sollten und dort bis zum Montag morgen bleiben, dann könntest Du mich in Rourkela zum Zug bringen, der mich nach Ranchi fährt (kannst Du die Abfahrtszeiten herausbekommen und die Ankunft in Ranchi?) dann könnte ich den Ranchi-Leuten mitteilen, dass ich ab Montag abend ihnen zur Verfügung stehe. Auch die Horos müssten wohl unterrichtet werden, wenn Du diesem Plan zustimmst. Ausserdem habe ich überlegt, in Hamburg nachzufragen, ob ich von Frankfurt statt nach Delhi nach Calcutta fliegen kann. Dann wäre ich wahrscheinlich etwas früher in Ranchi. Seit vielen Jahren habe ich Calcutta nicht mehr gesehen.

Soviel für heute. Ich grüsse Dich sehr herzlich und wünsche Dir viel Freude mit Deinem neuen Wagen,

D e i n

Jg.

Eingeladungen

- 9. Juli 1973

Erladigt:

Lieber Martin, herzlichen Dank für Deine Zeilen vom 26.6., die gestern hier ankamen, die ich aber erst heute lesen konnte, als ich von Ranchi zurückkam.

Heute bist Du also in Rinteln zum Missionsfest. Dort ist doch jetzt Peter Siemens, nicht wahr? Kam Borutta auch dazu? Heute hat ja auch Fritz Geburtstag. Na, wenn Du gleich von dort nach Mainz fährst, wirst Du doch sicher mal einen Besuch in Bad Vilbel machen. Oder ist Fritz wieder irgendwo in der weiten Welt?

Schön, daß Marlies auch in Berlin war. Hat sie denn nun gewisse Zukunftspläne? Macht das Brautpaar Kloss einen glücklichen Eindruck? Ich habe ja immer noch keine Verlobungsanzeige bekommen aber ihnen trotzdem gratuliert - allerdings ohne Ratschläge! Die braucht Marianne bestimmt nicht.

Mein neuer Jeep steht seit einer Woche in Ranchi konnte aber noch nicht registriert werden, weil der entsprechende Mann nicht da war. So konnte ich den Jeep auch noch nicht mit nach Takarma nehmen. Übrigens hatte ich ihn mir ganz anders vorgestellt. Ich hatte doch von Berlin aus alles ganz genau aufgeschrieben, einschließlich der Maße u.s.w. und was ist daraus geworden? Vom Jeep ist wohl nur der 4-Rad-Antrieb übrig, sonst ist es mehr ein Stationwagen, so groß ist er. Dann kam man eine Bank herunterklappen und eine Bahre draufstellen. Drin sitzen können mindestens 8 - 10 dünne Inder. Dazu haben sie den Wagen auch nicht weiß gestrichen, sondern grau und kein Rotes Kreuz draufgemalt. Da soll man nicht zuviel kriegen! Grau soll er nun bleiben aber das rote Kreuz muß drauf.

Kein Wunder, daß dieses Vehikel 40 000.-- Rs. kostet.

Es paßt mir gar nicht aber was soll ich machen? Ich sage mir immerzu das schöne englische Sprichwort vor: "no use crying over spilt milk"! Was anderes kann ich nicht tun.

Einen Trost habe ich, wenn wir irgendwo steckenbleiben, können wir wunderbar in diesem Auto schlafen, ich auf der Krankbank und der Fahrer auf der anderen. Den Frontsitz kann man auch nach vorn klappen, sodaß auch längere Leute als ich drin schlafen können.

Für einen Betriebsausflug ist dieser neue Wagen natürlich auch viel angenehmer. Wenn ich noch ein bißchen länger überlege finde ich wahrscheinlich noch einige Vorzüge gegenüber dem ersten Jeep und der Ärger vergeht langsam.

Der Versicherungsagent hatte mich zum 30.6. nach Ranchi bestellt, wo wir uns bei der Reparatur-Firma treffen wollten um weitere Maßnahmen betr. des alten Jeeps zu besprechen. Wer natürlich nicht kam, war der Shleich aus Patna.

Bei den Heckers habe ich mich dann wenigstens am Abend etwas abreagieren können. Auch Medizinkisten aus Tübingen waren angekommen, ein weiterer Grund zur Freude.

Als ich vorigen Dienstag etwas früher aus Purnapani wegkam, habe ich auch Herrn Larsen in Khuntitoli einen Besuch gemacht und wir haben uns nett unterhalten. Ich habe gar nicht die Absicht, ihm aus dem Wege zu gehen aber ich werde mich nicht wieder bei ihm einmieten. In der Dispensary ist es ja reichlich primitiv aber für mich gut genug. Solange ich genügend Wasser zum Baden habe und ein Klo in der Nähe, bin ich schon zufrieden.

Vom Houstons höre ich so gar nichts. Ursprünglich wollten sie doch im Juli wiederkommen aber ich glaube, daraus wird wohl nichts werden. Ich muß ihnen noch einmal schreiben, vielleicht haben sie meine Post nicht bekommen, was verständlich wäre, bei den dauernden Unruhen in Irland.

Raum für weitere Mitteilungen
Additional writing space
Place pour d'autres informations

II Pastor Kiro bekrabbelt sich so langsam. An einem Stock kann er schon die paar Schritte von seiner Hütte bis zu meiner Veranda gehen. Obwohl es nur ca. 20 Schritte sind, denkt er doch es ist ein großer Erfolg. Aber er ist jetzt wenigstens etwas mehr und hat keine Schmerzen.
Premo ist eine Nacht von einem Skorpion gestochen worden und hat uns allen schrecklich was vorgejammert. Nachdem das vorbei war, kam sie am Freitag in einen Regenguß und hat seitdem Schmerzen im linken Arm. Auch dabei jammert sie ziemlich. Na ja, ihre Eltern werden schon gewußt haben, warum sie sie damals Kandri nannten! Christine hatte fürchterlich viel Amöben im Bauch und leidet jetzt noch an den Nachwehen der Kur. Es sind nun einmal Schwachmatiküsse aber doch eine Hilfe im Hospital. Hulda kommt sich noch wichtiger vor, seitdem sie ins Hospital übergewechselt ist und neben ~~den~~ ^{den} ~~schwaschen~~ auch

LUFTPOSTLEICHTBRIEF
AEROGRAMM



Herrn Missionsdirektor
Pastor M. Seeberg

1 - Berlin - 41

Handjery Str. 19/20
GERMANY

MIT LUFTPOST
PAR AVION
BY AIR MAIL

Absenders
A. Kersch
Takarua P.O. Luesia
St. Pauli / B'ham

INDIA

Der Luftpostleichtbrief darf nach den Vorschriften des Weltpostvertrages keine Einlagen enthalten.
Il est interdit de joindre des annexes
No enclosures allowed

Rosier-Papier

Raum für weitere Mitteilungen
Additional writing space
Place pour d'autres informations

III mal Pillen mit auszählen darf und Verbände machen. Mariyam, Hardugans Frau, hat sich ganz gut eingearbeitet. Der Junge sitzt mit seinen knapp 5 Jahren schon mit in der Schule und das Mädchen (2 Jahre) bindet sie sich bei der Arbeit auf den Rücken. In Indien geht das eben alles.
Bis hierher, ich muß schon dauernd gähnen!

3. Feilz
Ganz herzliche Grüße Dir
und allen im Hause

Deine

Abe

Tekani 24.6.73
 Eing. Jan. 1973
 - 2. JUN. 1973
 Einged. 1. Post

Liebe Dorothea!

Ganz herzliche Dank für die Karte,
 die ich sehr gut finde, und den Brief
 vom 6.6.73. Ich hoffe sehr, daß es Ihnen
 wieder besser geht. Was für eine Krank-
 heit hat Sie denn gehabt? Ich verne-
 me es Ihnen sehr hoch an, daß Sie
 mir trotzdem geschrieben haben.

Ob Sie alle die 'Treffer' durchstehen
 konnten? Ich meine mich so
 allmählich zu bekommen obwohl ich
 meine Jeep immer noch nicht habe
 und es auch noch recht heiß war ist,
 doch wenigstens kühlen die Temperaturen
 nicht mehr über 40° und es gab schon
 ein paar Regengüsse aber der nächste
 kommt ist es noch nicht.

Kommende Samstag werde ich wohl
 doch einmal nach Rand fahren
 um - 1. zu Zahnarzt, 2. Bücher
 besitz-Karte abholen, 3. mal zu
 Hecker zu klären, dann ich mich
 entspannen werde. Mal sehen ob was daraus
 wird.

Raum für weitere Mitteilungen.

Additional writing space

Place pour d'autres informations

System ~~war~~ ist einfach mal was anderes
mal da habe ich mich in der letzten
Woche ein bisschen geändert an einer
ganz vorrückte gemacht. Hoff, das ich
dabei ewig hier liegen habe, alle Jahre
mit der Maschine untergebracht - baby doll
schick - ^{1. Teil} fertig war 3. und dann habe ich

**LUFTPOSTLEICHTBRIEF
AEROGRAMM**

भारत, INDIA

HTZF (NDIA)



Franklin D. Roosevelt

1-Base -41

Handing to. 1912
GERMAN ARMY

MIT LUFTPOST
PAR AVION
BY AIR MAIL

Absenders:

22

Takana P.O. Leeb

Dr. Kanski / 18.11.2018

7201A

Der Luftpostbrief darf nach den Vorschriften des Weltpostvertrages keine Einlagen enthalten
No enclosures allowed

Il est interdit de joindre des annexes

Rössler-Papier

Kaum für weitere Mitteilungen

Additional writing space

Plage pour d'autres informations

2. Falz
3. Falz
Rum für weitere Mitteilungen
Additional writing space
Place pour d'autres informations

8 auch gleich — der Kautl angezogen.
Verändert — der? Na ja, irgend was fängt es mal
an. Hoffe bei ~~bei~~ he alle ~~bei~~
ich habe heute ~~noch~~ so viel geschrieben
und 8 ist noch 20 Spiel.
Ich bestimme heute
von der Seite her.

Will handle Gripe
on how the

Gossner
geboore

Takarma, den 24.6.73

Liebe Frau Schulz!

Es ist gerade noch hell genug, um mit der Maschine schreiben zu können. So sollen Sie schnell Antwort auf Ihren Brief bekommen, den ich mit großer Freude bekommen und gelesen habe. Nein, Sie haben mir das Herz gar nicht schwer gemacht, mit der Schilderung der Schönheiten der Schweiz und Ihres Urlaubs. Ich freue mich, daß Sie wirklich so ganz ab- und umschalten konnten, denn das ist doch für den Urlaub immer wieder die Hauptsache. Der Chef wird sich freuen, wenn Sie ihm wieder mit ganz neuen Kräften zur Verfügung stehen. Sie sollten sich nicht für Ihre verschiedenen Wort-Komplexe entschuldigen, sonst kriege ich Hemmungen, weil ich mich auch dauernd wiederhole. Fremdsprachen verderben eben die Muttersprache, habe ich mir sagen lassen. Ist aber möglich, daß das nur eine faule Ausrede darstellt!

Die Dr. Horos fliegen erst am 26.6. von Berlin ab. Wenn ich meinen neuen Jeep habe, wenn....., dann fahre ich vielleicht mal nach Amgaon und lasse mir Bericht erstatten. Im Moment bin ich noch zu angeschlagen. Es hat zwar schon ein paar Regengüsse gegeben aber es ist noch nicht der Monsun und zwischendurch ist es dann so schön feuchtwarm, wie im Palmenhaus im Botanischen Garten. Dazu in der vergangenen Woche wieder die vielen Patienten, die alle noch vor der Regenzeit gesund werden wollen, damit sie die Feldarbeit schaffen. Viele kommen auch jetzt noch, weil sie nachher durch die Flüsse von uns abgeschlossen sind. Na ja, wir wollen ja helfen, soviel wir können und im Grunde ist es gleich, ob sie jetzt kommen oder nachher, wir stehen doch zur Verfügung.

Pastor Kiro bekrabbelt sich so langsam. Er schüttelt immer noch den Kopf darüber, daß er mal so krank werden konnte. In seinem ganzen Leben wäre er noch keine 4 Wochen so krank gewesen. Jetzt wird es sicher noch so 3 - 4 Wochen dauern, bis er wieder ein bißchen mithelfen kann.

Eben habe ich dem Chef wieder einen langen Brief geschrieben, mit allen Neuigkeiten, sodaß ich für Sie gar nicht mehr viel übrig habe, da Sie ja doch den Brief zu lesen bekommen, nicht wahr? Er hat mir tatsächlich jede Woche geschrieben, was ich ihm sehr hoch anrechne, denn ich weiß natürlich, wieviel er zu tun hat. Dann war auch noch Pfingsten dazwischen. Übrigens haben wir hier immer nur einen Feiertag, nicht wie in den "christlichen" Ländern, zwei. Deshalb brauchen wir uns auch den Kopf nicht zu zerbrechen, was wir mit solchen Extra-Tagen tun sollen.

Vom Jubiläum habe ich berichtet, aber keine Fotos geschossen, da erfahrungsgemäß die Bilder unter den Bäumen immer schlecht werden. Es gibt da zu viele Schatten. Außerdem waren wir im Hospital ja am Jubiläumstag reichlichst beschäftigt, die Leute zu verarzten, die das Jubiläum mit dem Krankenhaus-Besuch verbunden, weil sie von so weit herkamen, daß sich die Sache auch lohnen mußte. Glücklicherweise gab es sonst keine Pannen, Keiner wurde ohnmächtig, Keiner bekam Cholera etc. alles ging gut über die Bühne. - Ich muß mich erst wieder einmal abspülen, weil ich klatschnass bin, und das um 17-30! - So, jetzt kann es weitergehen.

Jetzt ist wieder die Zeit, wo die Leute von den Bäumen fallen. Es reifen die pflaumenähnlichen Früchte, die Jamuns, die die Kinder und auch Erwachsene gern essen. Um sie zu kriegen, klettern sie auf die Bäume, wobei dann so mancher den Halt verliert. Gestern brachten sie uns einen 8-jährigen Jungen mit Schädelbasis-Bruch, der bewußtlos war aber jetzt so allmählich herumzukommen scheint. Heute mittag war es ein 12-jähriges Mädchen,

das auch auf den Kopf fiel und sehr schlecht dran ist. Auch ein Schädelbruch u.zw. das Schädeldach mit Verletzung der Schädeldecke. Das wird es wohl nicht schaffen. Wenn man an die Folgen denkt, die solche Schädelverletzungen haben, möchte man es auch kaum wünschen, so schwer es für die Eltern auch jetzt ist. Na mal sehen wie es geht. Wir versuchen unser Möglichstes. Ich muß gleich noch einmal hinüber und nachsehen, denn Niarjan ist heute allein im Dienst. Also, bis zum nächsten Mal, alles Gute und viele herzliche Grüße von Ihrer

The Mass

1. Falz

LUFTPOSTLEICHTBRIEF
AEROGRAMM

MIT LUFTPOST
PAR AVION
BY AIR MAIL

Absender:

A. Mass
Tokome P.O. Lash
14. Rue de / B'lar

Der Luftpostleichtbrief darf nach den Vorschriften des Weltpostvertrages keine Einlagen enthalten.
No enclosures allowed
Il est interdit de joindre des annexes

Rössler-Papier

Handystr. 19/20
Gossner Mission
GETR MANY

From Elise Schultze
1 - Berlin - 41



2. Falz

Bitte sagen Le das bin Pole meine ganz
herzliche Dank für Ihren Brief, über den
ich mich sehr freuen habe. Ich sende
viele Grüße
von J. Mass

Raum für weitere Mitteilungen
Additional writing space
Place pour d'autres informations

Takarma, den 24.6.73

Lieber Martin! Dein Brief vom 13.6. kam doch noch diese Woche, nämlich gestern nachmittag, hier an. Ich hatte schon alle Hoffnung aufgegeben, weil die normale Post schon durch war und dann kam der Einschreibebrief von Martin Pohl und Dir. Herzlichen Dank dafür. Ich kann übrigens Deine Schrift sehr gut lesen, schreibe ruhig weiter so.

Eben habe ich eine Tasse Tee getrunken und bin wie aus dem Wasser gezogen. Die paar Regenfälle von voriger Woche haben doch noch nicht den richtigen Monsun gebracht und wir hatten wieder eine schöne heiße Woche mit vielen Patienten: 125 Purnapani, 160 Khuntitoli, 135 Kamdara, Freitag in Takarma 163 und 40 Inpatienten. Wenn der Regen richtig einsetzt, werden es wohl weniger werden. Diese Woche konnte ich mich nicht dazu überreden nach Ranchi zu fahren, weiß deshalb auch nicht, ob mein neuer Jeep schon dort steht. Aber am kommenden Sonnabend muß ich hin, weil Medizin aus Tübingen angekommen ist und ich auch zum Zahnarzt muß, denn meine mit Uhu eingeklebte Plombe ist wieder herausgefallen. Am liebsten möchte ich auch meinen Rücken mal röntgen lassen, denn er ärgert mich sehr. Da aber Röntgen keine Behandlung ist, werde ich das wohl noch ein bißchen aufschieben. Ich hätte dann ja auch nichts mehr worüber ich stöhnen könnte.

Übrigens habe ich meinen Plattenspieler selbst repariert. Dabei fand ich, daß Imke Bruns auch schon mal drangewesen sein muß, denn an zwei Stellen waren Domino-Steine eingeklebt. Von denen hatte sich einer gelöst. Den brachte ich wieder in Position und nun spielt er wieder. Im Moment höre ich die Brandenburgischen Konzerte. Euch nochmals vielen Dank dafür!

Auch ich habe darüber nachgedacht, was wohl die Beweggründe für die Fahrt nach Takarma für die Menschen gewesen sein mögen. Viele kamen von sehr weit her, brachten ihren Reis und ihr Holz, ihre Kochtöpfe etc. mit. Es kostete sie Fahrgeld, es war heiß etc. Natürlich konnte man bei dieser Gelegenheit Verwandte besuchen, ins Hospital gehen etc. aber die Hauptsache war wohl doch das Erlebnis der Gemeinschaft, das Fest mit geistlicher Nahrung. (Viele hören ja doch nur die einfachen Gottesdienste der Prachareks und Laien). Die Jungen genossen wohl hauptsächlich das Fest in den Ferien mit den Bhajans und dem Tanzen. Ich höre noch den Lautsprecher am 25. früh, der immer wieder die Trommler und Sänger aufforderte, Schluß zu machen und zum Schlußgebet zusammen zu kommen und sie hörten nicht auf.

Deinen Vorschlag betreffs der Jubiläumsgabe finde ich schon gut aber könnte man die Summe nicht aufteilen und Takarma wenigstens etwas zukommen lassen, damit sie die Kirche anbauen können? Von dem fürs Jubiläum gesammelten Geld soll doch wohl kaum noch was dagewesen sein. Deshalb hat man ja P.Horo versetzt. Ich glaube da erfragst Du am besten erst einmal die klaren Verhältnisse vom Pr.Adhyaksh oder hier von P.Soy.

Wenn auch durch mich Geld hierhergekommen ist, so hat das doch die Gemeinde nicht bekommen, sondern es ist im Hospital geblieben.

Soreng macht mir Spaß. Wenn er es fertigbringt, eine Ärztin zu finden, kann ich ja versuchen, noch eine Dispensary einzurichten aber nicht vorher, ausgerechnet für den Madhya Anshal, wo ich in Khuntitoli kaum Unterstützung gefunden habe. Der Karimati Pastor will auch nicht recht ran, daß wir in Purnapani die Dispensary vergrößern. Er möchte, daß ich in Loaram, zwischen Bano und Karimati im Jungle, wo man fast nur zu Fuß hinkommt, eine Dispensary einrichte - vielleicht als meinen Alterssitz! Stattdessen habe ich ihm vorgeschlagen, den Prachareks, die dort arbeiten, eine einfache "Erste Hilfe"-Ausbildung zu geben. Darauf hat er noch nicht geantwortet. Es wird wohl noch Jahrzehnte dauern, bis unsere Leute hier begreifen, worum es uns geht. Dzubba würde seine helle Freude haben: "Es kann nicht langsam genug gehen!"

Bevor ich es vergesse, das Konto von Elisabeth bzw. der Dispensary:
Elisabeth Pradhan, Current Account No.1536 - United Commercial Bank

Bazar Branch -Rourkela - 1.
Sie mußte es in ihrem Namen einrichten, weil es für eine Institution
umständlicher ist.

Ihr Privat-Konto hat sie in Birmitrapur:

Savings Account No.1029 bei der United Bank of India,
Birmitrapur.

Vielleicht kann man mal auf dieses und mal auf jenes Konto über
weisen und auch auf meins in Ranchi. Mal sehen, ob irgendwelche
Nachfragen kommen. Ich würde vorschlagen, mit DM 2000.-- auf
das Rourkela-Konto anzufangen.

In dieser Woche wollten sie schon für die Grundmauern ausschachten.
Der alte Pastor Demta, der ja gleich nebenan wohnt, will ein wach-
sames Auge auf die Arbeiter werfen. Mal sehen, was sich getan hat.

Raum für weitere Mitteilungen
Additional writing space
Place pour d'autres informations

LUFPOSTLEICHTBRIEF
AEROGRAMM



MIT LUFPOST
PAR AVION
BY AIR MAIL

Herr Missionsdirektor
Pastor Martin Seeborg

1 - Barmen - 41

Mandierungsk. 19/20
GERMANY

Absender:

A. Baur
Telkoma P.O. Leesk
Dr. Reuter / Barmen

CVDA

Der Luftpostleichtbrief darf nach den Vorschriften des Weltpostvertrages keine Einlagen enthalten.
No enclosures allowed

Il est interdit de joindre des annexes

Rössler-Papier

2. Folz

So, ich glaube, das war alles für heute. Sollte mir noch etwas ein-
fallen, schreibe ich es noch drunter. Jetzt muß ich erst noch einmal
ins Hospital um die Medizin für morgen fertigzumachen.

Ganz herzlich grüßt Dich
Deine

Alte

3. Folz

Raum für weitere Mitteilungen
Additional writing space
Place pour d'autres informations



DEUTSCHES INSTITUT FÜR ÄRZTLICHE MISSION

7400 Tübingen Paul-Lechler-Straße 24 Fernsprecher 4687

22.6.1973 MK/r

Schwester
Dorothea Friederici

1 Berlin 41
Handjerystr. 19-20

Liebe Schwester Dorothea!

Haben Sie herzlichen Dank für Ihren Anruf. Schwester Luise hatte mit Horos ausgemacht, daß Sie die Flasche direkt an Schwester Ilse Martin nach Takarma schicken wollte, da Horos Schwierigkeiten sahen, diese mitzunehmen. *Die Flasche ist schon unterwegs.*
Grüßen Sie doch bitte Herrn und Frau Dr. Horo herzlich von mir.

Viele Grüße
Ihre

Magdalena Keding

Schw. Magdalena Keding

Eingegangen
25. JUN 1973

Tropenheim —
Paul-Lechler-Krankenhaus

Seminar für
christlichen ärztlichen Dienst

Vorschule für oekumenischen
diakonischen Dienst

Evangelische Aussatzhilfe

Arzneimittelhilfe

Takarma, den 17.6.1973

25. JUN. 1973

Lieber Martin!

Deinen Brief vom 5.6. habe ich wieder mit Freude in Empfang genommen aber als ich sah, daß Du ihn selbst schreiben mußttest und auch noch so halb um Entschuldigung bittest für den Fall, daß ich in dieser Woche keinen Brief von Dir bekomme, hatte ich ein ganz schlechtes Gewissen. Außerdem habe ich das Gefühl, daß Du es doch nicht so gern hast, an einen bestimmten Schreibetag gebunden zu sein, besonders dann, wenn kein Brief von mir vorliegt. Also bitte, vergiß meinen Wunsch und schreibe nur dann, wenn Du es für nötig erachtest. Es wird sowieso höchste Zeit, daß ich lerne etwas von mir abzusehen und nicht zu verlangen, daß meine Freunde dauernd an mich denken und schreiben sollen. Jetzt, wo die schlimmste Hitze vorüber ist und es schon ab und zu mal regnet, schäme ich mich doch sehr, daß ich Euch und andefen soviel vorgejammert habe. Ich hoffe sehr, daß Ihr inzwischen wieder etwas Post von mir bekommen habt. Ich schrieb am 20.5. an Herrn Pohl zum Geburtstag. Am 20.5. an Frau Schultz, die wohl jetzt im Urlaub ist. Am 27.5. schickte ich den Jubiläumsbericht ab. Am 7.6. schrieb ich an Mechthild und zu Pitzis Geburtstag und schickte ein kleines Päckchen per Einschreiben von Ranchi aus. Am 10.6. schrieb ich an Dich.

Ganz erstaunt war ich, daß Dr. Singh schon am 9.6. wieder in Ranchi war. Ich habe ihn nicht gesehen aber heute brachte mir mein Fahrer, der den alten Jeep wieder einmal für 2 Tage nach Ranchi bringen mußte, weil er dort gebraucht wurde, einen Brief mit, den Frau Friederici mitgeschickt hatte. Diese neuen Posters finde ich sehr schön. Vielen Dank dafür. Schickte bitte einige davon an den Kindergarten in Dünne. Die Kindergärtnerinnen dort wollten immer so etwas haben. Nirmal Minz ist wohl auch schon wieder zurück?

Ich hoffe nun, daß Ihr diesen Brief noch so rechtzeitig bekommt, daß Ihr wenigstens den Horos noch 2 Tuben Sevilan Fettcreme und 3 Stück Speickseife mitgeben könnt und meine Uhr. Sonst habe ich keine Wünsche.

Ich freue mich, daß Ihr einen so schönen Gossner-Sonntag hattet. Wollt Ihr nun jeden Monat einen halten? Pfingsten habe ich Euch natürlich in Gedanken in Berlin besucht. Stattdessen schwirrt Ihr in der Weltgeschichte herum. Ich hoffe, es hat Euch Freude gemacht, im Süden wie im Norden.

Daß ich am 8/9.6. in Ranchi war, schrieb ich wohl schon. Indira Gandhi kan doch nicht nach Ranchi, angeblich weil das Wetter zu schlecht war und das Flugzeug nicht hätte landen können.-Der alte Jeep liegt dort noch genauso wie vor 3 Monaten. Die Versicherung droht dem Werkstatt-Manager mit dem Gericht aber das rührt den offensichtlich gar nicht. Ich bin gespannt, wie sich die Sache noch entwickelt. Meinen schönen Brief betr. Hardugans Gehalt etc. haben sie auch nicht akzeptiert d.h. sie wollen Abschriften der Gehaltszahlungen und Rückzahlungen etc. haben, die behördlich beglaubigt sein sollen. Die kann ich natürlich nicht beschaffen. Ich habe der Vers. jetzt eine Abschrift des Anstellungsvertrages geschickt, der tatsächlich zwischen mir und Hardugan abgeschlossen worden ist. Vielleicht hilft das was aber ich habe nicht viel Hoffnung, daß sie die Rs. 7000.-- bezahlen, wie sie erst sagten.

Das alles ist ein ewiger Papierkrieg, bei dem nichts herauskommen wird.

Raum für weitere Mitteilungen

Additional writing space

Place pour d'autres informations

Raum für weitere Mitteilungen

Additional writing space

Place pour d'autres informations

LUFTPOSTLEICHTBRIEF
AEROGRAMM



Herr Missionsdirektor
Pastor Martin Seeberg

1 - Berlin - 41

Handwegstr. 19/20
GERMANY

MIT LUFTPOST
PAR AVION
BY AIR MAIL

Absenders

J. Masini
Takarua P.O. Lassak
Dr. Raveli / B. B.
INDIA

Der Luftpostleichtbrief darf nach den Vorschriften des Weltpostvertrages keine Einlagen enthalten.
No enclosures allowed

Röster-Papier

Dr. Annie H. schrieb mir einen langen Brief über alles was sie bisher in D. getan haben. Es ist schade, daß es doch mit den Star-Operationen nicht klappt. Könnt Ihr ihn nicht dazu überreden, daß er es hier in Indien lernt? Er könnte doch nach Ludhiana oder Vellore gehen oder mal eine Zeitlang mit einem Augenspezialisten zusammen arbeiten. Ob Dr. Winkler in Nowrangapur Augenoperationen macht? Dr. Horo könnte dadurch mit geringen Mitteln so vielen Menschen helfen. Wann kommen die Horos eigentlich wieder zurück? Annie hat schon rechte Sehnsucht nach ihren Kindern. So, nun habe ich genug von Deiner kostbaren Zeit in Anspruch genommen.
Ganz herzlich grüßt Dich

Deine Jhe

Hervliche Grüße auch an Mechthild, die Kinder und alle im Hause.

Nun zum letzten betr. der Fahrt nach Puri. Ja, wenn unsere Straßen deutsche Autobahnen wären ... könnten wir wohl die 500 km bis zum späten Abend schaffen aber.... Nach Ranchi sind es nur 125 km, dazu brauchen wir, wenn wir gut fahren, 3 Std. Dann kommt es darauf an, wann Dein Flugzeug landet. Im Oktober ist immer noch etwas Regenzeit und da es schon in normalen Zeiten ein Wunder ist, wenn das Flugzeug pünktlich eintrifft, muß man mit Verspätungen rechnen. Ich will aber gern schon für den 29.9. in Puri im Hotel zwei Zimmer buchen. Das wird nötig sein, weil in diesem Jahr die Puja-Ferien schon Anfang Oktober sind und auch andere Leute auf die Idee kommen könnten, nach Puri zu fahren. Wolltest Du nicht auf der Rückfahrt über Amgaon kommen? Oder hast Du Deinen Plan geändert und fährst ~~erst~~ am Ende Deiner Zeit noch dorthin? Na, es ist ja noch lange hin bis Ende September. Da kannst Du mir noch Deinen genauen Fahrplan mitteilen.

Takarma, den 10.6.1973

Lieber Martin!

Ich danke herzlich für Deinen Brief vom 28.5. und den Rundbrief. Der Rundbrief ist eine gute Idee. Schicke mir ruhig jedes Mal eine Predigt mit, ich freue mich darüber! Wir scheinen so langsam in die Regenzeit zu rutschen, ab und zu gibt es etwas Regen und ich werde wohl bald meinen Plattenspieler wegpacken müssen. Heute streikt er sowieso schon, sodaß ich zu Pfingsten nicht einmal Musik hören kann. Dafür habe ich die Abrechnungen von Pastor Horo. geprüft, die er mir endlich geschickt hat. Er selbst ließ sich bei mir nicht sehen. Sicher weil er ein schlechtes Gewissen hat. Neulich hielt mich nämlich der Steinlieferant an und sagte, er hätte noch Rs.800.-- zu kriegen. Kein Mensch wußte davon, nur P. Horo. Es ist fürchterlich mit diesen Geldgeschichten in der G.Kirche. Vielleicht liegt es auch ein bißchen daran, daß ^{man} den Pastoren etc. gar nicht beigebracht hat und beibringt, wie man eine einfache Buchführung etc. macht. Sie sollten mal dieses Fach im College mit aufnehmen, damit wenigstens die nächste Generation etwas sauberer arbeiten kann. Die Rs.530.--, die Nirajan ihm dummerweise geborgt hat, werden wir wohl auch nie wiedersehen.

Ich freue mich, daß Ihr mir Geld für Purnapani schicken könnt. Ja, ich glaube, es ist nicht ratsam, alles auf mein Konto zu schicken. Elisabeth hat ja in Purnapani für die Dispensary ein Konto. Vielleicht können wir so nach und nach Summen von DM 2 - 3000.-- auf dieses Konto schicken. Außerdem habe ich ja auch noch ca. 700 Dollar hier, die ich ganz gern loswerden möchte. Die könnte ich ja dafür geben und Ihr könnt mir die Gegensumme auf mein Konto überweisen (Berliner Konto). Ich schreibe Euch das nächste Mal Elisabeths Konto mit und auch, wann wir Geld brauchen. Für die Ziegel war jetzt genug auf dem Konto.

Daß Ihr den Lübecker Kinderbrief nicht gleich weiterschicken konntet, finde ich recht schade, denn die Kinder verließen die Schule im Juni. Na, vielleicht hat es gerade noch geklappt.

Vielen Dank für das Versenden meines Rundbriefes. Heute kommt die neue Adressenliste. Solltet Ihr aber noch Leute haben, die öfter Gaben schicken und nach Eurer Meinung an meinem Rundbrief interessiert sind, dann schickt ihn auch an diese Leute.

Ich wäre auch sehr dankbar, wenn ich wieder die Missionsblätter bekäme. Ich habe seit Februar noch keins wieder gesehen, weder die kleinen, noch das große. Ich interessiere mich trotz der Hitze noch für Missionsnachrichten.

Entschuldige bitte, daß ich bei dem Brief so weit hinuntergerutscht bin. Das Durchschlagpapier ist nämlich länger und da habe ich es nicht gemerkt. Es gibt kein anständiges Luftpostpapier hier.

Gestern, d.h. Freitag nachmittag, mußte ich mit drei Kranken nach Ranchi. Es war ein fürchterliches Tohuwabohu dort, weil Indira Gandhi für Sonnabend nachmittag erwartet wurde. Ich war froh, als wir gestern nachmittag lebendig wieder in Takarma eintrafen.

Die Nachrichten sind dieselben: der alte Jeep steht unberührt dort und der neue ist noch nicht da. Für eine Woche gab mir der Pramukh Dr. Singhs Jeep. Das war eine Erholung und es machte direkt wieder Spaß zufahren aber jetzt haben wir die alte Kutsche wieder. Trotzdem bin ich froh, überhaupt einen fahrbaren Untersatz zu haben.

Pastor Kiro ist immer noch recht krank und sehr schwach. Er wird wohl für die nächsten 4 Wochen nicht wieder arbeiten können, wenn er es überhaupt schafft, sich noch einmal aufzurappeln. Wir tun unser Bestes mit Medizin und Stärkungsmitteln und beten darum, daß Gott ihm noch eine Frist gibt. Im Hospital sind wir dauernd überfüllt aber mit vereinten Kräften haben wir bisher die Arbeit immer noch geschafft.

In Kamdara hat die Sister Helena Barla gekündigt, sodaß jetzt nur 2 Auxiliary-Nurses dort sind. Davon hat die eine vorige Woche geheiratet und gleich Urlaub genommen. Sie kommt aber wenigstens am Donnerstag helfen. Dr. Mathew aus Ranchi hat sich nun auch 2 x nach Kamdara bemüht. Er hofft, in zwei Monaten jemand zu bekommen, der dort die Verantwortung übernimmt. Er ist froh, daß ich wenigstens noch einmal pro Woche hinfahre.

Ja, das wäre wohl wieder einmal das Wichtigste aus meiner kleinen, einsamen Welt.

Haben die Dr. Horos denn schon irgendwo eine Gelegenheit gefunden, sich etwas in Star-Operationen zu üben? Wann kommen sie eigentlich zurück? Ob es Euch noch möglich ist, Dr. Singh oder Nirmal Minz meine Uhr mitzugeben, die ich dort ließ? Die ich jetzt hier habe, verträgt die Hitze nicht und verweigert immer wieder einmal den Dienst. Sollten die beiden schon weg sein, kann die Uhr vielleicht von den Dr.s mitgebracht werden. Bis Du kommst ist ja noch sooo lange hin,

Ich grüße Dich und alle im Hause

ganz herzlich

Deine Hele

Liebe Schwester Ilse,

Ich schreibe auch ganz bestimmt demnächst mal ausführlich. Aber weil der 'Chef' ja so regelmässig schreibt, verleitet das andere Leute natürlich dazu, die eigene Schreiberei immer aufzuschieben. - Heute aber sollen Sie einen 'bunten Gruss' haben, der hoffentlich Ihre 'Hütten-Wände' sehr verschönt - so das überhaupt noch nötig ist. Vielleicht gefallen Ihnen die Bilder.

Ich fahre jetzt mal wieder rüber in die DDR. Gestern traf ich dort Frau Schreck und auch Herr Schreck kam in die Georgenkirchstr.. Frau S. hat sich sehr über den Brief von Ihnen gefreut. Herzliche Grüsse.

Die Herren sind augenblicklich mit allen indischen Besuchern beim Herrn Bischof - hoffentlich bekommen sie da nicht zu viel zu Gutes zu trinken, sonst werde ich neidig! Über Pfingsten treffen sich die Mitglieder unserer ehemaligen Studentengemeinde hier in Berlin, und unsere ehemalige Patengemeinde Weimar trifft sich 'zufällig' auch grade in Berlin, jenseits der Mauer. Wir werden uns auch rein zufällig dort treffen. Ich erwarte also viel Betrieb. - Augenblicklich wohn June bei mir, und am vergangenen Wochenende war Frl. Jakob aus der DDR auch bei mir. Das Hotel ist also laufend belegt. Wenn's mir nicht augenblicklich so scheusslich zumute wäre - ich kann es gar nicht glauben, dass sogar ich mal krank werden könnte - dann würde mir das alles viel mehr Freude machen.

Aber auch so werde ich ja wohl alles überleben und vielleicht geht mir's ja auch morgen wieder besser, denn dann soll ich zu allem auch noch für einen Tag nach Wächtersbach fahren. Das tue ich an und für sich wirklich sehr gerne, aber als klagende Trauergestalt dort zu sein, das ist weder für Gast noch Gastgeber ein Vergnügen. ----- Aber sonst geht mir's gut, und dieses soll wahrlich kein Klagebrief werden - das wäre wirklich undankbar, denn ich habe täglich so viel Grund, dankbar zu sein, und mein Leben zu geniessen. Wenn's Ihnen auch so gut ginge wie mir! Ich denke an Sie, und bitte, dass Gott Sie segne, und Ihnen täglich

Gossner Mission

DEUTSCHES INSTITUT
FÜR ÄRZTLICHE MISSION

1000

Berlin 41

Handjerystr. 19-20

● TÜBINGEN

PAUL-LECHLER-STRASSE 24

4.6.1973 -/r

● Ihr geehrte Herren!

Wir danken Ihnen für die Übersendung der Brillen,
die wir bereits einer Medikamentensendung für
Schwester Ilse Martin beigelegt haben.

Mit freundlichen Grüßen

Schw. Luise Abel

Schwester Luise Abel



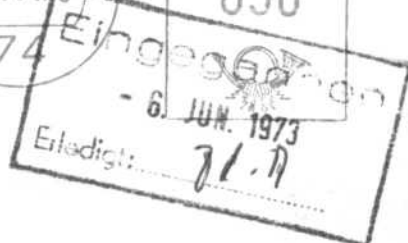
DEUTSCHES
INSTITUT
FÜR
ÄRZTLICHE
MISSION

74 TUBINGEN, Paul-Lechler-Str. 24



DEUTSCHE
BUNDESPOST

030

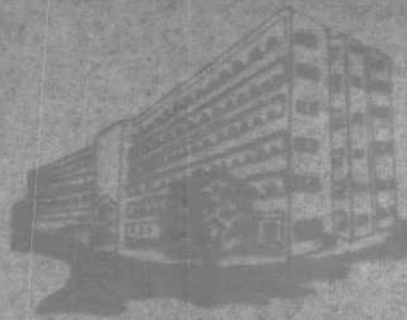


Phone : 4 6 8 8 1

Grams : "Restwell"

TELEX : ND 4 6 8

Takarma, denn 3.6.73



HOTEL JANPATH
New Delhi-1

Lieber Martin! Ich hoffe, daß Du inzwischen meinen Brief betr. des Kühlschranks erhalten hast. Nun kommt gleich einer hinterher, weil ich noch so einiges auf dem Herzen habe. Ich muß in diesen Tagen über so Vieles nachdenken und ich zerbreche mir den Kopf über alles Mögliche - wahrscheinlich ganz unnötig - aber vielleicht hilft es mir, wenn ich einige Probleme loswerde. Da ist zunächst das Problem der Weiterführung der Dispensary-arbeit. Je länger ich meine Runden fahre umso klarer wird es mir, daß keine indische Ärztin, ja wahrscheinlich nicht einmal ein Arzt, die Arbeit in dieser Weise weiterführen wird bzw. kann. Es ist doch ziemlich anstrengend. Mag sein, daß ich es z.Zt. nur so empfinde, weil mir die große Hitze etwas zu schaffen macht aber es ist doch zu bedenken, daß die Inder zarter gebaut sind etc. Sprich doch bitte mit den Horos einmal darüber, wie sie dies von ihrer Sicht her sehen. Dr. Horo hat es ja eine Weile durchexerziert aber auch nicht mit der wünschenswerten Regelmäßigkeit. (Daran ist wahrscheinlich auch die Kulpal Dispensary wieder eingegangen). Dann dachte ich weiter, es ginge vielleicht, wenn Purnapani von Amgaon aus versorgt würde und nur Khuntitoli und evtl. Kandara von Takarma aus.

Sehr getroffen hat es mich, daß Junul Topno, unser Pramuhk Adhyaksh damals als wir alle versuchten Annie Horo wieder nach Amgaon zu bekommen, ihr abgeraten hat, als Ärztin in Amgaon zu arbeiten. Sie wäre doch viel besser dran, wenn sie in einem Govt. Hospital arbeitete! Kann man dann in Zukunft von ihm irgendeine Hilfe für die Dispensary-arbeit erwarten? (Annie hat mir das erzählt, als ich sie im April in Amgaon besuchte.)

In Khuntitoli habe ich mich nun auch ganz aufs Dispensary-Gelände zurückgezogen. Und ich glaube, daß es so besser ist. Mir war sowieso nie so recht wohl bei dem Gedanken, daß ich mich bei Mr. Larsen einquartierte. Schließlich hat die Zentralstelle das Haus für ihn gemietet und er hat ja absolut nichts mit der Gossner Mission bzw. Dispensary zu tun. Warum soll er mich eigentlich unterbringen und mir Mittagessen geben? Es ergab sich, daß ein Ingenieur aus Calcutta für mehrere Wochen in Khuntitoli zu tun hat und untergebracht werden mußte. Kandulna wollte ihn nicht die ganze Zeit im Gästehaus bei sich haben und bat Herrn Larsen mich zu fragen, ob ich das Büro hergeben würde und im Gästehaus schlafen. Natürlich sagte ich ja. Da ich aber in der Jubiläumswoche keinen Jeep hatte und per Bus nach Kh. fahren mußte, war es mir einfach zuviel, von der Dispensary bis zum Gästehaus zu laufen. Ich schlief in der Dispensary und Sipora gab mir morgens heißes Wasser für meinen Kaffee. Alles andere habe ich ja sowieso immer bei mir. Zum Mittagessen kam ich dann auch nicht, weil ich sonst den Bus nicht mehr bekommen hätte.

Vergangene Woche habe ich dann wieder in der Dispensary geschlafen und Siporas Mädchen hat für mich und den Lehrer das Mittagessen mitgekocht. So spare ich Kräfte und falle niemandem zur Last.



Phone : 4 6 8 8 1

Grams : "Restwell"

TELEX : ND 4 6 8



HOTEL JANPATH
New Delhi-1

Der neue Jeep sollte am 30.5. geliefert werden, war natürlich nicht da. Jetzt hat man uns auf den 10.6. vertröstet. Eine Garage für die Regenzeit lasse ich in Khuntitoli bauen u.zw. gleich an die Wartehalle. Das wird dann nicht so teuer. Von Agharma aus kriege ich ja immer einen Bus bis dorthin, notfalls kann ich ja auch mit dem Rad fahren. In Agharma müßten wir ja erst Land kaufen etc. das verzögert die Sache zu sehr und bringt sicher eine Menge Lauferei mit sich.

Pastor Kiro ist immer noch ziemlich krank und elend und macht sich Sorgen, wie wir in der Dispensary ohne ihn fertig werden. Es ist natürlich manchmal schwierig und es gibt Engpässe, besonders an den Markttagen (Freitag waren es wieder 150 Outpatients) aber jeder hilft mit und springt für den anderen ein. Niarjan sitzt auch heute an seinem freien Nachmittag nebenan und schreibt Bestellungen und Rechnungen etc.

Anfang Juni
Laß mich doch bitte wissen, ob auf meinem Konto irgendwelche Überweisungen eingegangen sind. Meine Freundin aus Lilienthal schrieb, daß sie mir DM 1000.-- überwiesen hätte. Ich bin aber nicht ganz sicher, ob sie die richtige Kontonummer hat bzw. ob die Berliner Bank Gelder die auf mein ehemaliges Girokonto eingehen, automatisch auf mein Sparkonto weiterleitet. Ich hatte darum gebeten aber weiß nicht, ob es auch klappt. Schreibt mir doch bitte besondere Spendeneingänge, damit ich mich auch dafür bedanken kann.

Es ist ein Jammer, daß man nicht schnell mal miteinander telefonieren kann. Die Post hin und her braucht immer so lange. Ich glaube, ich bleibe 1975 doch lieber in Deutschland.

Übrigens habe ich auch das zweite Päckchen, das Mechthild schickte, nicht bekommen. Ich muß da unbedingt einmal nachforschen. Von meinen Paketen, die ich nach Weihnachten schickte, trudeln jetzt die ersten ein.

Ich freue mich schon auf den Donnerstag, wo hoffentlich wieder ein Brief von Dir kommt.

Mit ganz herzlichen Grüßen Dir,
Deiner Familie und allen im Hause,

Deine

Ilse



होटल जनपथ

Einl. 6.73 an
- 7. 1973
Erdbeere 2

Lieber Hans! In der Eile
 per Zettel. Der Brief soll noch mit
 nach Raul, den ich ich noch be-
 muss. Meinen Dank für den Brief
 vom 21.5., den ich gestern mit Freude hier
 vorfand. Leider ist noch keine Luftpost,
 sondern von Mecklenburg eingetroffen. Lieber
 ich doch bitte mich das Sendebrief
 damit ich hier nachforschen kann.
 Ich freue mich, dass du so eine kleine
 Betriebsanfrage hast. Wie gern wäre ich
 dabei gewesen.

Nun — Kühlwanne: Sie weis mir
 ganz genau, welche Größe mir jetziger
 hat. Sie möchte 160 l. Die Rechnung von
 1967 müßte bei 100 Liter oder bei 110,
 da ich damals brauchte. Diese Größe ist
 ganz schön, Sie kann aber nicht mehr
 als 125 l an. Nun gute will man
 verstehen, eine Ziffergenauigkeit zu be-
 kommen, da wir tatsächlich die Kühl-
 wand für Medikamente brauchen.

du hast mir noch nicht geschrieben, ob ich
 dir den Gehalt aufbewahren darf, weil es
 jetzt die Buchführung ist. Bitte
 sag mir deine Meinung. Bitte
 alles andere abwarten bis später.

Mit herzlichen Grüßen
 Deine Frau

Ich wünsche euch alles in sehr froher
 Pfingstfest. Bitte geschäftlich in Berlin 2. Geburtstag

पहला मोड़ FIRST FOLD

हवाई पत्र
 AEROGRAMME

BY AIRMAN
 PAR AVION



Dear Mission Director

Robert M. L. L. L.

1 - Berlin - 4p

Handwritten 19/20
 GERMANY

दूसरा मोड़ SECOND FOLD

इस पत्र के अन्दर कुछ न लिखें NO ENCLOSURES ALLOWED

भेजने वाले का नाम और पता: SENDER'S NAME AND ADDRESS:

The Post

Telkama P.O. Lashik

Dr. Ramesh / B. L.

भारत INDIA



V e r m e r k

für die Buchhaltung

Die Finanzkommission hat am 28.Mai 1973 beschlossen, für den Bau
einer Dispensary in Purnapani/Indien
einen einmaligen Sonderbetrag in Höhe von

Rps 25.000,--

zur Verfügung zu stellen. Überweisung erfolgt nach Anweisung von
Schwester Ilse Martin.

Berlin, den 28.Mai 1973

Sg

Kennet für die Hygienehaltung

Die Finanzkommission hat am 24.5.73
beschlossen, für den Bau eines

Wohnhauses in Pöchlarn
einen einmündigen Sonderbetrag in Höhe von
Bsp. 25 100,-

zur Verfügung zu stellen. Überweisung erfolgt
nach Beschluss im Amt. Die Kosten

24.5.73

Seiberg

28. Mai 1973
psbg/sz

Schwester
Ilse Martin
G.E.L.Church Dispensary

Takarma P.O. Lassia
Dt.Ranchi/Bihar/Indien

Liebe Ilse!

Dein Brief vom 18.d.M. ist eingetroffen. Die darin erwähnten vom 22.April, 3.Mai und 8.Mai hatte ich Dir bereits vergangene Woche bestätigt.

Wir haben uns über Deine jüngsten Nachrichten gefreut, besonders, dass es schon vor Beginn der Regenzeit ein erfrischendes Gewitter gegeben hat. In Deinem nächsten Brief wirst Du uns wahrscheinlich etwas über das Takarma-Jubiläum erzählen und wir werden aus Deinem Bericht eine "Bienen-Geschichte" machen müssen. Dein Rundbrief ist inzwischen an Deine Freunde verschickt worden und ich möchte Dich daran erinnern, dass Du noch neue Adressen nachliefern wolltest. Den Lübecker Brief können wir erst morgen abschicken, weil wir die Adresse von Herrn Patow nicht in unserer Kartei haben und Frau Friederici den Umschlag mit den Lübecker Kinderbriefen in ihrem Schreibtisch verborgen hat. Sie kommt heute abend von ihrer ersten selbständigen Ostfriesland-Tour zurück.

Eben haben wir eine Sitzung unserer Finanzkommission gehabt und dabei einstimmig beschlossen, dass für den Neubau der Dispensary in Purnapani ein einmaliger Betrag von Rps 25.000,-- zur Verfügung gestellt wird. Bevor wir den Betrag abschicken, bitten wir um Deine Nachricht, ob wir Dein Konto benutzen sollen oder lieber nicht. Da die Regenzeit einen schnellen Baubeginn verhindert, wird die Sache ja nicht brandeilig sein. Wir erwarten, dass mit einem Dispensary-Neubau Elisabeth's Arbeitsfreude gefördert wird und sie sich allmählich in Purnapani zu Hause fühlt.

Am kommenden Sonntag findet unser nächster Gossner-Sonntag statt, der in ähnlicher Form wie jener im April abgehalten werden soll. Darüber mehr am nächsten Montag. Die drei ersten Tage der nächsten Woche stehen ganz im Zeichen der indischen Gossnerkirche, weil dann gleichzeitig die beiden Horos, Dr. Singh und Nirmal Minz in Berlin sein werden. Letzterer war von den Genfern eingeladen und will die Gelegenheit benutzen, uns zu besuchen. Paul Singh hat seine DDR-Vortragsreise beendet und ist jetzt bei Dr. Grothaus in Flensburg. Die beiden Horos halten sich in dieser Woche bei unseren westfälischen Freunden auf.

Der Mai ist in diesem Jahr bei uns freundlich warm und auch feucht genug, so dass wir einen idealen Vor-sommer haben. Frau Apel wurde wieder ins Krankenhaus eingeliefert und soll vermutlich in dieser Woche operiert werden.

Du wirst morgen oder übermorgen einen weiteren Brief von mir bekommen, der als Rundbrief Nr. 1 an alle Mitarbeiter deklariert ist. Das ist eine neue Einrichtung, die die Brücke zwischen den verschiedenen Mitarbeitern bauen soll. Ich denke zunächst daran, etwa alle zwei Monate einen solchen Rundbrief herausgehen zu lassen. Der erste ist mehr oder weniger eine Liste unserer Leute mit ihren Adressen. Die nächsten Rundbriefe werden sich dann mit bestimmten Fragen, die uns beschäftigen, befassen.

Soviel für heute. Mit herzlichen Grüßen bin ich

D e i n

Sg.

P.S. Am Donnerstag letzter Woche haben wir Gerhard Brennecke beerdigt, der ganz plötzlich gestorben ist, als er zu Hause für einen Ostberlin-Besuch seine Sachen packte.

Takarma den 27. Mai 1973

Liebe Freunde!

Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus!

So auch das Hundertjährige Jubiläum der ersten Christentaufen hier in Takarma. Wochen vorher wurde schon geplant, organisiert und eingekauft. Ich hatte nichts damit zu tun, mußte aber einen Bericht über das Hospital vorbereiten. Das genügte mir.

Mein geborgter Jeep verweigerte am 17. Mai wieder mal den Dienst und mußte nach Ranchi zur Reparatur. Aus diesem Grunde konnte ich am 21. 5. nicht nach Purnapani zum Dispensary-Treffen fahren. Nach Khuntitoli fuhr ich aber am Dienstag, mit Fahrrad und Bus. Bis Mittag war mir gar nicht wohl bei dem Gedanken ausgerechnet in der Hitze des Tages über die Felder nach Agharma fahren zu müssen. Aber da verdunkelte sich nach 1 Uhr der Himmel, und es gab einen mächtigen Sturm und Gewitter, sogar Hagelkörner fielen, und es kühlte sich herrlich ab. So hatte ich eine wunderbare Radtour durch die frischgewaschene Gegend, etwas naß von unten her, aber das machte mir nichts aus. Können Sie sich denken, wie ich Gott dafür dankte?

Am Mittwoch begannen Sipora und ich schon gleich nach 5 Uhr die Kranken zu behandeln, und das war gut so, denn der letzte Bus bis Agharma fuhr kurz nach 1 Uhr von Khuntitoli ab. Bis zu dieser Zeit hatten wir 120 Patienten. Da blieb keine Zeit zum Essen. Ich mußte mich beeilen, um noch in den Bus zu kommen. Der war natürlich überfüllt mit Leuten, die zum Jubiläum wollten. Für mich ergab sich noch ein Platz auf der letzten Bank, wo schon 6 Personen mit Kindern und Gepäck saßen. Immer wieder wurde der Bus angehalten von Leuten, die noch mitfahren wollten. Der Kassierer fragte schon gleich lachend, "Wollt ihr auch nach Takarma?" Und erstaunlicherweise gingen immer noch mehr Menschen in den Bus hinein. Wie die Ölsardinen wurden wir zusammengepresst und das bei 40°C., aber keiner schimpfte. In Agharma ergoß sich dann eine Menge Menschen auf die Strasse, die sich gruppierten um nach Takarma zu marschieren, beladen mit Eimern, Kochtöpfen, Reis und Holz. Ich schwang mich auf mein Fahrrad und sauste über die Felder, die inzwischen wieder trocken geworden waren. Von allen Seiten sah ich Gruppen von Menschen auf Takarma zuwandern, trommelnd und singend, in Festtagsstimmung. In Takarma selbst wimmelte es wie in einem Ameisenhaufen. Ein Lautsprecher war angebracht worden, aus dem laufend Anweisungen tönten, sodaß jeder wußte wo er hingehörte, wo er zu Essen bekam bzw. selber kochen konnte, wo es Wasser und Trinkwasser gab. Für alles war gesorgt worden, und die Helfer arbeiteten vorzüglich.

Am nächsten Morgen wurden wir schon um 3 Uhr geweckt. Um 4.30 begann die Prozession um das ganze Dorf. Es war ein tolles Bild wie sie so in der Morgensonne, in Loer-Reihen, in Festtagskleidung mit den vielen Kirchenwimpeln, singend dahinzogen bis zu dem Gedenkstein, der vor der Kirche errichtet worden war. Eigentlich ist es ein Gedenkkreuz. In den Sockel ist eine Tafel eingelassen mit den Namen der ersten drei Missionare, die hier in Takarma gewirkt haben. Nach der Einweihung des Gedenksteins begaben wir Hospitalarbeiter uns zum Dienst. Eine ganze Menge der Jubiläumsgäste, die von weit her gekommen waren, wollten sich untersuchen lassen und Medizin mitnehmen.

Außerdem waren auch etliche, die auf dem Wege Fieber bzw. Magenverstimmungen etc. bekommen hatten und behandelt werden mussten. Der Vormittag war für die Festgemeinde mit Gottesdienst und Abendmahl ausgefüllt.

Das Nachmittagsprogramm begann um 14. Uhr. Wie dankbar waren alle für die schönen, alten, schattenspendenden Bäume auf dem ganzen Grundstück und besonders auf dem Kirchplatz. Die Kirche konnte natürlich die Tausende nicht fassen, die zusammengekommen waren. Es sollen ca. 8000 Menschen gewesen sein. Viele waren in den Häusern bei Verwandten untergekommen. Niarjan Surin hatte 21 Gäste in seinem Haus! Da Ferien sind, konnten viele in der Schule schlafen und eine ganze Menge zog es vor, im Freien unter den Bäumen zu nächtigen. Unter den Bäumen wurden auch die Kochstellen errichtet und von Blättertellern wurde gegessen. Es klappte alles vorzüglich.

Am Nachmittag wurden viele gute Reden gehalten, auch der anglikanische Bischof D. Hans war dabei. Der katholische Bischof war auch eingeladen, konnte aber nicht kommen. Es wurden auch die die verschiedenen Grüße aus Berlin, Mainz und die Telegramme von Dr. v. Stieglitz und D. Lokies vorgelesen. Es wurde viel gesungen und verschiedene Adhivasi-Tänze gezeigt, die grossen Beifall fanden.

Nach Einbruch der Dunkelheit, nach dem Abendessen, wurde getanzt und gesungen die ganze Nacht hindurch. Am Freitag morgen zogen sie alle wieder in ihre Dörfer und werden dort bestimmt noch lange von den schönen Tagen in Takarma erzählen und weitersagen was sie gesehen und gehört haben und Gott preisen, der aus kleinen Anfängen so etwas Großes werden ließ. Es waren auch viele Nichtchristen beim Jubiläum. Möchten doch Gottes Worte, die gesagt wurden, bei ihnen auf fruchtbaren Boden fallen.

Nun ist der Alltag wieder eingekehrt. Wie dankbar unsere Leute hier sind, dass das Jubiläum so schön verlief, sieht man daran, dass sie im ganzen Kirchenbezirk einen Dankgottesdienst halten wollen.

Für uns allerdings, fiel ein Schatten auf das Fest, weil Pastor Kiro krank geworden war. Am Sonnabend bekam er hohes Fieber und Brustschmerzen und wurde ganz elend. Es geht ihm jetzt etwas besser aber er ist noch sehr schwach und kann noch nicht aufstehen.

Ihre

gez. Schwester Ilse Martin

Takoma, 27.5.73

Lieber Kurt!

Beilegend ein Buntstift. Eingetragen
- 5. JUN. 1973
Erledigt:
Es könnte besser sein, aber ich habe mich
noch viel Geist übrig. Wenn ich in
Afrika statt in Indien wäre, könnte ich
glaube, ich hätte die Schlafkrankheit.
Aber nach 20h bin ich zu nichts
mehr fähig. Vielleicht wird das in
der Regenzeit besser. Arbeit ist reichlich
vorhanden. Meine neue Jeep soll
ich diese Woche bekommen. Ich glaube
nicht eher da, als bis ich drin sitze!!
Heute hat in der Prämie der
K.S.S. Jeep noch einmal geschickt,
wodurch ich morgen wieder nach
Pannapoi fahren kann. Somit für
heute. Ich habe sehr viel nach euch &
Gedachtes wieder!

Mit herzlichster Grüße
Eure Heide

Takarua

Eingegangen

28. MAI 1973

Erledigt: 1 de

Lieber Herr!

Heute kam dein Brief von 11. Mai.
Für den Synoden Anstand. Besten
Danke dafür. Ich habe mich wieder sehr gefreut,
auch über die Verlobung! Ich habe dich davon
halten und nun über die Power an Pauline

+ sollte aber noch viel von mir kommen.

3. Heiliges Pauline ist auch nicht ange-
kommen. Wahrscheinlich braucht noch

jemand Hilfe und Unterstützung. ^{Ob beabsichtigt sich}
Bitte bestätige doch meine Bitte ^{in d. P. - stelle}
dass, damit ich weiß, ob ich sie erhalten

habe. Dein langer Brief von 22.4. steht
immer noch nicht bei Pauline zu sein.

David steht in der 3.5. und 9.5. -
Heute amisiert Pauline also in Mainz. Ich

habe dich erst in Juni nach Tübingen
fliegen sollen, damit ich auch mal eine
ganzere - Beurlaubung - machen kann - aber
ich bleibe immer noch die Arbeit! Heute

Freitag haben wir wieder 140 Patienten.

Zum Glück gab es am Samstag eine

Gewittersturm, der alle erfrischte.

Der Herr ist nun wieder kaputt und möchte
wieder ins Krankenhaus, mein Vater, sodass
ich am Montag nicht nach Pommern
fahren werde. Nach dem Tod ist die

BY AIR MAIL
PAR AVION
हवाई पत्र
AEROGRAMME



Herr Pastor M. Seeborg
1 - Berlin - 41
Handjergstr. 19/20
West Germany



दूसरा मोड़ SECOND FOLD
इस पत्र के अन्दर कुछ न लिखिये NO ENCLOSURES ALLOWED

पहला मोड़ FIRST FOLD

भेजने वाले का नाम और पता: SENDER'S NAME AND ADDRESS:

The best
Takerna P.O. Lassa
H. Ramei / B'ham
भारत INDIA

Das sind nicht nach Kandara, weil am
24.5. nicht am 25. des Jubiläums ist. Es wird
nämlich an der Versammlung des Compendes ge-
arbeitet weil 5-6000 Menschen erwartet werden.
Hoffentlich kippen in der Hitze nicht zuviel.
Ich habe eine Dispensary Bericht auf dem
Programm, weiß aber noch nicht was ich sagen
soll. - Pastor Kiro ist recht nervös in diese
Tage. Manchmal denke ich, er macht es nicht
mehr lange aber er gibt nicht nach, und
er ist zäh. Ich werde ihn mal ein
Kraftigungs-Mittel verschreiben. -
Ich freue mich sehr auf den Samstag-
brief. Mit herzlichster Grüße seine Frau

Eingegangen

Takarma, 12.5.73

2.2. A-

D. 6. 73

21. MAI 1973

D. Fri

Liebe Dorothea!

Herzlichen Dank, daß ich Sie so anreden darf und daß Sie mich S. Ilse nennen. Eigentlich habe ich das gar nicht anders erwartet, denn Frau Martin klingt doch zu komisch in meinen Ohren.

Ihr Brief hat mich sehr erfreut. Eigentlich kann ich nicht ganz verstehen, daß die Dr. Horos soo verzweifelt waren, das Personal der Fluggesellschaften spricht doch Englisch und muß darauf gedrillt sein, solchen Passagieren zu helfen. Na, wie dem auch sei, sie sind wenigstens am Ende noch gut ins Haus gekommen und Annie schrieb mir auch schon einen netten Brief aus Tübingen.

Sie haben vollkommen recht, wenn Sie glauben, daß ich mich noch nicht an die Hitze gewöhnt habe. Es fällt mir diesmal besonders schwer und ich würde glauben, es wäre eine Alterserscheinung, wenn nicht alle Inder in meiner Umgebung ebenso über die hohen Temperaturen stöhnten. So tröste ich mich, wie so oft, mit der schönen Karte, die Sie mir mitgaben: "Auch dies geht vorüber!" Man weiß es ja aber es ist ganz gut, wenn man es auch immer wieder einmal gedruckt vor Augen hat.

Wie haben Sie den indischen Abend am Ostersonntag überstanden? Sicher merkt man in Ihrer Küche schon nichts mehr davon.

Ich bin gespannt auf Ihren Bericht darüber.

Sie haben vollkommen recht (siehe eben, daß ich das oben auch schon geschrieben habe - daran erkennen Sie, wie ich mit Ihnen einig bin) daß wir die Konfrontation mit den Problemen des Ostens brauchen. Deswegen möchte auch ich später in Berlin sozusagen "am Ball" bleiben und nicht nach Westdeutschland gehen.

Es tat mir leid, daß ich gerade 2 Std. nach Heckers Abreise nach Mussourie nach Ranchi kam. Ich hätte so gern von ihnen etwas über Nepal gehört und ob sie S. Monika dort getroffen haben etc. Nun muß ich bis Mitte Juni warten, bis sie aus dem Urlaub wiederkommen.

Der neue Mann in Khunitoli, Herr Larsen ist auch mehr unterwegs als in seinem Domizil. So muß ich mich sehr viel mit mir selbst unterhalten, was ich gar nicht so schön finde. Kennen Sie vielleicht sogar zufällig Herrn Larsen? Er war zwei Jahren auf einer Farm in Sambalpur.

Soviel für heute! Schreiben Sie mir wieder einmal, damit meine Lebensgeister erfrischt werden.

Mit herzlichen Grüßen

guten Wünsche

Me
Ilse Me.

Sambalpur Hot 'Spell Worst In 40 Years

CUTTACK, May 8.—Mercury touched a new high— 47.8°C —at Sambalpur which is in the grip of a hot spell for the past one week, says PTI.

Reports received here today said the temperature recorded yesterday was the highest there during the last 40 years. Three persons, including a newspaper hawker, fainted in the streets as a result of heatstroke.

Both Cuttack and Bhubaneswar are under a hot spell for the last three days. The maximum temperature in Cuttack yesterday was 45°C and that recorded at Rourkela was 46°C .

According to a message from Nagpur: two more persons died in hospitals here today due to sunstroke, pushing the total number of casualties to 33. The temperature in Nagpur city further rose to 47°C with no hope of immediate let-up.

Reports from Madras say: The heat wave claimed a victim in Tamil Nadu, when a 78-year-old woman died of sunstroke in a village in Chingleput district yesterday.

11. Mai 1973
psbg/sz

Schwester
Ilse Martin
GEL Church Dispensary

Takarma P.O. Lassia
Dt. Ranchi/Bihar/Indien

Liebe Ilse!

Herzlichen Gruss Deinem armen, dahinschmelzenden Leib, den man später wegen der Hitzeeinwirkung wohl kaum noch identifizieren kann.

Auf meinen letzten Brief hast Du zwar noch nicht geantwortet, aber Du sollst das Schreiben an Euren Synoden-Präsidenten zum Takarma-Jubiläum - das Du freundlicherweise weitergeben möchtest - nicht erhalten, ohne die Neuigkeiten aus Berlin zu erfahren.

Zunächst gelten unsere Jubiläumswünsche natürlich auch für Dich und wir hoffen, dass Ihr alle miteinander am kommenden Freitag einen fröhlichen Tag feiern könnt. Du wirst doch eine Rede halten? Den letzten Teil der hundertjährigen Takarma-Geschichte hast Du schliesslich erheblich mitgestaltet.

Bei uns ist der schönste Mai ausgebrochen und wir freuen uns daran, besonders weil es zum Wochenende geht. Bei uns gibt es die Konfirmations-Feier von Andreas mit viel Besuch. Ansonsten geht es Gossners recht ordentlich. Wir haben genug zu tun, aber keine sonderlichen Aufregungen.

Und nun gebe ich Dir eine Meldung weiter mit der Gewissheit, dass sie Dich erheblich interessiert: Am 31. März haben Hermann Klos und Marianne Koch sich verlobt. Dieses wurde uns offiziell und auf schön gedruckter Karte mitgeteilt. Vielleicht hast Du sie auch bekommen. Da Du jenen Besuch im Februar mit verschuldet hast, wirst Du jetzt wohl auch einen Glückwunsch schreiben müssen, mit ausdrücklichen Erläuterungen, wie sich eine gereifte Frau im krankenschwesterlichen Stande unter diesen Umständen zu verhalten habe.

Die Horos sind eben in München. Wir werden sie am Mittwoch zur Kuratoriumssitzung in Mainz treffen. Ich fahre schon am Dienstag hin, zusammen mit Frau Friederici und Frau Meudt. Am Donnerstag abend trifft die ganze übrige Meute ebenfalls in Mainz ein, um den diesjährigen Betriebsausflug zu beginnen; die Mainzer haben schon ihre Vorbereitungen getroffen und werden heilfroh sein, wenn wir am Sonntag morgen - dem Geburtstag von Max Pohl - wieder zurückfahren.

Gestern haben wir beschlossen, am 21./22.Juni 1973 ein Treffen ehemaliger Mitarbeiter der Gossner Mission in Berlin zu veranstalten. Mal sehen, wie die Reaktion der Eingeladenen aussieht. Wir haben die Zahl von 26 anzuschreibenden Leuten festgestellt.

Da die Kommunikation zwischen Frau Schulz und mir recht ordentlich ist, habe ich erfahren, dass Du Dir vorgenommen hast, jeden Donnerstag an mich zu denken unter der Voraussetzung, dass ich in der Vorwoche am Montag Dir einen Brief schreibe. Das ist ein guter Gedanke, den ich mir zu Herzen nehmen werde. Der nächste Brief wird also am Montag nach unserem Betriebsausflug - in der Hoffnung, dass alle noch am Leben sind - geschrieben werden.

Mechthild hatte übrigens Seife etc. mit Luftpost geschickt. Vorsichtshalber ist heute noch einmal eine ähnliche Sendung abgegangen.

Frau Schulz hat inzwischen nach Bremen an Herrn Grot geschrieben, ob er noch einen Kerosin-Kühlschrank für Dich auftreiben kann.

Bleibe gesund und zerschmelze nicht ganz und gar, denn ich möchte noch etwas von Dir wiedersehen, wenn ich im Herbst komme.

Herzlichst

D e i n

Sg.

May 11th 1973
psbg/sz

To the
Synod President of Takarma Ilaka

T a k a r m a P.O. Lassia
Dt. Ranchi/Bihar/India

Dear friends of the Ilaka Parish,

We have come to know that the 25th May 1973 is the date of the centenary anniversary of the foundation of Takarma. It is a great joy to, and a privilege for the Headquarter of Gossner Mission^{to} participate through this letter in the jubilee and to take share in your gratitude to God. In the name of our Lord Jesus Christ we send you our greetings and request you to read them out to the congregation on that festival day. We had a look into our old records written by the early missionaries 100 years ago and want you to get some extracts regarding the foundation of the old station Takarma:

July 1873 (Report from missionary Didlaukis)

On July 4th I travelled to Takarma beyond the Koel River. At this place this year a chapel was erected. The samindar of the village and his people assisted by building this chapel although he is a heathen. Further he offered a piece of land for a house. I accepted this offer and looked for a suitable place. There is a nice site a bit uphill.

December 22nd 1873 (Report from missionary Didlaukis)

I am able to inform you that the place at Takarma was bought and that the purchase was registered by the Ranchi authorities. The foundation of the new station is under the responsibility of missionary Hus. The name of the new station shall be Matthäuspur.

December 1873 (Announcement of Kuratorium)

On the centenary anniversary of Johannes Evangelista Gossner's birth-day the Kuratorium of Gossner Mission decided to found a new mission station in Chotanagpur.

A piece of land at Takarma is prospected which the brethren think to be suitable and with good communication in view to the surrounding villages.

Report missionary Hus

On January 16th 1874 we went on horse back to Takarma and arrived there exhausted and hungry at two o'clock in the afternoon. The location is placed at a very comfortable site and provides a beautiful view over the surrounding hills and valleys. As soon as possible I looked for wood and material needed for the house to be built. But the very high prices struck me. Moreover it was difficult to engage workers. This regions seems to be rather uncivilized. Especially many of the Samindars warned their people of the Padri Sahibs. On February the 6th we started baking bricks and now more and more people were coming. But we are not sure to finish the roofing before the rains start.

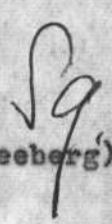
September 1874 (Report missionary Hus)

The roofing of the house was finished at the beginning of the monsoon and in October the new station is ready for occupation.

* * *

We remember together with you these old days of Chotanagpur and also the work of the former missionaries. All christians in Takarma shall be encouraged to continue the work which had such a good beginning and will go forward by the grace of God with the help of the Holy Spirit.

Yours sincerely


(Martin Seeberg)

cc: Rev. Topno

Camp P... 8.5.73

Eingegangen

14. MAI 1973

Erledigt

Lieber Max!

Ganz schnell ein paar Zeilen

Pomape, Lyden hat mir die Daten
ende des Geld für 1970/71 - k. 3200.-

gegeben f. die Pomape Lagerung, wobei

kommt dass Geld irgendeiner von euch

oder von L.W.B.? Das kommt

vielleicht so auch nicht! wobei auch

immer das Geld kommt, müsste

mit mehr auch für 1972 was

bringen? Für Kilitol haben

wir auch noch irgend wie etwas

bekommen.

Das 2. ist, dass wir gar keine

möchte, ein kl. Haus mit

3 Räume etc. Ich hoffe, dass

wir es mit ca. 20-25000 B. schaffen.

Ich bin möglich so auch, dass bald

Geld zu bekommen, diese

optische habe ich Regel made
 lassen ohne sich zu überlegen, wo der
 'Rst' des Geldes herkommt 'zoll!
 bereite ich bitte auf, was ich daran
 denke. Ich habe die Idee des
 Systems aber nicht so zu sehen und
 das Patent anzusehen und
 darüber zu schreiben.

Meine besten Grüsse
 E. K.

पहला मोड़ FIRST FOLD

BY AIR MAIL
 PAR AVION
 हवाई पत्र
 AEROGRAMME



दूसरा मोड़ SECOND FOLD
 इस पत्र के अन्तर्गत कुछ न लिखिये NO ENCLOSURES ALLOWED

भेजने वाले का नाम और पता: SENDER'S NAME AND ADDRESS:

V. K.

Post: Tulum

PO Box 14, Rome

भारत INDIA



Post: Mumbai

1- Bore - 41/1

Handwritten: 1950
 EVER MARY

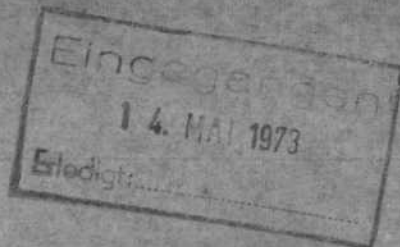
Phone : 4 6 8 8 1

Grams : "Restwell"

TELEX : ND 4 6 8



HOTEL JANPATH
New Delhi-1



Takama, 7.5.73

Liebe Frau Schulz !

Vielen Dank für die kleine Gruppe und
morgens Briefe. Es ist sehr schön - Brie-
war, bekam ich von einer lieben

Heidi (Elter Herr Pactor) eine Menge

Briefe. Ich lese sie sehr, der Brief war
sie haben. Ich habe ich den

Kinder geschrieben aber die Karte nicht.

Bitte um bei so sehr mit mir ein

nein Kind und die Karte

und meine Briefe bedanken

zu für welche diese Kinder

der Schule entlassen. Vielen Dank !

Ich liebe

die Frau Schulz.

Ich liebe
Gruppe.



होटल जनपथ

GOSSNER EVANGELICAL LUTHERAN CHURCH

(Regd. under Societies Registration Act XXI of 1860)

PRAMUKH ADHYAKSH : REV. J. TOPNO
UP-PRAMUKH ADHYAKSH : REV. DR. N. MINZ
SECRETARY : MR. C. A. TIRKEY
TREASURER : REV. N. BHUINYA

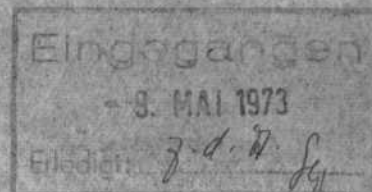
HEAD OFFICE
G. E. L. Church, Ranchi
Bihar/India
Phone : 23358

No. 305/73/KSS-185

Ranchi Dated 5h May '73.

To

Pastor M. Seeberg
Dr. K. V. Stieglitz
Prof. Dr. Hans Grothaus
Rev. H. Barutta
Rev. M. Klinkeit
Dr. Christian Berg
Dr. H. Lokies



Sub: Centenary Jubilee at Takarma.

Ref: This office letter No. 186/73/KSS-185, dt. 15-3-73.

Dear Brothers,

In the last paragraph of my letter referred to above I have requested you to send your message of greetings but up till now that has not been received from any one of you. I therefore remind you to kindly send your messages so that the people of Takarma Ilaka may spend the joyous occasion of the Jubilee, which they are going to celebrate on 24th May '73.

With kind regards,

Sincerely yours,

J. Topno
5-5-73

(J. T O P N O)
Pramukh Adhyaksh,
GEL Church Ranchi.

cc: Adhyaksh, SEA
Khunti.

The Ilaka Chairman,
GEL Church Takarma.

Takarma, 3. Mai 1973

Liebe Freunde!

Heute vor 7 Wochen fror ich noch in Europa, aber seit meiner Ankunft in Delhi, am 16. 3., schwitze ich. Aber das war ja vorauszusehen und ist kein Grund zum Klagen.

In Delhi, in Ranchi und Takarma etc. wurde ich nett empfangen. Man freute sich, dass ich wieder zurück kam und ich freute mich, dass meine Mitarbeiter so gut ohne mich fertig geworden sind.

Leider war mein alter Jeep noch nicht repariert und der neue noch nicht geliefert, sodaß ich glaubte, noch nicht richtig in die Arbeit einsteigen zu können. Aber diese Sorge war überflüssig. Der Präsident der Gossner-Kirche stellte mir den Kirchen-Jeep zur Verfügung. Dafür war ich sehr dankbar und begann dann gleich am 26. März meine wöchentlichen Rundfahrten wie vorher.

In Purnapani hatte S. Elisabeth ihre Arbeit gut gemacht und sich verantwortungsvoll um die Kranken gekümmert. Ebenso fand ich es in Khuntitoli. Das war schön. Jetzt steigen die Patientenzahlen von Woche zu Woche, und wir sind voll ausgelastet.

Ich habe zwischendurch immer noch das Vergnügen nach Ranchi fahren zu müssen. Vorigen Sonnabend hatte ich so gar keine Lust dazu, und es fing auch gleich richtig an. Obwohl nur ca. 1/2 m Wasser im Fluss war, blieben wir stecken. Glücklicherweise wußte mein Fahrer gleich, woran es lag und konnte nach ca. 15 Minuten unser Vehikel wieder in Gang bringen.

In Ranchi angekommen mußte ich erst wieder die Enttäuschung verwinden, dass der alte Jeep immer noch nicht repariert war, der neue immer noch nicht angekommen war und der in dem ich saß repariert werden musste. Dann erfuhr ich, dass Heckers, mit denen ich gerade mal so richtig klöhnen wollte, nach Mussoorie in die Ferien gefahren waren. Na ja, ich besorgte meine Einkäufe etc. so schnell es ging, war gegen 3 Uhr fertig und mußte bis 8 Uhr herumsitzen, weil die Jeep-Reparatur so lange dauerte. Dann wollten wir an der letzten Tankstelle hinter Ranchi tanken und konnten nicht, weil gerade der Strom weg war. Wieder hieß es warten. Können Sie sich vorstellen, dass ich dann ziemlich sauer war und meinem Bruder "innerlich" ein Klagelied vorsang? Der aber meinte nur, ich solle mich nicht so aufregen und lieber aufzählen wofür ich zu danken hätte.

Das tat ich dann auch, und da kam eine sehr lange Liste zusammen:

1. in der Hitze genügend Trinkwasser, oft auch schönes kühles bekommen
2. so reichlich Wasser zu haben, daß ich 2-3 mal am Tage duschen kann
3. gute Mitarbeiter
4. gute Hilfen im Haushalt etc.
5. jeden Tag neue Kräfte und neue Freuden
6. überhaupt ein Fahrzeug zu haben, mit dem ich meinen Dienst tun kann
7. nachts gut schlafen zu können - usw - usw - usw -.

Die Liste nahm gar kein Ende, und plötzlich waren wir in Takarma, gerade noch vor Mitternacht. Schnell ein Bad und ins Bett und am Sonntag sah die Welt schon wieder gut aus.

Am Montag ging es wieder nach Purnapani. Dort mußte ich mich auch wieder über meine Kleingläubigkeit schämen. Wir wollten doch ursprünglich an die kleine Hütte noch einen Raum anbauen, damit wir ein paar Patienten aufnehmen können, aber der Gemeinderat war dagegen, weil er eine Mauer um das ganze Kirchengrundstück bauen will und es nicht gut findet, wenn sich die Kranken dort ausbreiten. Leider hatten die Verhandlungen mit den Regierungsstellen im letzten Jahr nicht zum Erfolg geführt, und das Stück Land, das uns versprochen war, haben wir nicht bekommen. So überlegten wir hin und her, wo wir nun hinziehen könnten, und wir waren ziemlich ratlos. Als ich nun diesen Montag hinkam, erzählte mir Elisabeth freudestrahlend: "Wir haben ein Stück Land bekommen, wo wir unsere Dispensary hinbauen können. Ich habe alle unsere Sorgen vor Gott gebracht und hart darum gebeten, dass er uns doch einen neuen Platz zeigen möchte. Da kam am nächsten Morgen ein Mann zu mir in die Dispensary und sagte: "Ich habe gehört, daß ihr ein Stück Land für die Dispensary braucht. Ich will Euch ein Stück schenken. Mein Vater war hier in Purnapani früher Evangelist. Er war ein sehr frommer Mann, und Gott hatte ihm die Gabe des Heilens gegeben. So manchen Kranken hat er mit Gebet gesund gemacht, und die Leute liebten ihn sehr. Ein reicher Mann, der auch durch sein Gebet geheilt wurde, schenkte ihm viel Land. Mein Vater wollte es nicht nehmen. Aber der Geheilte ließ es auf dem Gericht auf den Namen meines Vaters umschreiben. Dieses Land besitzen wir nun. Von diesem Land möchten wir nun ein Stück für die Dispensary geben". "Heute kommt er wieder", sagt Elisabeth, "um uns das Stück Land zu zeigen." Am Nachmittag kam er dann auch, ein kleiner, stiller Mann, der nicht viel Worte machte, ja beinahe verlegen schien darüber, daß wir so glücklich waren und ihm dankten. Dieses Stück Land ist gerade groß genug für uns und liegt sehr günstig an der Strasse. - So sorgt Gott für uns! Wir können ihm nicht genug danken. Das war mir wieder eine Lehre.

Heute bei meiner Rückkehr nach Takarma, fand ich wieder einmal die Dispensary überfüllt. Allein 10 Betten auf der Veranda. Vier Patienten mit Tetanus, 3 Kinder und 1 junges Mädchen, mehrere Herzkranke, denen die Hitze besonders zu schaffen macht, einige sehr elende junge Frauen mit Tuberkulose usw. Morgen zum Markttag werden sicher noch einige Patienten da zukommen. Ja, arbeitslos werden wir hier nicht und ich bin froh und dankbar, daß Sie mir die Hände füllen, sodaß ich gerade den Ärmsten helfen kann.

Bitte beten Sie auch weiterhin für uns, damit uns täglich die Kräfte geschenkt werden, die wir brauchen.

Mit herzlichen Grüßen

Ihre

Schwester Ilse

Liebe Freunde!

Heute vor 7 Wochen fror ich noch in Europa aber seit meiner Ankunft in Delhi, am 16.3., schwitze ich. Aber das war ja vorauszusehen und ist kein Grund zum Klagen.

In Delhi, in Ranchi und Takarma etc. wurde ich nett empfangen. Man freute sich, daß ich wieder zurück kam und ich freute mich, daß meine Mitarbeiter so gut ohne mich fettig geworden sind.

Leider war mein alter Jeep noch nicht repariert und der neue noch nicht geliefert, sodaß ich glaubte, noch nicht richtig in die Arbeit einsteigen zu können. Aber diese Sorge war überflüssig. Der Präsident der Gossner-Kirche stellte mir den "Kirchen-Jeep" zur Verfügung. Dafür war ich sehr dankbar und begann dann gleich am 26. März meine wöchentlichen Rundfahrten wie vorher.

In Purnapani hatte S. Elisabeth ihre Arbeit gut gemacht und sich verantwortungsvoll um die Kranken gekümmert. Ebenso fand ich es in Khuntitoli. Das war schön. Jetzt steigen die Patientenzahlen von Woche zu Woche und wir sind voll ausgelastet.

Ich habe zwischendurch immer noch das Vergnügen nach Ranchi fahren zu müssen. Vorigen Sonnabend hatte ich so gar keine Lust dazu und es fing dann auch gleich richtig an. Obwohl nur ca. 1/2 m Wasser im Fluß war, blieben wir stecken. Glücklicherweise wußte mein Fahrer gleich woran es lag und konnte nach ca. 15 Min. unser Vehikel wieder in Gang bringen.

In Ranchi angekommen mußte ich erst wieder die Enttäuschung verwinden, daß der alte Jeep immer noch nicht repariert war, der neue immer noch nicht angekommen war und der in dem ich saß, repariert werden mußte. Dann erfuhr ich, daß Heckers, mit denen ich gerade mal so richtig klöhnen wollte, nach Mussourie in die Ferien abgereist waren. Na ja, ich besorgte meine Einkäufe etc. so schnell es ging, war gegen 3 Uhr fertig und mußte bis 8 Uhr herumsitzen, weil die Jeep-Reparatur so lange dauerte. Dann wollten wir an der letzten Tankstelle hinter Ranchi tanken und konnten nicht, weil gerade der Strom weg war. Wieder hieß es warten. Können Sie sich vorstellen, daß ich dann ziemlich sauer war und meinem Bruder "Innerlich" ein Klagelied vorsang? Der aber meinte nur, ich solle mich nicht so aufregen und lieber aufzählen wofür ich zu danken hätte.

Das tat ich dann auch und da kam eine sehr lange Liste zusammen:

1. in der Hitze genügend Trinkwasser, oft auch schön kühles, bekommen
2. so reichlich Wasser zu haben, daß ich 2 - 3 mal am Tage duschen kann
3. gute Mitarbeiter
4. gute Hilfen im Haushalt etc.
5. jeden Tag neue Kräfte und neue Freuden
6. überhaupt ein Fahrzeug zu haben, mit dem ich meinen Dienst tun kann
7. nachts gut schlafen zu können - u.s.w. - u.s.w. - u.s.w. Die Liste nahm gar kein Ende und plötzlich waren wir in Takarma, gerade noch vor Mitternacht. Schnell ein Bad und ins Bett und am Sonntag sah die Welt schon wieder gut aus.

Am Montag ging es wieder nach Purnapani. Dort mußte ich mich auch wieder gründlich über meine Kleingläubigkeit schämen.

Wir wollten doch ursprünglich an die kleine Hütte noch einen Raum anbauen, damit wir ein paar Patienten aufnehmen könnten aber der Gemeinderat war dagegen, weil er eine Mauer um das ganze Kirchen-Grundstück bauen will und es nicht gut findet, wenn sich die Kranken dort ausbreiten. Leider hatten die Verhandlungen mit den Regierungstellen im letzten Jahr nicht zum Erfolg geführt und das Stück Land, das uns versprochen worden war, haben wir nicht bekommen. So überlegten wir hin und her, wo wir nun hinziehen könnten und wir waren ziemlich ratlos.

Als ich nun diesen Montag hinkam, erzählte mir Elisabeth freudestrahlend: "Wir haben ein Stück Land bekommen, wo wir unsere Dispensary hinbauen können. Ich habe alle unsere Sorgen vor Gott gebracht und hart darum gebeten, daß er uns doch einen neuen Platz zeigen möchte. Da kam am nächsten Morgen ein Mann zu mir in die Dispensary und sagte: "Ich habe gehört, daß Ihr ein Stück Land für die Dispensary braucht. Ich will Euch ein Stück schenken. Mein Vater war hier in Purnapani früher Evangelist. Er war ein sehr frommer Mann und Gott hatte ihm die Gabe der Heilung gegeben. So manchen Kranken hat er mit Gebet gesund gemacht und die Leute liebten ihn sehr. Ein reicher Mann, der auch durch sein Gebet geheilt wurde, schenkte ihm viel Land. Mein Vater wollte es nicht nehmen. Aber der Geheilte ließ es auf dem Gericht einfach auf den Namen meines Vaters einschreiben. Dieses Land besitzen wir nun. Von diesem Land möchten wir nun ein Stück für die Dispensary geben." "Heute kommt er wieder," sagte Elisabeth, "um uns das Stück Land zu zeigen." Am Nachmittag kam er dann auch, ein kleiner, stiller Mann, der nicht viel Worte machte, ja beinahe verlegen schien darüber, daß wir so glücklich waren und ihm dankten. Dieses Stück Land ist gerade groß genug für uns und liegt sehr günstig an der Straße. - So sorgt Gott für uns! Wir können ihm nicht genug danken. Das war mir wieder eine Lehre. Heute bei meiner Rückkehr nach Takarma, fand ich wieder einmal die Dispensary überfüllt. Allein 10 Betten auf der Veranda. Vier Patienten mit Tetanus, 3 Kinder und 1 junges Mädchen, mehrere Herzranke, denen die Hitze besonders zu schaffen macht, einige sehr elende junge Frauen mit Tuberkulose u.s.w. Morgen zum Markttag werden sicher noch einige Patienten dazukommen. - Ja, arbeitslos werden wir nicht und ich bin froh und dankbar, daß Sie mir die Hände füllen, sodaß ich gerade den Ärmsten helfen kann. Bitte beten Sie auch weiterhin für uns, damit uns täglich die Kräfte geschenkt werden, die wir brauchen.

Mit herzlichen Grüßen

Ihre

Be Hess

Takarma, 3.5.1973

Eingegangen
14. MAI 1973

Lieber Martin!

Das war schön, heute am Donnerstag nach meiner ^{Runde} deinen Brief vom 24./25.4. in der Post zu finden. So liebe ich mein Zurückkommen. Wenn ich gleich mehrere Briefe zu lesen habe, dann vergeht die Müdigkeit und ich vergesse die Hitze etc. Es war auch ein Brief von Annie in der Post. Es scheint Ihnen doch recht zu gefallen, obwohl sie Vieles einfach überwältigt.

Es freut mich, daß Du meine letzten Briefe erhalten hast. Ich schrieb darnach am 15.4. an Mechthild und Andreas und am 22.4. an Dich.

Du erwähnst gar nichts davon ob Du hast ein paar Tage Urlaub nehmen können oder nicht. Wolltest Du wieder einmal ein Wochenende mit Mechthild wegfahren? Das wäre doch für Euch beide schön und besonders jetzt nach Ostern möglich - oder hast Du wieder allerhand Reisedienst vor?

Wie war der Gossner-Sonntag? Wollt Ihr ihn wiederholen?

Was gibt es Neues in Zambia? Brunsens haben mir noch nicht einmal geschrieben. Ob sie meine Briefe nicht erhalten haben? Und wenn nicht, wissen sie doch meine Adresse und könnten mir mal schreiben, wie es ihnen geht. Ich werde hier dauernd nach ihnen gefragt und kann keine Auskunft geben.

Herr Larsen ist viel unterwegs. Ich habe ihn in Khuntitoli nur 3 x erlebt. Er war in Sambalpur, mußte nach Calcutta und jetzt nach Delhi.

Heckers habe ich seit den ersten Tagen auch noch nicht wieder gesehen. Als ich vergangenen Sonnabend nach Ranchi kam hörte ich, daß sie schon nach Mussourie geflogen seien und erst Mitte Juni wiederkommen. Nun kann ich meine Klagen nur noch bei Euch loswerden. Da Du aber mein Jammerlied schon kennst, schweige ich lieber.

Morgen muß ich den KSS-Jeep wieder nach Ranchi zur Reparatur schicken. Vorige Woche sind sie nicht damit fertig geworden. Die Bremsen halten nicht mehr und die Gangschaltung ist ausgeleiert, der zweite Gang springt immer heraus und es ist wirklich blöde zu fahren, wenn man auf den Feldwegen mit einer Hand den Hebel festhalten muß und mit der anderen steuern. - Man hat mir übrigens versprochen, der neue Jeep würde in diesem Monat geliefert, er sei jetzt in Calcutta zum Umbau des Aufsatzes. Da aber in der Zeitung dauernd von Strom-Ausfällen berichtet wird, wollen wir mal lieber erst auf Juni hoffen.

In Khuntitoli habe ich gestern den ersten Pracharekh-Medizin-Unterricht gegeben. Nach Pfingsten soll dann jeder einen kleinen Vorrat von Medikamenten bekommen, mit dem er sozusagen "Erste Hilfe" leisten kann. Das ist ja in der Regenzeit besonders nötig, wenn die Leute nicht so einfach ins Hospital kommen können. Mal sehen, wie sich diese Methode einspielt.

In Purnapani hat uns ein Christ ein Stück Land geschenkt auf dem wir nun die neue Dispensary, einschließlich Schwesternwohnung, bauen wollen. Erinnerst Du Dich an das Stück Land, das wir damals besichtigten? Es liegt davor, direkt an der Straße und ist kleiner. Das ist mir auch viel lieber als das größere Stück, das uns die Regierung immer noch nicht überschrieben hat. Auf das verzichten wir jetzt großmütig!

Ausführlicher berichte ich darüber im beiliegenden Rundbrief.

wie früher verdrücken. Die Wasser-Lose ist wohl noch
dort in Büro. Ich schicke demnächst mal eine
neue. Jetzt bin ich zu müde. ...
Vorbereitung, werden auch für deine Briefe und viele
Grüße, auch an befreundete und die Kinder,
von deiner
He

Ich habe eben noch einmal nachgesehen, der
29.9. ist ja ein Sonntag, da schaffe ich es
schon, bis Mittag in Rauli zu sein. Wo
ich mich immer so lieb von Flugplatz abgeholt
habe, kann ich das doch nicht allein in
Rauli stehen lassen. Da kann man doch
seinen Direktor nicht ant! !

37m Indians Consume Less Than 50 Paise

NEW DELHI, April 19.—There were about 37 million people in the country in 1968-69 whose daily consumption—according to an estimate based on studies by the national sample survey—was 50 paise or less. Mr. Mohan Dhar, Minister of State for Planning, said in a written reply in the Lok Sabha yesterday.—PTI.

India Spends Less Than \$1 On Health Per Head

NEW DELHI, April 19.—The per capita expenditure on health by the Governments of eight countries in the South-East Asian region including India is among the lowest in the world, according to the World Health Organization, says PTI.

The Government of Mongolia spends \$37 (Rs 277.50) per capita, and Sri Lanka \$3 (Rs 22.50).

The Government of other countries—India, Bangladesh, Burma, Indonesia, Nepal and Thailand—spends less than one dollar (Rs 7.5) per capita per year on health.

Senior health officers of these eight countries today started examining how health systems can be improved to deliver better health care and advise WHO on possible programmes of assistance on a national and regional basis. The three-day meeting organized by WHO was opened today in New Delhi by Dr V. T. H. Gunaratne, WHO regional director for South-East Asia.

Dr Gunaratne said that with the exception of Mongolia, the supply of medical and paramedical personnel in the participating countries is still one of the lowest in the world. Its increase is not likely to exceed the rate of population growth, he noted. Hospital establishments and beds for in-patient care in the countries are still in "extreme short supply, poorly distributed and often under-utilized", Dr Gunaratne said.

India Still Short Of ● 40,340 Doctors

NEW DELHI, April 23.—India is still short of 40,340 doctors in terms of the recommended ratio of one doctor to 3,500 people, reports PTI.

According to the 1972-73 report of the Health Ministry, the present strength of qualified medical men is 130,530 against the requirement of 170,870. On the basis of the position at the end of 1972,

India has one doctor for every 4,366 people.

As regards dentists, there are only 8,400 against the requirement of 19,900. While the recommended ratio is one dentist for 30,000 people as many as 67,845 people are served by one dentist.

The position of nurses in terms of recommended ratio to population shows that there are 82,330 of them against the requirement of 120,000.

According to the annual report, as many as 5,195 primary health centres and 28,335 sub-centres have been established in 5,224 community blocks in the country up to September last year.

For the rural population, the basic health service scheme has been implemented in about 2,800 primary health centres.

It is proposed to upgrade 200 primary health centres into 30-bed hospital during 1973-74 to provide specialist treatment and better diagnostic facilities.

During the year under review, the Central Government health scheme has been extended to Kanpur and Calcutta.

Gloss f. Archiv am Frau Friederici 4.14.5.73

ne : 46881

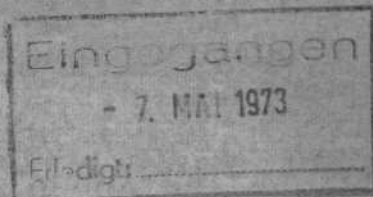
Ph
ams : "Restwell"

ELEX : ND 468

Takarma, den 30.4.73



HOTEL JANPATH
New Delhi-1



Liebe Frau Schulz!

Das war aber eine reife Leistung! Vielen Dank für den langen Brief - mehr als zwei Seiten, die Überschrift abgerechnet -! Ich bin einfach überwältigt und habe mich natürlich dementsprechend gefreut. Könnten Sie nicht mal das Rezept unserem lieben Chef verraten? Evtl. ihm noch den sanften Hinweis geben, daß es schön wäre, wenn er mir jeden Montag einen Brief schreiben würde? Diesen Brief würde ich dann nämlich immer am Donnerstag der darauffolgenden Woche auf meinem Schreibtisch finden, wenn ich erhitzt, staubig und übermüdet von meiner Tour zurückkäme. Meine Lebensgeister sind nämlich z.Zt. ziemlich unten und brauchen jede Woche eine Injection im Form eines langen Luftpostbriefes aus Berlin!

Wie haben Sie nun Ostern überstanden? War es schön mit all dem netten Besuch aus dem Westen? War wenigstens das Wetter annehmbar? Hier läutete die erste Glocke um 3 Uhr früh zum Gottesdienst. Um 4 Uhr begann er dann auf dem Kirchhof. Es war, wie immer, recht eindrucksvoll und freudig. Der Tag verlief für mich sehr ruhig d.h. ich beschäftigte mich mit Briefeschreiben - das Übliche, wenn nicht gerade Bücherrevision vorliegt, womit ich mich gestern den ganzen schönen Sonntag beschäftigt habe. Aber schließlich bin ich ja nicht zum Vergnügen hier und muß das auch beweisen.

Ich freue mich, daß Sie auch auf "trimm dich" machen. Ich versuche z.Zt. es zu vermeiden - bei 40° C macht es nicht soviel Spaß. Ich hebe es mir lieber für die Regenzeit auf. Man baut nämlich an meiner Straße d.h. daß man kleine Brücken baut, dort wo sie nötig sind und dann die ganze Straße ca. 1 m mit neuer Erde auffüllt. Das bedeutet, daß dies in der Regenzeit ein herrlicher Morast wird, also in diesem Jahr unbefahrbar sein wird. Also muß ich mein Fahrzeug irgendwo an der Straße oder in Khuntitoli stationieren und jede Woche 1 Std. bis an die Straße marschieren und dort versuchen den Bus zu erwischen, der mich nach Khuntitoli bringt bzw. wenn kein Bus fährt, mich mit dem Fahrzeug auf Fahrrad auf die 45 km-Strecke begeben. Das wird dann ein volles "trimm dich"-Programm, wie Sie sich denken können.

Also freuen wir uns noch über die Hitze und darüber, daß der KSS-Jeep noch rollt. Der alte Jeep steht noch genauso in Ranchi wie vor 4 Wochen und der neue soll nächsten Monat kommen. Der nächste Monat ist zwar schon morgen aber wie ich meine Leute kenne, beginnt er in Ranchi erst in 4 Wochen.

Entschuldigen Sie bitte die vielen Tippfehler, die ja Ihren Augen wehtun müssen aber es ist blöde, wenn man sich immer zwischendurch den Schweiß abwischen muß und auch noch an den Tasten klebenbleibt. Aber auch dies geht vorüber und ich verspreche, mich in Zukunft zu bessern.

Ich wünsche Ihnen alles Gute und viel Freude in Berlin. Ich wollte, ich könnte schnell mal hinkommen zum Klöhnen.

Mit herzlichen Grüßen
Ihre



He M.

*Indie Schule wurde als Bed
zuerst in d. Richtung liegt
Gossner Mission*

W.V. 24.5.

17. April 1973
sz

Schwester
Ilse Martin
GEL Church Dispensary

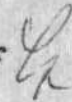
Takarma P.O. Lassia
Dt. Ranchi/Bihar/Indien

Liebe Schwester Ilse!

Sie sehen richtig, ich schreibe schon wieder. Irgendwie scheint das mit dem sogenannten Gesetz der Serie zusammenzuhängen. Heute nur ein paar Zeilen von mir, denn ich habe

1. anbei einen Brief von Frau Eva-Marie Maschke, 8840 Memmingen, Im Kalker Feld 99, vom 10.d.M. im Auftrag vom Chef an Sie zu senden. Da er der Schulklasse gegenüber sein Versprechen einlösen möchte, bittet er Sie, sich der Sache einmal anzunehmen;
2. will sich unsere neue Kollegin bei Ihnen wenigstens brieflich vorstellen. Mit Recht hatte Frau Hahnenfeldt beanstandet, dass ich ihr gestern dazu nicht Gelegenheit gegeben hatte, als ich den Brief an Sie abschickte.

In aller Kürze viele herzliche Grüsse von

Ihrer 

Anlage

X Ed. Lohb. v. 30. 4. will
sich Lohr. Ilse der Sache
annehmen u. bald
schreiben 25.5.73

- 2 -

Liebe Schwester Ilse!

Nun werde ich die Gelegenheit nutzen und mich Ihnen als neue Mitarbeiterin der Gossner Mission vorstellen:

Barbara Hahnenfeldt, geb. Kops,
22 Jahre alt, verheiratet, 1 Kind,
Mädchen, Sabine, 2 Jahre und 9
Monate. Bei Gossners seit dem 1.4.73
als Kontoristin angestellt.

So, das wäre alles zu meiner Person. Gestern war ich natürlich sehr beleidigt, weil Frau Schulz Ihnen klammheimlich geschrieben hat, ohne mir etwas davon zu sagen. Aber ich habe mich dafür revanchiert und ihr heute früh den Kaffee mit Fußbad serviert. Dabei haben wir dann festgestellt, daß wir ganz gut zusammenpassen, da wir beide ganz schrecklich schlechte und niederträchtige Menschen sind.

Nun werde ich mal zu den Ernsteren Dingen übergehen:

Ich habe schon eine ganze Menge Briefe von Ihnen gelesen und ich war jedes mal sehr beeindruckt von dem was Sie geschrieben haben. Ich stelle mir Ihre Arbeit sehr schwer vor, und ich glaube auch, nur ein sehr starker (seelisch und geistig) Mensch kann so eine Aufgabe bewältigen.

Ich bin sehr froh darüber, daß ich bei der Gossner Mission arbeiten kann. Auch über meine Kollegen kann ich nicht klagen, sie sind alle sehr nett. Ich dachte ja zuerst, hier wären alle sehr ernst aber das ist überhaupt nicht der Fall. Es macht sehr viel Freude hier.

So, das war's denn auch schon, ich Grüße Sie recht herzlich

Ihre

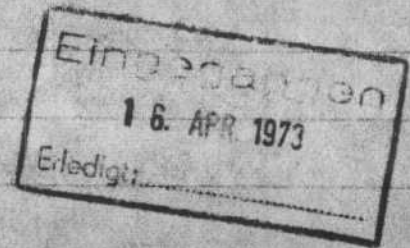
H

Abs. Eva-Marie Maetschke (Kl. 7e/Lindenschule)

8840 Memmingen

Im Kalker Feld 89

, dem 10.4.73



Sehr geehrter Herr Seberg!

Wir möchten Sie an die Klasse 7e der Lindenschule in Memmingen erinnern, in der Sie einen Vortrag über die Gossnermission in Indien hielten. Sie versprachen uns damals, eine Adresse von einem Patenkind zu schicken. Am liebsten hätten wir ein gleichaltriges Mädchen oder einen Jungen im Alter zwischen 12 und 14 Jahren. Uns sind die Herkunft und Religionszugehörigkeit nicht maßgebend. Aber es wäre schön, wenn sie oder er Englisch lesen und schreiben könnte. Bitte erfüllen Sie uns unserem Wunsch möglichst bald.

Mit freundlichen Grüßen

Ihre

Klasse 7e

Sehr geehrter Herr Seberg,
unsere Klasse hofft sehr auf
Erfüllung ihrer Bitte. Als Mädchen,
auch die der anderen Konfessionen
und Religionen, sind gespannt
auf Ihre Antwort. Wir sprechen noch

oft von Ihrem Vortrag - der
Name „Gosner“ ist jetzt ein
Begriff in Klasse 7e, ein leben-
diger Begriff!

Nun schreibe ich mich den
Grüßen meiner Mädchen an
und verbinde gleichzeitig
meine Wünsche für ein
gesundes frohes Osterfest
für Sie, Ihre Familie und
Ihre Mitarbeiter!

Ihre
Eva-Maria Thachke
Klassenlehrerin der 7e
(Teilhauptstraße II/Memmingen)

P.S. darf ich Sie herzlich bitten,
bei Gelegenheit Grüße an
Herrn Diller zu besorgen?

d. G.

6. 4. 1973

Lieber Martin!

Heute erhielt ich deinen Brief vom 27.3. und habe mich sehr darüber gefreut.

Lythum als ich von meiner 2. Runde zurück kam und immer noch keine Antwort

auf meine 3 Briefe fand war ich doch sehr frustriert aber heute bin ich wieder optimistisch und will auch gleich deine Frage beantworten.

Ich erwidere am 17.3., dass ich 12 km. in Rom weiter musste, weil ich der "brücke über"

den Flügel der jap. Flugschiffe so beschädigte, dass die Reparatur 8 km dauerte und wir dann

mit der Brücke erst fünf km weitergefliegen wurde. P. K. war sehr verärgert auf d.

Flugplatz aber in Laufe d. Tage bekamen sie meine Telegramme und hielten mich abends 6^h ab. Das

freute mich sehr und es war nett bei ihnen. Zoll brauchte ich nicht zahlen obwohl ich

alles anpacken musste. Geld wollte ich auch nur

angeben falls ich über 500,- hätte - hatte ich natürlich nicht. Sonntag flog ich nach

Rom und am 19. März. mit Helmut's Auto nach Tallinn und am 20.3. wieder nach Rom

zu Polizei. Dann fuhr ich in Pr. Ady. Ambassade nach Tallinn. Montag 26.3. sandte ich meine Karte - bis ich meine bekomme. - Soll sein das auch gleich meine Karte.

Seine fester liehe id and also id bekommen Dampf
 Besorgungen f. d. Post. Für d. alten Jeep sollte id noch
 ca. 500.- Rs. advance. Der neue id noch nicht
 da. Hoffen wir weiter. In Takaun, Pannapuri, Khatla
 Kundara etc. sind alle wach auf id stehen id über
 meine Rückkehr zu freuen. Der Betrieb läuft auf
 volle Touren. Es ist sehr heiß. Es gibt keine Petrol-
 Einschränkungen mehr. Ich hoffe, dass mein Kutschken id noch
 bleibt. Der Export von Rindfleisch sollte id auch
 finden. - Übriges war id 1.12.4. in Angam. Es
 war sehr nett. Hier kann id auf Dankbarkeit, habe
 aber die Post noch nicht. Hoffentlich klappt es.
 Ich hoffe sehr, dass der nächste meine Brief
 von 26.3. bekommen wird, wo id ausführlich schrieb.
 In Mon Pohe schrieb id am 22.3. an Frau Heuler
 am 29.3. an Frau Fritzsche 28.3. Jetzt sende ich
 noch mehr Briefe. Alles id wieder. Es fehlt - 20 Your world's best letter

FIRST FOLD
 पहला मोड़

12 APR. 1973
 15 APR. 1973
 12 APR. 1973

दूरभाष के अन्तर्गत न लिखें
 दूरभाष के अन्तर्गत न लिखें

दूरभाष के अन्तर्गत न लिखें
 दूरभाष के अन्तर्गत न लिखें

NO ENCLOSURES ALLOWED



W.-GERMANY
 Handwritten 19/20

Pastor Martin Seeley

1- Berlin - 4

From Mission Director

BY AIR MAIL
 PAR AVION
 एअरमेल
 AEROGRAMME



Telegram P.O. Lucknow

M. Rana / B. Rana

AIRTEL INDIA

16. April 1973
frie/ha

Schwester Ilse Martin
G.E.L. Church Dispensary
Takarma P. O. Lassio
Dt. Ranchi/Bihar/Indien

Liebe Schwester Ilse!

Das hört sich tatsächlich schrecklich offiziell an, wenn Sie mich mit "Frau Friederici" titulieren. Ich bin froh, daß Sie schon einen anderen Vorschlag gemacht haben, und erlaube mir deswegen auch in Zukunft, Sie mit dem Vornamen anzureden. Und nicht "Liebe Frau Martin" zu schreiben.

Am Samstag sind die Horos angekommen. Als das 3-Personen-Abholungs-Gremium (Seeberg, Horo, Friederici) am Flughafen war, kamen die Gäste nicht. Dafür etwas später als niemand mehr sie erwartete. Der Schock, an einem fremdem Flughafen anzukommen, ohne abgeholt zu werden, muß arg gewesen sein. Heute (Montag) soll ich mich um die Gäste kümmern. Wir werden schon sehen, daß sie sich hier einigermaßen wohlfühlen.

Ich habe mich sehr darüber gefreut, daß Sie mir persönlich einen Brief geschrieben haben. Daß Sie sich an die Hitze wieder gewöhnt haben sollen, kann ich mir gar nicht denken. Ich denke täglich an Sie und wünsche sehr, daß Geduld und Ausdauer reichen.

Hier beginnt nun doch langsam das Frühjahr, nachdem uns die vergangene Woche noch April-Schneestürme gebracht hat. Aber nun wird alles grün, und die Sonne läßt sich auch manchmal sehen.

Ich habe Augenblicklich meine Mutter zu Besuch und Ostern kommen noch Schwester und Schwager. Am Ostersonntag wollen wir dann einen indischen Abend veranstalten, zu dem außer den Horos und Dr. Singh, der bis dahin hoffentlich hier ist, auch die fünf Studenten aus der 12. Apostel Gemeinde und noch einige andere Inder kommen sollen. Ich fürchte, meine Küche wird anschließend einem Schlachtfeld gleichen, aber am Ostermontag, wenn mein Familienbesuch wieder abgereist ist, kann ich ja ausgiebigst Buße üben und spülen und aufräumen.

Am vergangenen Samstag waren wir in der DDR und feierten Herrn Schottstädts Geburtstag

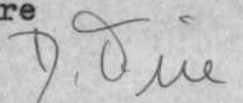
Es war ein sehr netter Abend und trotzdem bedrückt mich vieles drüben immer wieder, daß ich auch diesmal wieder froh war, als wir im Westen waren - kürzlich hatte das Ö M A drüben einen Pastorenkurs, etwa 30 Pastoreneaus der DDR waren dazu gekommen. Ich war täglich drüben und es war für mich sehr anregend mit diesen Leuten zu reden. Ich glaube, ich brauche die Konfrontation mit den Problemen dort für mich selbst, und kann dann den Übersatten und -~~P~~roblemlosen- Westen leichter ertragen.

Jetzt muß ich eilen, die Horos vom Frühstück abzuholen und sie dann in die deutsche Geographie und Politik einführen.

Ich Grüße Sie schon mal sehr herzlich und hoffe sehr, daß es Ihnen gut geht.

Gott segne Sie

Ihre



(Dorothea Friederici)

Berlin, den 16. April 1973

SZ

Schwester
Ilse Martin
GEL Church Dispensary

Takarma P.O. Lassia
Dt. Ranchi/ Indien

Liebe Schwester Ilse!

Heute ist Montag! Da ich Ihnen erstens eine Antwort auf Ihren Brief vom 29. März, mit dem nicht ganz unberechtigten Monitum wegen meiner Behauptung über die Länge meines Schreibens, schulde und ich ausserdem mich erst wieder so richtig mit der beginnenden Arbeitswoche befreunden muss, nehme ich diesen Brief als angenehmen Vorwand, erst so ganz langsam mit der "ernsthaften" Arbeit zu beginnen!

Schön war es, Ihre Briefe an die verschiedenen Empfänger zu lesen und sich ein richtiges Bild von Ihren Reiseerlebnissen machen zu können. Ihre Schilderung über die Schönheit der Natur hat wirklich Sehnsüchte in mir erweckt, aber vorerst muss einmal Gröschelchen auf Gröschelchen gelegt werden, damit die Kasse für den "Ausflug" stimmt. Aber die Vorfreude ist ja auch eine ganz besondere Freude.

Sie stecken nun wieder mittendrin in Ihrer schweren Arbeit und ich hoffe von Herzen, dass Sie sich wieder akklimatisiert haben. Wir denken alle sehr viel an Sie und noch mehr sprechen wir von Ihnen.

Gestern - Sonntag - hat die hohe Leitung hier einen Gossner-Sonntag arrangiert, es war so eine Art Familiengottesdienst mit Kindern aller Altersklassen. Es war ein recht interessanter Versuch, die Teilnehmer waren bunt gewürfelt. Wir waren von 11.30 Uhr bis 14.30 Uhr zusammen. Darüber wird Ihnen aber sicher mein Chef noch ausführlich berichten und ich will ihm da nicht vorgreifen. Auf jeden Fall wurde verabredet, dass wir uns alle Anfang Juni wieder hier treffen werden. Frau Sehl war übrigens mit von der Partie. Wir haben beim Gottesdienst zusammengesessen, hatten aber natürlich nicht allzuviel Gelegenheit miteinander zu "babbeln".

So, jetzt fange ich die zweite Seite an. Diesmal können Sie mir hoffentlich zustimmen. Selbstverständlich haben Sie Recht, dass es völlig unlogisch war, von einem zwei Seiten langen Brief zu reden. Ich bitte vielmals um Verzeihung, aber halten Sie mir bitte die allmähliche Vertrottelung zugute! Da der Weg zur Hölle bekanntlich mit guten Vorsätzen gepflastert ist, will ich lieber keine grossen Versprechungen machen, vielleicht gelingt es mir ohne diese auch, mich zu bessern.

Übrigens Ihre charaktervolle Handschrift kann ich gut lesen, im Entziffern von Hieroglyphen und Stenokürzeln habe ich einige Übung! Ich kann auch verstehen, dass Sie lieber mit der Hand schreiben, denn dann sind die Briefseiten schneller gefüllt, es gibt dann wirklich zwei Seiten. Damit Sie es auch merken: Dies war eine sog. Retourkutsche.

Was ist von mir zu berichten? Natürlich nicht viel, Sie wissen ja, wie bescheiden ich bin. Z.Zt. bin ich mal wieder meine eigene Putzfrau, was erstens sehr gesund für den Kreislauf und zweitens noch gesünder für das Portemonnaie ist! Über Ostern wird meine "Bude" ziemlich voll sein, denn es ist eigenartig, um diese Jahreszeit erinnern sich alle Leute, die irgendwo in westlicher Richtung ihr Domizil aufgeschlagen haben, an Berlin. Aber ich freue mich auf diese Invasion, denn es tut doch gut, alte und liebe Freunde mal wieder um sich zu haben.

Pastor Seeberg hatte Ihnen in seinem letzten Brief geschrieben, dass bei uns der Frühling ausgebrochen sei. Nun, das schien nur so - nach dem Motto, wenn Du denkst der Mond jeht unter. Man bekam nur ganz kurz ein lindes Frühlingslüftchen zu riechen, auch ich erwachte aus dem Winterschlaf und setzte mich auf dem Balkon wohligh in die Frühlingszone nachdem ich die Balkonmöbel unter dem Motto "trimm Dich" aus dem Keller heraufgewuchtet hatte. Aber irgendwie missfiel Petrus dieser Übermut und ein paar Tage später hatten wir den Salat und es schneite auf die blühenden Tulpen und Forsythien. Es ist eben auf nichts mehr Verlass, nicht einmal auf den Frühling. Wir haben jetzt so richtiges Aprilwetter, aber auch das wird einmal vorüber gehen.

Die Drs.Horo sind übrigens am Sonnabend hier eingetroffen und haben auch am gestrigen Gossner-Sonntag teilgenommen. Frau Horo berichtete ganz reizend kurz über ihre Anreise. Die Arme ist erst einmal ziemlich luftkrank geworden. Als dann - natürlich kamen sie wie üblich verspätet in Tempelhof mit einem Flug an, von dem niemand etwas ahnte - niemand auf dem Flughafen war, sie abzuholen, war die Verzweiflung gross. Ich stelle es mir auch nicht gerade erhebend vor, in einem fremden Land, dessen Sprache man nicht versteht und ohne Geld in der Tasche dazustehen. Nun, mit einiger Hilfe segelten sie dann doch noch in den schützenden Gossner-Hafen. Frau Friederici hat sie heute unter ihre Fittiche genommen, da der Chef bis Ostern ein paar Tage

Urlaub machen will, die er auch bestimmt nötig hat. Wenn alles klappt und ich den Chef noch einmal zwischendurch erwische, möchte ich auch am Mittwoch und Donnerstag zwei Tage Urlaub nehmen, damit ich mich auf meine "Invasion" zu Ostern etwas vorbereiten kann. Aber das hängt noch in der Luft und der arme Chef ahnt noch nichts von meinem Anliegen. Also, abwarten und Tee trinken.


Nun glaube ich, dass ich mich ganz gut "ausgequetscht" und Ihnen wenigstens in ein paar Stichworten von den hiesigen Ereignissen berichtet habe. Diesmal scheint es mir auch gelungen zu sein, zwei Seiten zu schreiben. Stimmt's diesmal? Die Zeilen habe ich allerdings nicht gezählt, vielleicht tun Sie es!

Anbei zwei Briefe, die auch hin und her gereist sind. Beide stammen lt. Poststempel vom Januar, also werden die Nachrichten nicht mehr brandneu sein, hoffentlich war nichts Wichtiges drin.

Nun liebe Schwester Ilse, hoffe ich, dass Sie recht schöne Ostertage verbringen können. Sicher hört auch Ihre Arbeit in diesen Tagen nicht auf, aber dennoch hoffe ich, dass Sie wenigstens einige Stunden der Musse und Besinnung einschalten können. Denn eine Zeit der Besinnung brauchen wir alle doch immer wieder, um Kraft für die Aufgaben zu schöpfen, die uns das Leben stellt.

In diesem Sinne viele herzliche Grüße von uns allen, ich werde an den Feiertagen bestimmt sehr viel an Sie denken, herzlichst

I h r e



Takoma, 29.3.73

Liebe Frau Leubz!

"Von der Kame heißt mich auch
der Leubz" - aber Sie sollen
doch schnell noch eine Karte
in meiner druckvollen Hand,
schickt bekommen. Ich habe
mich sehr über Sie ge-
samt Gnuß gefand. Haben Sie
daran eine Kopie gemacht?
Wenn ja, schicken Sie doch
bitte mal noch, wo die fehlende
Seite ist. Sie habe nämlich nach
der ersten Seite, die knapp $3/4$ voll,
geschrieben war, auf der zweiten
abwärt, Sie hatten noch 2 Seiten
geschrieben. Genau geschneidet habe ich
eine $3/4$ + $1/2$ Seite bekommen. Aber
ich will mich ja nicht mit
Ihren Stellen. Sie hole die zweiten
Seite nicht noch mal!
Die nachgeschickten Briefe waren noch
alle wunderbar!

Über den Verlauf meiner Reise
sind Sie sicher schon durch
meinen Brief an den Chef
orientiert, sodass ich mich auf
die Ergebnisse der letzten Woche
beschränken kann.
Da meine Jeans noch nicht zu
kriegen sind, hat mir freund-
licherweise der Prämisch der
K.S.B.-Jeans geborgt. Diese Gefährte
ist an allen Stellen offen, also
nicht luftig und ich habe davor
noch wieder etwas Farbe be-
kommen. Da aber die noch
rote Erde von Chota Nagpur
wunderbar feine Pulver erzeugt
weiß ich nach 3-4 Std. Fahrt
oft nicht ob ich von der
Sonne oder der Erde gebräunt
bin. Lieber von beiden, da
der Staub macht auch den
weißesten Europäer in kurzer
Zeit braun und die Sonne

verbrannt ist. Aber nicht alles
 ist - die rothbraune Haut bedeckt.
 Im Dschungel blühen die Salbäume
 und die Tempelbäume - weiß
 darunter leuchtend rot die
 - Flame of the forest - und
 zarte lila Blüten in zarter
 hellen Grün. In bestäubend
 nasser Luft erfüllt die Luft, be-
 sonder auch in der Nacht. -
 Bekomme Sie Schmutz ??
 Einmal habe ich nun schon
 meine Dispensary - Kunde ge-
 macht und bald werde ich
 wieder ganz in der Routine
 sein. In Takoma laufe
 das Hospital schon wieder über.
 Lovel für heute! Fortsetzung folgt!
 Maffenteil komme Sie alle
 her. Sie und alle in
 Hause herrliche Gruppe
 von hier Sie alle.

BY AIR MAIL
 PAR AVION
 हवाई पत्र
 AEROGRAMME



From Elke Scholz
 Eingegangen
 10. APR. 1973 - Berlin - 41
 Handjern Str. 19/20
 GERMANY



पहला मोड़ FIRST FOLD

दूसरा मोड़ SECOND FOLD

इस पत्र के अन्दर कुछ न रखिये NO ENCLOSURES ALLOWED

भेजने वाले का नाम और पता:- SENDER'S NAME AND ADDRESS:-

J. Martin
 Takoma P.O. Lucca
 H. Rauli / B. L.

भारत INDIA



9. April 1973
psbg/sz

Schwester
Ilse Martin
GEL Church Dispensary

T a k a r m a P.O. Lassia
Dt.Ranchi/Bihar/India

Liebe Ilse!

Herzlichen Dank! Jetzt haben wir Nachrichten von Dir, und zwar sind eingetroffen: Dein dritter Brief an mich vom 26.März, der Brief aus Khuntitoli an Frau Friederici und der vom 31. März an Mechthild. Die beiden ersten Briefe sind also verloren gegangen und wir haben uns irgendwie zusammengereimt, wie es Dir unterwegs ergangen ist. Merkwürdig erscheint uns der zwölfstündige Aufenthalt in Rom, weil er absolut nicht eingeplant war. Über den Zoll in Delhi möchten wir trotzdem noch gern etwas von Dir wissen.

Inzwischen hast Du Deine Rückreise sicher schon wieder vergessen und bist voll in der Arbeit drin. 120 Patienten! Das ist eine grosse Zahl und wir fürchten, dass auf Grund der schlechten Ernährungssituation viele Mangelkrankheiten behandelt werden müssen. Die Verzögerung mit Deinem Jeep ist wirklich ärgerlich, weil Du Dich doch früh genug um die Angelegenheit gekümmert hast. Wir drücken Dir alle die Daumen, dass in der beginnenden heissen Zeit Dein Kühlschrank repariert werden kann. Falls nicht, müssen wir uns wohl überlegen, ob wir einen Kerosin-Kühlschrank in Deutschland auftreiben. Aber wie bekommen wir ihn nach Indien?

Frau Meudt hat sofort das von Dir erbetene Geld via Hamburg abgeschickt. Es müsste etwa gleichzeitig mit diesem Brief bei Dir ankommen. Ist inzwischen der dänische Nachfolger von Albrecht in Khuntitoli eingetroffen? Das wäre auf jeden Fall gut für Dich.

Von Heckers haben wir einen Brief aus Kathmandu mit kritischen Berichten über die dortigen Konferenzen. Die beiden wollen anschliessend noch nach Bangkok, so dass Du im Augenblick auch in Ranchi keinen Landsmann hast, dem Du Deine Sorgen mitteilen kannst. Weisst Du schon ob und wann die Houstons nach Kamdara zurückkehren?

Vorgestern wollte ich in Tempelhof die Horos abholen, ohne Erfolg. In der Post fand ich dann einen Brief mit der Mitteilung, dass die Ankunft für kommenden Sonnabend, dem 14. April, gebucht ist. Ob Du sie vorher noch zu sehen bekommst? Wir werden die beiden bis über Ostern bei uns haben und dann kommen sie in die Obhut von Scheel und Marlies Gründler und die restlichen Mai-Tage werden sie in Stockdorf und Umgebung verbringen. Für Juni habe ich noch kein Programm. Am 17. April trifft Dr. Singh hier ein, der auch über Ostern bei uns bleiben wird, bevor er seine Besuchsreise in den DDR-Kirchen beginnt. Am Sonntag werden wir einen Gossner-Tag feiern im Haus, zu dem wir ein sehr gemischtes Publikum einladen. Wir wollen zusammen einen aufgelockerten Gottesdienst abhalten und zusammen einen Eintopf essen. Anschliessend wollte ich vier Tage Urlaub machen, aber ich fürchte, dass daraus wohl nichts werden wird - wegen der Gäste.

Sonst gibt es nicht viel Neues. Ausser, dass der Frühling mit Macht eingebrochen ist. Wenn man aus dem Fenster schaut, ist schon vieles Grünes zu sehen. Wir denken mindestens genau so viel an Dich wie Du an uns. Deine Wünsche, die Du in Mechtilds Brief geäussert hast, gehen in Ordnung.

Ganz herzlich

D e i n

Sg.

Takarma, den 26.3.1973

Lieber Martin!

Meine Briefe vom 17. und 19.3. wirst Du ja wohl erhalten haben.
Viel hat sich seitdem nicht ereignet.

Heckers fuhren mit mir am 19. März im Ambassador nach Takarma. Es war gerade Holi aber da wir gerade über Mittag fuhren, wo die meisten vom Feiern schon müde waren, kamen wir ohne Farbflecken durch. In Takarma herrschte große Freude. Meine Leuten hatten sich sehr angestrengt, alles schön sauber zu haben: die Häuser frisch geweißt, die Hospitalbetten etc. frisch gestrichen. Einige Betten waren noch leer aber heute haben wir die ersten Patienten schon wieder auf die Veranda legen müssen. Man sieht es den Menschen an, daß die Ernte schlecht war. Das Elend ist groß.

Am 20.3. fuhr ich gleich wieder mit Heckers nach Ranchi, weil es allerhand zu besorgen gab.

Als erstes besichtigten wir den alten Jeep. Die äußere Hülle ist fertig, der Motor ist drin aber keine Sitze, keine Türklinken etc., etc. Es würde zu weit führen, alles aufzuzählen, was noch fehlt. Ich habe dem Manager nun doch noch Rs.500.-- Advance gegeben in der Hoffnung, daß er wieder etwas an dem Gestell macht.

Der neue Jeep ist immer noch nicht in Ranchi eingetroffen.

So werde ich auch diesen nicht vor Ende April bekommen.

Der Pramukh hat mir den K.S.S.-Jeep angeboten und meinte, ich könnte ihn benutzen bis ich selbst einen bekäme. So bat ich ihn, mit den Jeep heute zum 26.3. herzuschicken, damit ich mal die Dispensary-Runde machen könnte. Er kam aber nicht. So hoffe ich weiter. Zwei Fahrer haben sich beworben, Einer stammt aus Ranchi und fuhr mich am 22.3. mit dem Ambassador des Pramukh nach Takarma. Das machte er ganz gut. Wahrscheinlich werde ich ihn nehmen. Er hat schon zwei Jahre auf den Andaman-Inseln in einer Autowerkstatt mitgearbeitet. Da sollte er doch auch mit dem Motor etwas Bescheid wissen.

Am 22. nahm ich auch gleich einen Külschrank-Monteur mit hierher, weil ich ihn am nächsten Tag mit dem Auto zurückfahren lassen konnte.

Er meinte in der Kühl-Spirale sei etwas verstopft, was sich aber von selbst wieder lösen müßte. Ich solle nur den Kühlschrank ein paar Tage auf den Kopf stellen. Ich hoffe sehr, daß er dadurch in Ordnung kommt denn ich habe mir sagen lassen müssen, daß in Indien keine Kühlschränke für Kerosin mehr hergestellt werden. Leute die keinen Stromanschluß haben, brauchen eben auch keinen Kühlschrank. Es kann sich da ja nur um arme Leute handeln!

Ich habe beschlossen, die ganze Buchführung Niarjan zu überlassen. Soweit ich es bis jetzt überblicken kann, ist er damit ganz gut fertig geworden. Im Moment ist es nur mit der Bank etwas schwierig, weil das Konto doch von Nirajan und dem Pastor Horo zusammen verwaltet wurde d.h. beide müssen auf den Schecks unterschreiben. Nun wurde doch P.Horo versetzt und hat immer noch nicht die Erklärung unterschrieben die wir brauchen, um an seiner Stelle

Stelle Pastor Soy unterschreiben lassen zu können.
 Sehr traurig hat es mich gemacht zu hören, daß P.Horo versetzt
 werden mußte, weil er von dem Geld, das fürs Jubiläum gesammelt
 worden war, Rs.20 000.-- unterschlagen hat oder haben soll.
 Wer hätte das gedacht? Wem kann man denn nun noch trauen?
 Die Mauer um den Compound ist zu 2/3 fertig. Seit heute lasse
 ich daran weiterarbeiten, damit wir noch einige Bäume pflanzen
 können.

Ruth, die nun glücklich verheiratet ist, wird vorläufig noch
 hierbleiben. Das freut mich.

Die Temperaturen sind noch erträglich, jetzt 9 p.m. in meinem
 Zimmer 30° C. Die Umstellung hat mir nicht viel ausgemacht,
 abgesehen davon, daß ich durch das Auspacken, Umpacken und
 Räumen solche Rückenschmerzen bekam, daß ich abends steif
 und todmüde auf mein Lager sank. Aber jetzt habe ich auch die
 8 Medizinkisten durchsortiert, die im letzten Jahr aus Tübingen
 gekommen sind und kann mich nun den leichteren Aufgaben zuwenden.

Soviel für heute! Jetzt muß ich noch etwas Musik hören bevor
 ich schlafen gehe.

Ach, beinah hätte ich es vergessen. Schickt mir bitte sofort
 DM 2000.-- von meinem Gehalt und die DM 500.-- von E.M.Koch, die
 sie für Otong Bage schickte. Meine Spendenkasse ist leer und
 das ist kein schönes Gefühl.

Ich bin sehr viel mit meinen Gedanken bei Euch und begleite Euch
 durch den Tag. Immer wieder blicke ich auf die Uhr und rechne aus

was die große Anker-
 die Börsen- und Begriffe jeder
 Bille grüße dank alle Mitarbeiter herzlich

BYAIRMAIL
 PAR AVION
 हवाई पत्र
 AEROGARAME



Dem Missionsdirektor

Pastor Martin Seeberg

1 - Berlin 41

GERMANY
 Handjerystr. 19/2



दस्ता मोड़ SECOND FOLD

हस्ता मोड़ के अन्दर कुछ न लिखें NO ENCLOSURES ALLOWED

Empfangen
 - 5 APR. 1973

SENDER'S NAME AND ADDRESS:-

J. Seeberg

Takarna P.O. Lucknow

Dr. Raveel / Bihar

भारत INDIA

2 d. A. - D. Die. Takama, 28.3.73
27.4.

Liebe Frau Friedrich!

(Ach, klingt das förmlich! Auf 'le Dorellen schreiben?)
Ich muß Ihnen doch gleich erst sagen, wie gut
es war, daß Sie mir die schöne persönliche
Spende mit auf den Weg gaben. Ich habe ich
mir in Rom, als ich 12 Std. warten mußte,
mehrere Male vorgezogen! Ja, ja, der Brief ist beglückend,
aber doch schon in Halle.

Indien hat mich bald wieder, am Montag
wollte ich nach Purnapuri fahren aber der
K.S.L. - Zug, an dem ich kam erst 10 p.m.
Also fuhr ich erst Dienstag früh. Jetzt sehe ich in
Kumbhalgarh und werde seit 3 Std. auf den Zug
mit dem ich den Silber nach Sindga (5 km)
schicken muß ein paar Last Zement zu holen.
— Geduldet ist auch von mir !! —

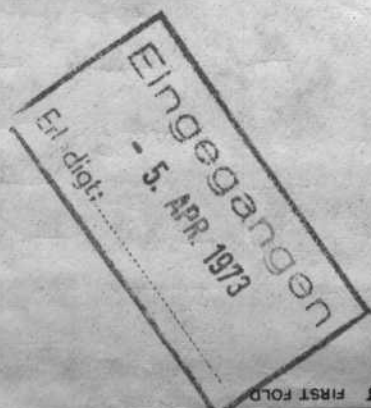
Die übrigen Gemüser in die Wärme und hoffe damit
bald ein Fett anzunehmen.

Der neue Hindu - Gymnast (Lassen) soll schon
in Delhi eingetroffen sein. Vielleicht kommt er
schon nächste Woche nach Kumbhalgarh. Hier
haben sie viel Häuser angebaut, nachdem
ich im vorigen Jahr die ganze Region durch
Schädlinge verlorengegangen ist. Es ist eine Freude,
die Leute bei der Heizen zu sehen.

Der Pankaj wollte Pfr. Meise in Delhi
persönlich abgeben. Es war doch schon in
Delhi gleich von Frau Meise abgeholt zu
werden. Sie haben mir so viel geholfen.

Mit einem Jeep sieht er häufig aus. Mal sehen,
 wie sich die Lage in der nächsten Woche
 entwickelt. - Das übrige haben Sie sicher schon
 von unserem Brief gehört, den ich mit
 längerem Brief schrieb.
 Ich hoffe sehr, auch noch von Ihnen zu
 hören und grüße Sie mit allen - Bitte
 ganz herzlich

Mit der Zeit



FIRST FOLD

BY AIR MAIL
 PAR AVION
 हवाई पत्र
 AEROGARAME



From Bridget Friderici

1 - Berlin - 41

Handwritten: 19/120
 GERMANY

SECOND FOLD

NO ENCLOSURES ALLOWED

SENDER'S NAME AND ADDRESS:-

J. Markin

1 - Berlin - 41

Handwritten: P

AIR MAIL

Gossmers Mission

27. März 1973
psbg/sz

Schwester
Ilse Martin
GEL Church Dispensary

Einschreiben !

Takarma PO Lassia
Dt. Ranchi/Bihar/Indien

Liebe Ilse!

Zehn Tage bist Du jetzt fort und wir haben uns immer noch nicht daran gewöhnt. Natürlich haben wir auf eine Nachricht gewartet, wie Du angekommen bist. Leider ist sie noch nicht eingetroffen. Ich habe den Verdacht, dass wir einen etwa von Dir geschriebenen Brief gar nicht bekommen werden. Unserem Briefträger wurde von einem halbwüchsigen Jungen am Sonnabend die gesamte Briefpost für das Haus der Mission gestohlen. Da könnte Dein Brief bei gewesen sein und nun sitzen wir mit unseren Fragen da:

Wie bist Du in Delhi durch den Zoll gekommen - hast Du Pastor Heine getroffen - konntest Du Deine Reise planmässig fortsetzen - hat man Dich in Ranchi abgeholt - welche Neuigkeiten gab es wegen Deines Jeeps - bist Du am Montag nach Takarma gefahren - wie sieht es dort aus - wie geht es Deinen Mitarbeitern - sind Deine Sachen alle tüchtig verschimmelt????

Wir hier müssen also unser Leben ohne Dich weiterführen. Heute sind Christa Held vom LWF und Hans Grothaus hier. Wir drei wollen versuchen, ein paar Gesichtspunkte für die Schulprogramme der Gossnerkirche festzulegen. Ich weiss noch nicht wie. Aus Ranchi sind in den letzten Tagen keine besonderen Nachrichten gekommen, ausser der, dass das Jubiläum in Takarma auf den 24. Mai festgelegt worden ist.

Albrecht Bruns schreibt recht munter aus Lusaka. Sie sind jetzt umgezogen in ein Government Hostel und haben ein wenig mehr Platz. Am 1. Mai können sie in das Haus einziehen, das wir am Stadtrand kaufen wollen. Wir hegen die begründete Hoffnung, dass wir das Geld vom Kirchlichen Entwicklungsdienst bekommen werden.

Auf unserer Etage sind wir dabei, June abzufeiern, die morgen unser Haus verlässt, einige Wochen auf dem Kontinent reisen wird, im Sommer nach England zurückkehren und im Frühherbst nach den USA zurück will. Sie ist ein lieber Kerl und wir bedauern, dass sie uns verlässt. Inzwischen hat sich eine Nachfolgerin beworben, die am 1. April ihre Arbeit im Sekretariat beginnt. Sie heisst Frau Hahnenfeld. Die junge Familie Dzubba hat sich inzwischen in Deiner Wohnung eingerichtet.

Am Freitag wird Dr. Berg 65 Jahre alt. Wir können ihm nicht gratulieren, da er seinen Geburtstag in Mecklenburg verbringt. Gestern gab es in unserer Familie ein grosses Aufatmen: Karl Martin brachte die Nachricht aus der Schule mit, dass er versetzt werden wird. Wir haben uns natürlich mit ihm sehr gefreut. Ob sich dieses Zittern nun jedes Jahr bis zum Abitur wiederholen wird?

Liebe Ilse, schreibe uns bald die Antworten auf unsere Fragen. Ich denke an Dich - öfter als Du meinst - weil ich an meinem Schreibtisch gar nicht anders kann, als auf die Wand über meiner Couch zu blicken, wo zum Neid meiner Besucher Deine schöne Namda hängt. Vielen Dank für Deine schöne Leihgabe! Sei tapfer bei allen Dingen, die jetzt auf Dich einstürmen.

Mit ganz herzlichen Grüssen bin ich

D e i n

Sg.

20. März 1973

Schwester

Ilse Martin
G.E.L. Church Dispensary

Takarma P.O. Lassia
Dt. Ranchi/Bihar/India

Liebe Schwester Ilse!

Wir hoffen alle, dass Sie nun wieder gut und ohne irgendwelche Zwischenfälle im altvertrauten Wirkungskreis, freudig und sehnüchtig begrüsst, eingetroffen sind. Wir denken zwar immer an Sie, aber am Donnerstag/Freitag vergangener Woche waren unsere Gedanken noch mehr bei Ihnen. Ich für meinen Teil hoffe nur, dass Sie bei den diversen Menues, die Sie an Bord der Jets vorgesetzt bekamen, nicht dauernd durch unser An-Sie-Denken einen Schluckauf hatten! Aber vielleicht haben Ihnen die Ohren geklungen, so oft dachten wir an Sie und die diversen Reise-Etappen, die Sie zurücklegten.

Aus Ihrer Sicht kann ich verstehen, dass Ihnen der Abschied etwas schwer gefallen ist - wir sind ja alle auch sooo nette Menschen! - so habe ich Sie beinahe ein wenig beneidet, dass Sie wieder in die weite Welt ziehen konnten. Dem einen sin Uhl, is eben dem annern sin Nachtigall!

Für uns steht ja nun der zweite Abschied ins Haus, der von unserer guten, lieben June. Nun, es ist ihr eigener Wunsch, es drängt sie immer wieder in die Ferne - sie ist ja auch noch jung genug dazu - was verständlich ist und so wird der Abschied sicher von unserer Seite mit einem lachenden (das Interesse von June verstehende) Auge und einem weinenden, erfolgen. Die zer- oder verdrückten Tränchen unsererseits werden dann wegen des Verlustes dieses prima "Kameraden" und auch ein wenig aus Selbstmitleid vergossen werden, denn es ist kaum anzunehmen, dass wir so eine prima Kollegin noch einmal bekommen. Nun, wir müssen abwarten. Morgen wird sich - durch das Arbeitsamt vermittelt - die erste Bewerberin im beneidenswerten Alter von 22 Jahren bei Pastor Seeberg vorstellen.

Der eigentliche Sinn des heutigen Briefes war eigentlich, Ihnen die noch für Sie eingegangene Post nachzusenden. Diese Briefe also anbei. Einige davon haben nun schon die Hin- und Rückreise nach Takarma gemacht. Schade, dass ich mich nicht auch zu Ihnen mal so als Muster ohne Wert hin und her senden lassen kann.

Jetzt habe ich Ihnen doch nun tatsächlich schon zwei Seiten geschrieben. Nun, Frauen haben eben immer etwas zu erzählen!

Was gibt es sonst noch? Der Chef war gestern in Hamburg wegen einer KED-Sitzung, heute Nachmittag tagt hier der Tecklenburg-Kreis und so geht es immer rund. Herr Pohl ist dabei, Ihre hinterlassenen Pakete an die Bestimmungsorte befördern zu lassen. Dabei haben wir festgestellt, dass Sie eine sehr charaktervolle Handschrift haben, da wir aber mal wieder Gemeinschaftsarbeit leisteten, reichte die geballte Intelligenz, um alles zu entziffern!!

So, jetzt muss ich aber wieder ran an den Speck, d.h. die Arbeit!

Viele liebe und sehr, sehr herzliche Grüße von uns allen

I h r e

Anlage

Liebe Ilse,

2. d. A.

10.7.73

D. Fri.

Gestern sagte Schwester Ilse,
keine Abschiedsrede will se.
Und der Chef gehorcht wie je,
tut ihm auch's Versprechen weh.
Er verspricht, dass er nicht rede
und vermeidet so die Fehde
mit der sehr verehrten Ilse -
keine Abschiedsrede will se.

Doch es soll geredet werden,
denn bei jedem hier auf Erden
ist es doch nun einmal üblich,
wenn für alle so betrüblich
kommt der Tag, da man muss scheiden,
einer geht - die andern bleiben.
Morgen nun, da geht die Ilse -
keine Abschiedsrede will se.

Doch der Chef hat mich gebeten,
heute soll ich hier nun reden.
Alle wissen wir genau,
morgen fliegt die Martin-Frau.
Jeder weiss, sie fliegt sehr weit
und es wird vergehn viel Zeit,
ehe wir sie wieder haben; -
erst in ein, zwei, drei, vier Jahren. - - -
Frag ich, warum dann die Schwester Ilse
keine Abschiedsrede will se?

Abschied ist kein frohes Wort.
Man geht weg von einem Ort
und man weiss nicht ganz gewiss
wie der andre Ort wohl is'.
Ist die Mauer um'n Compound
fertig wirklich schon gebaut?
Wie geht's Hunden und den Katzen?
Schneiden Nachbarskinder Fratzen?
Bleibt die gute Mirijan?
Wird der neue Jeep auch fahrn?
Alles dies fragt Schwester Ilse. -
In die Zukunft schauen will se.

Schwester Ilse, Beste, Gute, Liebe,
wüssten wir was vor uns l i e g e,
ahnten wir genau was käme,
ob dann jeder auf sich nähme
seine Tage, wie sie sind?
froh vertrauend, wie ein Kind?

Liebe, gute Schwester Ilse,
keine Abschiedsrede will se,
aber traurig sind wir doch,
denn es bleibt bei uns ein Loch.
Denn wenn Sie wieder so weit,
wo bleibt dann die Fröhlichkeit,
die Sie immer zu uns brachten? - - -
Wenn wir manchmal auch wohl dachten,
dass die Serie Elizabeth
wäre wirklich toll und nett
und Sie strahlend wieder gingen,
und es war gar kein Gelingen.

Trotzdem bin ich heute traurig,
und ich finde, es ist schaurig,
dass die gute Schwester Ilse
keine Abschiedsrede will'se.

Könnt ich sonst in hohen Chören,
und ein jeder sollt' es hören,
hier nun reden von der Frau,
die ein jeder kennt genau.
Schon der Bundespräsident
sie als eine Heldin nennt.
Könnten wir ihr Orden geben, Ehren,
ach, Sie könnten sich auch noch so wehren,
alle Koffer, Taschen, Kisten,
voller Blech mit bunten Litzen,
bunte Sterne und Plaketten!
Alle Kleider die Sie hätten
wären voll mit Ehrenzeichen,
und Sie würden nie erreichen,
dass wir Sie nicht ehren täten!
Nein, wir blüsen gar Trompeten!

Aber nun, so ist die Ilse,
keine Abschiedsrede will se.
Und so gibt es keine Orden,
und es kommt der graue Morgen
wo sie geht nach Takarma
und dann ist sie nicht mehr nah.
Und wir bleiben hier und denken
"Könnt ich ihr doch 'nen Orden schenken!"

Doch die Ilse unterdessen
ist von Indien schon besessen,
schimpft auf Kulis und Gepäck -
und wir sind dann alle weg,
aus dem Denken und dem Sinnen.
Nur noch Indien ist drinnen.

Und so geht denn jeder leider
seinen eignen Weg wohl weiter,
einer hier, der andre dort.
Da geht man hin, dort geht man fort.
Und auf allen diesen Wegen
bitten wir um Gottes Segen
für die Lieben nah und fern,
die wir wiedersehen gern,
und besonders für die Ilse. ---
Keine Abschiedsrede ----
aber gute Wünsche will se.

Ich bin froh, dass hier nun endlich geschah, was in Indien
nie gelang, dass ich Sie kennenlernte. Und ich freue mich
schon jetzt auf das frohe Wiedersehen - hoffentlich bald!

Gott behüte Sie!

Ihre

GOSSNER EVANGELICAL LUTHERAN CHURCH

(Regd. under Societies Registration Act XXI of 1860)

PRAMUKH ADHYAKSH : REV. J. TOPNO
UP-PRAMUKH ADHYAKSH : REV. DR. N. MINZ
SECRETARY : MR. C. A. TIRKEY
TREASURER : REV. N. BHUINYA

HEAD OFFICE
G. E. L. Church, Ranchi
Bihar/India
Phone : 23358

No. 186/73/KSS-141

Ranchi Dated 15.Mar.73.

To

Pastor M. Seeberg
Dr. K. V. Sieglitz
Prof. Dr. Hans Grothaus
Rev. H. Barutta
Rev. M. Klinkeit
Dr. Christian Berg
Dr. H. Lokies



Sub:- Centenary Jubilee at Takarma.

Dear Brothers,

I have the pleasure to inform you that Takarma Ilaka is going to celebrate its Centenary Jubilee on the 24th of May 1973. In this happy occasion the Takarma Ilaka as well as the Gossner Church remebers you all and sends greetings.

The Takarma Ilaka has four schemes to take up before and during the Centenary Jubilee for which funds are being collected.

The schemes are:-

1. Establishing a hospital at Takarma which they have already established.
2. Repair and extension of church building which has not yet been done.
3. To engrave a stone cross in front of the Church
4. To complete the fencing wall of the dispensary.

Dear Brothers, in this happy occasion i.e. 24th May '73 please remember the peoples of Takarma Ilaka in your prayers, and send your greetings to them.

With kind regards,

Yours very sincerely,

Pranukh Adhyaksh
15.3.73
Pranukh Adhyaksh
GEL Church Ranchi.

cc: Adhyaksh South East Anchal
Khunti.

The Ilaka Chairman, GEL Church
Takarma.

J. A. A.

Takarma

Sg

February 9, 1973
psbg/sz

Mr.
S. B e n g h r a
Head Accountant
G.E.L. Church

R a n c h i / Bihar / India

Re.: Takarma Jeep

Dear Mr. Benghra,

I learned that the Takarma Jeep is ordered. Concerning this payment I refer to my letter dated November 24, 1972 informing you that the money transferred includes Rps 40.000,- for the purchase of the Takarma Jeep. Your assumption that the Jeep was designated for use in Amgaon was an error.

With kind regards,

sincerely yours,

Hermin Secoy

Phone : Office 23945

Workshop 22770

Tele : Ranchiauto

Bihar Sales Tax Regtn. No. RN-222

Central Sales Tax Regtn. No. RN-23

Bill No. PB/MV/1/73

PROFORMA BILL

Ranchi 30- 1- 19 73

To

G.E.L. Church Hospital,
Angaon, P.O. Angaon, Via. Barkot, Dist. Deoghar.

Dr.

THE RANCHI AUTOMOBILESAuthorised Sub Dealers of Fiat Cars, Fargo Trucks, M&M Jeeps
and Genuine Spare Parts

Value of Stores supplied as per vouchers enclosed

Rs.

P.

To cost of One Latest Model CJ-4/4-wheel drive
JEEP 60" wheelbase, right hand drive, fitted
with 16.63 H.P. four cylinder Petrol Engine,
with tyres size 6.00x16 (6-Ply) Mud & Snow
type, with spare wheel with tyre and tube
one set of standard tools etc. as supplied
by the Manufacturers - inclusive of delivery
charges etc. from Bombay - Jamshedpur - Ranchi

27,056 93

Plus 12% Bihar Sales Tax

3,216 84

Plus Addl. Special Tax @ 0.25% at Jmpr.

67 64

Plus Addl. Special Tax @ 0.25% ex. Ranchi

67 64

30,439 05

Cost of fabricating and mounting one All Steel
Ambulance Body on the above Jeep after extending
the chassis upto 101" wheelbase and complete
with all fittings for Ambulance, as per your
specification, and painted the complete
vehicle. The price of body quoted is including
the deletion allowance of all removable items
such as Rear Seat, Tail Gate, Super-structure,
canvas hood etc. - and inclusive of Sales Taxes

9,061 00

TOTAL

39,500 05

Rupees Thirty nine thousand five hundred only.

Original an Heiber zurück
Gesamt m. Sch. v. 9.2.73

Total Rs.

39,500 05

Original Signed Vouchers enclosed :-

For THE RANCHI AUTOMOBILES

E & O. E.

Accounts Dept.

23. Januar 1973

sz

Herrn
Pfarrer Dieter H e c k e r
G.E.L. Church Compound

R a n c h i 83401/Bihar/Indien

Sehr geehrter Herr Pfarrer Hecker!


Herr Pastor Seeberg telegrafierte Ihnen heute wie folgt:

"Neuen Jeep nicht in Patna sondern in Ranchi sofort bestellen,
Gruss Seeberg."

Herr Pastor Seeberg musste den 2. Absatz seines Schreibens vom
18.d.M. an Sie korrigieren, da inzwischen das in Fotokopie ein-
gelegte Schreiben der Firma Lawlys aus Patna vom 8.d.M. einging.
Auf Grund dieser Sachlage hält es Pastor Seeberg für ratsam,
den Jeep direkt in Ranchi zu bestellen.

Wir hoffen, dass es Ihnen und Ihrer Gattin gut geht und danken
Ihnen im voraus für Ihre Bemühungen. Mit den besten Grüßen

I h r e


(Sekretärin)

Anlage

Ranchi 83401/Bihar

Telegramm

psbg/sz 23.1.1973

Pfarrer Hecker, G.E.L. Church Compound, Ranchi/Bihar/Indien

Neuen Jeep nicht in Patna sondern Ranchi sofort bestellen

Gruss Seeberg

113/851 3061

anfgg. 11⁰⁰ am 23.1.73
Y
d

Post Uebel, 19.1.73

Eingegangen

22. JAN 1973

Erledigt

Lieber Martin!

Obwohl Bitte dich ~~gesehen~~ ~~gesehen~~ ~~gesehen~~ hat
betr. de. Jepp, möchte ich dir doch
den Brief von Hecker noch zu-
schieben. - Behaltet Bitte jetzt alle
Post in Berlin. Ich komme
vorwiegend am 26.1. in Laufe
des Tags dort an. Am Abend
habe ich ja den Vortrag in
Wannsee zu halten. Sollte ich
aus irgendwelchen Gründen bis 17⁰⁰ h
nicht angekommen sein, besorge Bitte
Vertretung.

Meine Adresse in England ist:

c/o Miss Joan Hawkins

126 St. James Rd.

Prescot (Liverpool) Lancs.

Ich freue mich schon auf das Wiedersehen
mit euch allen und grüße euch
alles lieben und herzlich
von der

Kostlos für Sie von Zephie. Wir geben
gleich Einkauf.

Dieter und Ursula Hecker
G. E. L. Church Compound
Ranchi - Bihar/INDIA

Ranchi, den 8.1. 1973

Liebe Schwester Ilse!

Haben Sie vielen Dank für Ihren Brief. Wir werden Sie mit Freuden am Flughafen empfangen, falls Sie uns im März rechtzeitig Bescheid geben und das Flugzeug nicht gerade nachts um zwei Uhr ankommt.

Wegen Ihrer diversen Jeeps habe ich mich gleich auf den Weg gemacht und zunächst das Wrack des alten bei den Sen Motors besichtigt. Der Body ist noch nicht ganz fertig. Leider war der Manager nicht da, sodaß ich keine klare Auskunft bekam. Ich halte es aber für möglich, daß diese bis im März fertig sein kann. Morgen oder übermorgen gehe ich nochmals hin. Wir werden bei Herrn Houston auch noch die betreffende Versicherung erfragen, daß wir mit ihr Verbindung aufnehmen können.

Ranchi Automobiles teilte mir mit, daß die Bedingungen für einen neuen Jeep folgende sind: Jeep Normalausführung ca 30.000x400.- dazu kämen 9500 für den Stahlaufbau + Ambulance = 39.990.- Er wäre aber bereit, ihn für 39.500 frei Ranchi, incl. Sales Tax abzugeben (ich habe ihm die Details in Ihrem Brief gezeigt) zu folgenden Bedingungen: Lieferung des Normaljeep nach Bezahlung des Barpreises (ca. 30.000) innerhalb von 14 Tagen. Danach Umbau bei den Ranchi Automobiles innerhalb von 6 - 8 Wochen zur Ambulance mit Stahlbody. Das bedeutet, daß man den Kauf jetzt praktisch ausführen müßte, daß das Gefährt im März fertig ist. Er schien ziemlich interessiert an dem Geschäft zu sein, meinte auch, es wäre für Reparaturen immer besser, wenn man das ganze Fahrzeug bei einem ortsansässigen Händler gekauft habe.

Das ist also die Situation. Soweit wir Ihnen weiter behilflich sein können, werden wir das gerne tun. Sie müssen uns nur genau mitteilen, was Ihre Entscheidung ist. Um die eventuellen 30.000 Rupees auf den Tisch zu legen, müßten Sie sich wahrscheinlich auch einen gewichtigeren Partner suchen, aber das könnte vielleicht über das KSS geregelt werden. Zur Zeit ist ja kein Monsun, sodaß der Treasurer sogar vermutlich erreichbar wäre.

In der Hoffnung, daß Sie sich wohlfühlen in Berlin und gesund wieder hier in Indien aufkreuzen werden,

grüßen Sie

Ihre

Dieter u. Ursula Hecker

(Dieter und Ursula Hecker)

WEST INDIA

Dietter und Ursula Hecker
G. E. L. Church Compound
Ranchi - Bihār - INDIA

SENDER'S NAME AND ADDRESS:-

NO ENCLOSURES ALLOWED
SECOND FOLD

WEST GERMANY



100 Bremer Mission
Hannover str. 19-20

1 Berlin - 41

Dr. F. H. The Martin



एरोग्राम
AEROGRAMME



Falls noch keine Nachricht von
Lawlys, Patna, auf meine
Brief da ist, bitte an P. Hecker
schreiben und ihn bitten in
Patna anzufragen ob sie meine
Brief von Ende November erhalten
haben. Wenn ja, dann frage
wann der Jeep geliefert wird.
Wenn nein, dann den Jeep in
Ranchi bestellen.

PROPRIETORS
LAWLYS ENTERPRISE PRIVATE LTD.
PATNA

DEALERS
4 WHEEL DRIVE

Jeep

STATION WAGON & PICK-UP
JEEP TRAILERS

THE HOUSE THAT GOODWILL BUILT

LAWLYS

(LAWLY SEN & CO.)
ESTABLISHED IN BIHAR SINCE 1926
AUTOMOBILE ENGINEERS

"LAWLYS BUILDING"
EXHIBITION ROAD, PATNA-1
TELEPHONES : 24031 & 24032
TELEGRAM : L Y S W A L
POST BOX NO. 33

Ref: LS/2804
January 8, 1973.

Sister Ilse Martin,
C/o. Gossner Mission,
1 - Berlin - 41,
Handjerystrasse 19/20,
(Germany).

Dear Sister,


We are in receipt of your letter of January 2, 1973 and hasten to inform your letter of November 20, 1972 has not been received by us. It seems, your letter has been lost in transit.

The last letter that we received was of October 31, 1972 and this we had replied in our letter No. LS/2287 of November 6, 1972 wherein we had confirmed that the price quoted Rs. 39,183/73 is current and no reduction is possible with the present price structure, as also the payment is to be made in Indian Rupee only, as we are not permitted to sell vehicles against Foreign Exchange.

Kindly confirm your order immediately so that we can arrange delivery of one vehicle by February, 1973.

Thanking you and assuring you of our best services,

Yours very truly,
LAWLY SEN & COMPANY.


Sales Manager.



The Company shall assume no responsibility for loss or damage to vehicle (or parts) placed with them for storage, repairs or whilst being driven by their staff. All Agreements or contracts made with the Company are subject to contingent of Fire. Theft, strike, Riot, Carrier's Fault & Shortage of stocks or otherwise. Specifications and prices are subject to change without notice or liability. All disputes are subject to PATNA Jurisdiction.

Gossner
Mission

18. Januar 1973
psbg/sz

Herrn und Frau
Pfarrer
Dieter H e c k e r
G.E.L. Church Compound

R a n c h i / Bihar
Indien

Liebe Heckers!

Vielen Dank für Ihren Weihnachtsrundbrief mit den Bemerkungen auf der Rückseite. Ich kann Ihnen heute keinen langen Brief schreiben, werde das aber in absehbarer Zeit nachholen.

Schwester Ilse Martin hat gewisse Sorgen, die ich Sie nach Möglichkeit zu beheben bitte. Sie hat Ihnen vor einiger Zeit wohl geschrieben, dass sie bei Lawlys in Patna einen neuen Jeep bestellt hat. Trotz Nachfrage ist bisher keine Auftragsbestätigung eingegangen, so dass wir befürchten müssen, dass die Bestellung verloren gegangen ist. Deshalb die herzliche Bitte an Sie, von Ranchi aus möglichst sofort nachzufragen und nötigenfalls neu zu bestellen. Fotokopie des Angebots v. 3.10.72 von Lawlys und der Bestellung vom 20.11.72 füge ich bei. Falls eine Anzahlung von Patna gefordert wird: Die gesamte Summe für den neuen Jeep liegt bereits bei Herrn Bhengra.

Schwester Ilse gedenkt, am 14. März 1973 hier abzufliegen und am 17. März 1973 in Ranchi einzutreffen. Für ihre Arbeit ist es notwendig, dass sie dann ein Fahrzeug zur Verfügung hat.

Haben Sie eine Ahnung, was die Reparatur des alten Jeep macht? Offenbar zögert sich diese hinaus, weil niemand da ist, der die Leute ermuntert. Könnten Sie sich darum kümmern?

Die Kirchenleitung in Berlin hat uns heute mitgeteilt, dass Herr Hummel sich in der Gossnerkirche tummeln darf. Allerdings wissen wir nicht, ob er selbst sich zustimmend dazu geäußert hat, weil wir ihn im Augenblick nicht erreichen können. Wenn er bei Ihnen auftauchen sollte, können Sie ihm sagen, dass er bis Ende März 1973 mit Gehalt beurlaubt ist und dort bleiben kann.

- 2 -

Gestern hatten wir Kuratoriumssitzung. Grothaus hat seinen Bericht abgegeben, der nicht sehr befriedigte. Aber auf die Schularbeit der Gossnerkirche werde ich noch zurückkommen, wenn ich das nächste mal ausführlicher schreibe.

Mit herzlichen Grüßen an Sie beide bin ich

I h r

lg

Anlagen

Berlin, den 2.1.73

Liebe Heckers!

Ich habe mich sehr über Ihren lieben Weihnachtsgruß gefreut und danke Ihnen herzlich dafür.

Ich bin durch meinen umfangreichen Reisedienst nicht viel zum Schreiben gekommen und davon sind Sie natürlich auch mit betroffen. Was mir recht leid tut. Aber, wie Sie auch schon schrieben, bald werden wir uns in Ranchi begrüßen können und alles mündlich austauschen.

Heute habe ich noch eine besondere Bitte. Sie betrifft den Jeep für Takarma. Bisher hat sich Rev. Houston aus Kamdara rührend um die Versicherungsgeschichte und die Reparatur des verunglückten Jeeps gekümmert. Obwohl er öfter beim Präsidenten etc. war, fand man dort wohl die Sache nicht so wichtig, daß man sich drum kümmern müßte. Nun steht wohl das Unglücksgefährt immer noch irgendwo in Ranchi in einer Reparaturwerkstatt und hofft darauf, daß es in Ordnung gebracht wird.

Ob Sie mal so nett sein könnten und sich ein bißchen darum kümmern, wie die Sache jetzt steht? Rev. Houston wird nämlich bald nach England fliegen und dann ist außer Ihnen keiner mehr, der sich um den alten Jeep Gedanken macht. Ich komme ja erst im März nach Ranchi und brauche dann auch gleich ein Gefährt.

Das bringt mich zu der zweiten Bitte.

Ich habe am 20.11. bei Lawly Sen Co. in Patna, einen neuen Jeep bestellt. Leider habe ich bis jetzt noch keine Bestätigung darüber erhalten. Ich habe eben an die Herren geschrieben um herauszufinden ob evtl. Post verlorengegangen ist.

Da auch diese Antwort etwas auf sich warten lassen wird, möchte ich Sie bitten, in der Zwischenzeit bei Ranchi Automobiles in Ranchi mal nachzufragen, wieviel bei denen ein 'Jeep Ambulance' kosten würde.

Mein alter von Lawlys war: CJ4/4-Wheel Drive.

91" Wheelbase, complete
with all steel ambulance body,
painted white, with red cross
sign.

Bei Lawlys sollte dieser Jeep incl. Sales Tax etc.

Rs. 39,183/73 kosten.

Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir bald Nachricht geben könnten. Für den Fall, daß Lawlys meinen Brief nicht erhalten haben, würde ich evtl. den Jeep in Ranchi bestellen was bezüglich Versicherung, Transport etc. sicher einige Vorteile hätte.

Ich wünsche Ihnen allen ein gutes Neues Jahr
und grüße Sie recht herzlich
Ihre

1 - Berlin - 41
Handjerystrasse 19/20
GERMANY

20.11.1972

Messrs.

Lawly Sen & Co.

"Lawlys Building"
Exhibition Road
P a t n a - 1

W. V. 4. 12.
J d M.

Ref: LS/1974 from Oct.3.1972 and LS/2287 from Nov.6.72

Dear Sirs,

Thank you very much for your letter from 6.11.72.
I noted the content and sincerely hope that there
will be no more price increase until the Jeep can
be delivered.

Herewith I order

1 Jeep CJ4/4-Wheel Drive,
91" Wheelbase, complete with all
steel Ambulance Body,
painted white, with red cross sign.

I don't know all the other details but if you
look up my order from 1970 you'll find them.
I want the same Jeep-Ambulance you delivered
to us at that time.

I shall be back in India by the beginning of
March 1973. Delivery of the Jeep should be made
at that time.

Please let me know your terms of payment that
I can instruct our Ranchi office to send you
the money.

Yours faithfully,

(Sister Ilse Martin)

PROPRIETORS
LAWLYS ENTERPRISE PRIVATE LTD.
PATNA

DEALERS
4 WHEEL DRIVE

Jeep

STATION WAGON & PICK-UP
JEEP TRAILERS

THE HOUSE THAT GOODWILL BUILT

LAWLYS

(LAWLY SEN & CO.)
ESTABLISHED IN BIHAR SINCE 1926

AUTOMOBILE ENGINEERS

"LAWLYS BUILDING"
EXHIBITION ROAD, PATNA-1
TELEPHONES : 24031 & 24032
TELEGRAM : L Y S W A L
POST BOX NO. 33

Ref: LS/2287
November 6, 1972.

Sister Ilse Martin,
C/o. Gossner Mission,
1000 BERLIN 41,
HANDJERYSTRABE 19/20,
(GERMANY).

Dear Sister,

We thank you for your letter dated October 31, 1972.

With regard to price, the prices are rising every day and the price quoted in our letter No.LS/1974 dated October 3, 1972 is current.

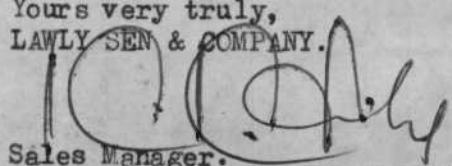
We regret, we are unable to give any reduction with the present price structure.

All payments are to be made in Indian Rupee only as we are not permitted to sell vehicles against Foreign Exchange payment.

Kindly confirm your order so that we can register the same.

Thanking you,

Yours very truly,
LAWLY SEN & COMPANY.


Sales Manager.



The Company shall assume no responsibility for loss or damage to vehicle (or parts) placed with them for storage, repairs or whilst being driven by their staff. All Agreements or contracts made with the Company are subject to contingent of Fire. Theft, strike, Riot, Carrier's Fault & Shortage of stocks or otherwise. Specifications and prices are subject to change without notice or liability. All disputes are subject to PATNA Jurisdiction.

Gossner
Mission

Kopie
1 - Berlin - 41 ,
Handjerystraße 19/20
GERMANY

31.10.1972

Messrs.

Lawly Sen and Company

Exhibition Road
P a t n a - 1

W. 11. 4. 12.

Ref: LS/1974

Dear Sirs,

Thank you very much for your letter from 3.10.72.
I am very glad that it is possible to get another
Jeep Ambulance similiar to the one we bought in
the year 1970.

I was rather shocked to learn about the tremendous
rise in price during the last two years.

In 1970 you were so kind to give us a price reduction
on account of the charitable work for which the Jeep
will be used. Would this be possible this time also?

Another question:

Is there any possibility to pay for the Jeep with
foreign exchange?

If yes, what procedure would we have to follow?

How much would the price be in that case?

I hope to get your answer soon to enable me to place
my order with you.

Yours faithfully,

(Sister Ilse Martin)

I. Martin

PROPRIETORS
LAWLYS ENTERPRISE PRIVATE LTD.
PATNA

DEALERS
4 WHEEL DRIVE

Jeep

STATION WAGON & PICK-UP
JEEP TRAILERS

THE HOUSE THAT GOODWILL BUILT

LAWLYS

(LAWLY SEN & CO.)
ESTABLISHED IN BIHAR SINCE 1926
AUTOMOBILE ENGINEERS

"LAWLYS BUILDING"
EXHIBITION ROAD, PATNA-1
TELEPHONES : 24031 & 24032
TELEGRAM : LYSWAL
POST BOX NO. 33

Ref: LS/1974

October 3, 1972.

Sister Ilse Martin,
C/o. Gossner Mission,
1000 BERLIN 41.
HANDJERYSTRAPFIE 19/20,
(GERMANY).

Dear Sister,

Many thanks for your letter of September 15, 1972 and pleased to learn that the Jeep Ambulance you bought from us in 1970 gave you satisfactory service.

We are sorry to learn the said vehicle, when you were away, met with accident and the driver was killed and the vehicle has been badly smashed up.

We can offer you a Jeep Ambulance similar to one you bought from us and the price is quoted below for your ready reference:

Cost of Jeep CJ4/4-Wheel Drive, 91" Wheelbase, complete with all steel Ambulance Body	- Rs. 34,898/23
Bihar Sales Tax @ 12% ..	- Rs. 4,187/78
	Rs. 39,086/01
Add 1.1/4% Gross Turnover Tax levied effective 1.12.71	Rs. 97/72
	Rs. 39,183/73.

Delivery: We shall try to meet your requirement in the beginning of 1973 provided we receive your firm date and month of arrival.

Payment: By Bank Draft immediately we request you or your Ranchi office.

We now look forward to serve your valued custom, meanwhile, thanking you and assuring you of our best services,

Yours very truly,
LAWLY SEN & COMPANY.

[Signature]
Sales Manager.



The Company shall assume no responsibility for loss or damage to vehicle (or parts) placed with them for storage, repairs or whilst being driven by their staff. All Agreements or contracts made with the Company are subject to contingent of Fire. Theft, strike, Riot, Carrier's Fault & Shortage of stocks or otherwise. Specifications and prices are subject to change without notice or liability. All disputes are subject to PATNA Jurisdiction.

31st January, 1973
psbg/jw

L 2.73

Miss Elisabeth Pradham
G.E.L. Church Dispensary
Purnapani
via Rourkela
Dt. Sundargarh / Orissa
India

Dear Elisabeth,

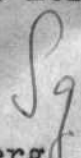
I read your Christmas letter with great joy and was very happy to receive your Jesu Sahay and also the photograph of you and some of your patients. I am really very thankful that you are doing such good work, even though you are alone. In a few weeks, however, this hard time will be over when Sister Ilse returns to Takarma and will help you with your work in Purnapani.

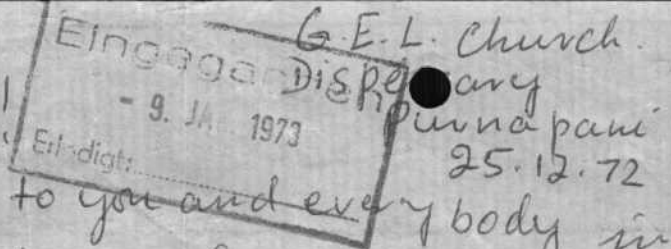
Her departure from Germany is set for 14th March, and she will be back in Takarma about 17th March. In the past months we have had a lot of correspondence regarding the ambulance. It is hoped that Sister Ilse will have a jeep available when she returns so that she can travel from Takarma to Purnapani to see you.

With all good wishes,

I am yours

in the Lord


Martin Seeberg



Dear father
Jesu sahay to you and every body in
Germany. A very happy Christmas
and a new year, Now I send you a
nice photo. This is all my Patients,
in my in Patients This is all my
Patients in Patients in Purnapam
Dispensary, I wanted to keep more
Patients Please pray and help me.

to start the new Dispensary. I am
alone here. Please pray for me,
And tell our Christian people they
will help me to start a new
Dispensary, to keep in ill people.
Now I have 4 inpatients. one Tbc, one
Oedema, Nephritis, and other one
Anaemia, This little boy came very ill
illness now he was well.
Jesu Sahay! yours Elizabeth Bradhan

Schwester Ilse Martin z.lets.
mit der Bitte um Rückgabe 20.9.72

20th September, 1972

psbg/jw

Dr. Walter Horo
G.E.L. Church Hospital
P.O. Amgaon, Via Deogarh
Dist. Sambalpur
India

20.9.72

Dear Dr. Horo,

Thank you for your letter dated 8th September which we have just received. I understand your problems and the troubles in the dispensaries very well and it is not at all the case that we, here in Germany, look at your situation with a cruel heart from a great distance without interest. Furthermore, it is not the case, as Mrs. Horo thinks, that pastors cannot understand the problems of medicals. The reply I sent previously, that Sister Ilse is not able to return to India within a short time, was the result of much consideration. The mission work of Sister Ilse in Germany is as important as the work she has to do in India. We are completely convinced, Sister Ilse included, that the dispensary work is successful only if she can place these duties in the hands of Indians one day. At the present, this is not possible and, therefore, we have all agreed that she should return for another five-year term of service in India, with the sincere hope that within this time an Indian doctor can be found for the work.

This general situation has not been changed by the unfortunate accident. Mr. Surin had to work hard before the accident, even as he now has to. During the first days and weeks he was, of course, under more than the normal stress, but by now the situation must have normalized. The absence of the jeep is not so tragic for the dispensary in Takarma, regular visits by you having not been foreseen. Khuntitoli and Purnapani are affected to a greater extent, but Sister Ilse's immediate return would not change the situation very much. If the jeep repair is completed by the end of September, as is hoped, the situation will be the same as before the accident, granted you find another driver. I am, therefore, still not convinced that there is a substantial reason for Sister Ilse's return. If there is not a particular reason, but only a general feeling that the dispensary people cannot cope without her, I cannot be of help. It was clear to everyone five years ago, that she must break her stay for a certain amount of time and no one had objections to this. I do not know from whom you have heard the news regarding Takarma Dispensary. Mr. Surin has written several letters to Sister Ilse and he is doing his best. Of course, there are difficulties but he is managing the dispensaries and the attendance is not so poor.

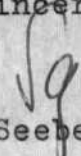
...2

I would like to take this opportunity to mention that the Amgaon Budget for 1973 has been recommended to be included in the Budget of the Gossner Mission. Mr. Bhengra wrote a few days ago that he is going to audit the Amgaon accounts. I hope he is able to do this without encountering any great problems.

Dr. Singh, who was invited for a visit to East Germany, has had some difficulties leaving India. Have you applied yet for passports and seen to other necessary requirements? I think it is highly advisable to handle these matters as early as possible.

With kind regards,

Yours sincerely,


Martin Seeberg
Mission Director

Heute / 28. Sep.

Eingegangen
20. SEP. 1972

Lieber Martin!

Ich muß dir doch einmal schreiben, weil ich so alles bei mir angestellt habe.

1) Der Brief von den Flüssen hast du ja schon gelesen. Ich habe mich darüber geärgert, weil es so deutlich zeigt, daß diese die Dispensate ziemlich gleichgültig zu sein scheinen. Es ist eben zu unbegreiflich heranzufahren. Sipara schrieb mir auch, daß Anne z.B. mich einmal doch besuchen sei und die Frauen natürlich nicht zu Hl. Fluss kämen. Wir hatten doch damals vereinbart, daß sie abwechselnd fahren sollten. Aber das wird wohl nicht zu werden sein. Wenn es wenigstens nach Ponape weiterführe, würde ich davon denken, Klunktal vorläufig zu schließen und Sipara in Takama mitarbeiten zu lassen. Wenn sie nicht zu dem hat vergammelt, sie mir wenigstens mal, was meinst du? Soll ich mal an Kandulma schreiben und fragen, wie es dort in seiner Sicht aussieht? Oder willst du es tun?

2) Ich bin immer noch fraglich, ob die Versicherung nur die Reparatur-Kosten für den Jeep übernimmt oder nicht. Eddie hat es auch noch nicht herausgebracht. Es reicht, daß wir auf alle Fälle dahinterhaken sollen, daß die Versicherung zahlt. Kann man die Ramsdell-Lücke damit beauftragen? Es muß doch eine klare Antwort der Versicherungs-Gesellschaft sein.

An Lawly's in Patua habe ich jetzt mal selbst geschrieben und angefragt, ob und wann man einen Jeep bekommen kann. Ich bin gespannt auf die Antwort.

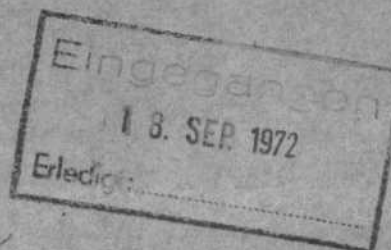
Wie meine Tübinger Briefe konnte ich nur lachen!
Wie ist Deiner angefallen?
Mir geht es mir noch wie vor recht gut. Es ist es
zu kalt. Trotzdem komme ich zu den Vorlesungen.
In Brinde zur 2. Jahresversammlung d. Frauen Klubs
kamen auch ca. 900 Frauen. Insgesamt sind in
Hoford mit Brinde DM 5000.- zusammen gekommen. Es
hat mich doch sehr erfreut. Meine habe ich 2 Vorlesungen.
Am 21.9. habe ich früh nach Jaktel und dann
gleich von dort weiter nach Tübingen am 22.9.
Wieviel Kinderbücher habe ich noch dort? Die Hefen
habe ich schon verkauft.
Kannst Du mich darüber nachgedacht, ob man Hefen
fragen kann ob sie noch welche drucken wollen?
Oder willst Du nicht mehr? Liebe mir auch recht.
So, ich glaube das war alles was ich mir von Ihnen
reden wollte. Ich würde mich freuen, auch mal
von Euch ein paar Zeilen zu erhalten. Obwohl ich ja
nur in Deutschland unterwegs bin.

Mel' die Grüße
Eure Ilse

P.S. Du kannst Herr Blewke sagen, daß ich jetzt
die Note von einer einfachen Blagor
habe, da wir bei der Kindermission keine
Singe können!

es ja zum jubeln!

Medical Superintendent
G. E. L. Church Hospital
P.O. Amgaon, Via Deogarh,
Dist. Sambalpur.



Date 8.9.72.

Dear Pastor Seeberg,

Yeshusahay.

Thank you for your letter of 21.8.72. Also we have received two letters from Sister Ilse Martin after a long time. As you have written to Rev. C. B. Miez, it seems that Sister will not return immediately to see the dispensaries. Of course we agree that if she returns now, all her engagements with different congregations in Germany will be disturbed, but at the same time the work in the dispensaries including Takarma is badly affected. I think we must consider it quite deeply and should not take it lightly when we have opened and started so many dispensaries in different areas for the sick people. As I have heard the attendance in Takarma dispensary is very poor, very few people are coming for treatment as such the income also goes down. More over it is quite difficult for Mr. Niarjan Surin to manage everything. I wonder if he is managing to see the patients, to do the

accounts and all correspondence work. If I would have been in his place, I could not have managed them all. In my opinion it is too much for him. If he has to see all sides, he can not give much time for the patients which interferes with their treatment. More over he is not so experience that he will have no difficulty in treating the cases. But because he has to manage every thing, he is anyhow carrying out his duty. Please do not think that I am arguing with you and giving you the complaints, but I am telling you the practical difficulties. Of course we have to do lot of things in the world, but we can do upto our capacity and ability only and not beyond that.

You write that she can not change the situation when she comes back. I do not agree with you. The present situation will surely ~~not~~ be changed with her presence. She will give her valuable opinions and do according to the situation, the condition of the dispensary will be improved. As far as jeep is concerned, it will be alright by the end of this month as Rev. C.B. Muz has written us. He might have informed you that the cost for repair will be about Rs 8,000, which

will be paid by the Insurance Company.

Now I am getting difficulty to visit Khuntoli and Purnapani dispensaries and particularly Khuntoli. Our jeep can not go to Bihar, so I have to travel half the way by bus for Khuntoli, which takes much of my time. For Purnapani there is no difficulty for our jeep to go. But as the number of the patients has increased, it becomes quite difficult for my wife to manage alone. I have visited Purnapani only once after the accident. Next week I have made programme to visit Khuntoli. I had to go last week, but as my wife was not keeping well, I cancelled the programme.

Mr. S. Bhengra, Head Accountant is coming to Angaon next week for audit. I have asked Mr. Horo to keep every thing ready for audit.

Please don't mind for our arguments and discussions. We are telling you our problems and practical difficulties so that you can solve them and help us in solving them.

With kind regards from Dr. Horo.

N.B. I am sending one letter to Sister
GOSWAMI Martin with yours, please hand
over to her.
Mission

Yours Sincerely,
Walsh
(Dr. W. Horo)

GOSSNER EVANGELICAL LUTHERAN CHURCH

(Rgd. under Societies Registration Act XXI of 1860)

PRAMUKH ADHYAKSH : REV. C. B. MINZ
UP-PRAMUKH ADHYAKSH : REV. J. TOPNO
SECRETARY : MR. C. A. TIRKEY
TREASURER : REV. DR. M. BAGE

HEAD OFFICE
G. E. L. Church, Ranchi
Bihar/India
Phone : 23358

No. 674/72/KSS-78

Ranchi Dated 24th August '72.

To

Rev. M. Seeberg,
Director Gossner Mission
Berlin.

Ref: Your letter dt. 18-8-72.

Subject: Takarma Dispensary.

Dear brother,

Really it is very sad that such dangerous accident took place. I saw the Jeep on the spot and on the same day. Unfortunately I could not see the Driver who lost his life.

Regarding Jeep, it was brought to Ranchi by Rev. J. Topno, and very fortunately on the same day a surveyer of the Insurance company from Patna arrived at Ranchi and did his work. Now the Jeep is under repair which will cost nearly Rs. 8000/- and be paid by the Insurance. Our head accountant Mr. Bhengra is looking after it and according to his report, the Jeep will be available by September 15th. I am sure no need of purchasing new Jeep.

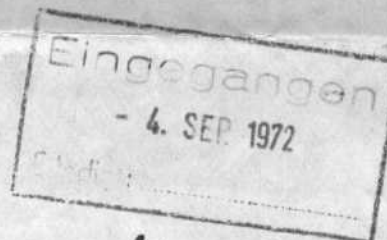
Till September, it is difficult for Dr. Horo to visit the dispensaries. I have not heard from Dr. Horo whether he has any plan with him to visit the dispensaries.

Sister Martin is wanted very soon, but I could understand your difficulty to send her soon. Any way, work will be done by Dr. Horo till Sister Martin comes I suppose.

With sincere greetings.

Yours Sincerely,

B. Minz
(B. Minz)
Pramukh Adhyaksh,
GELChurch Ranchi.



S. M.
for Karmas
89

Halle 10.8.72

Eingegangen

15. AUG. 1972

Erliegt: Brief von

Lieber Martin!
Welchen Dank für den
7.8., den ich heute erhielt. Gensberg
kam der nachgelieferte Brief von Margarete.
Ich lege ihn dir wieder bei. Darin geht
alles Nähere hervor. Es ist ja wirklich
eine merkwürdige Nachricht. Offensichtlich ist
auch der Jeep ganz hin. Außerdem sind
noch mehr Personen verletzt worden.

Margarete scheint ziemlich ratlos zu sein.

Ich hoffe, dass Dr. Harro ihn etwas zu
Selle stellt und auch einen anderen

Weg findet, ich möchte mich um die
Expensaris zu kümmern.

Ich werde auch Eddie Houston bitten mich
nach Takoma zu fahren. Vielleicht kann
er uns mit seinem Jeep aushelfen.

Wo sollen wir uns so schnell ein
neues Fahrzeug beschaffen? Ich hoffe,
dass die Kirche mich auch etwas unterstützen wird.
Margarete kann kommen.

Es ist wirklich notwendig, von hier aus alles
zu dirigieren. Bitte schreibe doch das mal
an den Prunk, der ja schon von dem
Ausgange weiß.

Bitte öffne doch alle deutschen Briefe für
mich in Berlin, die du sie mit dir
nimmst, damit keine Zeit verloren geht.
Ich erwarte das schon in meinem
Brief vom 8.8., den du hoffentlich
inzwischen erhalten hast.

Zu deiner Frage; die Post von
Berlin nach Hollweg braucht ca. 3 Tage.
Da ich die Abreise habe am 23.8.
wieder nach Berlin zu kommen, stelle
bitte das Nachschicken am 18.8. ein.
Soviel für jetzt. Ich muß erst einmal
die Verhältnisse überdenken und mich an
Wien anstellen.

Herzliche Grüße

Heine

Bitte stelle du doch auch das, was wegen der
ganzen Sache.

G.E.L. Church Dispensary
Takarna,
P.O. Lassi, Ranchi,

Dear Madam

I had received your Bihar / India
letter you sent from Germany and 2-8-72
have replied you. I think you have received the same.
It is the most shocking news for us that we are in
very critical condition now. How and why it happened
we don't know, but only we can say that it was the
God's will. Hardugan is not with us now. On 31-7-72 he
was going to panpore - on the way about 8 miles from Kalebira
at the ^{first} turning jeep accidental with Ganga Motor service
(Bus). Hardugan's chest was pressed with steering. They had been
brought to Kalebira by state bus, and given first aid; and
by Barwadik jeep they were removed to Simdega hospital.
Before reaching Simdega he expired. Getting the news
I had been to Kalebira but before my arrival they
had been shifted to Simdega. As I got no means I could
go there. In the same evening news were sent here and
there; How Dr. had been called and by chance an Am Pran
Kh B. mung also was informed. He was coming back from
Orissa, at Khatitola he got the news. In the next morning
1-8-72. We hired Barwadik jeep and went Simdega to bring
Gossner. At 3 p.m. post mortem was done and we brought the

How they sent the letter to how many copy. Next day I will have your father's reply.

body to Takuma. His six ribs of rt side were fractured, lung was found punctured and skulls internal haemorrhage was seen. We engraved him at Takuma Today at 8 am. From Amiga Dr. Hoss, from Purnepani Mr. N. H. H. and a boy had come here to bury him.

They were five persons among them one was Suleman Topno our church chankidar. He has also got injury and chest haematoma chest. He is little better. One person from Hatakumer ^(Takuma) has lost left eye. His condition is serious but two are slight injury.

Second thing flopsi expired on 28.7.72. She took nothing two days. There was swollen in neck. Third day I opened there and about a glass of pus came out. We fed her with gruel etc. but there was no improvement. It was buried in hospital compound. Really it is not measurable period for

पहले मोड़ FIRST FOLD



BY AIRMAIL
PAR AVION
हवाई पत्र
AEROGRAMME



John I. Martine

c/o Gossner Mission

1 Berlin - 447

Handing 85. 19/20

Germany

दूसरा मोड़ SECOND FOLD

इस पत्र के अन्दर कुछ न लिखें NO ENCLOSURES ALLOWED

प्रेषक का नाम और पता: SENDER'S NAME AND ADDRESS:-

Mr. N. H. H.

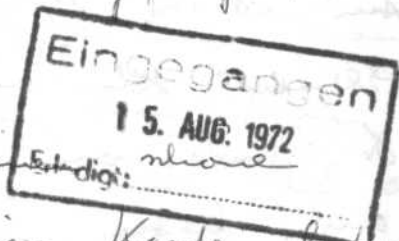
2551 Churchdipung Takuma

Polaris Ranch

भारत INDIA

Gossner Mission

Hallberg / Engel, 8.1.72



Lieber Martin!

Ich hoffe, daß Ihr ein
schöner Urlaub in Kärnten hatten
und Euch nun mit Freunden wieder
in die Arbeit stürzt.

Von Leipzig hat mir einen vorläufigen
Reiseplan gegeben. Inzwischen sind
bei mir noch einige Anfragen einge-
gangen. Darunter auch der beiliegende
Brief. Ich weiß nicht, wie sich die
Verhältnisse in Ostmund nun ge-
eignet haben. Fritz Leipziger schien keine
große Lust zu haben, mich zwischen
dem 9.11. - 4.12. in Hessen einzusetzen.
Es wäre es wohl möglich am 13.11.
nach Ostmund zu gehen. Wie denkt
du darüber?

Am 28. od. 29. 9. wollte ich wohl in
Elisabeth Kts. einen Vortrag halten.
H. Thode von Gütersloh wollte mich
auch haben. Da wäre es wohl
am 23./24. 10. möglich.

Solltest Du in Berlin noch an
mich adressierte Briefe bekommen die
so aussehen, als ob sie von Kötter-
gemeinden bzw. Postboten keine
offen sie doch bitte gleich durch,
dann ist sie nicht mehr wieder zu
Ende schicken müss. Da ich keine
Gleichnisse habe, sendet es auch
nicht, wenn Du mal an
Versuchen eine andere Brief öffnet.
Du fahre vom 11.-14. 8. nach Kaden
und vom 18. 8. - 21. 8. nach Thuringe
und werde voraussichtlich schon am
25. 8. wieder nach Berlin kommen.

Ich habe mich sehr gefreut, daß Du
eine so schöne Teppich in mein
Zimmer gelegt hast. Zum 'Krimi'-
Lesen hatte ich leider keine Zeit aber
vielleicht komme ich später mal dazu.
• Könnte Du bitte mal die Gasheizung
für Wasser nachsehen lassen, die funktioniert
nicht richtig. Loh. sind auch die Röhren
verstopft. Falls Du auf dem Boden
oder im Keller noch ein Klappbett
(das man bei Tage hochklappen kann) stehen
hast oder die alte Schlafsonne, die früher
in dem Zimmer stand, möchte ich diese
hier anstatt der Bettstelle haben. Wenn
nicht, dann geht es auch so.

Ja, das wäre es wohl für heute.
Ich habe heute ich nicht viel. Einzelbett
schieb mir, daß es. Das unregelmäßig
kann. In Takama scheint alles gut zu
laufen. Ascendin, eine der Schwestern
amputierte wurde in ein Govt. Hospital um

über die Pflichtzeit abzuklären. Ich nehme aber
an, daß z. B. 2 Stunden auch genügen.
Es ist ja Regenzeit und die Leute müssen
auf den Feldern arbeiten.
Lode Hanson schrieb, daß die Katholiken
in Nawaboli an ihrer Dispensierung weiterbauen
und auch eine Schule in Medizin-
Studium haben. Das finde ich recht
erfreulich und ich wünschte, wir hätten
auch schon jemand fort.
Es geht so gut. Ich bin viel unterwegs.
Da ich keine Redeschreiberin bekomme,
konnte ich hier keinen Vortrag in der
Kirche halten. Ich war dabei in Bibel, etc.
stunden, Missionarischen in den Häusern.
Ich würde mich sehr freuen, auch mal
von Euch zu hören. Seit länger
noch Delhi habe ich noch keine Zeile
von Euch erhalten. Hatt ich mich schon
ganz an Euer Adressat geschrieben?
Herzliche Grüße & Besten und den
Kindern von Eurer Frau
Gossner
Herzliche Grüße auch von meiner Mutter.

7. August 1972
psbg/sz

Schwester
Ilse Martin
b. E. Illing

X 915 Stollberg i. Erzgeb.
Martingasse 1

Liebe Ilse!

Heute bin ich aus dem Urlaub zurück und möchte Dir gleich ein paar Zeilen schreiben, damit Du auch von mir ein herzliches Willkommen zu hören bekommst. Es tut mir sehr leid, dass wir im Juli an einander vorbei gereist sind und ich keine ersten Eindrücke von Deiner langen Reise erzählt bekommen habe. Jetzt bleibt also noch die Vorfreude und Du wirst wissen, dass wir in der Planung für die nächsten Wochen und Monate ein paar gemeinsame Stationen haben.

Ich wünsche Dir eine gute Erholung in Deiner alten Heimat und bei Deiner Mutter!

Wir haben einen nicht gerade trockenen, aber doch schönen Urlaub hinter uns, so dass die Gossner Arbeit wieder Spass macht.

Die erste Post, die ich las, war eine schlechte Nachricht für Dich. Ich öffnete ein Telegramm aus Indien, das für Dich bestimmt war. Es kam von Nirjam und vermeldete kurz, dass Dein Fahrer Hardugan mit Deinem Jeep am 31. Juli 1972 tödlich verunglückt ist. Ausser diesem einen Satz, der schrecklich genug ist, weiss ich auch nichts, aber ich nehme an, dass Nirjam oder sonst jemand einen Brief geschrieben hat, der in den nächsten Tagen ankommt. Wir werden Dir diesen natürlich sofort nachschicken. Allerdings würden wir gern wissen, wann wir das Nachschicken einstellen sollen - wir wissen auch nicht, wie lange die Post bis zu Dir braucht - d.h. wann Du zu uns zurückkommst. Schreibe doch noch einmal eine Karte und beantworte diese Frage.

Mit sehr herzlichen Grüßen und in Erwartung Deiner Rückkehr bin ich

D e i n

Sg.

Telegramm

Deutsche Bundespost

Verzögerungs-
vermerke

Datum 04 VII 72	Uhrzeit 09 34	TSt FA 1 Berlin	Leitvermerk	Datum	Uhrzeit
Platz	Empfangen Namenszeichen	2021SB HAMB D=		Platz	Gesendet Namenszeichen

ZCZC 950 ZCZC BHI309 CBA1064 CDS022/4 DPBE HL INCX 025 RANCHI

LT 1 MARFIN C/O GOSSNEV MISSION

1 BRLIN 41 HONDJERY STR 19/20

BERLINWG

Eingegangen

- 7. AUG. 1972

Erledigt:

25/24 3 1320

Dienstliche Rückfragen

AMBALANEE ACCEDENT HARDUGAN EXPIRED SAME DAY ON 31/7/72

NIARIAN

RANCHI INDIA

COL LT C/O 1 41 19/20 31/7/72

Gossner
Mission

11.69/65
DIN A5, Kl. 77 m

FT 210
+ VI, 2 Anl. 4

A 1 Berlin

1972 VIII 4 09:57

Phone : 4 6 8 8 1

Grams : "Restwell"

TELEX : ND 4 6 8



Eingegangen

26. MAI 1972

Erliebt:

HOTEL JANPATH
New Delhi-1

19.5.72

Lieber Martin!

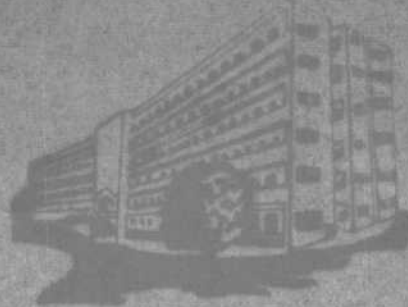
Am 17.5. eben bekam ich Deine Brief von 13.5.
Merkst Du dank dafür. Ich hat mich sehr gefreut, dass Du
mir noch einmal hierher geschrieben hast. - Ich bin
am 14.5. zum letzten Mal mit meiner Jeep nach
Pant' gefahren und von dort direkt nach Delhi ge-
fahren. Ich ist sehr heiß hier (bis 48°C) aber bei
Jampoten mit 'aircondition' läuft es mir gut an. Ich
Deine Wünsche bezgl. Essen und Trinken konnte ich leider
nicht erfüllen, da ich mir eben vorher eine Fastenwoche
eingesplant hatte. Fasten ist ja immer gut für Leib und
Seele und ich fühle mich auch sehr wohl dabei!
Jeden Tag rufe ich zu Sir India pilgern, weil meine
Bros Bestellung mein Ticket in Calcutta angestellt
worden war und die absolut nicht begreifen wollten
dass ich nicht zurückkomme und es mir abhole. Bisher
soll es nun endlich hier ankommen.
Gestern kamen Monstas mit Bros Kinder hier an.
Wir bringen sie heute Abend zu Flugplatz wo ihre
Lehrer hinter der Spore auf sie wartet. Abfahrt fliegt
morgen erst von Bangkok direkt nach Bombay. Ich
hoffe ihn hoffentlich dort als Transitpassenger. Ich
habe nämlich die Tas clearance für diese Reise
bekommen und das neben mit Handgepäck. Ich
er fragst dich es kann nicht so sein. Ich
ja, es wird schon alles gut gehen.



Phone : 4 6 8 8 1

Grams : "Restwell"

TELEX : ND 4 6 8



Eingegangen

26. MAI 1972

Erledigt:.....

HOTEL JANPATH
New Delhi-1

19.5.72

Lieber Martin!

Am 17.5. eben bekam ich deine Brief von 13.5.
Herzlichen Dank dafür. Es hat mich sehr gefreut, dass du
mir noch einmal hierher geschrieben hast. - Ich bin
am 14.5. zum letzten Mal mit meinem Jeep nach
Pantnagar gefahren und von dort direkt nach Delhi ge-
fahren. Es ist sehr heiß hier (bis 48°C) aber bei
Fahrt mit 'aircondition' läuft es mir gut an. Ich
deine Wünsche bezüglich Essen und Trinken konnte ich leider
nicht erfüllen, da ich mir eben vorher eine Fastenwoche
eingesplant hatte. Fasten ist ja immer gut für Leib und
Seele und ich fühle mich auch sehr wohl dabei!

Jeden Tag rufe ich zu Sri India pilgern, weil meine
Broschüre Bestellung mein Ticket in Calcutta angestellt
worden war und die absolut nicht begreifen wollten,
dass ich nicht hierkomme und es mir abhole, sondern
soll es nun endlich hier ankommen.

Gestern kamen Monstas und Boms Kinder hier an.
Wir bringen sie heute Abend zu Flugplatz wo ihre
Eltern hinter der Sperrung auf sie wartet. Abfahrt fliegt
morgen erst von Bangkok direkt nach Bombay. Ich
hoffe ihn hoffentlich dort als Transitpassager. Er
hatte nämlich nur die Ticket Clearance für diese Reise
bekommen und das neben dem Flugplatz, wo er
er fragt hat er kaum. Ich bin sehr glücklich, weil
ja, es wird nun Hotel Janpath nicht so im Lande,
alles gut gehen.

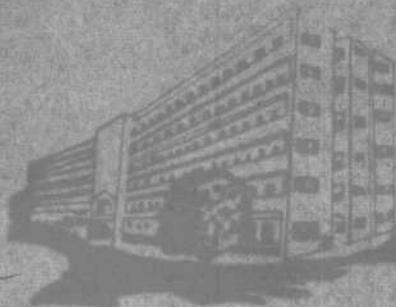
HOTEL JANPATH
New Delhi-1

Wir haben ~~uns~~ vor,
genau, einige Tage länger in Karoli zu bleiben.
Ich habe schon an Ref. geschrieben. Wollte ich
zu dem Flugplatz. Wir ~~uns~~ ja auch mal
zu Vda für Zamba können, den 8. 11. in
Indien nicht zu kriegen, weil die künftige Verbindung
hier haben. Ebenso ist es mit Indraprastha. Es wäre schade,
wenn sie nicht reinkämen. Ich freue mich schon
auf die neuesten Nachrichten von Schwere bek. über
Überlegungen über die nächsten 2 Jahre.
Kap. in nationaler Wege Verbindung für Takama an Kypke
Lag an den Porten von K. Koro. Ich habe immer
so ein besonderes Gefühl, dass er eines Tages sagt, sie schaffen
es nicht mehr, die Körper zu beenden. - Ich habe den
Jeep wieder in Ordnung kriegen lassen - der zweite Gang
muss ich mir ~~und~~ so ~~und~~ alles ersetzt werden, die
Zahnrad war vollkommen abgenutzt (R. 1000.-!)
Dann kaufte ich 2 neue Reifen (R. 550.-), die alten
waren schon sehr dalt. Das gut, dass ich ~~ich~~ dann
etwas Geld gespart habe, sonst hätte es nicht
gesehen. Alles noch so ~~schwierig~~!
Ja, ich hab es auch leid, dass ich bei meiner Ankunft
schon weg sein aber durch diese Verzögerung ist Zamba ver-
schluckt und alles. Und wenn ich in Los Angeles angekommen,
kann ich nicht zurück. Lott. schaffen ich es bis zu
Krieger. Macht ich es nicht mehr dort stehen?
Wieder Dank, dass ich meine Wohnung schon ~~schon~~ gemacht
dass an der Reiseplan ~~Hotel Janpath~~ fertig gemacht hat.

Phone : 46881

Grams : "Restwell"

TELEX : ND 468



HOTEL JANPATH

New Delhi-1

Sogar Fröhlich ist mit
ja abwesend. Ich werde
sobald ich nach Berlin

drin, das finde ich
den Plan einsehen,

kommen.

Ich flieg also morgen nach Genf. Wie schon, das
besteht ich. - Dank für Deine guten Wünsche
für meine Reise. Vor Entfernungen habe ich keine
Angst. Wenn die mich bei Lili begleiten sollten sie
mit sowieso gleich zurück!

Habe ich eigentlich noch meine nächste Adresse
— angegeben? Falls nicht, hier sind sie:

Ca. 2.6. - 14.6.

yo A. Pellegrinetti

Rio de Janeiro

Rua de Parque 36/201

São Cristovão

Z-C-8 Guanabara

Brasil

von f. ca. 1. Woche
bis 21.6.

yo H. Heintze

Calle General Cano 59 Apt.
501

San Miguel

Chapultepec

Mexico 18 DF

Mexico

von 2.7. - 7. od 8.7.

yo Mrs G. Kamm

6044 Trowbridge Pl.

Washington D.C. 20022

U.S.A.

Ich wünsche Euch recht schöne,

erfolgreiche Ferien —

Künsten und großer Lust



besteht und die Kinder
bestenfalls seine

19. April 1972
psbg/sz

An:
Schwester Ilse M a r t i n
GEL Church Dispensary,

Einschreiben !

T a k a r m a P.O. Lassia
Dt.Ranchi/Bihar/India

Liebe Ilse!

Herzlichen Dank für Deine Briefe vom 7. und 9.d.M., über die ich mich sehr gefreut habe. Hoffentlich hast Du Deine Papiere von den indischen Behörden bekommen, so dass Deiner Ausreise im Mai nichts im Wege steht. Dass Familie Bruns sich teilt und nur Albrecht nach Zambia fährt, hatte ich schon gehört; dadurch wirst Du ja auch eine ruhigere Reise haben. Wir haben Deine Flugkarte sofort in Hamburg bestellt und ich schicke Dir den Durchschlag der Bestätigung anliegend, damit Du kontrollieren kannst, ob die Buchung so richtig ist. Kapstadt haben wir nicht ausgelassen, weil Du Dir unbedingt dieses schöne Stückchen Erde anschauen solltest. Osterwalds werden bis zu Deiner Abreise schon noch schreiben.

Nach den jetzigen Plänen kümst Du am 21.Mai in Lusaka an, aber Du könntest im Einvernehmen mit Albrecht Bruns noch gut einige Tage Urlaub in Kenia einschliessen, denn Klaus Schwerk ist erst am 27.Mai in Lusaka und es wäre für Euch beide doch wohl besser, wenn Ihr ungefähr zur gleichen Zeit mit Klaus Schwerk dort seid. Eventuelle Umbuchungen sind leicht zu arrangieren. Die von Dir gewünschten Dias wird Klaus Schwerk nach Lusaka mitbringen.

Für Deine guten Wünsche zu meinem Geburtstag danke ich Dir besonders. Deine Lotosblüten liegen vor mir zur Meditation. Ansonsten halten andere Leute von meinem Geburtstag mehr als ich selbst, wiewohl es ein Tag ist, an dem man über sein Leben nachdenken sollte. Da gibt es schöne Erinnerungen und ein paar Hoffnungen, aber in meinem Alter keinen Enthusiasmus mehr.

Die letzten Tage waren recht ausgefüllt mit allerlei unnötigem Kram, der leider mehr zu meinem Beruf gehört als zu Deinem. Die Goldene Hochzeit in Norden war sehr nett, aber zu Lokiesens sind wir nicht gefahren, weil an dem Sonntag dort gerade Konfirmation im Haus war.

Dafür haben wir einige Stunden in Ahlen verbracht. Vom 1. bis 8. Mai bin ich in Westdeutschland. Zuerst werde ich dort Schwester Monika und Dr. Mohr sehen, um die nepalesischen Zukunftspläne zu erörtern. Beide wollen natürlich auch Einzelheiten über Deine Arbeit und über Amgaon wissen. Am 3. Mai ist Kuratoriumssitzung, auf der vermutlich nichts weltbewegendes passieren wird. Die Auflösung der Gossner Mission zugunsten eines kirchlichen Missionswerks im kleinen Rahmen (Westberlin) oder mit grösseren Zusammenschlüssen (mit westdeutschen Kirchen) steht wieder einmal zur Debatte. Aber Du kannst noch nicht damit rechnen, dass Deine "Firma" sehr schnell pleite macht.

Zweimal war ich inzwischen in Ostberlin. Dort freut man sich sehr darauf, Dich zu sehen und überlegt, wo Du reden kannst. Wir haben den vorläufigen Plan, eine Mitarbeitertagung in der DDR Anfang November zu arrangieren, an der Du und ich uns beteiligen sollen. Wegen gewisser Termine kann ich nicht immer bei Dir rückfragen, Du kannst Dir Anfang Juli einen Tag vornehmen, an dem Du mich dafür beschimpfst, dass ich für Dich Termine abgemacht habe!

Bitte, denke daran, dass Du vor Deinem Abflug nach Afrika noch ein paar Erholungstage in Delhi einlegst, damit die Afrikaner nicht eine völlig abgewirtschaftete Schwester als Gossner Mitarbeiterin kennenlernen.

Mit sehr herzlichen Grüßen bin ich

D e i n

Sg

Anlage



WIRTSCHAFTSSTELLE EVANGELISCHER MISSIONSGESELLSCHAFTEN
ÜBERSEE-WARENVERSORGUNG UND PASSAGEN G. M. B. H.

GOSSNER MISSION
1 B e r l i n 41 (Friedenau)
Handjerystr. 19-20



2 Hamburg 13
Mittelweg 143

Ihre Nachricht vom

Ihr Zeichen

Unser Zeichen

Datum

T/s.-

18. April 1972

Betr. Flugpassage für die Schwester Ilse Martin,
20. Mai d.J. ab Delhi - Flugplan lt. Aufgabe - uns. Pos. 4576

Wir danken für Ihr Schreiben und diesen Auftrag vom 14. ds.
und haben für die Schwester folgenden Flugplan aufgestellt:

20.5.1972	ab Delhi	19.45 Uhr	IC 184
	an Bombay	21.40 "	
21.5.	ab "	6.00 "	AJ 215
	an Nairobi	9.05 "	
	ab "	18.10 "	QZ 501
	an Lusaka	20.00 "	

und weiter open date:

Lusaka - Blantyre . Johannesburg - Kapstadt -
Johannesburg - Rio de Janeiro - (Matians ist unbekannt,
kann nicht angeflogen werden!) Bogotá - Mexico City -
Merida - Mexico - Los Angeles - Detroit - Washington -
New York - Frankfurt - Hannover - Berlin -
einfacher Weg.

Die Plätze sind angeforder; sobald uns die Reservierungsbestätigungen
vorliegen, werden wir auf telegrafischem Wege die Passagekosten unter
Benutzung der uns aufgegebenen Adresse dieser Schwester anweisen,
damit drüben das Ticket ausgestellt werden kann.

Wir hoffen doch, dass die Schwester mit der Streckenführung einver-
standen sein wird und verbleiben

mit freundlichen Grüßen

Wirtschafsstelle Evangelischer Missionsgesellschaften
Übersee-Warenversorgung und Passagen
G. m. b. H.
Passage-Abteilung

Handwritten signature

14. April 1972

sz

An die
Wirtschaftsstelle Evangelischer
Missionsgesellschaften
z.Hdn.Frau T r o e d e r

2 H a m b u r g 13
Mittelweg 143

Betrifft: Flugkarte für Schwester Ilse Martin, Takarma, Indien

Liebe Frau Troeder!

Bitte buchen Sie für Schwester Ilse Martin die folgende
Flugkarte:

Abflug 20. oder 21. Mai 1972 Delhi/Bombay/Nairobi/Lusaka.
Die Daten für den folgenden Weiterflug lassen Sie bitte
offen

Lusaka/Blantyre/Johannisburg/Kapstadt/Johannisburg/
Rio de Janeiro/Matians/Bogota/Merida/Mexiko City/
Los Angeles/Detroit/Washington DC/New York/Frankfurt/Main/
Hannover/Berlin.

Mit den Kosten für diese Flugkarte belasten Sie bitte das
Konto der Gossner Mission. Einen Passageauftrag füge ich
in der Anlage bei.

Die Flugkarte bitte ich Sie, so schnell wie möglich per
Einschreiben an die folgende Anschrift zu senden:

Schwester Ilse M a r t i n , G.E.L.Church Dispensary,
Takarma P.O. Lassia, Dt.Ranchi/Bihar/Indien.

Mit herzlichem Dank für Ihre Bemühungen und freundlichen
Grüssen

I h r

Anlage

D/Schwester Ilse Martin/Takarma

Sg

Pos. No.

den 14. April 1972

PASSAGE - AUFTRAG

(Kopie f. Ihre Akten)

Missionsgesellschaft: **Gossner Mission, 1 Berlin 41, Handjerystr. 19/20****Personalien****des Reisenden****der Ehefrau (auch Geburtsname)**Familiennamen: **Martin** vom/led.Vorname: **Ilse**Geburtsdatum: **1.10.1919**Geburtsort: **Stolberg/Sachsen**Beruf: **Krankenpflegerin**Nationalität: **deutsch**Anschrift: **GEL Church Dispensary, Takarma P.O. Lassia/Dt. Ranchi/Bihar/Indien****Bei Kindern:**

Vorname: Geb.-Datum: Vorname: Geb.-Datum:

Vorname: Geb.-Datum: Vorname: Geb.-Datum:

Vorname: Geb.-Datum: Vorname: Geb.-Datum:

SCHIFF / Flug / EisenbahnReiseziel: **Berlin**Reiseroute: **s. unser Schreiben vom 14.4.72**Datum der Ausreise: **20. Mai 1972** (evtl. Verschiebung des Termins auf: **21. Mai 1972**)**Ort der Einschiffung:**Flughafen: **Delhi**

Bahnstation:

Einfache(r) Fahrt / Flug: **s. unser Schreiben vom 14.4.72**

Hin- und Rückfahrt / Flug:

Falls besondere Wünsche berücksichtigt werden sollen:

1. Name der Reederei:

2. Name des Schiffes:

3. Name der Fluggesellschaft: **Schwester Ilse Martin bittet über die Air India zu buchen****Die WEM wird beauftragt mit:**

Gepäckbeförderung (ja / nein)

Bestimmungsort:

Autobeförderung (ja / nein)

Bestimmungsort:

Gepäckversicherung (ja / nein)

Versicherungswert:

Paß- und Visa-Einzelheiten:

Paß-No.:

Visum-No.:

Ausstellungsdatum:

Ausstellungsdatum:

Ausstellungsort:

Ausstellungsort:

Gültigkeit:

Gültigkeit:

Impfungen:

Art Datum:

Schwarze Pocken

Cholera

Typhus

Paratyphus

Gelbfieber

Passageunterlagen sind zu senden an: **Schwester Ilse Martin, GEL Church Dispensary, Takarma P.O. Lassia, Dt. Ranchi/Bihar/Indien per Einschreiben**

Wir bitten(n) um feste Buchung / um ein Angebot.

Nichtzutreffendes bitte streichen.

Gossner Mission
1 Berlin 41 (Friedensau)
Handjerystr. 19/20
Unterschrift

Diese Angaben können später nachgereicht werden.

Liebe Mutter! Entschuldige d. bel.
Zettel in d. d. Karl Rink sprach
—● Bismarck habe ich mich —
doch entschlossen, meine Flug-
kurse in Deutschland zu beenden.
Könnt Ihr das für mich erledigen?
bei neuem Fahrplan:
Abflug von Berlin ^{Bamberg} am 20.5.
nach Nairobi / Lusaka /
Blantyre / Johannesburg /
Cape Town / Johannesburg /
Rio de Janeiro / Matanzas /
Bogota / Merida / Mexico /
City
Los Angeles / Detroit /
Washington D.C. / New York
Frankfurt / Hannover / Bremen

So hat er die Frucht auf-
geschrieben. Offenbar ist er
von Capetown nach
Johannesburg zurück und nach
Rio zu kommen. Er über-
lege ich, ob ich Capetown
anlasse, zumal ich von
Uthmaniyah auch noch nichts
gehört habe. Was meinst du?

Blaufröhen - Matias -

Bojota sind wahrscheinlich
nur Zirkuläre Landställe,
die mich nicht interessieren.
Für Mexiko - Mexiko werde ich
wohl 2-3 Tage brauchen.
Los Angeles muss auch nicht sein.

England brauche ich doch lieber
von Jenseits. Die Zeit
wird mir zu kurz für die
D.D.R. - Missionen will ich
lieber 1-2 Tage in Weipziger und
Lokales.
Wusst du, neben dem meine
Gekritzel? Ich hoffe sehr
und verlasse mich drauf, daß
du mir die richtige Fengleite
abstehl. Mr. Jada gab den
Preis mit ca. U.S.D. 1807.00 an.
Es war wohl dann 3. u. 4.
Ganze c. Wellen- und Waben-
geld. Ja! meine Körperzahl
ist da hier 2.

ist es auch so weit?
habe bald die Zeit wird
knapp. *Bestellungsliste*
Ihre Frau

Bestell die Karte
bei Air India,
Bonn hatte mich bei
Air India in Calcutta
die Informationen

Juli 13, 4572

Lieber Herr!

Es ist schon ziemlich spät
aber ich muß dir doch schnell
noch ein paar Zeilen
schreiben in der Hoffnung,
daß ich morgen jemand
finde, der nach Raul
fährt und den Brief mit
nehmen kann.

Ich habe nämlich gerade die
Landkarte vorgelesen und
festgestellt, daß Los Angeles
doch ziemlich vom Wege
abliegt, wenn ich von

Mexico City nach Detroit

fliegen will. Da ich zudem
noch gerade erfuhr, daß der
Herrmann, die frühere Gosner
Sekretärin, gerade — diese Zeit
in Deutschland sein wird,
möchte ich Los Angeles an-
rufen. Ob Sie meine Flug-
karte schon bestellt hatten?

Wenn ja und es laßt sich
nicht mehr ändern, dann
laßt es zu. Aber wenn Sie
noch was retten könnten, da-
mit es nicht zu spät ist,

Wir hatten ein paar Regentage,
die wir sehr schön abkühlten
aber es wird schon wieder warm.
— Noch 2 Kaspernry Runden
dann habe ich schon halbiert

Ferse! Die fene inil daruf
 obwohl noch zehntliche Berge
 vor r lege, die inil
 ablage muf, before inil
 nach Delhi fliege kan.
 I gedanke bin inil jetze
 also mehr dore als lues
 und inil muf mit immer
 wieder 25 Uedung muf.
 Luviet für heute.
 Se die mit beidlich
 und die Kinder ganz
 heidlich gegente von
 Jener He

BY AIR MAIL
 PAR AVION
 हवाई पत्र
 AEROGRAMME



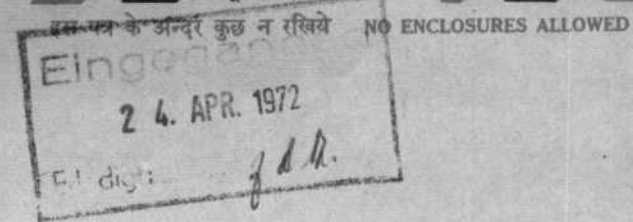
Herrn Mission Direktor
 Pastor Martin Seeberg
 1 - Berlin - 41



Handjery Str. 19/20
 GERMANY

पहला मोड़ FIRST FOLD

दूसरा मोड़ SECOND FOLD



भेजने वाले का नाम और पता: SENDER'S NAME AND ADDRESS:-

J. M. S.
 Takama P.O. Lacs
 Dr. Ramlal J. B. Lacs

भारत INDIA

Takasawa 9.4.72
Eingegangen
14. APR. 1972
Erledigt: ~~gestern~~ erst gestern

Lieber Martin!

Ich habe dir zwar
aber es ist ja gar nicht mehr lange
bis zum 19., deinem Geburtstag, und
da möchte ich doch unter den
Geburtskarten nicht fehlen.

Die Lotusblüten sollen dir meine
herzlichste Grüsse bringen und
dich etwas zum med'lieren an-
regen, damit du Trübsal in
deinen Alltag nicht vergräbst.

Für das neue Lebensjahr wünsche
ich dir Gottes Segen und Segen,
Gesundheit und viel Freude in
Kreis Deiner Liebe und in der
Arbeit! Denke dir an deine
Geburts-tags-Lösung wenn dir Probleme
über den Kopf wachsen wollen!

Eben habe ich noch einmal Deine
Brief gelesen und bin doch sehr be-
rührt, daß Du die so bei mir
bedankst, wo ich dir doch in
Takauma wohlhoffig nicht viel helfen
konnte - außer Abseil. Ich finde
es ist eher meine Schuld dir zu
danken, daß Du mir hilfst, so
einige Probleme auszuwickeln bzw.
es selbst leicht zu machen. Manchmal
ist mir dadurch leichter geworden.
Ich denke, daß wir in Angewandte
reicht haben, daß Anne und Walter
biss in in Pampas & W. L. L. L.
kann, kann ich doch benutzte
in Urlaub fahren.
Obwohl ich in der Zeit der Reise
vorherzungen anfangen muß, möchte
ich mich bis zum nächsten Brief

recht lange hin zu sein, Na, der
'Umweg' wird wie die Zeit schon ver-
kürzen.

Wie war es bei Colleen und auf der
goldenen Hochzeit seiner Eltern?
Es kam ja aus dem Feste kaum
gar nicht heraus.

Lebe mir bald wieder einmal,
ganz herzlich grüß dich, natürlich
auch Mutter und die Kinder.

Deine Be

P.S. Gib doch bitte von Schwerte einige von
den alten Talerneuten ab, die
H. Behlhaber machte, nach Afrika
mit, damit ich unterwegs was
zu zeigen habe, auch für erste
Vorlesungen in U.S.A.

Rauli, Rly Hotel
7. 4. 72

Lieber Martin!

Korrekturen Dank für deinen Brief
vom 29.3. den ich gestern vor,
fand, als ich aus Kambura
zurückkam. Brunsen kamen
gestern nachmittag zurück und die
Altkasse wegen neuer Papiere am
Donnerstag / Freitag nach Patna fahren
will, mußte ich doch heute nach
Mittag nach Rauli. Natürlich
war die Polizei zu und ich kam
mit mir erst morgen früh die 1. Klasse
Güterzug für - no object - so sehr -
holen. So sitzt ich nun wieder
mal im Railway Hotel und verheiß
mir die Zeit mit Briefen abzuheben.
Man hat hier ja offensichtlich in
Rauli noch ganz schön in Anspruch
genommen. Nur gut, daß die 1. Klasse
selbst am Sonntag dienstlich reserviert

haltet. - Hat man die in Patna
nicht das Hotel Republic empfohlen?
Es fand ich nicht so schlecht, ob
ich mich doch überwachen mußte.
Abgesehen fliegt Burke nun doch mit
den Kindern direkt nach Kumbura
weil es zu teuer wird über Zank.
So habe ich das Vergnügen mit
ihnen allein zu sehen.
Dr. Horst waren nun tatsächlich in
Taharna. Sie schreiben mir, ich
möchte ihnen den Jeep schicken.
Es prophezei mir zwar nicht so ein
Programm aber ich habe es getan
und sie kamen am 25.3. mit
Kindern und Ayra am Nachmittag
bei - an. Es war sehr nett mit
ihnen. Walter Horst hatte ja Taharna
noch nie gesehen. So untersuchte auch
alle meine Patienten, und meinte
mir mußte unbedingt noch 2
Räume anbauen (Tabelle stehen für
offene Tbc. Fälle und Unbehandelte)

Na ja, wenn wir eine Fortsetzung haben
 dann kann man das ja noch einmal
 überlegen, nicht wahr?
 Am Montag (27.3.) nachmittag nahm
 ich sie mit bis Sindgea zu Amis
 Bruder und von dort wollten sie
 am Mittwoch bis Kaskela gebracht
 werden. ^(von dort) Ich schaffte es dann gerade
 noch bis 22h in Kaskela zu sein
 was ich man nicht alles für
 'public relations'! Elisabeth ist wieder
 in Hongkong eingetroffen und hat
 ihr 'Certificate' bekommen. Ich mache
 sie Vorwürfe, daß ich für alle andere
 Wohnung bezog, nur nicht für sie.
 Auch das nehme ich hin,
 schließlich muß ich auch doch Kasse
 geben, daß ich notfalls sei. Ich
 schreibe mich jetzt immer wieder dabei
 daß ich gar nicht mehr recht bei der Sache
 bin und plötzlich mitten bei Untersuchungen
 mehr von Patienten etc. in Trauer
 komme und mich schon auf der Heim-
 reise befinden bzw. mich schon das
 Wiedersehen mit Emil allen als mehr
 Ich freue mich schon sehr darauf! Liebe
 ganz herzlich grüßt dich und deine Familie alle!

BY AIR MAIL
 PAR AVION
 हवाई पत्र
 AEROGRAMME



Herrn Missionsdirektor
 Pastor Martin Seeberg
 1 - Brein - 41
 Handjery Str. 19/20
 GERMANY



दूसरा मोड़ SECOND FOLD
 इस पत्र के अन्दर कुछ न लिखें NO ENCLOSURES ALLOWED
 12. APR. 1972
 St. die:

भेजने वाले का नाम और पता:- SENDER'S NAME AND ADDRESS:-
 J. Meier
 Takarna P.O., Lassa
 Dist. Rana / Bihar
 भारत INDIA

Telkuma, Kunyitisi, Durapans
(2.11.79)

Patienten

25 709

Medik.

3	2 965,-	2344,95
F	3 016,-	2350,73
M	3 897,-	4520,34
A	4308,-	3420,46
M	4754,-	913,75
J	3713,-	1734,94
J	2898,-	3447,38
A	3654,-	6577,10
S	3697,05	4717,31
O	4295,-	6809,36
N	3780,50	3215,31
J	4250,-	1173,69

675

140

44 859,55

48265,31

Telkuma
only

400,-
264,50
500,-
405,25
1155,25
300,-
1972,40
879,90
1883,50
960,72
30,-
9393,90
102,75
1000,-
1500,-

12747,17
2289,04

15036,23
44859,55

59895,78

Kawda
Kunyitisi only
+ Patu. on 211.

total contrib.
patients

		E	67442	
→ January	2170 1756	3929.50	3792.10	81775.51
February	1709	3816.-	3375.74	76065.59
March	2412	5807.50	5841.01	<u>5709.92</u>
April	2706	4968.65	5090.73	379.27
May	2662	8918.50	3157.87	<u>6089.19</u>
June	2179	4078.-	9803.34	81775.51
July	1864	6079.22	5387.03	76115.59
August	2153	3981.-	8255.10	<u>5659.92</u>
Sept.	2237	5511.93	6661.16	379.27
Oct.	2282	4295.- 6106.65	8749.72	<u>6039.19</u> ✓
Nov.	1758	8103.12	6365.34	
Dec.	1991	20475.44	9642.57	
	25709	81775.51	76065.59 ++	
			76115.59	

1971

Only	Potatoes	Combs.
	775	
1756	2965.-	
1709	2016.-	
2412	3897.-	
2706	4308.-	
2662	4754.-	
2179	3713.-	
1864	2898.-	
2153	3656.-	
2237	3697.05	
2282	4295.-	
1758	3780.50	
1991	4280.-	
<u>25709</u>	<u>45259.55</u>	

851 30 61
xxxxxxxxxxxx

29. März 1972
psbg/sz

29.3.72

Schwester
Ilse Martin
G.E.L.Church Dispensary

Takarma P.O. Lassia
Dt.Ranchi/Bihar/Indien

Liebe Ilse!

Du wirst schon auf diesen Brief warten und ich habe seit meiner Rückkehr schon im Kopf Dir für die Tage, die ich bei Dir verbrachte, ganz herzlich zu danken. Es waren Tage, die ich so schnell nicht vergessen kann. Dadurch, dass wir Gelegenheit hatten, uns nicht nur in Takarma zu sehen, waren Kontakt und Austausch reichhaltiger und intensiver als sonst. Habe herzlichen Dank, dass Du Dir die Zeit genommen hast für die Reise nach Amgaon und für Deinen Besuch am letzten Wochenende in Ranchi.

Ich habe mich danach mit ganz anderen Dingen beschäftigen müssen. Am Sonntag und Montag habe ich an der Kalishya Sangh teilgenommen und zwischendurch immer wieder mit Einzelpersonen oder Gruppen deren besondere Anliegen erörtert. Der Dienstag war von morgens bis abends durch die KSS-Sitzung belegt und am Mittwoch wollte ich meine Weiterreise nach Nepal unternehmen. Der Abflug in Ranchi verzögerte sich um genau drei Stunden und mein Anschlussflug in Patna war natürlich längst weg. Es beruhigte mich jedoch, dass ich selbst bei pünktlicher Ankunft in Patna nicht weitergekommen wäre, weil inzwischen nämlich der Patna-Kathmandu-Flug vorverlegt worden war, was man mir in Ranchi nicht gesagt hatte. So bin ich ohne zu murren, in Patna in einem sehr drittklassigen Hotel geblieben (andere gibt es dort wohl nicht) und habe mir für eine Zweistundenfahrt eine Rikscha gemietet und die Landeshauptstadt bewundert. Sie ist sauberer als Ranchi, aber durchaus langweiliger. Nur der Ganges ist schön breit und einladend zum Bade, jedenfalls wenn man weit genug weg ist, um die Einzelheiten nicht zu erkennen. Am Donnerstag morgen gab es einen Flug nach Kathmandu, wo ich mittags ankam, genau rechtzeitig, weil die Konferenz der Mitglied-Gesellschaften der UMN nicht schon morgens, sondern erst mittags anfang. Sehr viel Aufregendes gab es auf diesem Meeting nicht. Ich hatte nur Gelegenheit, mit allerlei Leuten der United Mission zu sprechen, um noch einmal abzurunden, was ich zu Beginn meiner Reise gesehen hatte. Der Rückflug am Freitag nachmittag von Kathmandu verlief völlig planmässig. Sonnabend um 10.15 Uhr

traf ich in Berlin ein, fast gleichzeitig mit den Gästen, die anlässlich Seebergs Konfirmation unsere Wohnung verunsicherten. Trotzdem war es eine schöne Feier, wenn auch die Predigt eifrig kritisiert werden musste. Christiane jedenfalls war mit dem Verlauf des Tages und ausnahmsweise auch mit ihren Eltern hoch zufrieden und wir waren auch nicht wenig stolz auf unsere nun schon so in die Höhe gewachsene Tochter, die uns zu der berechtigten Hoffnung Anlass gibt, dass durch die Bemühungen der Kirche der innere Reifeprozess in Gang gekommen ist. Übrigens hat sich Christiane über Deinen Löffel selbstverständlich sehr gefreut; sie wird sich noch selbst dafür bedanken.

Aber nun ist schon wieder Werktagbetrieb und leider haben meine Mitarbeiter versäumt, alle Post zu beantworten. Ich hoffe, dass im Laufe der Jahre meine Erziehungsarbeit innerhalb des Stabes bessere Früchte tragen wird, so dass ich in Zukunft ganz beruhigt über mehrere Monate abwesend sein kann. Gewaltige Probleme haben meine lieben Mitarbeiter allerdings vermieden, insofern sind sie sehr zu loben. Einen Bericht über Dich, Dein Aussehen als Bundesverdienstkreuzträgerin und andere wichtige Details aus Indien haben wir auf den Dienstag nach Ostern verschoben. Im übrigen freuen sich natürlich alle, dass wir endlich wissen, wann Du heimkommst. Grosse Bewunderung hat Deine Reiseunternehmung von Mai bis Juli ausgelöst. Morgen werde ich Frau Sehl besuchen und ihr auch noch etwas erzählen. Herr Lenz ist dabei, Deine Fragen wegen Urlaubs- und Weihnachtsgeld 1971 zu prüfen und meint, Du hättest mehr Geld als Du ausgeben könntest. Die Frage Deiner gehaltlichen Neu-Eingruppierung ist bereits in Arbeit und Du brauchst im Juli nur Deine Unterschrift darunter zu setzen.

Soviel für heute als ersten Gruss nach meiner Heimkehr, nochmals Dank für alles, auch für Vieles, was ich im Bruef gar nicht erwähnt habe.

Mit herzlichem Gruss

D e i n

Sg.

Takama, 3.2.72

Lieber Martin, Du glaubst gar nicht,
wie ich mich gefreut habe, nach
einer langer Zeit wieder einmal von
Dir zu hören! Da es schon spät
ist, schreibe ich dir das Brief, denn ich
die Meidung neben der ich steh.
Sich, dass ich Geld zu erwarten habe
aber nachdem ich so schnell fertig
bin mit meiner Abrechnung, ist
mein Defizit doch nicht ganz so
klein. Für den Jeep habe ich, einmal,
aller Ersatzteile, Reparaturen u. sw.,
6149.20 ausgegeben und B. 4856.46
eingekommen. So hat ich das auch
in Gansum. Von der Summe, die
Du mir nicht werde ich, dann auch
die ersten Gehälter der Posten be-
zahlen konnte, falls sie wirklich
kommen. Heute kann sie nicht, obwohl

ich es geschrieben hatte sie möchte
bis Kanda kommen. Es kann
schwierig sein, dass sie
meine Briefe nicht bekam.
Ich werde nochmal,
spätere heute schick ich an Herrn
Leuz mit der Bitte um
Gehalt für 1. Quartal mit der
Traveller cheques überreichen.
Na, wenn es schon unterwegs ist,
müsse wir eben eine neue
Wege suchen, wie ich zu Tr. ch.
komme.

Bonus geht nicht nach Delhi!
Lieber hast Du inzwischen auch
das neue Programm für von
Präsidenten erhalten. Ich hoffe
es lässt sich noch etwas ändern.
So bleibt es kann Zeit etwas zu
besprechen und die Vorträge zu
arbeiten.
Dr. Haro erzählte mir in Saigon,
Jahr, dass es in Louisiana eine

Forshed plans - Yvonne wollte,
aber darf & - ihr geklappt hatte.
Wellenlitz besteht - d. Jahr diese
Möglichkeit wieder, sie sollte
- sie wollte mit Weihnachten
Besuche - von Gunda an - wenn
ich sie abholte. Aber sie gab
- kein O.K. So weiß ich nicht
ob sie überhaupt Urlaub gemacht
haben.

Wie kommt es denn, daß ich ab
Jahre Urlaub habe müßte?
Du bist doch erst Anfang März
nach Takoma gekommen. Oder
meinst du, ich müßte meine
Urlaub von vergangenen Jahr noch
nehmen? - Ach, waren die
Frage. Du wirst nie ja vor
deiner Ankunft Nam noch
einmal schreiben,
du hast dich mit den Kindern beschäftigt
Grüße von deiner He



हवाई पत्र
AEROGARME



Herrn Missionsdirektor
Pastor Martin Seeberg

1 - Berlin - 41

Handjery Str. 19/20
GERMANY



पहला मोड़ FIRST FOLD

दूसरा मोड़ SECOND FOLD

इस पत्र के अन्दर कुछ न लिखिये NO ENCLOSURES ALLOWED

Eingegangen
18. FEB 1972
Erl. d. digt: 30 H Sp

भेजने वाले का नाम और पता:- SENDER'S NAME AND ADDRESS:-

S. Huss
Takoma P.O. 14000
H. Rauli / Biker

भारत INDIA





Lieber Herr Leuz,

Da ich annehme, dass unser
lieber Direktor noch Ansehen
auf Reisen ist, eher er sich
auf Wand nach Indes
begibt, schreibe ich vorsichts-
halber gleich an Sie.

Wenden Sie bitte so schnell
ein und ^{voller} Geld
für das erste Quartal in
Traveler Cheques von Peter
Leuz - Igebe. Die Bank
wird wohl wissen ob Dollar

oder Pfund besser sind.

Ich beabsichtige von hier
über Afrika nach
Rio de Janeiro - Brasilien -
U.S.A. zu fliegen und
von dort natürlich nach
Deutschland.

Ich hoffe, dass Sie diesen
Brief rechtzeitig erreicht
damit alles noch erledigt
werden kann.

Also bitte den diesmal
kein Geld auf mein
Sparkonto, - sondern alles
hierher!

Wiele Dank für alle Mühe
— von,

der besten Gruppe
Kameraden für alle auf
der Erde

Se

Sehr

BY AIRMAIL
PAR AVION
हवाई पत्र
AEROGramme



Gossner Mission

1 - Berlin - 41

Handjerystr. 19/2a
GERMANY



पहला मोड़ FIRST FOLD

दूसरा मोड़ SECOND FOLD

इस पत्र के अन्दर कुछ न रखिये NO ENCLOSURES ALLOWED

भेजने वाले का नाम और पता:- SENDER'S NAME AND ADDRESS:-

J. Herr

Takarna P.O. Lassa

Dist. Roulet / B. H.

भारत INDIA

N o t i z

für Herrn Lenz

Betrifft: Auszug aus meinem Brief vom 21. Januar 1972 an
Schwester Ilse/Takarma mit der Bitte um ent-
sprechende Erledigung.

"Es geht uns im Augenblick finanziell etwas besser und Herr Lenz
wird in diesen Tagen Dein Gehalt für das erste Quartal und einen
Betrag von DM 5.000,-- für Deine Sachausgaben überweisen".

Berlin, den 21. Januar 1972

sz

21. Januar 1972
psbg/sz

Schwester
Ilse Martin
GEL Church Dispensary

Takarma P.O. Lassia
Dt.Ranchi/Bihar/Indien

Liebe Ilse!

Dankeschön für Deinen Brief vom 26.Dezember 1971, der leider bei uns einige Tage liegen geblieben ist, weil ich z.Zt. oft auswärts bin. Dein Weihnachtsfest hat natürlich anders ausgesehen als bei uns, aber vielleicht waren die Stunden der Fürsorge für die Frau, die zur Entbindung kam, für Dich inhaltsreicher als die freien Tage, die wir genossen haben. Wir sind mit Dir gleichfalls sehr erleichtert, dass sich die politischen Verhältnisse auf dem Subkontinent beruhigt haben; möge das neue Jahr dem Land inneren und äusseren Frieden bringen.

Auch Dir persönlich gelten alle guten Wünsche, dass Du gesund bleibst und Freude hast und hoffentlich auch Deinen Urlaub antreten kannst. Da Du seit einigen Monaten überhaupt nichts davon geschrieben hast, will ich Dich daran erinnern, dass Du ab Januar d.J. eigentlich Deinen Heimaturlaub antreten solltest. Immer wieder werde ich gefragt, wann Du in Deutschland zurück erwartet wirst und ich kann immer nur antworten, dass ich es nicht weiss. Bei unseren Gesprächen im nächsten Monat werden wir wohl die Urlaubsfrage und das Arztproblem von einander trennen müssen, denn sonst kann es unter Umständen noch recht lange dauern, bis eine befriedigende Lösung gefunden ist.

Es tut mir leid, dass Du Geldsorgen hast und dass der Jeep in Deiner Abrechnung zu einem Defizit geführt hat. So wie ich Dich kenne, hat Dich das sehr geärgert. Wenn man die Sache objektiv betrachtet, ist sie aber sehr normal. Es geht uns im Augenblick finanziell etwas besser und Herr Lenz wird in diesen Tagen Dein Gehalt für das erste Quartal und einen Betrag von DM 5.000,-- für Deine Sachausgaben überweisen. Frau Gohlke erzählte mir vor 14 Tagen, dass die Waltemath-Frauen eine Schokoladen-Aktion für Dich gestartet haben. Das sieht so aus: Sie haben von der Fabrik 30.000 Tafeln Schokolade gekauft, diese mit einer Banderole versehen mit der Aufschrift "Brauner Mund - Schokolade für Takarma". An jeder Tafel wollen sie DM 0,50 für den missionsärztlichen Dienst verdienen. Die Leute haben Ideen und das ist schön.

Mit Ranchi haben wir eine recht rege Korrespondenz, weil der Kirchenpräsident viele Sorgen hat. Mein Reiseprogramm, einschliesslich meines Aufenthaltes in Takarma, hat er bestätigt. Alle möglichen Versammlungen und Sitzungen sind auf Anfang März zusammengedrängt und es wird sicher viel Arbeit für mich geben. Aus Amgaon habe ich längere Zeit nichts gehört und ich hoffe, dass dies ein Zeichen dafür ist, dass alles in Ordnung ist. Das Krankenhaus in Udajagiti hat geantwortet, dass in diesem Jahr keine Möglichkeit wäre, Walter Horo eine Ausbildungsmöglichkeit zu geben. Ob Du mal überlegen kannst, wen man noch anschreiben könnte? Allerdings muss ich Walter Horo zunächst von der Notwendigkeit seiner Weiterbildung überzeugen. Seit 14 Tagen warten wir auf einen Brief von Herrn Bruns, der sich bis zum Jahresende entscheiden wollte, ob er für EZE nach Neu Delhi oder für uns nach Zambia gehen wird. Mein Gefühl sagt mir, dass er sich für Indien entschieden hat. Schwester Monika ist seit Anfang Januar in England beschäftigt, nach dem sie vorher nicht immer mit Vergnügen Reisedienste in Berlin und Westdeutschland getan hat.

Frau Sehl war längere Zeit auf Reisen und ich habe sie vor zwei Wochen nur ganz kurz gesehen, ohne mit ihr Reisepläne erörtern zu können. Sie scheint sich noch nicht fest entschlossen zu haben. Die Schöneberger Dame hat sich noch nicht wieder gemeldet.

Anfang Januar hatten wir eine Kuratoriumssitzung, die nicht sehr erfreulich war, besonders weil in grosser Ausführlichkeit noch einmal über den Konkurs des Lettner-Verlags diskutiert wurde. Natürlich kamen auch andere Probleme zur Sprache, worüber ich Dir besser mündlich erzähle. In den nächsten Tagen werden wir aus den Lagerbeständen des Lettner-Verlags einige tausend Bücher abholen und bei uns deponieren, darunter auch die Restbestände Deiner Kinderbriefe, nämlich 250 Stück.

Im Haus ist alles wohlauf und es vergeht kein Tag, an dem nicht einer Deinen Namen erwähnt. Besonders Connie, die an keinem Abend vergisst, für Dich zu beten. Wir sind alle gesund und der Winter ist bislang recht mässig.

Nach meiner Erinnerung bist Du Donnerstags in Kamdara, so werden wir uns am 24. Februar wohl dort in die Arme fallen - darauf freue ich mich schon mächtig und grüsse Dich bis dahin sehr herzlich

D e i n

Sg.

Takoma, 9.1.72

Lieber Max!

Ich bin sehr sehr müde aber
ich soll noch schnell die
Kartenteil bekommen, dass die
Post d. Uba das gedruckte
hat, dass sie Anfang Februar
kommen soll. ~~Ich habe~~
B. 600.- als Monatsgehalt,
du nimmst, ich soll es ihre
Lohn sein lassen, wie du
das Geld beschaffst. Hoffentlich
fällt es dir nun nicht
zu schwer. Ich habe ihr
geschrieben, dass der entgeltliche

Vertrag gemacht wird, wie
du kannst. Bis dahin
wird sie wohl merken,
ob sie die Arbeit hier
mag oder nicht und ob es
ihr gefällt.

Der Braunkohl war erst dagegen,
dass wir eine ~~Wahl~~
~~nehmen~~ aber da er mit

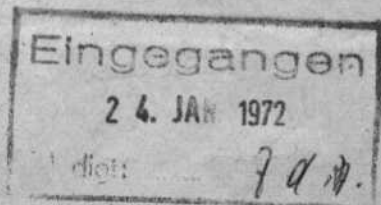
nirgend anders offiziere konnte,
hat er zugezogen,

Neuer Leute 2 od. 3. werden
alle erst in nächste Zeit
festg. und auf meine Anzeige
in Arbeitsblatt habe ich keine
einzige Bewerbung bekommen

Mollies Book für die
 Molliesgruppe (Bund). Später
 mehr, es ist überhört hell
 bei → und ich fürchte
 nicht gar nicht wohl.
 Ich freue mich sehr auf
 deine Besuche.

Mollies Gruppe für
 deine Familie und allen
 — Liebe

Deine Hei



BY AIR MAIL
 PAR AVION
 हवाई पत्र
 AEROGRAMME



Herrn Mission Direktor

Pastor M. Seeberg

1 - Berlin - 41

Handjery Str. 20

GERMANY



दूसरा मोड़ SECOND FOLD

इस पत्र के अन्दर कुछ न रखिये NO ENCLOSURES ALLOWED

भेजने वाले का नाम और पता: SENDER'S NAME AND ADDRESS:

Hei Herrin

Takarna P.O. Lasse &

St. Pauli / B'har

भारत INDIA

Eingegangen

- 6. JAN. 1972

Taharna, 26.12.71

Lieber Herr Eiding

Herzlichen Dank für Ihren Brief vom
1.12., den ich erst vor ein paar
Tagen erhielt. Da ich mich ganz sicher
bin, ob Sie mir zum Fest schreiben
wollten oder am Fest, will ich lieber
mich länger warten und Sie eine
Antwort schicken.
Gott sei Dank ist der Krieg erst einmal
zum Stillstand gekommen und die
Flüchtlings können in ihre Heimat
zurück. Wir haben hier nicht soviel
davon gemerkt, nur, daß das Kreuz
sindhaft immer noch da und noch ist,
schade, daß Sie mit dem Geld von
Fra. Wallemann nicht mehr helfen kann.
Ich hätte dann so gut mein Defizit
zudecken können, das ich in das
Jahr gemacht habe. Der Jeep kostet
auch eine Menge extra. Jetzt brauchen
wir schon eine neue Dynamo etc.
Mensch sind wir doch wieder auf der
Marke geblieben und müssen in

Auto melasse - bei der Kälte! Na,
ich habe es überstanden.
Ich hoffe, daß die Gespräche in Berlin
erfolgreich waren. Ich habe ja so
allerhand Ratschläge, die ich ganz prima
finde. Aber sehen, wie mich alles
auswirkt. Ich hoffe ja 1972 von
diesem Urlaub zu kommen.
Wie heißt das die Dame - Schöneberg,
die mich besuchen will? Ich kann
sie nicht danken, was es ist. Wenn
die Mädchen in meine Haus ziehen,
was bald geschieht, habe ich natürlich
hier in meine Haus Platz für
Gäste. Sie sind mir auch willkommen
aber eben fragte, möchte ich Sie
lieber allein hier haben. Es wird
in der kurzen Zeit wohl zu be-
sprechen sein, daß man nicht mehr
nebenher Konversation machen kann.
Wissen Sie nicht auch? Falls Frau Schöne
auch kommt, könnten Sie ja mit
ihm ein paar Tage in Rande oder
Kümmel bleiben und wenn Sie
fort bist zurückkommen.

Ich hoffe, du hast dich schon
 malig aufgesetzt. Ich bräute sie
 Montagabend 23^h mal eine Frau zu
 Verbindung. Da sie sehr abgekämpft
 war ließ ich sie erst mal richtig schlafen
 (mit auch) und am 25.12. sah ich
 dann, dass ich sie schlief. Nach
 Rausch zu Kaiserslautern bringen
 musste. Bis sie dann sehr richtig auf
 genommen war etc. verging eine ganze
 Zeit und abends 19³⁰ war ich endlich
 heim wieder in Takauma. Dabei
 wollte ich eigentlich nach Kehlhol
 fahren, wo die Hecker auch gerade
 sind. Sie haben aber keine
 Urlaub von der Sprachschule. Na ja,
 Dienstag muss ich ja sowieso hin.
 Inmitten merke ich mir diese Woche
 dank ich endlich mal ein bisschen
 in meiner Beschäftigung nachkommen.
 Ich wollte doch 1972 Magie dafür an
 lernen. Ich wünsche dir herzlich
 und den Kindern ein gutes neues Jahr
 in bester Gesundheit. Liebe Grüße
 Deine He

BY AIR MAIL
 PAR AVION
 हवाई पत्र
 AEROGRAMME



Herrn

Herrn Direktor

Postfach M. Seeberg

1 - Berlin - 41

Handjerystr. 19/20

GERMANY



पहला मोड़ FIRST FOLD

दूसरा मोड़ SECOND FOLD

इस पत्र के अन्दर कुछ न रखिये NO ENCLOSURES ALLOWED

भेजने वाले का नाम और पता: SENDER'S NAME AND ADDRESS:

J. Martin

Takauma P.O., Lassa

Dr. Rausch / Berlin

भारत INDIA

17. Dezember 1971

psbg/sz

An:
✓ Schwester Ilse Martin, *hinschreiben*,
Takarna

Pastor Dieter Hecker, Frau Ursula Hecker,
Ranchi

Herrn A. Bruns, Frau I. Bruns
Khuntitoli

Liebe Freunde!

In der Hoffnung, dass trotz der unsicheren Situation unsere Briefe überhaupt nach Indien gelangen, möchte ich - auch im Namen unserer Mitarbeiter - ganz herzliche Wünsche und Grüsse zum Weihnachtsfest senden.

Es scheint keine Engel in Indien zu geben, die die Botschaft vom Frieden auf Erden verkündigen. Die kriegerischen Auseinandersetzungen sind nach der Kapitulation Ost-Pakistans nun hoffentlich vermindert, aber zu mehr als einem Waffenstillstand wird es wohl nicht kommen. Aber ist nicht auch ohne Waffengang in Indien der tägliche Krieg im Gange, weil Menschen hungern und hoffnungslos sind?

Es fällt sehr schwer, festliche Gedanken zu haben und zu äussern. Es fällt sehr schwer, das Licht in der Finsternis leuchten zu lassen. Ist unser Christ-Sein eine Verlegenheitslösung, weil wir an das glauben, was wir mit unseren Augen nicht sehen können? Ist unser Glauben eine Trotzreaktion, weil wir die elende Lage von Millionen Menschen nicht ertragen können?

Jedenfalls ist viel Finsternis um uns, davon brauchen wir keinen Menschen zu überzeugen, das erfahren wir von selbst. Bisweilen gelingt es uns, kleine Lichter zu entzünden, aber sie schwanken und haben nicht viel Kraft. Das Licht, von dem das Johannes-Evangelium spricht, ist nicht unser Licht, sondern Jesus Christus. Sein Evangelium ist überhaupt nur zu erkennen in der Dunkelheit. Unsere Generation hat möglicherweise deswegen eine grosse Chance, Gottes Geheimnis andeutungsweise zu erkennen, weil wir ratloser sind als unsere Vorfahren. Die grossen Worte und Begriffe, die früher mühelos ausgesprochen wurden, können wir nicht mehr verwenden. Auch wir Christen kennen sehr gut unsere Grenzen und unsere Schwachheit. Wir sind ganz angewiesen auf eine Hilfe, die nicht aus unseren Gehirnen und Maschinen kommt, sondern von Gott. So wollen wir mit einander anfangen, die Gnade Gottes

von vorn zu buchstabieren und ihn bitten, dass er seine Menschen nicht vergisst. Für mich ist Weihnachten eine Stärkung, weil ich an das Kommen Gottes zu uns erinnert werde und ich bin sicher, dass er seit Bethlehem da ist, um Verzweifelte zu trösten, Schwachen Mut zu machen und den Verängstigten Hoffnung zu bringen. Dabei sind wir selbst immer diejenigen, die Dank empfangen. Was wir weiterzugeben haben, ist nicht der Rede wert.

In diesem Sinne wünsche ich von Herzen eine gesegnete Weihnacht und ein getrostes, gutes Jahr 1972.

Sg.

P.S. Wir haben Ihnen mit getrennter Post etwas zu lesen geschickt und hoffen, dass die Päckchen angekommen sind.

1. Dezember 1971

1.12.71

Schwester
Ilse Martin
GEL Church Dispensary

Einschreiben !

Takarma P.O.Lassia
Dt. Ranchi/Bihar/Indien

Liebe Ilse!

Wenige Tage nach meinem Brief vom 3. November 1971 kam von Dir Dein Brief vom 7. November 1971 und jetzt haben wir einen neuen Brief vom 21. November 1971 erhalten. Vielen Dank für beide und für alle Nachrichten, die z.T. etwas dunkel eingetrübt waren, besonders was die Indisierung Deiner Arbeit und die der Anglikaner betrifft.

Bei den Verträgen will ich Dir gern helfen und als clevere Frau hast Du gleich meinen Einsatzplan festgelegt. Ich akzeptiere ihn gern und werde also vom 24. Februar bis 27. Februar 1972 bei Dir in Takarma sein. Von da werde ich über Khuntitoli nach Amgaon gehen. Die Wahrscheinlichkeit, dass Frau Sehl mitkommt, wird grösser. Vor einigen Tagen ist bei mir eine weitere Lehrerin von Dir aus Schöneberg aufgetaucht, die gleichfalls unbedingt privat nach Indien und zu Dir kommen möchte, möglichst zur gleichen Zeit. Ich habe diese Dame zunächst mal zu Frau Sehl geschickt. Wieviel Europäer kannst Du jetzt eigentlich gleichzeitig unterbringen?

Nachtrag zu den Finanzen: Gerade als mein Brief vom 3. November abgeschickt war, kam eine Überweisung von Frau Waltemath in Höhe von DM 2.100,--. Damit ist die von Dir angemerkte Traurigkeit wohl gegenstandslos geworden. Unsere Finanzen sind im Augenblick sehr angespannt, so dass wir Dir jetzt nichts schicken können. Ich hoffe, dass Du Verständnis dafür hast. Ich nehme an, dass Du im Augenblick noch keine Not leidest.

Die Nachrichten hier über Euren Krieg sind für uns immer noch etwas undurchsichtig. Wir haben eine ganz schwache Hoffnung, dass die Vernunft doch noch siegen wird, aber die Vernunft der Militärs weder in Europa noch gar in Asien ist sehr hoch zu veranschlagen.

Klaus Schwerk und ich sind nächste Woche zu einer Klausur-Tagung in Mainz, wo wir ausführlich unsere Arbeit allgemein und in vielen Einzelheiten durchsprechen wollen. Wir sind sehr darauf aus, ein besseres Verhältnis zu unseren Mainzer Mitarbeitern zu gewinnen und denken, dass das möglich ist. Zwischendurch müssen wir die nächste Kuratoriumssitzung besprechen und vorbereiten. Wichtige Punkte dieser Sitzung am 5. Januar 1972 in Berlin sind die uns angetragene Erweiterung der Zambia-Arbeit auf den Norden des Landes (verbunden mit der Errichtung einer Mitarbeiterschule für neunmonatige Ausbildung), die Frage, wie wir uns in Zukunft in Nepal engagieren wollen, ferner wie die Gossner Mission in die überall entstehenden regionalen Missionszentren in Deutschland eingegliedert werden soll bzw. nicht soll.

Die Anwesenheit Hertels wird einen Fudi-Bericht nötig machen. Ausserdem sind noch mehrere kleinere Fragen fällig, z.B. wollen wir die Statuten des Kuratoriums ändern; natürlich nicht Hals über Kopf.

Das Haus in der Handjerystr. ist zwar noch das alte, aber auch hier tasten wir uns an neue Versuche heran. Einmal in dem Sinn, dass die Mitarbeiter in unserem 1. Stock grössere Verantwortung übernehmen und auf diese Weise hoffentlich mehr Freude an ihrer Arbeit bekommen und andererseits wollen wir erneut testen, ob wir ein Haus der Begegnung für einzelne und Gruppen werden können, die sich sonst in unseren Kirchen und Gemeinden nicht ganz wohl fühlen. Pläne haben wir eine Menge, aber meist fehlt uns die Ruhe, sie vernünftig durchzuführen. Ich muss Dir übrigens mitteilen, dass Herr Lenz aus guten Gründen gebeten hat, vom 1. Juli 1972 ab von seinen Pflichten als Finanzreferent und Schatzmeister entbunden zu werden. Auf welche Weise wir seine Nachfolge regeln, ist noch nicht gewiss. Soviel für heute. Ich schreibe Dir Weihnachten noch einmal und wünsche Dir jetzt eine gesegnete Adventszeit und bin mit herzlichen Grüssen

D e i n

Sg

Takarma, den 21.11.71

Lieber Martin!

26. NOV. 1971

Ich danke Dir sehr für Deinen Brief vom 3.11., den ich leider erst am 15.11. abends erhielt. Ich fürchte, Du überschätzt mich, wenn Du denkst ich verschlinge alle meine Sorgen und Nöte. Sie treiben mich schon um aber Du hast ganz recht mit Deiner Vermutung, daß ich eingesehen habe, daß es nicht viel Zweck hat, Euch auch noch damit zu behelligen. Bis ich wieder Antwort auf einen Brief habe, vergeht ja doch mindestens ein Monat oder der Brief geht verloren und dann weiß ich schon gar nicht mehr, was mich eigentlich aufgeregt hat. Ich freue mich jedenfalls über Deine Bereitschaft, mit mir zu tragen und daß ich weiß, daß Ihr gelegentlich an mich denkt.

Betr. Arztn: Ich habe Fr. Das geschrieben, daß andere Häuser ihr nur Rs. 450.-- zahlen würden und daß ich das Gehalt von Rs. 600.--, das ich ihr anbot, nicht überschreiten könnte. Sie hat mir nicht darauf geantwortet. Das heißt sicher, daß sie nicht kommt.

Ich habe dann an Julie Topno geschrieben und auch Pastor Horo zu ihr geschickt. Er meinte, sie schiene ganz gern zu kommen aber sie ist noch nicht fertig, hat noch ein ganzes Jahr zu studieren. Der Pramukh hat an einen Dr. Minz in Orissa geschrieben, der das erste Mal in einem Fach durchgefallen ist und deshalb noch ein Jahr nachmachen mußte. Er ist im Burla Medical College in Sambalpur. von ihm kam noch keine Antwort. Als ich dem Pramukh sagte, daß ich lieber eine Arztn möchte meinte er, die Arbeit, die ich z.Zt. täte würde keine Arztn allein tun, wahrscheinlich auch kein Arzt. So werden wir wohl wieder ein Ehepaar suchen müssen?

Houstons brachten schlechte Nachrichten von ihren Krankenhäusern in Itki und Murhu, wo keine Englische Schwester mehr ist, sondern nur indische Schwestern, allerdings voll ausgebildete, wie Niarjan. Sie befürchten diese Hospitäler schließen zu müssen, weil sie nicht mal mehr soviel Geld einnehmen, daß sie die Schwestern bezahlen können. Das zeigt mir wieder, daß es ganz ohne Dpkor nicht geht. Es ist von den indischen Schwestern zuviel verlangt, die Verantwortung für ein ganzes Krankenhaus zu tragen. Ich zerbreche mir den Kopf darüber, wie wir vermeiden können, daß später unseren Dispen-sarien dasselbe Schicksal blüht. Denn es läßt sich leider nicht verleugnen, daß doch viel Vertrauen an meiner Person hängt, auch wenn ich nicht immer da bin. Es ist blöde, daß es so ist aber wie soll ich das abändern?

Verträge: Die schriftlichen Verträge möchte ich am liebsten in Anlehnung an Angaon machen, damit ungefähr dieselbe Linie da ist. Ich hoffe, daß Du im nächsten Jahr etwas länger in Takarma bleibst, damit wir alle diese Sachen erledigen können. Ich bin so unbegabt in diesen Dingen. Der 20.2. ist ein Sonntag. Fährst Du von hier nach Nepal oder kommst Du dann von dort? Vielleicht kannst Du Donnerstag bis Kamdara kommen, dann können wir zusammen in meinem Jeep nach Takarma fahren und haben 3 Tage zum Klönnen. Montag könntest Du mit nach Furnapani fahren, dann nach Khuntitoli und darnach Dich von den Strapazen dort erholen.

Finanzen: Schön, daß das Geld von Frau Koch und mein Gehalt bald kommt. Ich habe nämlich für den Jungen schon etliches ausgelegt. Was ich für Khuntitoli auslegte, werde ich auch nicht so schnell wiederbekommen aber sie zahlen jetzt wenigstens Rs 100.-- per Monat aus der Gemeindegasse. Daß meine "Patenfrauen" so wenig geschickt haben, ist ja traurig und daß, nachdem sie solange meine Dias herumgezeigt haben und zeigen.

Ich lege die Kopie des Briefes vom 6.8. bei. Außerdem meinen weihnachts-brief für die Freunde, den ich gern vervielfältigt und versandt haben möchte, wenn möglich. - Ich wünsche Euch allen eine recht frohe Adventszeit mit nicht zuviel Kummel! Schreib mir bald wieder einmal. Daß Ihr mich damit so kurz haltet, ist mein größter Kummer - aber auf dem Ohr hört ihr ja nicht. Dir, Mechthild und den Kindern und allen Mitarbeitern, meine herzlichsten Grüße

Seine Hse

Takama, 14. 11. 71

Lieber Herr Doktor Berg!

Ich habe mich sehr über Ihren Brief
von 19. 10. gefreut und danke
Ihren herzlich dafür. Ihren
Schicksal habe ich weitergegeben
an Hotel und Brünner. Das war
Ihren doch sicher recht?

Ich glaube Ihnen ganz, daß Sie
nicht ablehnen werden und finde,
daß die Liste Herr Suter immer
noch ziemlich lang ist. - Auch
ich hoffe, daß wir uns in nächster
Zeit und danach noch recht oft
sehen und sprechen, und der
Dank für eine gute Zusammenkunft
kommt auch von meiner Seite.
Wenn geht es schon so gut wie
Gossner bei Gossner!

Sie haben mir von Pastor Seeborg
gehört, daß wir am 2. 11. 71 die
Dispensary Pinnapan eingeweiht
haben. Es war eine sehr
erfreuliche Sache, weil die
Gemeinde so aktiv mitgeholfen
hat. Ich habe Elisabeth Pradhan
dort eingestellt. Falls Sie Zeit
finden, wäre es vielleicht ganz
nett, wenn Sie es schreiben
würde, daß Sie mich kennen,
daß sie dorthin gegangen ist etc.
Es hing nämlich an
seinem Tode, weil sie kurz
vorher hier wieder einmal
eine ihrer "Touren" hatte.
So hat sie vielleicht eine Hilfs-
beschäftigung von Berlin recht gut.
Ich dachte an Sie, weil Sie so schön

Takama, 7. 11. 71

Lieber Max!

Ich bin gerade zurück gekommen von der Abschieds-
feier des Hotel - "Kil'hol". Am Mittwoch
haben sie ab. - Leider habe ich sehr lange nichts
von dir gehört und hätte gern mal Antwort
auf meine Briefe - auch finanziell.

1) brauche ich das Geld von Eva Maria Kohl für die
Patenjunge. Sie hat doch wohl 2 x DM 400.-
gesendet?

2) hat ich dann erst. das Geld von Fr. Wallemann
für meine Spendenkasse zu bekommen. Ich habe
viel Pbe. - Patienten etc. daß meine Spenden-
kasse ganz leer geworden ist.

3) möchte ich gern mein Gehalt wie immer für
die letzten 2 Quartale haben.

So, das waren die wichtigsten Punkte!

Am 2. 11. 71 wurde die Dispensary Punnapu
eingeweiht und das war eine sehr feierliche Sache.
Innerhalb eines Monats hatte doch die Gemeinde
eine kleine Hütte in eine schicke Dispensary
verwandelt: Zementfußboden, eine 2. Tür eingesetzt,
Tür + Fenster gestrichen, Möbel angeschafft, eine extra
Waschkabine errichtet etc. Sie hatten alles gedacht:
~~hatte~~ Mahone auf der Unternehmungstisch + wfp. Lake,
Plastik Tischstühle, Ziner - Wochenschau, Löffel etc.
Löffel, Handtuch etc. Ich habe geschaut und mich
gefreut. Ein 'Künstler' aus dem Dorf, der auch die

Kirche verschont hatte, malte an die Wand 11 Pl.
 farbe die "Heilung des Gichtkranken". Ich werde das nächste
 Mal versuchen eine Aufnahme davon zu machen. Auf
 an die Kirche hatte er sich schon 1911 durch Dispensierung -
 hind' gelassen. Am 1.11. abend war also eine zahlreich
 Gemeinde in der Kirche versammelt. Dr. Bagelesche und ich
 zu begrüßen und allen Helfern zu danken. Am 2.11. war dann
 die Einweihung durch Dr. Bage, 9h Gottesdienst (Liederspiel),
 die Kirche konnte die Menge nicht fassen, 11h begannen
 wir mit der Arbeit und hatten gleich am 1. Tag 70 Patienten
 welche übernommen zu der Klinik - heute! Lurch
 für heute. Ich hoffe, das kann alles sein. Das Licht ist
 20 m² und ich bin nicht. Habe hier noch ein paar
 ziemlich schwer kranke Patienten, werden bald. Sind alle
 besterter gegenseitig von dem hier

पहला मोड़ FIRST FOLD



BY AIRMAIL
 PAR AVION
 एअरमेल पक
 AEROGRAMME

Heim Mission director

Peter Muel-Jeckberg

1 - Berlin - 41

Hausbergstr. 19/20
 GERMANY

दूसरा मोड़ SECOND FOLD

इस पत्र के अन्तर्गत कुछ न पवित्र NO ENCLOSURES ALLOWED

22 NOV. 1971

प्रेषक के नाम और पता: SENDER'S NAME AND ADDRESS:

ILSE MARTIN
 Takarna P.O. Lasseia
 Dt. Ranchi/Bihar, India

भारत INDIA

3. November 1971
psbg/sz

An
Schwester
Ilse Martin
G.E.L.Church Dispensary

Einschreiben !

Takarma P.O. Lassia
Dt.Ranchi/Bihar

Liebe Ilse!

Schon am dritten Tag in meinem neuen Amt sollst Du einen Brief bekommen zum Zeichen dessen, wie lieb und wert Du mir bist. Zunächst möchte ich Dir ganz herzlich für die letzten Briefe danken, die von Dir eingetroffen sind, und zwar vom 4.Oktober, 20.Oktober mit Kinderbrief, vom 22.Oktober und für Deinen Glückwunsch aus Calcutta. Das waren allesamt sehr erfreuliche Nachrichten und eigentlich ist das immer so, wenn Du schreibst. Du verwöhnst uns also und verschlingst entweder Deine Sorgen und Nöte oder Du hast keine. Das erstere ist wohl wahrscheinlich und ich hoffe, dass Du keine Verdauungsschwierigkeiten bekommst. Es gibt Leute, die alles und jedes zu Papier bringen müssen und andere, die sich das erst dreimal überlegen, weil Sie hoffen, dass die Zeit bestimmte Sorgen in einem anderen Licht erscheinen lässt und morgen die Welt besser aussieht als heute. Habe herzlichen Dank, dass Du viele Dinge mit Dir selbst herumträgtst und dass deshalb Deine Briefe immer eine tapfere Zuversicht ausstrahlen. Das ist für den Empfänger sehr ermutigend. Trotzdem möchte ich Dir sagen, dass Du natürlich meintwegen Deine Schwierigkeiten nicht zu verschweigen brauchst, sondern dass ich immer versuchen will, sie mit Dir zu tragen und zu überlegen, wie sie zu vermindern sind. Es ist wohl unnötig zu schreiben, dass ich in Zukunft nicht Dein Direktor bin, sondern wie zuvor Dein Freund bleiben möchte.

So, das war ein etwas feierlicher Anfang und jetzt will ich zunächst auf Deine Briefe zurückkommen, in denen ja einige Fragen enthalten sind, besonders in dem vom 4.Oktober.

Wenn Du Fräulein Das geschrieben hast, dass Du ihr nicht das Gehalt, das sie gefordert hat, zahlen kannst, wird sie vermutlich wohl nicht kommen. Ich war doch sehr überrascht über die offiziellen Arztgehälter, die Du mitgeteilt hast. Danach haben wir das Ehepaar Horo in Amgaon sehr grosszügig behandelt und ich halte das auch für richtig.

Was hast Du Fräulein Das nun endgültig angeboten? Oder wie sind Deine Vorstellungen, wenn eine neue Bewerberin auftaucht? Ich würde mich sehr freuen, wenn in Julie Topno ein Adivasi-Mädchen gewonnen werden könnte. Allerdings wird sie ja überhaupt keine Erfahrungen haben, wenn sie direkt vom Studium kommt. Wie lange wir von Deutschland aus das Gehalt zahlen können, weiss ich selber nicht. Darüber solltest Du Dir aber keine Gedanken machen, denn nicht nur Deine Arbeit, sondern auch die in Amgaon und wahrscheinlich alle Missions-Krankenhäuser in Indien stehen vor der gleichen Frage. Unser Kuratorium ist jedenfalls leidenschaftlich entschlossen, sich auch in Zukunft weiterhin für Indien zu engagieren. Diese finanzielle Abhängigkeit des ärztlichen Dienstes der indischen Kirchen ist nach meiner festen Überzeugung sehr ungesund und unglücklich, aber ich weiss im Augenblick keine Möglichkeit, wie wir diesen Zustand kurzfristig ändern könnten. Die Fortschritte im Aufbau der neuen Dispensary in Purnapani machen mir Freude. Vielleicht kann ich im nächsten Frühjahr selbst etwas davon sehen.

Ja, ich möchte Dich noch einmal ermuntern, mit Deinen jetzigen und zukünftigen Mitarbeitern schriftliche Verträge abzuschliessen, damit können zukünftige Auseinandersetzungen von vornherein unterbunden werden.

Finanzangelegenheiten: Frau Koch hat uns am 22. Februar 1971 und 14. Juni 1971 je DM 500,-- übersandt für die Patenkinder und Herr Lenz wird diese Beträge in den nächsten Tagen an Dich überweisen. Dazu kommt ein Betrag von DM 100,--, den Herr Pohl für Dich ganz persönlich bestimmt hat. Die im Sommer an Dich überwiesenen Rps 1.000,- sind tatsächlich für Birmal Minz persönlich bestimmt, weil sie jemand bei uns mit dieser eindeutigen Zweckbestimmung eingezahlt hat. Ich hatte in meinen Briefen vom 23. Juni und 22. Juli Dir darüber geschrieben. Herr Lenz hat Dir Dein Geld für das dritte Quartal schon seit längerer Zeit und das für das vierte Quartal jetzt überwiesen. Auf der Karteikarte von Frau Waltemath ist bei uns für dieses Jahr lediglich ein Betrag von DM 50,-- (13. August) vermerkt.

Gestern haben wir in den Nachrichten wieder Unwettermeldungen aus Indien gehört, und zwar besonders aus Orissa, wo es durch Überschwemmungen zehntausende von Toten gegeben haben soll. Die schrecklichen Nachrichten aus Indien reissen gar nicht ab. Die militärische Lage spitzt sich nach dem, was wir wissen, auch immer mehr zu. Aus den Meldungen von gestern konnte man schliessen, dass der Krieg mit Pakistan praktisch schon angefangen hat. Indira Gandhi sehen wir ab und zu auf unseren Bildschirmen, weil sie nach Belgien und Oesterreich jetzt auf ihrer Europa-Tour nach England gekommen ist. Fritz Weissinger war während der Kuratoriumssitzung nur kurz hier und hat nicht sehr ausführlich berichten können, doch hat er von Eurer Begegnung und Eurem Nachtgespräch erzählt. Am 4. Oktober 1971 ist Dr. Berg vom Kuratorium verabschiedet worden, es gab noch ein paar Häkeleien, die mit dem Konkurs des Lettner-Verlags zusammenhängen. Am vergangenen Sonnabend wurde unser alter Direktor hier im Haus verabschiedet,

aber er ist trotzdem noch in unserer Nähe. Wir armen Zurückgebliebenen versuchen jetzt einen neuen Arbeitsstil zu finden, darüber werde ich Dir ein anderes mal erzählen. Seit gestern haben wir im Sekretariat eine neue Mitarbeiterin, die halbtags englische Korrespondenz erledigen soll. Es ist June Wickboldt, eine Amerikanerin. Mechthild und den Kindern geht es gut, die Buchhandlung hat mit dem Weihnachtsgeschäft begonnen. Eben fällt mir noch ein, dass der von Dir erwähnte Brief vom 6. August mit den Einlagen für Frau Dreissig und Frau Meudt nicht angekommen ist.

Nachdem die feierliche Überreichung des Bundesverdienstkreuzes nunmehr stattgefunden hat, werden wir diese erfreuliche Sache in unseren Mitteilungen veröffentlichen. Wir beide müssen dieses Ereignis natürlich noch einmal extra feiern und meine bisherigen groben Reisepläne sehen vor, dass ich um den 20. Februar 1972 bei Dir sein kann. Hoffentlich kannst Du bis dahin die Termine für Deinen Heimaturlaub fixieren. Frau Sehlmaikäfert übrigens, ob sie mit mir fahren soll. Lass Dich ganz herzlich grüssen von

D e i n e m

Sg.

P.S. Auf Deinen Kinderbrief komme ich in meinem nächsten Schreiben zurück.

Calcutta, 23.10.71

Lieber Martin!

Wenn ich hier in Calcutta
und habe gar kein schönes

- Papier etc. auf dem ich dir
schreiben kann. Dabei wollte
ich meine guten Wünsche
zum Antritt Deines neuen
Amtes in eine würdige Form
kleiden. - Ich hoffe aber daß

du auch so spürst und weißt,
wie ich mich darüber freue,
● daß du unser neuer Direktor
geworden bist. Möchtest du es
recht lange bleiben und Gott
dir helfen seine Mission auszu-
führen und in dieser Welt zu
beringen.

Ich habe mich sehr über den
Grupp der gesamte Konsulats-
gefehl - diesem wäre wohl
alle anwesend (2) - und bei
geplant bald noch mehr von
der Sitzung zu hören.
Ich feier schon länger nun
mit am Abend in Rahmen
einer Cocktail-Party des BVK
intendieren zu lassen. Es war
die erste Amtseinführung des
neuen General Konsuls und es hat
es sehr geschickt mit wenig Pathos
gesehen. Dr. Kurlow, (1. Konsul), bei dem
ich wohne, sind sehr nette Leute.
Alle anderen ca 60, einschließlich
der Konsulatsleute, räumlich bew.
bewegte ich plaudernd nur so an
uns vorbei. Wer zähl die Völker...

kam die Dame ... Zum
 Glück war Hotel auch gerade bei
 mir seine Abreise vor bereite
 und stand mir hilfe ich zum
 letzte. heute abend fahre wir
 mit dem Zug zurück nach Ranchi.
 Und ich werde weiter nach Takama
 he bin ja schon seit Dinsdag
 weg, weil ich gleich von Kander
 nach Fud - Ranchi fahre.
 Am 2. 11. soll die Dispensary -
 Einrichtung eingewickelt werden.
 Dr. Bage kommt dazu. Da
 bin ich wirklich voll ausgelastet.
 Sobald bald mal wieder.
 Hotel laßt auch Gruppe.
 Und alle, Gite und viele herrliche
 Gruppe von Snow the

BY AIR MAIL
 PAR AVION

हवाई पत्र
 AEROGamme

eingegangen

1 NOV. 1971

Erledigt:

Hans Krieger - Dichter

Pastor M. Seeburg

1 - Berlin - 41

Handjery Str. 19/20

GERMANY



दूसरा मोड़ SECOND FOLD

इस पत्र के अन्दर कुछ न रखिये NO ENCLOSURES ALLOWED

भेजने वाले का नाम और पता: SENDER'S NAME AND ADDRESS:

T. Martin

Takama P.O. Lucknow

Dt. Ranchi / Bihar

भारत INDIA

Lieber Hans,

als ich diese kleine

Eingegangen

29. OKT. 1971

Karte

Kalkutta sah, habe ich sofort
an dich gedacht. Ist sie nicht
symbolhaft für deine Leistung
im Land des himmlischen Königs?
Unsere besten Wünsche begleiten
dich dabei!

Mit herzlichem Grusse

Heine Heine

Da ich die Karte mit angesehen habe
möchte ich mich mit meinen Wünschen
auch anschließen, ebenso meine Familie.
Viele Grusse, R. H. Betzel



POST HOME

BOMBAY 21

615

9.12.
WV 69.14

später!

Eingegangen

ILSE MARTIN

G. E. L. CHURCH DISPENSARY

TAKARMA P. O. LASIYA

DT. RANCHI / BIHAR

INDIA

27. OKT. 1971

Erldigt:

20. 10. 71

Lieber Martin

Obwohl Du mich auf
meine 5 Kinderbriefe reagiert
hast, will ich Dir doch

nach einem zum Dienst
ausstehenden überreichen. Tugendwurm
wird Du ihn schon mal
gebrauchen können.

Ich danke Dir für die Grüsse,
die Du mir mit S. Magdalena
Keding - 'Lysenicht' hast. Es war
schon wieder einmal so lieber
Besuch zu haben, wenn es
auch recht kurz war. Es
sind eben 'flying visits' im
walsten Sinn des Wortes.

Meine Gedanken sind viel bei

Ende.

Ich habe mich auch über die
gemeinsame Gruppe von
Kroatien - gefreut. Ich fahre
am 22.10. nach Calcutta
um das BKK abzuholen. Es
passt mir nicht sehr in der
Krankheit aber 2 Tage Luft-
veränderung tun mir sehr
gut. - Wenn ich dorthin komme,
bleibe ich von K. aus noch
einmal.

Bis dahin herzliche Grüße
von deiner He

19. Okt. 1971
drbg/d.

*3.11.
Mrs. Ilse für Takarma*

EINSCHREIBEN

Schwester Ilse Martin
G.E.L. Church Dispensary

Takarma/P.O. Lassia/via Gumla
Dt. Ranchi - Indien

Liebe Schwester Ilse!

Wenn dieser Brief Sie erreicht, ist die Monatswende Oktober/November herangekommen, in der ich das Steuerruder unserer lieben kleinen Gossner Mission an Bruder Seeburg übergeben darf. Ich hoffe, wir werden am 30. oder 31.10. einen festlichen Abend hier haben. Ich bemühe mich gerade darum, ob und wann unser bischöflicher Vorsitzender zu bekommen ist. Dann werden wir auch Ihrer sicherlich gedenken.

Schwester Monika ist gerade in Deutschland und hält in diesen Wochen ihre ersten Gemeindevorträge, Bruder Hertel ist im Aufbruch, so sind Sie die einzige z.Zt. in Indien erreichbare und ansprechbare Mitarbeiterin. Damit wird der Sinn dieses Briefes klar: Ich möchte mich von Ihnen verabschieden und tue das mit herzlichem, warmem Dank für die fast zehnjährige Zusammenarbeit in vielerlei Weise.

Da Ihr Name zweimal in meinem Abschiedsbericht genannt wurde, den ich am 6.10. vor dem Kuratorium erstattete, gehört es sich, daß er in Ihre Hand kommt; er wird Sie auch gewiß interessieren. Hoffentlich schafft es die Post, ihn sicher an Sie gelangen zu lassen. (Er wird als eingeschriebene Drucksache gesondert abgeschickt). Für das, was ich dort gesagt habe, muß und will ich mich nicht entschuldigen. Wenn Sie vieles vermissen, wovon zu reden durchaus wichtig gewesen wäre, so bedenken Sie, daß mir knapp 45 Minuten zur Verfügung standen, und ich vielleicht damit schon die Geduld des Kuratoriums ein wenig strapazierte.

"Verabschieden" heißt ja sicher und hoffentlich nicht, sich nicht mehr zu sehen. So freue ich mich darauf, wenn wir uns nächstes Jahr hier im Hause oder bei uns draußen am Rande des Grunewaldes während Ihres Heimaturlaubs sprechen und austauschen werden über Vergangenes, Gegenwärtiges und Zukünftiges. Jedenfalls stehen mir - vor allem während der gemeinsamen Ausreise zu dritt im Herbst 1963 aber auch sonst - viele Stunden vor Augen, wo wir im Ernst und meist mit etwas Humor die Fragen unserer Arbeit im Großen und im Kleinen bedacht haben, und Sie in großer Nüchternheit aber stets mit Initiative mitdachten und voraussahen.

Sie waren mir, liebe Schwester Ilse, eigentlich immer ein Beispiel für das Wort unseres Herrn: "Ich muß wirken, solange es Tag ist, es kommt die Nacht, da niemand wirken kann." Was das angesichts der Fülle von Leid und Krankheitsnot im Umkreis Ihrer beiden Wirkungsstätten Amgaon und Takarma all die Jahre während bis zur Stunde bedeutet hat, ist wenigen so deutlich, wie uns hier im Hause und mir in den nun zu Ende gehenden Jahren der leitenden Verantwortung.

Gerade liegt Ihr letzter Brief an Herrn Pastor Seeburg in der Postmappe (Eingangsdatum: 13.10.) und erzählt wieder von Ihrem reichen Erleben und Ihren Plänen für die Zukunft. Wir werden also in wenigen Monaten genug Stoff zum Austausch haben.

Darauf freut sich und dankt Ihnen nochmals sehr für alle Zusammenarbeit dieser Jahre

Ihr Ihnen verbundener

6. Oktober 1971
drbg/d.

Schwester Ilse Martin
G.E.L. Church Dispensary
Takarma/P.O. Lassia/via Gumla
Dt. Ranchi/Bihar
I N D I A

Liebe Schwester Ilse!

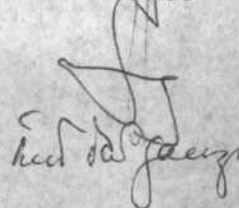
Bei seiner heutigen Sitzung hat das Kuratorium mit Überraschung und Freude vernommen, daß Ihnen auf Antrag des Generalkonsulats Kalkutta Herr Bundespräsident Dr. Heinemann das Bundesverdienstkreuz verliehen hat.

Gerade weil wir Sie soweit kennen, daß Sie nach solcher Anerkennung ganz und gar nicht begierig sind, freuen wir uns mit Ihnen und gratulieren Ihnen herzlich. Wenn Sie die Auszeichnung angenommen haben als Würdigung für den Dienst aller Schwestern aus unserem Land, die in einer ähnlichen Arbeit wie Sie stehen, so hat uns gerade auch das Echo von Ihrer Seite besonders gefreut.

Wir befehlen Sie weiterhin der Treue und dem Schutz unseres Herrn und sind

mit herzlichen Grüßen

Ihre



feiert — das alte Lied des 4. Kor. f. die Verkündung (1910) —
 und nicht die Verkündung und nicht der große 2. 12. Kunde bringt Geld f. meine Freunde
 hier. 12. Kunde vom 12. — Kunde, f. die Predigten an 2. 12. Kunde

feilt — das alte bei der Geld von 4 Korb für die ständende (171200) —
 und neue für ständende und mehr von große 2, 12 ständende dringend Geld für neue ständende
 neue. 12 Korb große 12. — ständende, 12 Korb große 12. — ständende, 12 Korb große 12. — ständende

feilt — das alte bei der Geld von 4 Korb für die ständende (171200) —
 und neue für ständende und mehr von große 2, 12 ständende dringend Geld für neue ständende
 neue. 12 Korb große 12. — ständende, 12 Korb große 12. — ständende, 12 Korb große 12. — ständende

feilt — das alte bei der Geld von 4 Korb für die ständende (171200) —
 und neue für ständende und mehr von große 2, 12 ständende dringend Geld für neue ständende
 neue. 12 Korb große 12. — ständende, 12 Korb große 12. — ständende, 12 Korb große 12. — ständende

feilt — das alte bei der Geld von 4 Korb für die ständende (171200) —
 und neue für ständende und mehr von große 2, 12 ständende dringend Geld für neue ständende
 neue. 12 Korb große 12. — ständende, 12 Korb große 12. — ständende, 12 Korb große 12. — ständende

feilt — das alte bei der Geld von 4 Korb für die ständende (171200) —
 und neue für ständende und mehr von große 2, 12 ständende dringend Geld für neue ständende
 neue. 12 Korb große 12. — ständende, 12 Korb große 12. — ständende, 12 Korb große 12. — ständende

feilt — das alte bei der Geld von 4 Korb für die ständende (171200) —
 und neue für ständende und mehr von große 2, 12 ständende dringend Geld für neue ständende
 neue. 12 Korb große 12. — ständende, 12 Korb große 12. — ständende, 12 Korb große 12. — ständende

feilt — das alte bei der Geld von 4 Korb für die ständende (171200) —
 und neue für ständende und mehr von große 2, 12 ständende dringend Geld für neue ständende
 neue. 12 Korb große 12. — ständende, 12 Korb große 12. — ständende, 12 Korb große 12. — ständende

feilt — das alte bei der Geld von 4 Korb für die ständende (171200) —
 und neue für ständende und mehr von große 2, 12 ständende dringend Geld für neue ständende
 neue. 12 Korb große 12. — ständende, 12 Korb große 12. — ständende, 12 Korb große 12. — ständende

feilt — das alte bei der Geld von 4 Korb für die ständende (171200) —
 und neue für ständende und mehr von große 2, 12 ständende dringend Geld für neue ständende
 neue. 12 Korb große 12. — ständende, 12 Korb große 12. — ständende, 12 Korb große 12. — ständende

BY AIR MAIL
PAR AVION

हवाई पत्र
AEROGRAMME



Grosse Mission
Herr Pastor M. Seeberg

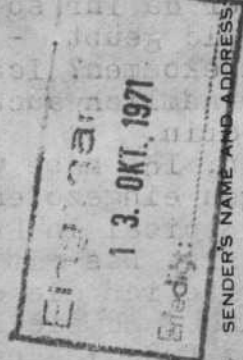
1 - Berlin - 41

Handytag 19/20
GERMANY



दूसरा मोड़ SECOND FOLD

इस पत्र के अन्दर कुछ न रखिये NO ENCLOSURES ALLOWED



भेजने वाले का नाम और पता - SENDER'S NAME AND ADDRESS

J. Kishor
Takarima P.O., Laxmā
H. Kauri / Bihar

भारत INDIA

पहला मोड़ FIRST FOLD

Geld übrig für eine Mauer ums Hospital-Grundstück. Die kleine
sind schon angefahren. Juva-bangh hat wieder eine Arbeits-frei-
zeit gemacht d.h. den Grund für die Mauern ausgeschachtet und
Sand herangeschleppt. Nun warten wir wieder auf Zement, damit
die Arbeit weitergehen kann und ich hoffe, daß sich die Christen
weiter engagieren und freiwilligen Arbeitsdienst beim Bau der
Mauer leisten, damit das Geld auch reicht. Leider ist es nicht
soviel, daß ich noch ein Krankenzimmer anbauen kann. Jetzt liegen
schon auf beiden Veranden die Kranken wie die Heringe, ein indi-
sches Strickbett neben dem anderen und die Angehörigen zu rufen
der Kranken.
Ja, Du hast recht, Fritz war hier. Ich fiel aus allen Wolken, als
er mir in die Dispensary in Kamdara herein schnitt. So eine
Freude!! Er fuhr dann erst nach Khanditoli um Bruns zu holen
und dann sausten wir alle zusammen nach Rudl und schlugen uns die
Nacht um die Ohren. u.H. Ich hielt nur bis 1/2 2 Uhr durch. Ich
brauchte ein paar Stunden Schlaf für den Freitag in Takarma. Früh
5 Uhr fuhr ich wieder zurück.
Ich wollte die Bundeswerdienstkreuz-geschichte für mich behalten
aber es scheint mir nicht zu gelingen. Ich komme mir ganz komisch
vor und verstehe absolut nicht, wieso ich zu dieser Ehre komme.
Am 15.10. Fahre ich nach Calcutta um es in Empfang zu nehmen.
Bruns hatte es in Calcutta erfahren ehe ich etwas davon annte.
Was einem in dieser Welt nicht alles passieren kann!
Op heute Kuratoriums-Sitzung ist? Ich denke sehr an Buch und
Grüße Dich, Deine Familie und alle im Hause ganz herzlich
Vielen Dank für die Bandalen.

shon amind an. Now have much little
mai 3. Another taken. Saw it and credit on
meine Frage.

22. September 1971
psbg/sz

An:
Schwester
Ilse Martin
G.E.L. Church Dispensary

Einschreiben !

Takarma P.O. Larissa
Dt.Ranchi/Bihar/Indien

Liebe Ilse!

Zu Deinem Geburtstag am 1.Oktober senden wir Dir aus unserem Haus sehr herzliche Glück- und Segenswünsche. Wir hoffen, dass Du guter Dinge bist und ein wenig freie Zeit findest, Deinen Ehrentag in gebührender Weise zu feiern. Vielleicht kann Dir der "Junggeselle" Bruns dabei ein bisschen helfen. Ansonsten werden die Landsleute in Deiner Umgebung ja selten und die Inder legen keinen so grossen Wert auf Geburtstagsfeiern. Am besten wäre es, wenn wir einen Betriebsausflug nach Takarma planen und zum 1.Oktober einen späten Sommer bei Euch verleben. Sehr viel einfacher ist es allerdings, wenn statt dessen Du zu uns kommst und wir dann mit oder ohne Geburtstag feiern können und Dich in unserer Mitte haben. Kurz und gut: Wir denken an Dich und fühlen uns mit Dir verbunden und möchten Dich gern wiedersehen.

Vor mir liegt Dein letzter Brief an mich vom 29.August 1971, für den ich mich ganz herzlich bedanke. Den Eingang Deines Briefes vom 23.August an Dr.Berg, der z.Zt. auf Urlaub ist, möchte ich Dir hiermit auch bestätigen. Dr.Berg wird sicher nach Rückkehr aus seinem Urlaub Dir darauf antworten.

Als Du den Brief vom 29.August geschrieben hast, warst Du ganz erfüllt von dem Besuch der indischen Ärztin und über die Möglichkeit einer festen Anstellung. Ich weiss nicht, ob sich die Situation inzwischen wieder geändert hat, aber meine Antwort auf die von Dir gestellten Fragen sollst Du auf jeden Fall haben. Das Gehalt für diese Ärztin muss im Rahmen der Gehälter liegen, die wir in Amgaon zahlen. Dort ist es so, dass Dr.Horo auch etwa Rps 900.- bekommt und seine Frau so um Rps 600.-. Da in der Qualifikation Deine Lady-Doctor in etwa zu vergleichen ist mit der von Dr.Horo, würde ich meinen, dass man diesen Betrag, den sie gewünscht hat, zahlen könnte. Die Verantwortung in Takarma ist sicher nicht kleiner als in Amgaon. Die andere Frage, woher wir das Geld, wenn es so weit ist, bekommen, kannst Du getrost uns überlassen. Da werden wir schon einen Weg finden. Du erinnerst Dich richtig, dass ich selbst nicht mit sehr grosser Begeisterung die Übernahme des Gehalts durch uns in Deutschland befürworte, weil damit eine Dauerabhängigkeit der ärztlichen

Arbeit in Takarma von uns in Berlin vertraglich vereinbart wird. Andererseits hast Du natürlich recht, wenn Du sagst, dass es keine Alternative gibt. Immerhin würde ich Dich bitten, diese Angelegenheit mit der indischen Kirche zu besprechen. Die Verantwortung des Ilakas Takarma muss auf jeden Fall bestehen bleiben, sie hat sich in der letzten Zeit beim Bauen bewährt. Auch bei Personalfragen dürfen wir daran nicht einfach vorbeigehen. Wie hast Du es eigentlich bisher gehalten bei der Einstellung Deiner Mitarbeiter? Hast Du diese auf Deine Autorität hin eingestellt, sind irgendwelche schriftlichen Verträge gemacht worden und wenn, zwischen welchen Partnern? Bei der zukünftigen Ärztin müssen diese rechtlichen Fragen ganz genau geklärt sein, damit spätere Unannehmlichkeiten möglichst klein gehalten werden. Die Gossner Mission kann sich zwar finanziell engagieren, aber sie kann auf keinen Fall der Arbeitgeber dieser Ärztin werden. Walter Horo hatte seinerzeit einen Wunsch in dieser Richtung geäußert, damit die etwas unzuverlässige Gossnerkirche nicht sein Vertragspartner würde, aber wir haben ihm diesen Wunsch nicht erfüllt. Das hat nichts mit Prinzipienreiterei zu tun, sondern mit der Einsicht, dass alle unsere Arbeit vergeblich ist, wenn sie nicht in der indischen Kirche selbst verankert ist. Die Zuständigkeit für die Dispensary Takarma ist in diesen Jahren nicht immer so deutlich gewesen, wie ich es mir gewünscht hätte. Es sind zwar erhebliche Initiativen von den Takarma-Leuten ausgegangen, aber im Grunde hat auch bei dieser Unternehmung die Kirche versagt - die Deutschen werden es schon machen, und deshalb blieb Dir nicht nur die medizinische Arbeit, sondern auch die Verwaltung, Personaleinstellung, Bauplanung. Vielleicht ist ein Ilaka auch zu klein, um eine solche Verantwortung wahrzunehmen. Ob wir hoffen können, dass bei dem Inkrafttreten der neuen Verfassung Leute gefunden werden, die von Ranchi aus eine klare Verantwortung wahrnehmen?

Dann schreibst Du von weiteren Plänen, die an Dich herangetragen worden sind. Ob Du überhaupt eine weitere Dispensary in Gang bringen solltest, darüber habe ich in meinem letzten Brief meine Meinung geschrieben. Die Gemeinde Purnapani kenne ich, weil ich sie vor acht Jahren auf dem Weg nach Karimati besuchte. Damals hatten sie gerade ihre neue Kirche fast fertig gebaut und sie stoppten ganz unprogrammgemäss unseren Wagen und zerrten uns in ihre Kirche, in der mehre Hundert zu einem fröhlichen Nachmittags-Gottesdienst zusammen gekommen waren. Ich habe von damals in Erinnerung, dass es sich um recht muntere und aktive Leute handelt. Wenn das so geblieben ist, sollte man sie natürlich ermuntern und das hast Du ja getan. Ich bin gespannt, wie diese Sache weitergeht. Im ganzen bin ich nicht so optimistisch wie Du, dass Du das alles schaffen kannst. Da in Indien nichts so heiss gegessen wird, sondern lange dauert bis es überhaupt kocht, werden wir im Frühjahr vermutlich noch auf Grund der dann erfolgten Entwicklung darüber sprechen können.

Wenn mich nicht alles täuscht, hast Du in diesen Tagen schon einen unvermuteten Gesprächspartner gehabt, denn der Fritz wird alles daran gesetzt haben, Dich zu besuchen (und hoffentlich die von Dir erbetenen Sandalen abzuliefern). Er ist am 15. September nach Indien abgeflogen, um Hilfsmöglichkeiten für die Opfer der Flutkatastrophe zu ermitteln.

Von allen Seiten hören wir, dass der diesjährige Monsun über die Massen reichlich ausgefallen ist und dass das an und für sich so kostbare Wasser zerstörend gewirkt hat. Im hoch gelegenen Chotanakpur werden die Auswirkungen hoffentlich nicht so katastrophal sein.

Von Herrn Bruns hörten wir, dass Frau Bruns in diesen Tagen zurückkehrt; das wird für Dich auch angenehm sein. Übrigens verhandeln wir über eine erneute Anstellung von Bruns für Zambia und es sieht wohl so aus, als ob wir darüber einig werden könnten.

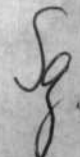
Aus dieser Quelle haben wir vorgestern zu unserer grossen Überraschung erfahren, dass Du im Begriff bist, eine berühmte Persönlichkeit zu werden, alldieweil Du das Bundesverdienstkreuz bekommst. So lange die Überreichung noch nicht stattgefunden hat, dürfen wir unsere Glückwünsche nicht zum Ausdruck bringen, aber ich werde Dr. Berg bitten, dass er das in hochwürdiger Weise tut, sobald die Sache offiziell ist.

Ein paar Kleinigkeiten noch zum Schluss: Ich führe z.Zt. ein etwas geplagtes Leben mit vielen Terminen, weil im Rahmen der "Aktion Missio" täglich in den Gymnasien Unterricht und in den Gemeinden Informations-Abende zu halten sind. Ausserdem war in der vergangenen Woche der traditionelle Missions-Tag und Missions-Rat-Sitzung. Viel Aufregendes gab es dabei nicht. In 10 Tagen bereiten wir uns auf die nächste Kuratoriumssitzung vor, in der allerlei Beschlüsse fällig sind und in der schliesslich Dr. Berg verabschiedet wird. Schwester Monika ist während dieser Zeit auch hier, um Bericht zu erstatten vor dem Kuratorium und in einigen Gemeinde-Veranstaltungen.

Der Familie geht es gut, die Buchhandlung beginnt mit dem Weihnachtsgeschäft und Karl-Martin hat seinen Kopf kahl scheren lassen. Cornelia ist stolze ABC-Schützin, strengt sich aber nicht sonderlich dabei an. Unser Familien-Urlaub im Harz war herrlich, liegt aber schon wieder ziemlich lange zurück. Nächstes Jahr möchten wir wohl in die Masuren fahren, Du auch?

Nochmals herzliche Grüsse von

D e i n e m



Hr. Dr. Krey

27.9.

Vermerk

Gestern sagte mir Frau Bruns, die sich noch in Filsum aufhält und am 1.10. ds. Js. wieder nach Indien aufbricht, anlässlich eines Telefongesprächs, daß sie eine kurze Nachricht ihres Mannes erhalten habe, wonach Schwester Ilse Martin das Bundesverdienstkreuz verliehen werden soll.

Auf Wunsch von P. Seeberg habe ich alles für uns Wissenswerte darüber in Erfahrung gebracht.

Herr Kappes vom Auswärtigen Amt in Bonn - Tel. 02221/171 App. 2433 - bestätigte, daß die Deutsche Botschaft in New Delhi im April dieses Jahres den Antrag auf Verleihung des Bundesverdienstkreuzes für Schwester Ilse Martin gestellt hat. Die Verleihung der Auszeichnung ist am 25.6.1971 erfolgt; es handelt sich um das Bundesverdienstkreuz am Band. Orden und Urkunden wurden am 8.7.1971 der Botschaft in New Delhi übersandt und die Vertretung gebeten, die Überreichung vorzunehmen. 22.10.71

Bis zur endgültigen Überreichung allerdings ist die Angelegenheit noch diskret zu behandeln. Eine Veröffentlichung in unserer nächsten "Gossner Mission" käme demnach also nicht infrage.

Herr Kappes versprach, daß er uns einen kurzen schriftlichen Bescheid gibt, sobald er über die endgültige Überreichung an Schwester Ilse unterrichtet ist.

Berlin, den 17.9.1971

L. Drücking

ist nie in eine illustrierte Zeitschrift
geraten - anme.

South Eastern Railway Hotel

Telegram : 'RESTFUL'

Telephone : 'Ranchi 21945'



Ranchi
(Bihar)

29. 8. 71

Lieber Herr! Ich hoffe, Sie sind alle
gesund und mit neuen Kräften aus dem
Urlaub zurückgekommen! Sie haben ja mit
dem Wetter wieder Glück gehabt. Bei uns
regnet es noch unentwegt und ich kämpfe
mit per Jeep und Fuß durch den Schlamm.
Na, eines Tages hört auch das mal wieder
auf. Hier geht es trotz alledem gut.

Gestern hatte ich eine junge reisende Lady -
Doktorin in Takarna. Sie hatte nur einen
Tag frei (Abteil in Rajendra Medical College Ranchi)

und wollte abgeholzt werden und sich
unser Zitat mal ansehen. Sie kam mit
ihrem Bruder, der mich ganz mein Fall war
aber zu kurz & wohl sein. Sie hat sich auf
Gynäkologie spezialisiert d.h. ist noch dabei,

und eine gar nicht so abgegriffene, 8 mal
mit mir zu verfahren. Lie ist 'Bengal' -
Hilfsdienst - ihr Vater ist auch tot. Ich hatte
ihre in Gehalt von Rs. 600- angeboten und
dachte, das sei schon reichlich. Man meinte
aber wenn sie schon alle Annehmlichkeiten der
Stadt verliere, keine Privatwohnung hätte, J.A.
und keine Pension in London etc., daß
sie mindestens Rs. 900.- (!) kriegen mußte.
Was sagst du dazu? Das wäre Mk 450.- pro
Monat, ob das die Berliner Kirche übernehme
würde? Du wolltest ja nicht, daß das Geld für
die Arbeit - & keine aber wohl könnte
wir auf keine Fall herauswuchsen. Laß sie
bald wissen wie du denkst, damit ich ihr eine Bed.
noch geben kann. Ich will mich inzwischen
erkundigen, wieviel andere Miss. Kr. k. solche
Arbeiten zahlen. Wenn ich ihr auch das Gehalt ab
zahlen könnte, ist immer noch nicht sicher, was
sie bekommt. Ich werde mich also trotzdem
weiter anschauen.

II

South Eastern Railway Hotel

29.8.71

Telegram : 'RESTFUL'

Telephone : 'Ranchi 21945'

Ranchi
(Bihar)

Inzwischen habe ich von der Gemeinde
Purnapain, die zwischen Baitopur und
Kaimati liegt, 70 km von Kaimati, die
Bitte erhalten, dort eine Dispensary einzurichten.
Sie haben schon eine Kette der
eine größere Raum mit 3 Fenstern und
einer Tür in la. Veranda, dafür gebauet.
Für die Schwester würde sie auch noch
eine Wohngelegenheit finden. Sie habe
ihnen gesagt, sie sollten versuchen erst noch
ca. Rs 1000.- Anfangskapital zu sammeln,
damit ich Medizin kaufen kann und
die nötige Einrichtungsgeschenke, wie
hebräische Bücher + Bücher besorgen, dann
würde ich kommen. Erste Reise ich
beabsichtige dort ein. Die große Sache
ist gut - keine Pläne, von Kaimati →

brauche ich 2 Hk. Ich glaube aber,
daß ich das noch mitbringen kann.
Auf diese Weise löse ich mich auch
automatisch von Takama heraus.
Soviel für heute. Es ist 9a und ich
will bald zurück n. Takama, damit
ich nicht immer bei Nacht durch die
Felder wandern muß.

Heute noch letzte Heiltschilde, sie möchte
mir noch einmal 1 Paar Landsee G. 38.
Abbrücke die vorletzte sind bei
einer nächtlichen Wanderung vollkommen
den Weg der Auflösung gegangen und ich
habe nur noch das gute neue Paar.

Geen Bros ist noch in Fism und
bringt sie sicher gern mit. Ich fragte
aber, was ich noch haben wollte,

Wollen Sie

Sind alle die Sie

Takarma, den 23.8.71

Lieber Herr Doktor Berg!

Heute erhielt ich Ihren Brief vom 16.8. und danke Ihnen herzlich dafür. Ja, die Kopie des Briefes von Hr. Minz habe ich bekommen. Es ist ganz gut zu wissen, daß man mich noch haben will aber ich bin mir immer noch nicht darüber klar, ob ich auch bleiben soll. Ich suche jedenfalls weiter nach einer Ärztin.

Obwohl ich praktisch nur noch drei Tage in Takarma bin d.h. in der Woche, und die Patienten aus der Khuntitoli Gegend dorthin kommen und auch viele von hier die Weiterbehandlung von Kamdara aus bekommen, sind wir dauernd überbelegt. Wahrscheinlich liegt das auch daran, daß z.Zt. kein Arzt in Kalebira ist und auch keiner in Basiya. Hier also im weitem Umkreis die einzige Stelle ist, wo sie untersucht werden können und auch Medizin bekommen. Die nächsten besetzten Regierungskrankenhäuser sind jetzt Khunti, nach der Ranchi-Seite hin, und Simdega, nach der Mourkela-Seite.

Nach dem langanhaltenden Regen ist meine Prachtstraße jetzt in einem solchen Zustand, daß ich wohl für ein paar Wochen mit Rad und Bus nach Khuntitoli und Kamdara fahren muß. Vergangene Woche sind wir gerade noch so durchgekommen aber als wir am Donnerstag gegen 20 Uhr von Kamdara kommend in unsere Straße einbogen, blieben wir gleich hoffnungslos stecken. Nachdem wir mit Hilfe von einer ganzen Gruppe von Dorfleuten versucht hatten, wieder auf festen Grund zu kommen, es aber nach einer Stunde Mühe nicht gelang, zudem noch die Batterie ihr Leben beinahe aushauchte, beschloß ich, mich zu Fuß auf den Heimweg zu machen. Ich hatte am Tage vorher bei Bruns in einer illustrierten gelesen: Trimm dich --- Lauf mal wieder--- So dachte ich, es wird mir sicher gut tun. So machte ich mich auf den 7 Km langen Weg. Es war stockfinster und meine Taschenlampe gab nur noch einen matten Schein. Ich konnte aber immerhin noch die Pfützen und Schlammlöcher erkennen. Es machte mir direkt Spaß in der frischen Nachtluft zu marschieren. Doch nach einer Stunde gab die Taschenlampe ihren Geist auf und ich tappte im Dunkeln. Nur gut, daß ich den Weg so im Gedächtnis hatte. Trotzdem konnte ich es nicht vermeiden, hin und wieder in ein Schlammloch zu rutschen. Dabei riß der Riemen meiner Sandale. Nun ging ich barfuß weiter, den Weg mehr erfühlend. Sehen konnte ich nur die Glühwürmchen. Beim Postoffice an der Ecke angekommen, fing es an zu regnen. Da hatte ich noch Haarwäsche und Bad als Zugabe. 23-30 Uhr erreichte ich glücklich mein Bungalow in Takarma, wusch mir die Füße und sank ins Bett. Ja, ja, "Trim dich!"

Am nächsten Morgen zog man den Jeep aus seinem Schlammloch. Der Driver fuhr mit dem Bus nach Simdega und ließ die Batterie aufladen und blieb dann beim Jeep an der Straße. Ich fuhr dann am Sonnabend mit dem Rad hin und von dort aus nach Ranchi zum Medizinholen. Nirgendwo hatte es am Sonnabend und Sonntag geregnet nur wieder auf unseren Weg von der Straße nach Takarma. Wir schafften es aber doch mit Mühe und Not bis nach Takarma durchzukommen aber jetzt muß der Weg erst wieder etwas besser werden ehe wir ihn befahren, sonst geht uns der Jeep noch ganz kaputt.

Herr Bruns ist gut hier angekommen, bekam aber gleich eine schlimme Halsentzündung und mußte ein paar Tage das Bett hüten. Jetzt ist er aber schon wieder in Calcutta etc. Soviel für heute!

Herzliche Grüße Ihnen und allen
im Hause,
Ihre

The Mess

P. Seebay n. R. z. KH.
851 30 61
XXXXXXXXXXXX

16. August 1971
drbg/sz

Schwester
Ilse Martin
G.E.L.Church Dispensary

Einschreiben !

T a k a r m a P.O. Lassia
Dt.Ranchi/Bihar/Indien

Liebe Schwester Ilse!

Die Leitung der Gossnerkirche ist ein langsamer Verein; man könnte auch sagen, sie ist gründlich, wenn man nicht böswillig von Schlamperei sprechen will; aber Ende gut, alles gut! Endlich hat sich Präsident B.Minz am 10.August 1971 aufgeschwungen, einen für Sie sehr ehrenvollen reizenden Brief zu schreiben, in dem er bestätigt, dass Sie bis zu Ihrem Ruhestand in der Gossnerkirche mitarbeiten und Ihren wichtigen Platz in Takarma ausfüllen können. Nun, Sie haben ja Kopie dieses Briefes bekommen und es wird Ihnen tief erleichtert, ein Stein vom Herzen gefallen sein, dass, wenn Sie 1972 in Heimaturlaub kommen, Sie getrostes Herzens und fröhlich im Jahr 1973 wieder in das geliebte Chotanagpur zurückkehren können.

Dieses offizielle Dokument haben wir zu den Personalakten "Ilse Martin" genommen, und das Kuratorium wird auf seiner nächsten Sitzung darüber informiert werden, dass Sie die letzte Säule der Gossner Mission im Bergland von Chotanagpur höchstwahrscheinlich sein werden.

Weil nichts Neues zu vermelden ist und dieser Brief allein eine Reaktion an unsere liebe Mitarbeiterin in Chotanagpur verdient, schliesse ich mit vielen Grüßen

herzlich und getreulich
Ihr



GOSSNER EVANGELICAL LUTHERAN CHURCH

(Rgd. under Societies Registration Act XXI of 1860)

PRAMUKH ADHYAKSH : REV. C. B. MINZ
UP-PRAMUKH ADHYAKSH : REV. J. TOPNO
SECRETARY : MR. C. A. TIRKEY
TREASURER : REV. DR. M. BAGE

HEAD OFFICE
G. E. L. Church, Ranchi
Bihar/India
Phone : 23358

No. 490/71/KSS - 25

16. AUG. 1971

Ranchi Dated 16th August, 1971.

To

Rev. Dr. C. Berg, Director,
Gossner Mission,
Berlin.

Subject: Takama Dispensary and Miss Martin's Service.

Ref: Your letter of Aug 3, 1971.

Dear brother,

Indeed, I am very sorry that I did not answer on the above mentioned subject. In fact, some how or other, it was overlooked. Now I do not at all remember whether I have received letter from you in this reference. Having received your letter referred to above, I am to let you know that we will be happy if Miss Martin will be willing to serve till she retires. She has become very popular and loved by all who knew her. Let her go for vacation in 1972 and after that she is again welcomed if she will be willing to return back. Due to her Takama has become very famous place and is being visited by people from far and near. I am writing on this subject without consulting my fellow officers as I know no body will be against.

We are, dear brother Berg, rather worried how to carry on the work of Takama after Miss Martin. The dispensary has now been developed and there are quite number of beds for indoor patients. After Miss Martin, a Doctor's appointment will be wanted. Now-a-days Indian Doctor belonging to Gossner Church may be available but it involves much money and therefore we may not dare to appoint a doctor. Simply a trained compounder or a Nurse will not be competent to carry on the activities, as it is today due to Miss Martin. We wish long life of Miss Martin and serve in Takama Dispensary till she retires.

Yours very sincerely,

Original c.d. Personalabste

[Signature]
14/8/71

(C. B. MINZ)

Pramukh Adhyaksh,
G.E.L. Church Ranchi

CC : Miss Martin, Takama.

All KSS officers.

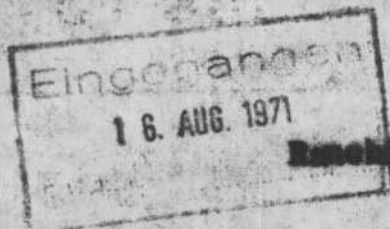
GOSSNER EVANGELICAL LUTHERAN CHURCH

(Regd. under Societies Registration Act XXI of 1860)

PRAMUKH ADHYAKSH : REV. C. B. MINZ
UP-PRAMUKH ADHYAKSH : REV. I. TOPNO
SECRETARY : MRA C. A. TIRKHY
TREASURER : REV. DR. M. BAGE

HEAD OFFICE
G. E. L. Church, Ranchi
Bihar/India
Phone : 23358

No. 490/71/KSE - 25



Ranchi Dated 16th August, 1971.

- 1) P. Seebury & R 3. KH
2) 3. J. J. Malalathu Pse. Tech

15/8
fuy

To

Rev. Dr. G. Berg, Director,
Gossner Mission,
Berlin.

Subject: Takama Dispensary and Miss Martin's Service.

Re: Your letter of Aug 3, 1971.

Dear brother,

Indeed, I am very sorry that I did not answer on the above mentioned subject. In fact, some how or other, it was overlooked. Now I do not at all remember whether I have received letter from you in this reference. Having received your letter referred to above, I am to let you know that we will be happy if Miss Martin will be willing to serve till she retires. She has become very popular and loved by all who knew her. But her go for vacation in 1972 and after that she is again welcome if she will be willing to return back. Due to her Takama has become very famous place and is being visited by people from far and near. I am writing on this subject without consulting my fellow officers as I know no body will be against.

We are, dear brother Berg, rather worried how to carry on the work of Takama after Miss Martin. The dispensary has now been developed and there are quite number of beds for indoor patients. After Miss Martin, a doctor's appointment will be wanted. Some days Indian doctor belonging to Gossner Church may be available but it involves much money and therefore we may not dare to appoint a doctor. Simply a trained compounder or a nurse will not be competent to carry on the activities, as it is today due to Miss Martin. We wish long life of Miss Martin and serve in Takama Dispensary till she retires.

Yours very sincerely,

(C. B. MINZ)

Pramukh Adhyaksh,
G.E.L. Church Ranchi

CC : Miss Martin, Takama.

All KSE officers.

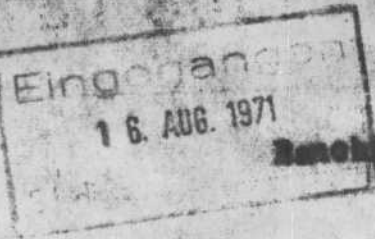
GOSSNER EVANGELICAL LUTHERAN CHURCH

(Regd. under Societies Registration Act XXI of 1860)

PRAMUKH ADHYAKSH : REV. G. B. MINZ
UP-PRAMUKH ADHYAKSH : REV. I. TOPNO
SECRETARY : MR. C. A. TURKEY
TREASURER : REV. DR. M. BAGE

HEAD OFFICE
G. E. L. Church, Ranchi
Bihar/India
Phone : 23358

No. 400/71/KSS - 25



Ranchi Dated 16th August, 1971

- 1) P. Seeby & R 3. Kib
- 2) 3-1. J. J. Lalakhan P. K. K.

15/8/71

To

Rev. Dr. G. Berg, Director,
Gossner Mission,
Berlin.

Subject: Takama Dispensary and Miss Martin's Service.
Ref: Your letter of Aug 2, 1971.

Dear brother,

Indeed, I am very sorry that I did not answer on the above mentioned subject. In fact, some how or other, it was overlooked. Now I do not at all remember whether I have received letter from you in this reference. Having received your letter referred to above, I am to let you know that we will be happy if Miss Martin will be willing to serve till she retires. She has become very popular and loved by all who know her. Let her go for vacation in 1972 and after that she is again welcomed if she will be willing to return back. Due to her Takama has become very famous place and is being visited by people from far and near. I am writing on this subject without consulting my fellow officers as I know no body will be against.

We are, dear brother Berg, rather worried how to carry on the work of Takama after Miss Martin. The dispensary has now been developed and there are quite number of beds for indoor patients. After Miss Martin, a Doctor's appointment will be wanted. Now-a-days Indian Doctor belonging to Gossner Church may be available but it involves much money and therefore we may not dare to appoint a doctor. Simply a trained compounder or a Nurse will not be competent to carry on the activities, as it is today due to Miss Martin. We wish long life of Miss Martin and serve in Takama Dispensary till she retires.

Yours very sincerely,

(G. B. MINZ)
Pramukh Adhyaksh,
G.E.L. Church Ranchi

CC : Miss Martin, Takama.

All KSS officers.

851 30 61
XXXXXXXXXXXXX

August 3, 1971
drbg/sz

To:
Rev. C.B. Minz
Pramukh Adhyaksh
GEL Church

Ranchi / Bihar
India

Dear brother Minz,

Our respected sister Anni Diller recently reported to me detailed about her trip to Chotanakpur during last winter. She was very thankful for the kind welcome given to her and sister Hedwig Schmidt by the Gossner Church in the field of their former activities. But she worries about the bad situation of the pastor's widows. As far as she could see they receive no support or only a minimum amount. The result is bitter misery mostly in families with small children. I beg to ask you with reference to the above mentioned:

1. How many widows of pastors are concerned?
2. Of which height are the amounts these widows receive periodically or once a year?

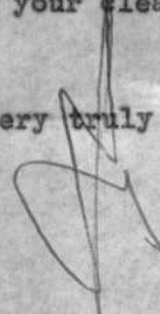
Please be kind enough, dear brother Minz, to reply to my questions as soon as possible. If it is on my opinion necessary and we are able to help I will contact you again.

Many thanks for your letter of July 23, addressed to Rev. Seeberg who is just on vacation. Thanks too for your report about the arrival of the Heckers and the warm welcome given to them by the Gossner Church.

I beg to remind that you did not answer to my letter written many months ago concerning sister Ilse Martin. This letter asked officially whether the Gossner Church is still interested in the continuance of her service if she is willing to return to Chotanakpur and her beloved Takarma after her 1972 vacation here in Germany. Sister Ilse and the Gossner Mission have to have your clear statement about.

With cordial Yeshusahai greetings I am

very truly yours,



30. Juli 1971
drbg/d.

EINSCHREIBEN

Schwester Ilse Martin
G.E.L. Church Dispensary

Takarna P.O./Lassia/via Gumla
Dt. Ranchi - I N D I E N

Liebe Schwester Ilse!

Obwohl Herr Pastor Seeberg kurz vor dem Urlaub, aus dem wir ihn am 23.8. zurückerkarten, noch einen längeren Erzählbrief an Sie geschrieben und Sie damit sicherlich herzlich erfreut hat, ist heute ein rasches Echo an Sie fällig. Denn Sie haben uns ja geradezu überwältigt und sprachlos gemacht mit Ihren sage und schreibe fünf Kinderbriefen an die drei Adressen in unserem Haus, die an einem Tage unversehrt und erwartungsvoll vereint auf dem Schreibtisch lagen. Ich habe zunächst etwas gerätselt: Hat Schwester Ilse Langeweile, oder hat es auf den Höhen von Netehart während des Urlaubs solche heftigen Monsunregen gegeben, daß sie ans Haus gefesselt war und, statt trübsinnig zu werden, die Gelegenheit beim Schopfe ergriff und diese schönen Briefe in altbewährter Qualität pinselte und illustrierte? Oder haben mehr als des hohen Direktors schüchterne und bescheidene Fragen, wann es denn wieder soweit sei, einige stürmische bitten von Kindern es bewirkt, die bei Ihnen ja bekannte, natürliche Trägheit zu überwinden und sich an den Schreibtisch zu setzen? Gerade dies letztere würde ich nur zu gut verstehen. Jedenfalls, liebe Schwester Ilse, sehr, sehr herzlichen Dank für diese zusätzliche Mühe, der Sie sich zu Ihrem gefüllten Alltag oder in den wenigen hochverdienten Urlaubstagen unterzogen haben. Wenn die Briefe ausgehen, werden sie Freude, Dank und Bereitschaft zur weiteren Mithilfe bewirken.

Die Frage der Auswertung des Reichtums ist nun natürlich nicht leicht für uns. Wir haben uns rasch entschlossen, den schönen Jeep-Brief in bekannter Aufmachung setzen und drucken zu lassen, um ihn noch gerade rechtzeitig der im Druck befindlichen Nr. 4 unseres Nachrichtenblattes beizulegen. Wir hoffen eigentlich zuversichtlich, daß das gelingt. Ich werde dann Bruder Seeberg den Vorschlag hinterlassen, weil die Verwirklichung ja dann schon in seine Regierungszeit fällt, nochmals das gleiche bei der Weihnachtsausgabe der "Gossner Mission" dieses Jahres zu tun. Nach längerer Zeit, wo diese Beilage von Ihnen nicht dabei war, wird man es in unserem Freundes- bzw. Bezieherkreis sicher als dankbar empfinden, wenn jetzt etwas gehäuft diese Briefe kommen. Wir werden soviel drucken lassen (zwischen 1.000 und 2.000 Stück), daß für Ihre besonderen Freunde der Vorrat ausreicht und Sie ~~xxx~~ bei Ihren wahrscheinlichen Diensten im nächsten Jahr während Ihres Heimaturlaubs ja genug Nachschub haben. Ob wir für die Weihnachts-Nummer den schönen Brief von Elisabeth oder den in mancher Beziehung für Weihnachten mindestens ebenso geeigneten von Christina wählen, mag noch offen sein. Diese beiden würde ich für die Weihnachts-Nummer am geeignetsten halten. Dabei würde natürlich der Brief über den Bau etwas historisch werden; aber Sie merkten ja schon selber an, daß Sie den eigentlich nur noch geschrieben haben, um bei einer Sammlung und erneuten Herausgabe Ihrer Briefe, die nach dem Erscheinen des Büchleins geschrieben wurden, eine gewisse Vollständigkeit der Stationen Ihres Dienstes zu haben.

Was diese Frage anbelangt, so werden Sie wohl bis zu Ihrem Kommen im Frühjahr, das ja wohl mit Bruder Seeberg genau festgelegt werden soll, wenn er im Spätwinter nächsten Jahres nach Nepal/Chotanagpur kommt, warten müssen. Es wird dann die Frage sein, ob man eine zweite Auflage unter Einfügung all der neueren Briefe ins Auge faßt, was ich nach der einen Seite hin für besser halten würde, oder ob man einen zweiten Band, mit dem man auf die Rest-Exemplare des 1. Bandes aufmerksam macht, lieber wählt. Ich lasse auf jeden Fall durch Frau Dreißig einmal alle vorhandenen Briefe seit dem Erscheinen des 1. Bandes zusammenfassen und bereitlegen, damit dann die Mögliche und zweckmäßige Entscheidung gefällt werden kann. Das technische Problem des Verlags ist untergeordnet, Denn obwohl der Lettner-Verlag seine Arbeit in diesen Monaten beendet hat, wird es nicht schwer sein, die Rechte für den 1. Band zu erwerben und den Druck in einem anderen Verlag vollziehen zu lassen, wenn die Gossner Mission, was ja selbstverständlich ist, die Kosten der Drucklegung sicherstellt.

Ja, liebe Schwester Ilse, das war's in dieser schönen und wirklich von Herzen erfreuenden Sache, die viele und nicht nur uns hier im Hause auf Ihre wichtige Arbeit erneut hinweist.

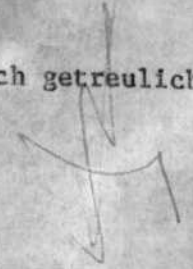
Wir haben uns übrigens gestern die gerade fertiggestellten Takarma-Bildreihe angesehen und uns in etwa 50 Bildern (zum Teil von Ihnen, zum Teil von Frau Sehl) das kleine Takarma mit dem wichtigen Dienst vor Augen geführt. Möchte diese Bildreihe, wenn sie vollends in den Gesamtzusammenhang der Krankheitsnöte Indiens und seiner vielen leidenden Menschen gestellt wird, segensreich und hilfreich wirken, wo immer sie gezeigt wird. Jetzt erhält sie zunächst Frau Waltemath!

Sehr habe ich mich gefreut über den bemerkenswerten Fortschritt in Khuntitoli für die dortige Dispensary. Wir haben diese Nachricht gleich unter unsere Mitteilungen einreihen können.

Und was macht der Jeep? Ist er brauchbar in der jetzigen, nicht ungefährlichen Monsun-Zeit? Und geht es seiner Meisterin mit ihm ordentlich, daß sich keine Wiederholung vorjähriger Bocksprünge oder Gleitfälle ~~wiederum~~ einstellt? Es soll ja überaus ausgiebig bei Ihnen geregnet haben; hoffentlich hält es bis September an, daß nicht wieder ein trockener August wie vor fünf Jahren die Hoffnungen der Bauern zuschanden macht. Wir haben hier einen so trockenen Juli wie seit Jahrzehnten nicht, und die Kenner im Hause sprechen, wenn das Stöhnen überhand nehmen will, von einem normalen indischen Wetter, um an Ihre klimatischen Bedingungen zu erinnern.

Mit sehr vielen Grüßen und einem herzlichen Gottbefohlen von uns allen im Missionshaus

bin ich getreulich Ihr



22. Juli 1971
psbg/sz

An:
Schwester
Ilse M a r t i n
G.E.L. Church Dispensary

Einschreiben !

T a k a r m a P.O. Larissa
Dt.Ranchi/Bihar/Indien

Liebe Ilse!

Nun wird es aber höchste Zeit, dass ich Dir wieder einen Brief schreibe, denn von Dir liegen eine Reihe unbeantworteter Briefe vor: Ich bestätige Dir die Briefe an Dr.Berg vom 6. Juni und 6.Juli sowie an mich vom 14.Juni und 20.Juni. Habe herzlichen Dank für alle Mitteilungen und für alles Mitdenken.

Ich möchte Dir zunächst noch ein wenig von meiner Afrika-Reise erzählen, weil Du durch meinen Brief aus Kinshasa nur von dem ersten Teil erfahren hast. Die drei Wochen, die ich zusammen mit Klaus Schwerk in Zambia verbracht habe, waren für mich sehr lehrreich. Klaus Schwerk, der sehr viel besser über alle Einzelheiten Bescheid wusste, hat zumeist die Verhandlungen geführt, und zwar sowohl mit unseren Mitarbeitern als auch mit den Regierungsstellen. Mein allgemeiner Eindruck von Zambia: Es ist ein zukunftssträchtiges Land, aber es fehlt allenthalben an Menschen. Die Zahlen sind im Vergleich zu Indien lächerlich gering; die Not längst nicht so gross. Dagegen erfuhr ich, dass die Bereitschaft, mit Europäern zusammenzuarbeiten ungleich grösser ist als in Indien. Die Zambianer sind dabei irgendwie offener und auch selbstbewusster; unsere Mitarbeiter haben sich während unseres Aufenthalts vermehrt, weil die zweite Gruppe (zwei Ehepaare, ein Junggeselle) nach mehrwöchiger Seereise endlich ankam. Die Gespräche, die wir miteinander geführt haben, verliefen zum Teil sehr leidenschaftlich, weil wir die Methoden und das Ziel der Arbeit abzustecken versuchten. Dieses ist ja ein grosser Unterschied zu unserer bisherigen Arbeit, da hier eine ganze Gruppe zusammenarbeitet an einem Projekt und es deswegen zu Absprachen kommen muss. Das bisherige Projekt in Siatwinda, das ja nicht von uns, sondern von der Regierung ausgesucht wurde, wird dieses Jahr technisch abgeschlossen sein. Es sind etwa 50 Acres Land zu bewässern und 32 Siedler werden beginnen, an diesem Ort eine Bewirtschaftungsform zu finden. Es kommt jetzt darauf an, ihnen Bewässerungs-Landwirtschaft beizubringen, aber auch die Fähigkeit, mit so vielen Nachbarn gemeinsam an einem so konzentrierten Fleck zu arbeiten und zu leben. Die Gedanken unseres Teams gehen inzwischen weiter, weil die vielen tausend anderen Talbewohner erreicht werden müssen. Es gibt inzwischen eine Fülle von Ideen, welche Lebensmöglichkeiten man ihnen

anbieten kann. Dabei sind die psychologischen Probleme wahrscheinlich grösser als die technischen. Eine der Ehefrauen, nämlich Frau Köhpcke, will nicht länger nur für ihren Mann kochen, sondern hat begonnen, mit Genehmigung der Behörden "Under-five-Clinics" einzurichten. Das ist also der Anfang des Gesundheitsdienstes im Tal. Die Regierungsstellen haben wir bedrängt, die Gesamtplanung voranzutreiben, wobei wir feststellten, dass es einfach an Planungskräften in Lusaka fehlt. Die Aufforderung, einen unserer Mitarbeiter in die Planungsgruppe der Regierung zu entsenden, haben wir positiv beantwortet. Den Mann dafür haben wir noch nicht gefunden, aber wir haben inzwischen mit Herrn Bruns verhandelt, der nicht abgeneigt schien. Allerdings ist er ja noch für längere Zeit in Indien gebunden.

Zum Schluss war ich noch acht Tage in Südafrika und habe dort trotz der kurzen zur Verfügung stehenden Zeit starke Eindrücke empfangen. In Johannesburg, Pretoria und Kapstadt habe ich ein wenig die Arbeit der Berliner Mission kennengelernt und auch mit anderen Leuten gesprochen. In vielfältiger Weise habe ich die Probleme der Apartheid kennengelernt und bei meinen Gesprächspartnern die leidenschaftliche Auseinandersetzung mit ihr. Daneben hatte ich die Freude, meinen alten Freund Karl Osterwald, den Du ja auch kennst, zu sehen und zu sprechen.

Inzwischen haben mich wieder hundert andere Dinge in Berlin gefangen-
genommen, aber ich bin sehr dankbar, dass ich diesen Kontinent und die Menschen dort ein wenig kennengelernt habe.

Und nun zu Deinen Briefen:

Mit grosser Freude haben wir zur Kenntnis genommen, dass die Dispensary in Khuntitoli eingeweiht ist und der Dienst an den Patienten dadurch wesentlich erleichtert wird. Ich habe noch sehr deutlich die sagenhafte Situation vor Augen, wie Du vor dem Tor zur Farm in der niedrigen dunklen Hütte, umringt von vielen Menschen, Medikamente austeilst. Ich hoffe, dass die junge Schwester durch diese äussere Verbesserung noch mehr Mut gewinnt und die Dispensary in Khuntitoli einer guten Zukunft entgegenseht. Andererseits ist es schade, dass Dein Mitarbeiterhaus in Takarma immer noch nicht fertig ist; allerdings brauchen die Kranken unter einer solchen Verzögerung ja nicht zu leiden. Wie sind denn inzwischen Deine Bemühungen gediehen, eine Ärztin zu gewinnen? Hast Du neue Anschriften aufgetan und bist dabei immer noch optimistisch?

Du hast recht mit Deinen Bemerkungen, dass die Frage Deines Heimaturlaubs bzw. Deiner Rückkehr nicht heute oder morgen entschieden werden muss. Wir wollen also abwarten, ob Du in absehbarer Zeit eine Ärztin gewinnen kannst und welche Pläne Schwester Monika hat. Es hat inzwischen in Tokio ein grosses Treffen gegeben. Marlies Gründler hat geschrieben, dass sie ihren Urlaub in Japan verbringt und dort mit Schwester Ursula und Monika zusammentrifft.

Du wirst Dich freuen, wenn nächste Woche Familie Bruns wieder zurückkommt und Du in Khuntitoli Deine alten Freunde wieder siehst.

Vor zehn Tagen ist das Ehepaar Hecker nach Ranchi abgereist, um die Nachfolge von Dr. Dell anzutreten. Sie wollen gleich zur Sprachschule und so bin ich nicht sicher, ob Du sie überhaupt gesehen hast.

Unsere Bemühungen, jemand nach Nepal zu schicken, sind wiederum erfolglos gewesen. Die Entsendung des Ehepaars Seuffert - er Theologe, sie Studienrätin - haben wir aufgegeben, nachdem sich in einer langen Korrespondenz herausstellte, dass beide lediglich für die Beaufsichtigung von etwa zehn Missionarskindern der UMN eingesetzt werden sollten. Jetzt beginnen wir mit einer etwa vierzigjährigen Ärztin zu verhandeln, die voriges Jahr aus der DDR gekommen ist und offensichtlich Interesse hat.

Ich habe mich gefreut, dass Du einen Mini-Urlaub in Netherhat gehabt hast. Ich habe diesen reizenden Ort 1963 kennengelernt, ich kann mir denken, dass man sich dort erholen kann. Ich habe Dir auch noch zu danken für alle Dias, die Du geschickt hast. Zusammen mit einer guten Auswahl, die ich von Frau Sehl bekommen habe, können wir nun eine schöne und ausführliche Reihe zusammenstellen.

Bei uns ist die Urlaubszeit ausgebrochen. Ich selbst werde am kommenden Montag verreisen. Wir verbringen 14 Tage am Vogelsberg und noch zwei Wochen im Harz. Der Herbst wird uns viel Arbeit bringen, weil neben Gemeindebesuchen in Westdeutschland und Tagungen (z.B. Missionstag) in Berlin die Aktion Missio läuft, während der mehr als 200 Schulen und wohl fast ebenso viele evangelische und katholische Gemeinden besucht werden müssen. Klaus Schwerk und ich werden dabei mitarbeiten.

Eine Sache habe ich noch vergessen: Herr Lenz hat Dir jetzt eine Überweisung von DM 1.500,-- geschickt und auf meine Bitte DM 500,-- hinzugefügt, dies ist der Gegenwert von Rps 1.000,--, die ich in meinem Brief vom 23. Juni 1971 bat, an Birmal Minz auszuzahlen. Herr Montag war inzwischen nach Europa zurückgekehrt, so dass ich hoffe, dass Du die Sache erledigen konntest.

Nun will ich schliessen und Dich ganz herzlich grüssen und Dir alles Gute wünschen. Gestern habe ich übrigens gelesen, dass es in Bengalen fürchterlich regnet; wie ist es bei Euch?

D e i n

Sg.

V e r m e r k

für Herrn L e n z

Rev. B. M i n z hat durch Schwester Ilse Martin einen Betrag von Rps 1.000,-- als Hilfe zur Behandlung seiner Tochter erhalten.

Schwester Ilse ist der Gegenwert von DM 500,-- bei der nächsten Überweisung zu erstatten.

Der Betrag ist bei uns wie folgt abzubuchen:

Durchlaufkonto	
Dr.v.Stieglitz/Heliandgemeinde	DM 100,--
Durchlaufkonto	
Gesamtbetrag DM 10.000,--	
Krankheitsfonds Gossnerkirche	
(gestiftet von der Westfälischen Kirche)	DM 400,--
	<hr/>
	DM 500,--
	=====

Berlin, den 19.Juli 1971
psbg/sz

Sg

Eingegangen

- 5. JUL. 1971

Lieber Martin!

Bei uns ist es jetzt 5 p.m. Ob Du schon aus Afrika zurück bist oder noch irgendwo in den Lüften schwebst?
 Herzlichen Dank für Deinen Brief vom 12.5., den Du mir trotz Grippe geschrieben hast - und für Deinen Brief aus Kinshasa. Ich traf am 5.6., vor Erhalt Deines Briefes, Dr. Singh in Ranchi und hörte schon von ihm von Euren Schwierigkeiten dort. Schade, daß ich nicht eher wußte, daß Ihr dorthin fahrt, sonst hätte ich Dir die Adresse meiner Freundin - Jean Comber - die in der Nähe (?) in Kimpese arbeitet, gegeben und sie hätte Euch weitergeholfen. Aber Ihr seid ja auch so nicht untergegangen und was Du alles von den Leuten schreibst hat mich sehr interessiert und ist ja wirklich erstaunlich.
 Ich bin gespannt nun auch zu hören, wie es Dir und H. Schwerck weiter ergangen ist.

Nun erst noch einmal zu Deinem Brief vom 11.3. Du staunst über die Zahlen von Khuntitoli. Die Schwester hat durchschnittlich an den restlichen Tagen der Woche 50 - 70 Patienten und geht ab und zu in die umliegenden Dörfer wenn sie gerufen wird. Sie ist also nicht überarbeitet. Sicher wird sie mehr zu tun bekommen, wenn wir nach Fertigstellung der neuen Dispensary Patienten aufnehmen können. Die Höchstzahl der Betten die wir stellen können, wird wohl zwölf sein. Ich werde sie wohl in Fudi nach Mass, d.h. etwas kleiner als unsere in Takarma, machen lassen. Ich bekomme dafür Geld aus Australien, zwar nicht gleich aber man hat es mir versprochen. Von den Khuntitoli-Leuten selber ist kaum etwas zu erwarten und aus unseren Einnahmen dort kann ich es nicht herauswirtschaften, weil der Jeep doch eine schöne Summe verschlingt, besonders jetzt, wo die Petrolpreise so gestiegen sind.

Du schreibst, ich hätte schon eine bes. Leistung vollbracht, wenn ich die bestehenden drei Dispensaries stabilisierte. Ich betrachte Kamdara eigentlich nicht als unsere Dispensary, obwohl ich dort ziemlich engagiert bin. Letzte Woche hatte ich dort 180 Patienten und ich erwäge schon, ob ich nicht für jede Dispensary 2 Tage festlege. Dann wäre ich nur Freitag - Sonnabend - Sonntag in Takarma. Da Khuntitoli und Kamdara an der Straße liegen und leichter mit dem Bus zu erreichen sind, läßt offensichtlich auch in der Regenzeit der Betrieb hier nicht nach. Dazu hat Kamdara ca. 20 Inpatienten. Houstons möchten natürlich auch gern einen Arzt für Kamdara haben aber ich glaube kaum, daß Dr. Mathew von St. Barnabas, Ranchi, einen schickt. Selbst kommt er auch nicht, obwohl er dies am Anfang mal versprach - so bleibt es wie es ist. Und da hast Du schon recht, daß ich keine weitere Dispensary verkraften könnte. Ich war allerdings auch überrascht von der Schlußfolgerung die Frau Sehl zog. Ich weiß nicht, wie sie dazu kommt, denn die Dispensary-Tage sind doch immer ziemlich anstrengend für mich und in Takarma habe ich ja neben der Arbeit ja auch noch die ganze Buchführung und die Bestellungen zu schreiben etc. Das ist dann meistens mein Sonntagsvergnügen!

Nun möchtest Du noch wissen, wann ich nach Deutschland kommen will, 1972 oder 1973. Ich weiß es selbst noch nicht. Muß ich mich denn jetzt schon entscheiden? Eine Flugkarte kriegt man doch schnell. Meine Überlegungen sind: wenn ich eine Ärztin bekomme, möchte ich sie erst etwas einarbeiten und dann für 1 Jahr nach D. kommen, wenn ihr es so wollt.

2. falls S. Monika wiederkäme, könnte sie ihr neues Visum - sie bekam kein 'no objection to return' für Ranchi beantragen, als Ersatz für mich und dann nach meiner evtl. Rückkehr nach Orissa gehen und dort Dispensary-Arbeit in Verbindung mit Amgaon anfangen. Ich hatte das Gefühl, daß sie recht gern wiederkommen möchte. Sie war doch etwas 'upset' daß sie das 'no Obj.' nicht bekam. Ich glaube kaum, daß sie große Schwierigkeiten hätte ein Einreise-Visum zu bekommen, weil es ihr ja noch nie verweigert worden ist.

3. falls keines von beiden möglich wird, käme ich nur für einen Kurzurlaub, d.h. 5 - 6 Monate.

Wie gesagt, das sind nur so meine Ideen. Ich beuge mich natürlich Euren Wünschen und komme auch gern erst 1973. Vielleicht können wir es festlegen wenn Du im Frühjahr kommst.

Ich möchte Euch aber doch raten noch einmal bei dem Pramukh anzufragen, ob sie mich wirklich noch haben wollen. Aufdrängen will ich mich auf keinen Fall.

Dein Zitat von Bert Brecht sagt mir zu, weil es bei mir sowieso immer so geht. Diesmal hat uns die frühe Regenzeit noch einen extra Strich durch die Rechnung gemacht man merkt aber auch, daß Rudi nicht mehr hinter den Leuten steht. Jedesmal hat der B-auleiter neue Ausreden. Solange er den Preis des Hauses nicht erhöht, soll er wursteln.

Für die neue Dia-Reihe lege ich Dir noch ein paar Dias bei. Sie sind nicht besonders und die S.Monika mit meinem Apparat knipste, sind alle nichts geworden. Sie vergaß wohl die Entfernung richtig einzustellen etc. Aber ich gab ja Frau Sehl eine ganze Menge mit und die hat allerhand geknipst. Da wirst Du sicher etwas Brauchbares darunter finden.

Hertel hat auch ein paar schöne aber er rückt sie nicht heraus, weil ihr mal welche von ihm in den Papierkorb geworfen habt!

An Eva-Maria Koch werde ich in diesen Tagen auch schreiben. Ich habe erst noch ein Bild von dem Jungen gemacht und will es ihr gleich mitschicken. Ihr könnt Ihr ja auch meinen Rundbrief zu-
schicken. D

Ich sitze seit gestern abend im Tourist-Bungalow in Netharhat - 155 km von Takarma, 1100 m hoch, zwischen Gumla und Ranchi.

Da ich das Gefühl hatte, etwas müde zu sein und die Berge auf meinem Schreibtisch nicht mehr sehen mochte, habe ich mich kurzerhand in den Jeep gesetzt und bin hierher gefahren. Meine ganze unerledigte Post etc. habe ich mit hierhergenommen. Dazu noch ein paar ungelesene Bücher und den Radioapparat. Pastor Kiro wollte Netharhat mal sehen und kam gestern mit hier herauf. Ihn und den 'driver' habe ich heute morgen per Bus zurückgeschickt. Mein Jeep steht vor der Tür, sodaß ich jederzeit weiterfahren kann, wenn es mir langweilig wird.

Der 'Driver' muß nach Khuntitoli und Kamdara und dort mit den 'tickets' helfen, damit die Schwestern es nicht zu schwer haben mit der Menge fertig zuwerden.

Du mußt entschuldigen, daß ich mich so oft vertippe. Ich mußte erst um einen Tisch bitten und der ist so niedrig, daß ich schon Rücken-schmerzen habe und immer mit den Fingern ausrutsche.

Elisabeth Pradhan habe ich nun in Balasore vom Government Dienst freibekommen. Sie hatte in dem 2 Jahren Rs.1320.-- an Stipendium-Geld bekommen. Diesen Betrag mußte ich bezahlen. Nun kann sie arbeiten wo sie will. Vorläufig bleibt sie ja in Takarma. Sollte man von Angaon aus Dispensarien eröffnen, kann man sie ja dorthin schicken. Z.Zt. scheint sie ganz zufrieden zu sein in Takarma.

Ich habe schon mal daran gedacht, ob man sie nicht einmal mit nach Deutschland nehmen sollte zum Reisedienst. Sie möchte ja gern Deutsch lernen aber ich habe keine Zeit es ihr beizubringen. Eben fällt mir ein, ich könnte sie ja auch mal mit Sipora auswechseln und Frau Bruns könnte ihr Deutsch beibringen, falls Brunsens noch eine Weile in Khuntitoli bleiben.

Du siehst, es wird höchste Zeit, daß Du wieder einmal herkommst, es gibt soviel zu besprechen.

Ich glaube, ich bin nun auf alle Deine Punkte und Fragen etc. eingegangen und kann nun schließen.

Ich habe S.Marianne Koch gebeten, einige Instrumente zu besorgen und sie Brunsens mitzugeben. Auch an Mechthild und Frau Dreißig schrieb ich einige Wünsche. Es sind ja alles leichte Sachen und ich hoffe, Brunsens können sie mitbringen.

Ich hoffe, daß Dr. Berg meinen Brief vom 6.6. erhalten hat.

Schreibt bald wieder einmal!

Ganz herzlich grüßt Dich und alle im Hause

Deine Ilse

Box No 35-37-39-43 Kunkul' Dopenary

Kenneth Thompson

My Hotel Rauli
6.6.77

Lieber Herr Doktor Berg!

Da ich gestern nachmittag noch
Rauli mußte, habe ich mich gleich
in das Railway-Hotel eingekleidet um
noch eine ruhige Ruhe-Sonntag
zu machen. Da es ununterbrochen
in Hören goss, gelang mir dies
sehr gut. Morgen muß ich aber wieder
zurück. Hier wird schon etwas unruhig
wenn ich an den Zustand des
'Takama Highway' nach d. Regen
denke. Ich bin nämlich gestern
noch in einem Schlamloch stecken
geblieben. Da irgendwie werde ich
wohl hinkommen.

Herzlichen Dank für Ihren Brief vom
25.5. an den ich erwiderte, daß
für Sie ja in Wank ist. Ich
schickte vor einigen Tagen eine einige-
wenig Brief mit dem an Sie ab.

Hoffentlich haben Sie ihn ~~doch~~ dort be-
halten. Einige davon wird P. Leebing
sicher für die neue Takama Linie
gebrauchen können. Ferner habe ich
ich auch selber mit S. Morika
besucht und auch noch einmal in
Takama und hat noch Aufnahme
gemacht. Da sollen Sie nächst
wieder einmal genug von mir
haben.
Leider hat S. Morika in Stambul
da "no objection to return" nicht be-
kommen. Sie war sehr beklüßigt des-
wegen obwohl ich glaube, daß sie
ohne Schwierigkeiten wieder in die
reise-Wohnung bekommen wird, weil
es ja noch kein Auftrag abge-
lehnt worden ist. Vielleicht wäre es
wogar das Beste, wenn sie für
Takama beantragte als Ersatz für mich
wenn ich in Wank fahre. Darnach
brauchte sie ja bloß den Wohnort
wechsel (nach meiner alt. Rückkehr).
Die Dr. Koon sind sowieso noch mehr

ganz für die Dispensary Arbeit in
 Orissa gewonnen. Aber noch 2 Jhr.
 sehen sie vielleicht ein, daß es
 gut wäre, Superstationen zu haben.
 Son könnte S. Monica dort weiter
 machen. Diese Regelung könnte man
 auch treffen, wenn ich eine Arbeit
 fände. Falls beides nicht zu Klappen
 kommt, wäre es vielleicht besser,
 wenn ich 1972 nur eine Kurz-
 reise (4-6 Monate) mache. Aber
 das kann ja alles noch durchdacht
 werden. Bis jetzt sind es nur so
 meine Gedanken. - Der Baum ist leider
 noch nicht überdacht. Das Material -
 Rambi - Fidi wirkt zu langsam
 an - so muß ich Geduld haben.
 In meiner "Villa" regnet es wieder
 schön down. In Kumbhal ist es
 mensurig. Aber für die Tiere zu be-
 kommen etc. etc. Es ist immer
 wieder dasselbe - aber eines Tages ...
 wird alles gut! Vielleicht grüße Sie und alle
 dort und den Baum. Ihre Liebe Martin



Herrn Pastor D. Dr. Berg

1 - Berlin -41

Handjery str. 19/20
GERMANY



दूसरा मोड़ SECOND FOLD

इस पत्र के अन्दर कुछ न रखिये NO ENCLOSURES ALLOWED

19. 3/11
 Jan 16

भेजने वाले का नाम और पता: SENDER'S NAME AND ADDRESS:

A. Martin

Takarna P.O. Lassa
 Dist. Rambi / Bihar

भारत INDIA

25. 5. 1971

851 30 61
XXXXXXXXXXXXXXXXXX

drbg/e

Schwester Ilse Martin
GEL Church Dispensary
Takarma P.O. Lassia
Dt. Ranchi/Bihar
I n d i a

Liebe Schwester Ilse!

Bevor ich heute wieder für einige Tage zu Sitzungen nach Westdeutschland verschwinden muß, um Pfingstsonnabend spät zurückzukehren; und, wie Sie wissen, die Brüder Seeberg und Schwerk seit Mitte d.M. ihr Wesen in Afrika bis etwa 20. 6. treiben, habe ich das dringende Bedürfnis, Ihnen einen herzlichen Gruß zu schicken und also zu schreiben. Sie lächeln wahrscheinlich, weil Sie dieses Bedürfnis mehr vermißt als gespürt haben in all den Jahren; aber haben Sie auch etwas Mitleid mit uns Funktionären, wie wir es auch mit Ihnen haben, der Vielgeplagten!

Vor mir liegt nicht nur Ihr schöner Rundbrief vom 24. April, sauber verfielfältigt und von Frau Dreissig vor ihrem Urlaub noch an alle Ihre Freunde verschickt. Vorgestern hatten wir auch Frau Sehls, der Guten und Ihrer jetzt innigsten Freundin, kleinen Aufsatz für die nächste Nummer der Biene druckfertig zu machen. Da war natürlich vorn und hinten von Ihnen die Rede, und wenn Sie ihn lesen, werden Sie sich hoffentlich freuen und nicht böse sein. Und nicht zuletzt habe ich Ihnen noch zu danken für den herzlichen nachträglichen Gruß zu meinem Geburtstag, in welchem Sie mich ermahnen, Gossner und seine Getreuen nicht zu vergessen, wenn es mir gelingt, im Herbst in den "Ruhestand" zu gehen. Daß davon nur relativ die Rede wird sein können, können Sie sich ohnehin denken, weil mit eine Fülle von Außer- bzw. Neben-Gossner-Geschäften anhängt. Meine Frau läßt Ihre Grüße aus herzlichste erwidern. Sie hat seit Mitte Januar Umtrieb, viel Freude und ein wenig Mühe mit unserer 4-jährigen Enkeltochter, da die Mutter frei sein muß und möchte für ihre Magister-Examensarbeit. Frau Sehl hat natürlich auch mündlich viel von Ihnen erzählt, von den täglichen Anforderungen durch die drei Tätigkeitsorte Takarma, Khuntitoli und Kamthara. Beruhigt hat mich, daß Sie meistens einen Fahrer zur Verfügung haben, mit dem Sie herumflitzen, obwohl Frau Sehl Rühmenswertes über Ihre eigenen Fahrkünste zu berichten wußte. Daß der Bau in Takarma langsam und mit zu erwartenden Hindernissen, aber doch stetig heranwächst und Sie ihn vor der Regenzeit unter Dach zu bekommen hoffen, das hat uns sehr gefreut. Die Verbesserungen in Khuntitoli sind hoffnungsvoll und werden hoffentlich bald Wahrheit. Kurzum, die Nachrichten aus Ihrem Alltag und wie sehr sich Frau Sehl nützlich machen konnte, haben uns alle herzlich teilnehmen lassen. Wieviel Fragen im einzelnen möchte man freilich noch stellen!

Es ist gut, daß Sie binnen Jahresfrist an Ihren Heimaturlaub und an Ihr Hiersein denken können, denn Sie werden das gründliche Auf-

atmen nötig haben. Der nächste Winter wird lange werden, denn mit dem Fortgang von Dell, Hertels und Schwester Monika werden Sie eigentlich die einzige Säule der Gossner Mission in Chotanagpur sein. Pfarrer Heckers/in Zukunft Ranchi werden nach ihrer Ankunft im Juli wohl bald in die Sprachschule entschwinden, und für wie lange Familie Bruns noch wieder nach Khuntitoli zurückkehren wird, scheint zweifelhaft; immerhin, im nächsten Winter ist sie hoffentlich noch da. So wird es relativ wenig Aussprachemöglichkeiten mit heimatlichen Freunden geben; das werden Sie sehr vermissen, obwohl Sie viel Alleinsein von Ihren ersten Jahren in Amgaon her gewöhnt sind. Wir hoffen freilich, daß sich Oberkirchenrat Lohmann von Oktober bis Dezember zu einer Chotanagpur-Reise wird bewegen lassen können, und im Februar/März 72 gedenkt ja Herr Pastor Seeberg Kathmandu/Chotanagpur zu besuchen. Also, das Besuchsbild ist nicht ganz düster. Trotzdem -!

Nach der Fertigstellung der Mitarbeiterwohnungen werden sich Ihre Hoffnungen und Pläne vor allem auf das Suchen und Finden einer Ärztin konzentrieren; möchte Gott sie Ihnen zeigen! Im Blick darauf, daß Sie vor Jahresfrist für eine ganze Zeit nach hierhin verschwinden, sollten Sie m.E.s vorher nicht an einen neuen und weiteren Dispensary-Platz denken, von woher immer Sie gedrängt werden mögen. Schwester Elisabeth möchte ich zwar auf die Dauer eine eigene Verantwortung gönnen, aber das will ja im Blick auf Sie sehr sorgfältig erwogen werden. Wie sind Ihre Gedanken z.Zt. in dieser Frage?

Sollten Sie nicht doch, liebe Schwester Ilse, nach der Fertigstellung des Mitarbeiterhauses und von dem sicher dann stattfindenden rauschen Fest einmalwieder einen Kinderbrief schreiben, wir alle und Ihre Freunde in deutschen Landen würden dies herzlich begrüßen.

Jetzt warten wir sehr, mit welchen Ergebnissen unsere Freunde aus Zambia zurückkehren werden. Sie haben keine leichte Aufgabe im Verhandeln vor sich, und es hängt viel daran, daß sie positiv verlaufen. Herrn Pastor Seeberg ließen wir nicht ohne Sorge ziehen, weil er kurz vor dem Abflug so eben einen heftigen Grippe-Anfall überstanden hatte.

Sonst bringt jeder Tag viel; aber wichtiger als unser Umtrieb ist vielleicht das, was Sie in aller Stille und Hingabe dort im lieben Chotanagpur tun.

Dankbar und herzlich verbunden grüßt Sie

Ihr



BRIEF VON SCHWESTER ILSE MARTIN AUS INDIEN

Des Herrn Rat ist wunderbar,
und er führt es herrlich hinaus

Liebe Freunde!

Heute habe ich mehrere gute Nachrichten für Sie.

Erinnern Sie sich, daß ich im letzten Brief davon schrieb, daß wir nötig ein Mitarbeiter-Haus brauchen?

Das Geld dafür ist zu meiner großen Freude sehr schnell zusammengekommen, und wir haben schon am 23. 3. 71 mit dem Bau beginnen können. Das Haus wird drei nebeneinander liegende Wohnungen haben. Eine soll für die Ärztin sein, die ich bald zu finden hoffe, die zweite Wohnung ist für Niarjan Surin (Krankenpflager) mit seiner Familie, und die dritte für die Schwestern. Sie freuen sich schon alle sehr darauf und gehen zwischendurch immer wieder einmal nachsehen, wie schnell die Mauern hochwachsen.

Auch in Khuntitoli stehen wir vor einer Verbesserung und Erweiterung. Dort ist inzwischen die Arbeit so angewachsen, daß wir unmöglich länger in der kleinen Lehmhütte bleiben können, wo unser Arbeitsraum, d.h. Untersuchungs- und Behandlungszimmer, nur 3 m x 3,25 m mißt. Da in diesem kleinen Raum 2 Medizinschränke, ein Untersuchungstisch, ein Schreibtisch und zwei Stühle stehen, können Sie sich ausmalen, wieviel Bewegungsfreiheit uns da bleibt. Licht kommt durch ein kleines Fenster und die Tür, vor der sich die wartenden Patienten drängeln und mir immer wieder die Sicht versperren. Wenn Sie sich dabei noch vergegenwärtigen, daß wir an den Kliniktagen bei ca. 35° Hitze 150 Patienten zu behandeln haben, werden Sie verstehen, daß wir überglücklich sind, daß wir ein größeres Haus bekommen haben. Das betreffende Haus wurde vor ein paar Jahren als Schlafsaal für Studenten gebaut, aber die zogen es vor, näher am College zu wohnen. So stand das Haus eine Weile leer. Es ist schön groß und läßt sich gut zur Dispensary umbauen. Als ich noch überlegte, woher ich denn das Geld für den Umbau nehmen sollte, bekam ich von australischen Freunden einen Scheck über Rs. 1500.00 als Beihilfe zur Einrichtung von Dispensaries. Das war herrlich, denn nun konnten wir gleich mit dem Umbau beginnen. Einige extra Türen sind einzusetzen, die Fenster zu reparieren und Zwischenwände zu ziehen. Die Rs. 1500.00 werden natürlich nicht ganz reichen, weil wir auch Krankenbetten brauchen, aber das Geld dafür wird sich auch noch einstellen. Da mache ich mir keine Sorgen. In dem neuen Haus werden wir ca. 10 Krankenbetten aufstellen können, einen größeren Behandlungsraum und ein Wartezimmer haben. Außerdem bekommt Schwester Sipora ein Zimmer darin. Toiletten sind schon da, und eine kleine Kochhütte für die Kranken werden wir noch bauen. Alle diese Arbeiten sollen noch vor der Regenzeit fertig werden d.h. bis ca. Mitte Juni.

Wegen der Bauten will ich auch lieber in der heißen Zeit keinen Urlaub machen, zumal man es auch im Mai in Takarma ganz gut aushalten kann.

Ich bin recht froh, daß Niarjan Surin seinen Fortbildungs-Kursus beendet hat und ich nun mal daran denken kann, gelegentlich nachmittags freizunehmen. Sechs Monate hintereinander immer da sein zu müssen, macht doch ein bißchen müde. Außerdem liebe ich es nicht, immer Berge von unerledigter Arbeit vor mir zu haben. Daß dieser Berg nicht allzuhoch wurde, ^{Japa} hat Frau Sehl aus Berlin gesorgt, die drei Monate in Takarma zu Besuch war und mir mit viel Nähen, Abheften etc. geholfen hat. Was mir darüber hinaus

die gute Gesellschaft bedeutete, ist nicht mit Worten auszudrücken, und ich muß mich nun langsam wieder ans Alleinsein gewöhnen.

Im Hospital wissen wir bald nicht mehr, wo wir die Patienten alle unterbringen sollen. Beide Veranden sind belegt, und in meinem Haus, im alten Krankenzimmer, schlafen auch 10 Patienten. Gehen Sie mal schnell mit durch die Station! Da haben wir 16 Patienten mit Lungen-Tuberkulose, 2 mit Knochen-Tuberkulose, 3 Typuskranke, 2 Zuckerkrankte, 2 Tetanuskrankte, eine Frau mit Querschnittslähmung (vom Baum gefallen), 1 Junge mit gebrochenem Arm und Oberschenkel (vom Baum gefallen), 1 Junge vom Wasserbüffel verletzt, 6 Patienten mit hochgradiger Anaemie, 1 junge Frau mit Eklampsie, 3 Magenkrankte, 3 mit Amöbenruhr, mehrer Kinder mit Ernährungsstörungen und noch einige Patienten mit Rheumatismus und Gliederschmerzen. Sie sehen, von jedem etwas.

Für eine solche Vielfalt von Patienten braucht man natürlich auch eine Vielfalt von Medikamenten. Eine ganze Menge kann ich hier kaufen, und einen großen Teil bekomme ich 1 - 2 Mal im Jahr vom Deutschen Institut für Ärztliche Mission in Tübingen. Anfang dieses Jahres bekam ich 6 Kisten - und das ist ein Reichtum, wenn man bedenkt, daß es sehr gute, teure Medikamente sind, für unsere armen Leute unerschwinglich und doch so nötig.

Es ist schön, wenn man auch den armen Leuten die besten Medikamente geben kann. Diese Tübinger Medikamentenaktion besteht schon seit 10 Jahren. Viele Ärzte senden ihre Muster, die sie nicht brauchen, dorthin. In Tübingen werden sie dann sortiert und in größeren Mengen, mit denen man wirklich helfen kann, zu denen gesandt, die sie nötig haben. Natürlich reichen die gespendeten Ärztemuster für die vielen Anforderungen nicht aus, und es werden aus Mitteln von "Brot für Welt" und von anderen Hilfsorganisationen und Privatspenden noch Medikamente dazugekauft. Das Verpacken und der Versand kostet ja auch noch allerhand.

Sehr begehrt sind von unseren Leuten auch immer die Brillen, von denen ich das letzte Mal eine Kiste mit ca. 500 Stück bekam. Diese gehen wirklich weg wie die warmen Semmeln.

Einige von Ihnen wird es beruhigen, daß ich nun auch einen Fahrer habe. Obwohl ich jetzt recht gern am Steuer sitze, sehe ich doch ein, daß es besser ist, auf längeren Fahrten einen Helfer dabei zu haben, falls mal ein Reifen zu wechseln ist oder am Motor etwas nicht stimmt. Außerdem wird es auch für den Jeep besser sein, wenn man ihn gut pflegt.

So, nun wissen Sie wieder etwas über Takarma, und ich würde mich freuen, wenn ich auch mal von Ihnen wieder hören würde.

Ich bin Ihnen allen so dankbar, daß Sie uns immer wieder die Hände füllen und uns das Arbeiten so leicht machen!

Mit herzlichen Grüßen

Ihre Ilse Martin

Takarma P. O. Lassia
Dt. Ranchi/Bihar - India,
25. 4. 1971

851 30 61
xxxxxxxxxxxxx

12. Mai 1971
psbg/sz

An
Schwester
Ilse Martin
G.E.L.Church Dispensary

Luftpost - Einschreiben

Takarma P.O. Larissa
Dt.Ranchi/Bihar/Indien

Liebe Ilse!

Ganz herzlich danke ich Dir für Deinen Geburtstagsbrief und alle Wünsche, die darin standen. Frau Sehl hat mir einige Tage später in einem längeren mündlichen Bericht weitere angenehme Einzelheiten erzählt, so dass ich mir trotz Deines längeren Schweigens jetzt wieder einigermaßen ein Bild machen kann, wie es Dir geht.

Zunächst freue ich mich, dass Mr.Surin wieder bei Dir ist und Du in Takarma eine Arbeitsentlastung spürst. Frau Sehl meinte, dass gerade hier der Druck, dem Du ausgesetzt seist, zu stark gewesen sei. Dabei kam sie zu einer überraschenden Schlussfolgerung:

Eine dritte Zweigstelle, wenn sie einzurichten wäre, müsste keine Belastung für Dich sein sondern eine Erleichterung, weil Du in diesem Fall einen weiteren Tag von dem überlaufenen Takarma wegbleiben könntest. Habe ich sie so richtig verstanden?

Der Bau des Mitarbeiterhauses kommt also nicht schnell genug voran. Die weibliche Ungeduld sollte sich üben, in grösseren Zeiträumen zu denken. Da Deine Ärztin ja leider noch nicht vor der Tür steht, wird eine Verzögerung des Hausbaus um ein paar Wochen wohl keine so entscheidende Rolle spielen. Aber ich kann verstehen, dass der Ärger bei der Bau-Überwachung - wie immer in solchen Fällen - gross ist. Von Deinem Driver war Frau Sehl auch nicht völlig überzeugt, er sei ein bißchen eingebildet und würde sich wohl bald zum Direktor aller Dispensaries in Indien ernennen. Ich möchte Dir deswegen raten, mit der Erziehung dieses Mitarbeiters nicht zu spät zu beginnen.

Was Du über Amgaon schreibst, ist sehr interessant und Deine Befürchtungen und Sorgen teilen wir. Erst vor kurzem habe ich Dr. Horo geschrieben, dass er den zunächst aufgeschobenen Plan seiner Weiterbildung nun doch bald verwirklichen solle. Vielleicht gelingt es mir aber erst im kommenden Frühjahr während eines persönlichen Gesprächs, ihn zu überzeugen. Apropos nächstes Frühjahr: Du hast voriges Jahr gemeint, dass Du wohl nicht pünktlich nach Abschluss Deiner fünf Jahre in Takarma - Februar 1972 - zurückkehren wirst, sondern möglicherweise erst im Frühjahr 1973. Aus dem Bericht von Frau Sehl habe ich allerdings entnommen, dass es Dir gut täte, wenn Du tatsächlich bereits im nächsten Jahr Deinen Urlaub anträtest. Ich wäre Dir dankbar, wenn Du Dich einmal diesbezüglich äussern würdest. Dr. Berg hat vor Monaten an den Pramukh Adhyaksh geschrieben, ob die in Ranchi damit einverstanden wären, wenn Du noch einige Jahre länger in Indien bleibst. Eine Antwort haben wir darauf nicht bekommen, vermutlich ist ihnen die Schwester Ilse so selbstverständlich willkommen, dass sie solches nicht noch einmal schriftlich betonen müssen.

Nun will ich noch ein wenig von uns erzählen. Gleich nach meinem Geburtstag begann die Kuratoriumssitzung in Mainz, die diesmal sehr unter dem Thema Indien stand. Die Berliner Kirche hatte einen Plan, die Indien-Arbeit aus der Gossner Mission herauszunehmen und in die Verantwortung einer besonderen kirchlichen Dienststelle zu bringen. Das Kuratorium hat sich energisch dagegen zur Wehr gesetzt und sozusagen heilige Eide geschworen, für ewige Zeiten usw. Die Wahl des neuen Missionsdirektors geriet in den Sog solcher Emotionen. Der Kandidat sollte eine Erklärung abgeben, dass die Gossner Mission und die Gossnerkirche zusammenbleiben sollten wie Schleswig-Holstein meeresumschlungen. Ich habe dies abgelehnt, weil ich zukünftige Entscheidungen des Kuratoriums nicht prophetisch erraten könne. Nun, ich bin trotzdem ohne Gegenstimme und Enthaltung gewählt worden und werde das neue Amt am 1. November 1971 antreten. Das klingt viel feierlicher als es werden wird, denn wen oder was sollte ich schon treten. Im Augenblick habe ich auch an anderes zu denken. Übermorgen beginnt die Afrika-Reise und diesen Brief diktiere ich mit Grippe im Bett liegend. Wenn Du hier wärest, könntest Du mir ja eine Spritze in den Hintern geben, aber ohne Dich hoffe ich auf die günstige Wirkung des Klimawechsels. Die erste Station der Reise, die ich für die ersten Tage gemeinsam mit Paul Singh unternehme, ist Kinshasa. Ich habe mich eben entschlossen, Dir von dort zu schreiben und deshalb brauche ich Dir jetzt keinen langen Sermon von der Kimbangisten-Kirche zu erzählen, nur dies: Wir haben uns bei einer schweizer Mitarbeiterin der dortigen Kirche angemeldet und die heisst Dr. Martin. Mal sehen, ob sie so ähnlich ist wie Du. Paul Singh fliegt von dort nach Indien zurück und ich setze meine Reise nach Lusaka fort, wo ich mich mit Klaus Schwerk treffe. Wir zwei wollen uns drei Wochen lang mit unseren eigenen Leuten, mit der Regierung und mit der United Church von Zambia unterhalten, welche Ziele in den nächsten 20 Jahren zu verwirklichen sind. Klaus Schwerk hat zwei sehr ordentliche Pläne ausgearbeitet, und zwar für den säkularen und den kirchlichen Bereich und wir haben gestern ein Zitat von Bert Brecht darüber gesetzt: ~~MM~~ Du auch dauernd planst, sollst Du es Dir hinter die Ohren schreiben: "Es wird aber gut sein, wenn ihr nicht in Gedanken eine Wohnung bis auf den letzten Nagel im Kopf einrichtet, die es dann zu 'verwirklichen' gilt. Behaltet euch lieber so viel wie möglich vor. Beim Planen zerstreitet man sich leichter als beim Ausführen und beim Ausführen fällt einem mehr ein als beim Planen."

Die letzte Woche meiner Afrika-Reise werde ich in Johannesburg und Kapstadt verbringen.

Im Haus gibt es keine grossen Neuigkeiten. Die Urlaubszeit beginnt und die Menschen bekommen einen träumerischen Zug um die Augen und den Mund. Mechthild lässt Dich ebenfalls herzlich grüssen und alle anderen selbstverständlich auch. Dein Rundbrief ist vervielfältigt.

Mit sehr herzlichem Gruss bin ich

D e i n

Sg.

1877. 6. 7. 7. 11. Klinkhol, 6. 7. 7. 11.

Lieber Herr Doktor Berg!
Heute haben wir in kleine
Kreis der neue Dispensary -

Gebäude in Klinkhol eingeweiht! Salzgabel Kull hielt die Rede und zerriß das Band. Dann predigte er über B. 117. Pastor Kiro, den ich eingeladen hatte, wurde gebeten einige Worte zu sagen.

Es machte er so gut, daß ich, als ich auch zum Sprechen aufgefordert wurde, mich dann zugebrauche. Er hat mir dann, daß alle die Dispensary Arbeit

in der Lybele aufnehmen würden. - Im Anschluss an den Gottesdienst mußte ich noch eine Baum pflanze, der der wartende Patient Schokolade spenden soll! Morgen fangen wir nun in der neuen Päplichkeit an zu arbeiten. Was bin ich froh und dankbar, daß wir jetzt mehr Platz haben und auch ein paar Kranke aufnehmen können. Die Schwester hat auch eine Zweizimmer Wohnung, Küche in Kloo. Arbeit fündal! Eine Braune solle wir auch bekommen. Na ja, so nach

und nach wird es auch kein
wie es sein soll.

In Takarna geht es langsam
weiter. Gestern nacht brachte
mal wieder ein heftige Regen-
schauer. Alles aufhalten,
denn der Bau ja nicht zu
schnell fortz. wird. - Aber ich
soll mich ja nicht Sorgen.

Vergangene Samstag mußte ich
meine 'Stoff' nach Kharak
fahren. Ich hatte keine Ruhe.
Ich gönnte ihnen das Vergnügen
und wir hatten eine schöne
Tag - obwohl wir morgen ganz
neu in Regen auf unsere kleine
Stapel schlafen und auf der Klein-
fahrt hinter Gunda in eine Felsen-
auf der Brücke die 1/2 - über felsen
war stehen bleiben. - Regenzeit - 1.

BY AIR MAIL
PAR AVION

हवाई पत्र
AEROGRAMME



Pastor Dr. Christen Berg
1 - Berlin - 41

Handjery Str. 19/20
GERMANY



पहला मोड़ FIRST FOLD

दूसरा मोड़ SECOND FOLD

इस पत्र के अन्दर कुछ न रखिये NO ENCLOSURES ALLOWED

Erledigt:

13. JUL. 1971

भेजने वाले का नाम और पता: SENDER'S NAME AND ADDRESS:

T. Mast

Takarna P.O. Lashia
Dist. Ranchi / Bihar

भारत INDIA

Eingegangen

- 5. MAI 1971

Takarma P.O. Lassia
Dt. Ranchi/Bihar - INDIA

25.4.71

Liebe Freunde!

Erledigt:

Heute habe ich mehrere gute Nachrichten für Sie.

Erinnern Sie sich, daß ich im letzten Brief davon schrieb, daß wir nötig ein Mitarbeiter Haus brauchen?

Das Geld dafür ist zu meiner großen Freude sehr schnell zusammengekommen und wir haben schon am 23.3.71 mit dem Bau beginnen können. Das Haus wird drei nebeneinander liegende Wohnungen haben. Eine soll für die Ärztin sein, die ich bald zu finden hoffe, die zweite Wohnung ist für Niarjan Surin (Krankenpfleger) mit seiner Familie und die dritte für die Schwestern. Sie freuen sich schon alle sehr darauf und gehen zwischendurch immer wieder einmal nachsehen, wie schnell die Mauern hochwachsen.

Auch in Khuntitoli stehen wir vor einer Verbesserung und Erweiterung. Dort ist inzwischen die Arbeit so angewachsen, daß wir unmöglich länger in der kleinen Lehmhütte bleiben können, wo unser Arbeitsraum d.h. Untersuchungs- und Behandlungszimmer, nur 3 m x 3.25 m mißt. Da in diesem kleinen Raum 2 Medizinschränke, ein Untersuchungstisch, ein Schreibtisch und zwei Stühle stehen, können Sie sich ausmalen, wieviel Bewegungsfreiheit uns da bleibt.

Licht kommt durch ein kleines Fenster und die Tür vor der sich die wartenden Patienten drängeln und mir immer wieder die Sicht versperren. Wenn Sie sich dabei noch vergegenwärtigen, daß wir an den Kliniktagen bei ca. 35° Hitze 150 Patienten zu behandeln haben, werden Sie verstehen, daß wir überglücklich sind, daß wir ein größeres Haus bekommen haben. Das betreffende Haus wurde vor ein paar Jahren als Schlafsaal für Studenten gebaut aber die zogen es vor, näher am College zu wohnen. So stand das Haus eine Weile leer. Es ist schön groß und läßt sich gut zur Dispensary umbauen. Als ich noch überlegte, woher ich denn das Geld für den Umbau nehmen sollte, bekam ich von australischen Freunden einen Scheck über Rs.1500.-- als Beihilfe zur Einrichtung von Dispensaries. Das war herrlich, denn nun konnten wir gleich mit dem Umbau beginnen. Einige extra Türen sind einzusetzen, die Fenster zu reparieren und Zwischenwände zu ziehen. Die Rs. 1500.-- werden natürlich nicht ganz reichen, weil wir auch Krankbetten brauchen aber das Geld dafür wird sich auch noch einstellen. Da mache ich mir keine Sorgen. In dem neuen Haus werden wir ca. 10 Krankbetten aufstellen können, einen größeren Behandlungsraum und ein Wartezimmer haben. Außerdem bekommt Schwester Sipora ein Zimmer darin. Toiletten sind schon da und eine kleine Kochhütte für die Kranken werden wir noch bauen. Alle diese Arbeiten sollen noch vor der Regenzeit fertig werden d.h. bis ca. Mitte Juni.

Wegen der Bauten will ich auch lieber in der heißen Zeit keinen Urlaub machen zumal man es auch im Mai in Takarma ganz gut aushalten kann.

Ich bin recht froh, daß Niarjan Surin seinen Fortbildungs-Kursus beendet hat und ich nun auch mal daran denken kann, gelegentlich nachmittags freizunehmen. Sechs Monate hintereinander immer da sein zu müssen, macht doch ein bißchen müde. Außerdem liebe ich es nicht, immer Berge von unerledigter Arbeit vor mir zu haben. Daß dieser Berg nicht allzuhoch wurde, dafür hat Frau Sehl aus Berlin gesorgt, die drei Monate in Takarma zu Besuch war, und mir viel mit Nähen, Abheften etc. geholfen hat. Was darüber hinaus die gute Gesellschaft bedeutete ist nicht in Worten auszudrücken und ich muß mich nun langsam wieder ans Alleinsein gewöhnen.

Im Hospital wissen wir bald nicht mehr wo wir die Patienten alle unterbringen sollen. Beide Veranden sind belegt und in meinem Haus, im alten Krankenzimmer, schlafen auch noch 10 Patienten. Gehen Sie mal schnell mit durch die Station! Da haben wir 16 Patienten mit Lungen-Tuberkulose, 2 mit Knochen-Tuberkulose, 3 Typhuskranken, 2 Zuckerkranken, 2 Tetanuskranken, eine Frau mit

Querschnittslähmung (vom Baum gefallen), 1 Junge mit gebrochenem Arm und Oberschenkel (vom Baum gefallen) 1 Junge vom Wasserbüffel verletzt. 6 Patienten mit hochgradiger Anaemie, 1 junge Frau mit Eklampsie, 3 Magenkranke, 3 mit Amöbenruhr, mehrere Kinder mit Ernährungsstörungen und noch einige Patienten mit Rheumatismus und Gliederschmerzen. Sie sehen, von jedem etwas.

Für solch eine Vielfalt von Patienten braucht man natürlich auch eine Vielfalt von Medikamenten. Eine ganze Menge kann ich hier kaufen und einen großen Teil bekomme ich 1 - 2 Mal im Jahr vom Deutschen Institut für ärztliche Mission in Tübingen. Anfang dieses Jahres bekam ich 6 Kisten - und das ist ein Reichtum wenn man bedenkt, daß es sehr gute teure Medikamente sind, für unsere armen Leute unerschwinglich und doch so nötig.

Es ist schön, wenn man auch den armen Leuten die besten Medikamente geben kann. Diese Tübinger Medikamentenaktion besteht schon seit 10 Jahren. Viele Ärzte senden ihre Muster, die sie nicht brauchen, dorthin. In Tübingen werden sie dann sortiert und in größeren Mengen, mit denen man wirklich helfen kann zu denen gesandt, die sie nötig haben. Natürlich reichen die gespendeten Ärztemuster für diese vielen Anforderungen nicht aus und es werden aus Mitteln von "Brot für die Welt" und von anderen Hilfsorganisationen und Privatspenden noch Medikamente dazugekauft. Das Verpacken und der Versand kostet ja auch noch allerhand.

Sehr begehrt sind von unseren Leuten auch immer die Brillen von denen ich das letzte Mal eine Kiste mit ca. 500 Stück bekam. Diese gehen wirklich weg wie die warmen Semmeln.

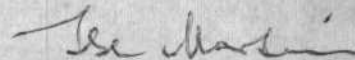
Einige von Ihnen wird es beruhigen, daß ich nun auch einen Fahrer habe. Obwohl ich jetzt recht gern am Steuer sitze, sehe ich doch ein, daß es besser ist, auf längeren Fahrten einen Helfer dabei zu haben, falls mal ein Reifen zu wechseln ist oder am Motor etwas nicht stimmt. Außerdem wird es auch für den Jeep besser sein, wenn man ihn gut pflegt.

So, nun wissen Sie wieder etwas über Takarma und ich würde mich freuen, wenn ich auch mal von Ihnen wieder hören würde.

Ich bin Ihnen allen so dankbar, daß Sie uns immer wieder die Hände füllen und uns das Arbeiten so leicht machen.

Mit herzlichen Grüßen

Ihre



BRIEF VON SCHWESTER ILSE MARTIN AUS INDIEN

Des Herrn Rat ist wunderbar,
und er führt es herrlich hinaus

Liebe Freunde!

Heute habe ich mehrere gute Nachrichten für Sie.

Erinnern Sie sich, daß ich im letzten Brief davon schrieb, daß wir nötig ein Mitarbeiter-Haus brauchen?

Das Geld dafür ist zu meiner großen Freude sehr schnell zusammengekommen, und wir haben schon am 23. 3. 71 mit dem Bau beginnen können. Das Haus wird drei nebeneinander liegende Wohnungen haben. Eine soll für die Ärztin sein, die ich bald zu finden hoffe, die zweite Wohnung ist für Niarjan Surin (Krankenpflager) mit seiner Familie, und die dritte für die Schwestern. Sie freuen sich schon alle sehr darauf und gehen zwischendurch immer wieder einmal nachsehen, wie schnell die Mauern hochwachsen.

Auch in Khuntitoli stehen wir vor einer Verbesserung und Erweiterung. Dort ist inzwischen die Arbeit so angewachsen, daß wir unmöglich länger in der kleinen Lehmhütte bleiben können, wo unser Arbeitsraum, d.h. Untersuchungs- und Behandlungszimmer, nur 3 m x 3,25 m mißt. Da in diesem kleinen Raum 2 Medizinschränke, ein Untersuchungstisch, ein Schreibtisch und zwei Stühle stehen, können Sie sich ausmalen, wieviel Bewegungsfreiheit uns da bleibt. Licht kommt durch ein kleines Fenster und die Tür, vor der sich die wartenden Patienten drängeln und mir immer wieder die Sicht versperren. Wenn Sie sich dabei noch vergegenwärtigen, daß wir an den Kliniktagen bei ca. 35° Hitze 150 Patienten zu behandeln haben, werden Sie verstehen, daß wir übergücklich sind, daß wir ein größeres Haus bekommen haben. Das betreffende Haus wurde vor ein paar Jahren als Schlafsaal für Studenten gebaut, aber die zogen es vor, näher am College zu wohnen. So stand das Haus eine Weile leer. Es ist schön groß und läßt sich gut zur Dispensary umbauen. Als ich noch überlegte, woher ich denn das Geld für den Umbau nehmen sollte, bekam ich von australischen Freunden einen Scheck über Rs. 1500.00 als Beihilfe zur Einrichtung von Dispensaries. Das war herrlich, denn nun konnten wir gleich mit dem Umbau beginnen. Einige extra Türen sind einzusetzen, die Fenster zu reparieren und Zwischenwände zu ziehen. Die Rs. 1500.00 werden natürlich nicht ganz reichen, weil wir auch Krankenbetten brauchen, aber das Geld dafür wird sich auch noch einstellen. Da mache ich mir keine Sorgen. In dem neuen Haus werden wir ca. 10 Krankenbetten aufstellen können, einen größeren Behandlungsraum und ein Wartezimmer haben. Außerdem bekommt Schwester Sipora ein Zimmer darin. Toiletten sind schon da, und eine kleine Kochhütte für die Kranken werden wir noch bauen. Alle diese Arbeiten sollen noch vor der Regenzeit fertig werden d.h. bis ca. Mitte Juni.

Wegen der Bauten will ich auch lieber in der heißen Zeit keinen Urlaub machen, zumal man es auch im Mai in Takarma ganz gut aushalten kann.

Ich bin recht froh, daß Niarjan Surin seinen Fortbildungs-Kursus beendet hat und ich nun mal daran denken kann, gelegentlich nachmittags freizunehmen. Sechs Monate hintereinander immer da sein zu müssen, macht doch ein bißchen müde. Außerdem liebe ich es nicht, immer Berge von unerledigter Arbeit vor mir zu haben. Daß dieser Berg nicht allzuhoch wurde, hat Frau Sehl aus Berlin gesorgt. die drei Monate in Takarma zu Besuch war und mir mit viel Nähen, Abheften etc. geholfen hat. Was mir darüber hinaus

die gute Gesellschaft bedeutete, ist nicht mit Worten auszudrücken, und ich muß mich nun langsam wieder ans Alleinsein gewöhnen.

Im Hospital wissen wir bald nicht mehr, wo wir die Patienten alle unterbringen sollen. Beide Veranden sind belegt, und in meinem Haus, im alten Krankenzimmer, schlafen auch 10 Patienten. Gehen Sie mal schnell mit durch die Station! Da haben wir 16 Patienten mit Lungen-Tuberkulose, 2 mit Knochen-Tuberkulose, 3 Typuskranke, 2 Zuckerkrankte, 2 Tetanuskrankte, eine Frau mit Querschnittlähmung (vom Baum gefallen), 1 Junge mit gebrochenem Arm und Oberschenkel (vom Baum gefallen), 1 Junge vom Wasserbüffel verletzt, 6 Patienten mit hochgradiger Anaemie, 1 junge Frau mit Eklampsie, 3 Magenkrankte, 3 mit Amöbenruhr, mehrer Kinder mit Ernährungsstörungen und noch einige Patienten mit Rheumatismus und Gliederschmerzen. Sie sehen, von jedem etwas.

Für eine solche Vielfalt von Patienten braucht man natürlich auch eine Vielfalt von Medikamenten. Eine ganze Menge kann ich hier kaufen, und einen großen Teil bekomme ich 1 - 2 Mal im Jahr vom Deutschen Institut für ärztliche Mission in Tübingen. Anfang dieses Jahres bekam ich 6 Kisten - und das ist ein Reichtum, wenn man bedenkt, daß es sehr gute, teure Medikamente sind, für unsere armen Leute unerschwinglich und doch so nötig.

Es ist schön, wenn man auch den armen Leuten die besten Medikamente geben kann. Diese Tübinger Medikamentenaktion besteht schon seit 10 Jahren. Viele Ärzte senden ihre Muster, die sie nicht brauchen, dorthin. In Tübingen werden sie dann sortiert und in größeren Mengen, mit denen man wirklich helfen kann, zu denen gesandt, die sie nötig haben. Natürlich reichen die gespendeten Ärztemuster für die vielen Anforderungen nicht aus, und es werden aus Mitteln von "Brot für Welt" und von anderen Hilfsorganisationen und Privatspenden noch Medikamente dazugekauft. Das Verpacken und der Versand kostet ja auch noch allerhand.

Sehr begehrt sind von unseren Leuten auch immer die Brillen, von denen ich das letzte Mal eine Kiste mit ca. 500 Stück bekam. Diese gehen wirklich weg wie die warmen Semmeln.

Einige von Ihnen wird es beruhigen, daß ich nun auch einen Fahrer habe. Obwohl ich jetzt recht gern am Steuer sitze, sehe ich doch ein, daß es besser ist, auf längeren Fahrten einen Helfer dabei zu haben, falls mal ein Reifen zu wechseln ist oder am Motor etwas nicht stimmt. Außerdem wird es auch für den Jeep besser sein, wenn man ihn gut pflegt.

So, nun wissen Sie wieder etwas über Takarma, und ich würde mich freuen, wenn ich auch mal von Ihnen wieder hören würde.

Ich bin Ihnen allen so dankbar, daß Sie uns immer wieder die Hände füllen und uns das Arbeiten so leicht machen!

Mit herzlichen Grüßen

Ihre Ilse Martin

Takarma P. O. Lassia
Dt. Ranchi/Bihar - I n d i a,
25. 4. 1971

BRIEF VON SCHWESTER ILSE MARTIN AUS INDIEN

Des Herrn Rat ist wunderbar,
und er führt es herrlich hinaus

Liebe Freunde!

Heute habe ich mehrere gute Nachrichten für Sie.

Erinnern Sie sich, daß ich im letzten Brief davon schrieb, daß wir nötig ein Mitarbeiter-Haus brauchen?

Das Geld dafür ist zu meiner großen Freude sehr schnell zusammengekommen, und wir haben schon am 23. 3. 71 mit dem Bau beginnen können. Das Haus wird drei nebeneinander liegende Wohnungen haben. Eine soll für die Ärztin sein, die ich bald zu finden hoffe, die zweite Wohnung ist für Niarjan Surin (Krankenpflager) mit seiner Familie, und die dritte für die Schwestern. Sie freuen sich schon alle sehr darauf und gehen zwischendurch immer wieder einmal nachsehen, wie schnell die Mauern hochwachsen.

Auch in Khuntitoli stehen wir vor einer Verbesserung und Erweiterung. Dort ist inzwischen die Arbeit so angewachsen, daß wir unmöglich länger in der kleinen Lehmhütte bleiben können, wo unser Arbeitsraum, d.h. Untersuchungs- und Behandlungszimmer, nur 3 m x 3.25 m mißt. Da in diesem kleinen Raum 2 Medizinschränke, ein Untersuchungstisch, ein Schreibtisch und zwei Stühle stehen, können Sie sich ausmalen, wieviel Bewegungsfreiheit uns da bleibt. Licht kommt durch ein kleines Fenster und die Tür, vor der sich die wartenden Patienten drängeln und mir immer wieder die Sicht versperren. Wenn Sie sich dabei noch vergegenwärtigen, daß wir an den Kliniktagen bei ca. 35° Hitze 150 Patienten zu behandeln haben, werden Sie verstehen, daß wir überglücklich sind, daß wir ein größeres Haus bekommen haben. Das betreffende Haus wurde vor ein paar Jahren als Schlafsaal für Studenten gebaut, aber die zogen es vor, näher am College zu wohnen. So stand das Haus eine Weile leer. Es ist schön groß und läßt sich gut zur Dispensary umbauen. Als ich noch überlegte, woher ich denn das Geld für den Umbau nehmen sollte, bekam ich von australischen Freunden einen Scheck über Rs. 1500.00 als Beihilfe zur Einrichtung von Dispensaries. Das war herrlich, denn nun konnten wir gleich mit dem Umbau beginnen. Einige extra Türen sind einzusetzen, die Fenster zu reparieren und Zwischenwände zu ziehen. Die Rs. 1500.00 werden natürlich nicht ganz reichen, weil wir auch Krankbetten brauchen, aber das Geld dafür wird sich auch noch einstellen. Da mache ich mir keine Sorgen. In dem neuen Haus werden wir ca. 10 Krankbetten aufstellen können, einen größeren Behandlungsraum und ein Wartezimmer haben. Außerdem bekommt Schwester Sipora ein Zimmer darin. Toiletten sind schon da, und eine kleine Kochhütte für die Kranken werden wir noch bauen. Alle diese Arbeiten sollen noch vor der Regenzeit fertig werden d.h. bis ca. Mitte Juni.

Wegen der Bauten will ich auch lieber in der heißen Zeit keinen Urlaub machen, zumal man es auch im Mai in Takarma ganz gut aushalten kann.

Ich bin recht froh, daß Niarjan Surin seinen Fortbildungskursus beendet hat und ich nun mal daran denken kann, gelegentlich nachmittags freizunehmen. Sechs Monate hintereinander immer da sein zu müssen, macht doch ein bißchen müde. Außerdem liebe ich es nicht, immer Berge von unerledigter Arbeit vor mir zu haben. Daß dieser Berg nicht allzuhoch wurde, hat Frau Sehl aus Berlin gesorgt. Die drei Monate in Takarma zu Besuch war und mir mit viel Nähen, Abheften etc. geholfen hat. Was mir darüber hinaus

die gute Gesellschaft bedeutete, ist nicht mit Worten auszudrücken, und ich muß mich nun langsam wieder ans Alleinsein gewöhnen.

Im Hospital wissen wir bald nicht mehr, wo wir die Patienten alle unterbringen sollen. Beide Veranden sind belegt, und in meinem Haus, im alten Krankenzimmer, schlafen auch 10 Patienten. Gehen Sie mal schnell mit durch die Station! Da haben wir 16 Patienten mit Lungen-Tuberkulose, 2 mit Knochen-Tuberkulose, 3 Typuskranke, 2 Zuckerkrankte, 2 Tetanuskrankte, eine Frau mit Querschnittslähmung (vom Baum gefallen), 1 Junge mit gebrochenem Arm und Oberschenkel (vom Baum gefallen), 1 Junge vom Wasserbüffel verletzt, 6 Patienten mit hochgradiger Anaemie, 1 junge Frau mit Eklampsie, 3 Magenkrankte, 3 mit Amöbenruhr, mehrer Kinder mit Ernährungsstörungen und noch einige Patienten mit Rheumatismus und Gliederschmerzen. Sie sehen, von jedem etwas.

Für eine solche Vielfalt von Patienten braucht man natürlich auch eine Vielfalt von Medikamenten. Eine ganze Menge kann ich hier kaufen, und einen großen Teil bekomme ich 1 - 2 Mal im Jahr vom Deutschen Institut für ärztliche Mission in Tübingen. Anfang dieses Jahres bekam ich 6 Kisten - und das ist ein Reichtum, wenn man bedenkt, daß es sehr gute, teure Medikamente sind, für unsern armen Leute unerschwinglich und doch so nötig.

Es ist schön, wenn man auch den armen Leuten die besten Medikamente geben kann. Diese Tübinger Medikamentenaktion besteht schon seit 10 Jahren. Viele Ärzte senden ihre Muster, die sie nicht brauchen, dorthin. In Tübingen werden sie dann sortiert und in größeren Mengen, mit denen man wirklich helfen kann, zu denen gesandt, die sie nötig haben. Natürlich reichen die gespendeten Ärztemuster für die vielen Anforderungen nicht aus, und es werden aus Mitteln von "Brot für Welt" und von anderen Hilfsorganisationen und Privatspenden noch Medikamente dazugekauft. Das Verpacken und der Versand kostet ja auch noch allerhand.

Sehr begehrt sind von unseren Leuten auch immer die Brillen, von denen ich das letzte Mal eine Kiste mit ca. 500 Stück bekam. Diese gehen wirklich weg wie die warmen Semmeln.

Einige von Ihnen wird es beruhigen, daß ich nun auch einen Fahrer habe. Obwohl ich jetzt recht gern am Steuer sitze, sehe ich doch ein, daß es besser ist, auf längeren Fahrten einen Helfer dabei zu haben, falls mal ein Reifen zu wechseln ist oder am Motor etwas nicht stimmt. Außerdem wird es auch für den Jeep besser sein, wenn man ihn gut pflegt.

So, nun wissen Sie wieder etwas über Takarma, und ich würde mich freuen, wenn ich auch mal von Ihnen wieder hören würde.

Ich bin Ihnen allen so dankbar, daß Sie uns immer wieder die Hände füllen und uns das Arbeiten so leicht machen!

Mit herzlichen Grüßen

Ihre Ilse Martin

Takarma P. O. Lassia
Dt. Ranchi/Bihar - India,
25. 4. 1971

851 30 61
XXXXXXXXXXXXXX

11. März 1971
psbg/sz

Frau
S e h l
c/o Schwester Ilse Martin
G.E.L. Church Dispensary

T a k a r m a P.O. Lassia
Dt. Ranchi/Bihar

Liebe Frau S e h l !

Da habe ich mich aber sehr gefreut, als wir Ihren Brief vom 14. Februar bekommen haben. Zwar habe ich im voraus angenommen, dass eine so stabile Persönlichkeit in den besten Jahren ihres Lebens sicherlich eine solche lange Reise überstehen wird, aber es ist doch gut, die Bestätigung dafür zu bekommen. Dass Sie so mit Ehren in Indien selbst von unbekannten Leuten begrüsst worden sind, finde ich durchaus in Ordnung, denn in unserer Massengesellschaft in Berlin werden die Verdienste, die man sich erwirbt, auch nicht genug gewürdigt.

Inzwischen haben Sie Süd-Indien auch gesehen und den Unterschied kennengelernt, und über alles werden Sie mit Schwester Ilse an vielen Abenden sprechen.

Ich wünsche Ihnen für die letzten Wochen in Indien so viel Freude wie bisher und dass Sie keinen Schnupfen bekommen. Wenn Sie nach Berlin zurückkehren, müssen wir tüchtig feiern; es kann allerdings sein, dass ich dann auf Reisen bin.

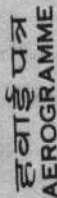
Mit vielen Grüßen aus unserem Haus, wo in der Zwischenzeit nichts Aufregendes passiert ist, bin ich

I h r

Sg.

Calcutta
Kamdhara, 14. 2. 71.

Liebe für Pfarrer Neuberg, zunächst herzlich Grüße, auch von Elfr.
daß meine Reise bis dahin programmäßig verlief, haben Sie mit-
gelesen; daß auch weiterhin alles gut gehen würde, haben Sie an-
genommen oder gefaßt. Es ist auch alles gut gegangen, und ich
bin wohlbehalten, wenn auch mit Verzögerung (in Delhi 2, in Ranchi
3 Stunden) angekommen. Auf dem Wege von Delhi nach Ranchi bin ich
bei der Zersplitterung in Patna zum erstenmal an diesem Tage in
Indien willkommen geheißen. Als ich das Flugzeug verließ, sah ich, wie
eine große Menschenmenge einen Inker (in indischer Kleidung) aufmerksam
begrüßte, indem sie sich bis zur ersten Anwesenheit und zum Ausmarsch
bewegten, wieder andere begrüßten ihn, eine Indianerin überreichte ihm
einen Kaffeebecher. Als die anderen Fluggäste mit mir am selben
Flugzeug vorbei ins Gebäude wollten, kam ^{mit} der auf diese Weise Begrüßte
außerdem, überreichte mir den Kaffeebecher als Willkommensgruß.
Indem ich mit mir in einen besondern Raum des Kaffeebechers
mit mir, eines Kaffees für mich zu trinken. Nach einer kleinen
Unterhaltung übergab er mir das Objekt eines jungen Hingol auf
geklebtem Leder mit aufgebundener Hand, daß er mich zu den
Arbeiten mußte. Der kleine Kaffee kam es auf einmal, mir
sich zu verabschieden und mir einen guten Aufbruch in Indien
zu wünschen. Grüßte mich sofort über so viel. Freundlichkeit, zugleich
aber mit einem Selbstgefühl der Kaffeebecher gegenüber flog ich
nach Ranchi weiter. Die Kaffee sind so warm, aber der Größte hat sich
mir hier eingegrüßt. In Ranchi wurde ich von dem dreier
Rheintaler mit zwei Indianern aus Ranchi in Delhi ganz abgesetzt,
2 Würfel und meine Mitbringsel für Fadi gab ich in meine Landzettel
ab, daß wurde ich zu an diesem Tag nicht los. Für Dell war in Calcutta
mit an Fadi führen wir vorüber, weil es schon spät war. Gegen 17½
kamen wir in Kamdhara an, wo Elfr. den Tag aufzusuchen: Kommt sie
aber kommt sie nicht? Es war eine freundliche, herzliche Begrüßung - die
genau an diesem Tage. Nach einigen Aufschub fuhren wir nach
Takarna. Es war schon dunkel, als wir Hingolthal ankamen.
die "Kette Links". So nennt sie den großen Felsen, über den man muß,
denn es aber doch dunkelheit mit Felsen verbunden. Mit Land-



हवाई पत्र
AEROGRAMME
Wert
Germany



Herrn Pfarrer Seckberg

1 Berlin 41

Wanderer
Copernicus



सरा मोड
SECOND FOLD

NO ENCLOSURES ALLOWED

इस पत्र के अन्दर कुछ न रखिये NO 1

19. FEB 1971

सेन्टने बाले का नाम और पता :-

(Schl.) Miss Ipe Martin
Takama, P.O. Lassic

Dt. Ranchi/Bihar, India

भारत इन्डिया

पहला मोड़ FIRST FOLD

[illegible]

11. März 1971
psbg/sz

Schwester
Ilse Martin
G.E.L. Church Dispensary

Einschreiben !

Takarma P.O. Lassia
Dt. Ranchi/Bihar

Liebe Ilse!

Wir haben uns gefreut, als am 5.d.M. Dein Brief vom 21. Februar 1971 bei uns eintraf. So hörten wir jedenfalls, dass es Dir gut geht, was wir zwischendurch schon einmal einer Nachricht von Frau Sehl entnehmen konnten. Diese wird inzwischen längst zu Dir zurückgekehrt sein und ich möchte bisweilen gern einmal Mäuschen spielen, um zu hören, welche Probleme Ihr jeden Abend miteinander löst. Ich darf doch annehmen, dass dieser Besuch für Dich sehr erfreulich ist und dass Ihr auch eine ganze Menge auf der gleichen Wellenlänge empfangen könnt.

Ich will zunächst auf Deinen Brief eingehen und nachher noch ein bisschen plaudern, damit Du up to date bist.

Mit Interesse haben wir den kurzen und prägnanten sog. Jahresbericht gelesen, der aber alles sagt, was man bilanzmässig wissen muss. Eine stolze Summe, wenn man alle Eure Patienten in einem Jahr zusammenzählt und äusserst anregend, wenn man dagegen die Kosten ansetzt. Den Vergleich mit Deutschland will ich gar nicht erst anfangen, denn hier würde man ja ein völlig unglaubliches Kopfschütteln zur Antwort bekommen, wenn man erzählte, dass die Behandlung eines Patienten durchschnittlich DM 1,10 kostet mit allem Drum und Dran. Interessant ist der Vergleich mit Amgaon, wo ja gewiss nicht mehr Patienten behandelt worden sind, die Kosten aber durch die grössere Institution doch erheblich höher sind als bei Dir. Die Gesamtausgaben dort liegen doch etwa bei Rps 200.000,--, also ungefähr das Vierfache. Das liegt natürlich nicht nur an den umfangreichen Baulichkeiten, sondern auch an dem grösseren Mitarbeiterkreis dort. Überrascht war ich übrigens, dass Khuntitoli sich so entwickelt hat, dass die Dispensary dort immerhin den dritten Teil der Zahlen von Takarma erreicht. Da Du aber nur einmal in sieben Tagen dort bist, muss die indische Schwester an den anderen Tagen eine sehr ordentliche Leistung vollbringen. Ist diese Schlussfolgerung richtig?

Inzwischen wirst Du von Deiner Bank hoffentlich Nachricht bekommen haben, dass unsere Überweisung angekommen ist, so dass Du erste Rech-

nungen für Steine, Holz usw. bezahlen kannst. Wie Du im einzelnen den für das Mitarbeiterhaus zur Verfügung gestellten Betrag verwendest, wollen wir selbstverständlich völlig Dir überlassen. Du verstehst etwas davon und wir nicht. Bei den Fudi-Leuten darfst Du etwas acht geben, dass sie Dir einen ordentlichen Preis machen, denn durch den Ober-schulbau in Chainpur sind die Freunde an andere Preise gewöhnt.

Noch ein Wort zu Deinem Ärger wegen des mangelhaften Echos auf die Einrichtung von weiteren Dispensaries. Topno wird wohl recht haben, dass im wesentlichen die Ausweitung an der Geldfrage scheitert und hier müssen wir unsere Inder ja auch wohl verstehen. Im übrigen hättest Du schon eine besondere Leistung vollbracht, wenn Du die jetzt bestehenden drei Dispensaries in diesen Jahren so stabilisierst, dass sie irgendeines Tages auch ohne Dich existieren können. Ich verstehe unter Stabilisierung auch die Anstellung eines Arztes, der noch gefunden werden muss. Ich meine, dass die Frage der Ausweitung des gegenwärtigen Programms erst dann überhaupt möglich ist, wenn diese personelle Voraussetzung geschaffen ist. Ich stelle mir vor, dass 1971/1972 dieser Arzt tatsächlich kommt, sich nach einer Reihe von Monaten einarbeitet und Du erst dann frei sein wirst, um evtl. neue Orte zu finden, um dort ähnliche Dispensaries einzurichten. Wenn heute eine Synode Dir bereits eine Arbeitsmöglichkeit anbieten würde, könntest Du in einige Verlegenheit kommen. Es ist nach meinen Vorstellungen schlechterdings nicht möglich, dass Du neben den jetzigen drei Dispensaries Dir noch einen weiteren Ort vornimmst. Also: Sei in Deiner erwähnten Geduld bestärkt und ermutigt. Horst Dzubbas Freund, Rosenstock-Huessey, sei hiermit noch einmal zitiert: "Es kann nicht langsam genug gehen".

Wir blicken in diesen Tagen - auch in der Öffentlichkeit - etwas öfter nach Indien, weil die Spannungen in Ostpakistan offensichtlich einem Höhepunkt zustreben und zum anderen wegen der Wahlen bei Euch, die gestern zu Ende gegangen sind. Wir sind gespannt, ob Indira Gandhi ihre Regierungsarbeit fortsetzen kann. Ich persönlich zweifle daran, dass sie die bisherige Zahl der Abgeordneten in das Parlament zurückbringt, so dass selbst eine Koalition mit dem CPI ihr noch keine Regierungsmehrheit bringen könnte. Wenn Du diesen Brief bekommst, wird mindestens schon bei Euch das Ergebnis bekannt sein.

Und nun ein paar Dinge, die von uns zu berichten sind. Wie auch bei Dir gibt es Überraschungen. Da ist die Sache mit der Lehrerin, die nach Nepal gehen sollte, wovon ich Dir früher schon berichtet habe. Wir haben die Verhandlungen abbrechen müssen, weil wir einsahen, dass ihre Mentalität für einen Dienst in Kathmandu nicht in Frage kommt. Inzwischen verhandeln wir neu mit einem Ehepaar; er Theologe und Baptist, sie Studienrätin. Im nächsten Frühjahr werde ich wohl selbst nach Kathmandu reisen, um an den Planungen der Exekutive der UMN teilzunehmen (und auch um Chotanakpur wiederzusehen).

In Zambia läuft auch nicht alles so, wie wir das erträumt haben. Da ist einmal unser Vertragspartner, nämlich die Regierung, die den Gesamtplan für die Arbeit im Tal aufstellen sollte und die es natürlich nicht tut, zum anderen ist unser Team noch etwas unausgegoren und von inneren Schwie-

rigkeiten bewegt, die z.T. auch daher rühren, dass sie das Ziel ihrer Arbeit noch nicht erkennen können. Da andererseits Zambia ein so wesentlicher Teil unserer Arbeit ist, dass wir dort weiterkommen müssen, ist nach längeren Überlegungen beschlossen worden, dass Klaus Schwert und ich im Mai/Juni hinfahren, um an Ort und Stelle einige Probleme lösen zu können. Ich selbst werde dabei mit Paul Singh die Kimbangisten Kirche im Kongo besuchen. Darüber werde ich Dir später mehr schreiben.

Am letzten Wochenende bin ich in Mainz gewesen, um mit den Freunden dort Fragen von gemeinsamem Interesse zu erörtern. Es waren recht gute Gespräche, die ganz allgemein formuliert doch zum Inhalt hatten, dass wir nicht in zwei verschiedene Vereine auseinanderfallen wollen, sondern den Versuch machen, gemeinsam zu planen und zu denken. Auch darüber brauche ich jetzt nichts mehr im einzelnen zu sagen.

Vor wenigen Tagen hat uns Eva-Maria Koch aus Lübbecke DM 500,- geschickt mit der Bemerkung: Für das durch Schwester Ilse Martin versprochene Patenkind. Du wirst Dich erinnern, dass dieser Wunsch schon vor einige Zeit ausgesprochen wurde und nun ist das Geld also da. Ich werde Frau Koch schreiben, dass wir es an Dich weiterleiten und dass sie von Dir zu gegebener Zeit Näheres hören wird.

Von der Dia-Reihe über Deine Arbeit in Takarma, die durch Frau Waltemath durch Westfalen ging, haben wir jetzt Duplikate anfertigen lassen, weil auch andere Stellen so etwas wünschten. Ich muss jetzt einige Dias herausnehmen (etwa die mit Schwester Marianne) und würde bei Gelegenheit von Dir gern Ersatz haben, das ist aber nicht direkt eilig. Schwester Marianne ist übrigens wieder in England und kehrt - glaube ich - im April zurück, um dann als Ausbildungsschwester in Berlin weiterzumachen.

Das wär's wohl für den Augenblick. Nur noch die Bemerkung, dass Dein im vorigen Jahr ausgesprochener Wunsch, Predigten zu bekommen, nicht vergessen ist und deshalb bekommst Du mit diesem Brief ein kleines Bändchen Lesepredigten in der Hoffnung, dass Du etwas davon hast. Am Himmelfahrtstag kannst Du aus diesem Heft in der Stille Deiner Klausur die Stimme Deines Missionsdirektors hören, der neben anderen auch einen Beitrag für dieses Heft beigesteuert hat. Er bedankt sich übrigens für den an ihn gerichteten Brief, den ich nun beantwortet habe. Auch die anderen Freunde im Haus inkl. meiner Familie denken an Dich und grüssen Dich

D e i n

Sg.

Anlage

Takarma, den 21.2.71

Pfeiffer R

Eingegangen

- 5.1.1971

Lieber Herr Doktor Berg!

Ich bin so hoffnunglos im Rückstand mit meinen ganzen Post, daß ich jetzt gar nicht genau weiß, ob ich Ihnen schon auf Ihren Brief vom 11.1. geantwortet habe oder nicht. Höchstwahrscheinlich nicht, denn ich wollte Ihnen ja gleichzeitig meinen Jahresbericht schicken.

In diesem Jahr haben wir nicht so gut abgeschnitten d.h. ich hatte zwar noch etwas in der Kasse aber das nur deswegen, weil ich mit Spendengeldern aufgefüllt habe. Dazu muß ich aber erwähnen, daß ich einige Extra-Ausgaben hatte i.e. Das Garagendach und die Tür (ca. Rs.1000.--) und einen Sterilisator (ca.Rs.600.--) und noch so ein paar kleinere Dinge.

Eingenommen haben wir also	Rs. 59 449.23
Ausgegeben	" 59 869.06 = ./.. Rs. 419.83

Am Jahresanfang hatten wir in der Kasse	Rs. 799.10
davon ab	" 419.83
blieben uns	<u>Rs. 379.27</u>

Behandelt haben wir 25 234 Patienten (Schulkinder nicht mitgerechnet) davon waren 650 In-patienten, die durchschnittlich 14 Tage blieben.

In Khuntitoli haben wir 8375 Patienten behandelt.

Eingenommen	Rs. 11941.45
Ausgegeben	" 11536.76 (Kosten f. Medizin, Jeep und Personal)
	Rs. 404.69 etc.

In Kamdara haben wir jetzt auch ca. 100 Patienten an den Kliniktagen. Dorthin fahre ich jetzt auch schon am Mittwoch abend von Khuntitoli aus, damit ich morgens früher anfangen kann. Wenn ich morgens erst so gegen 8-30 bzw. 9 Uhr ankomme, müssen die Patienten zu lange warten.

Ich habe von meiner Bank noch keine Nachricht ob das Geld, das Sie mir überwiesen, angekommen ist. Ich danke Ihnen jedenfalls schon jetzt dafür und freue mich, daß wir mit dem Bau anfangen können. Wir haben schon eine ganze Menge Steine angefahren und die Fudi-Nachfolger haben mir einen Kosten-Voranschlag gemacht. Das Haus sollte 46 000.-- kosten aber ich habe einiges gestrichen und gesagt, ich hätte nicht mehr als Rs. 40 000.--. Da wir unser eigens Holz haben und schon die Steine haben, auch Ziegeldach, anstatt Asbest wünschen, dürfte es nicht soviel kosten. Ich hoffe, soviel Geld übrig zu behalten, daß ich noch eine Mauer um unsere "Ecke" bauen kann, die es uns ermöglichen soll Bananen und Papaya anzupflanzen ohne daß die Kühe und Ziegen sie gleich wieder abfressen.

Es ärgert mich ein bißchen, daß ich von Ranchi so gar kein Echo auf meine Briefe, bezüglich weiterer Dispensaries, bekomme. Das beweist doch, daß sie eigentlich gar keine wollen bzw. selbst keine Anstrengungen dafür machen wollen. Adhyaksh Topno, den ich deswegen fragte, meinte, die Synoden hätten kein Geld dafür, bzw. scheuten die Ausgaben. Was soll man dazu sagen? Soll man ihnen trotzdem Dispensaries einrichten und alles zusammenbrechen lassen sobald ich das Land verlasse? Ich kann mich natürlich auch auf Takarma und Khuntitoli bzw. Kamdara beschränken und ein schönes Leben führen, wenn Niaryan Surin zurückkommt aber das entspricht wohl nicht meinem Auftrag. So haben Sie es sich doch wohl nicht gedacht? - Na ja, fassen wir uns weiter in Geduld und harren wir der Dinge, die auf uns zukommen.

Ich hoffe, bald wieder einmal von Ihnen zu hören und grüße Sie ganz herzlich Ihre

Pfeiffer

25. Januar 1971
psb/sz

Schwester
Ilse M a r t i n
G.E.L. Church Dispensary
T a k a r m a P.O. Lassia
Dt.Ranchi/Bihar/Indien

Liebe Ilse!

Heute mittag fährt Frau Sehl in Berlin ab und obwohl ich schon einmal schlechte Erfahrungen mit einem persönlichen Briefboten gemacht habe, will ich die Gelegenheit benutzen und Dich durch Frau Sehl herzlich grüssen lassen. Ich bin überzeugt davon, dass Du Dich mit Deinem Besuch gut verstehen wirst und dass Du Freude an der Gesellschaft von Frau Sehl haben wirst. Sie hat allerlei im Gepäck, was für Dich bestimmt ist. Ich hoffe, dass wir keinen Deiner Wünsche übersehen haben. Die Wurst, die Filme und die Kinderbücher sind von Gossners.

Vor zwei Tagen ist Dein Brief vom 15.d.M. angekommen und so haben wir diesmal die Freude, dass wir nicht an einander vorbeischreiben müssen, sondern dass ich Dir direkt antworten kann. Deine Briefe vom 19. und 27.Dezember 1970 sind auch angekommen.

Es tut uns auch leid, dass es mit Deiner Ärztin noch nichts werden will. Vielleicht soll es eine andere sein. Im Augenblick könnt Ihr ja auch noch gar niemand unterbringen. Könnte der Kontraktor, der die Kirche bei Euch repariert, nicht auch gleich ein Mitarbeiter-Haus bauen?

"Die Welt" wurde ordnungsgemäss zum Jahresende abbestellt und deshalb brauchst Du Dich nicht zu ärgern, wenn sie Dir trotzdem noch die dicke Zeitung schicken. Rege Dich über andere Dinge auf!

Es tut mir auch leid, dass Du trotz des Diamanten keine Musik bekommen hast. Hast Du den Apparat inzwischen nachsehen lassen?

Vielen Dank für Deine Bemerkung über Schwester Monika. In der letzten Kuratoriumssitzung am 13.Januar 1971 ist die gleiche Frage bereits erörtert worden. Wir sind dabei allerdings zu keiner Einigung gekommen und beschlossen, dass wir zunächst einmal die Meinung der Horos in Amgaon und die der Kirchenleitung wissen müssen, bevor wir einen entsprechenden Beschluss fassen können. Natürlich wussten wir vor Deinem Brief auch noch gar nicht, wie Schwester Monika selbst sich verhalten wird. Wir werden in diesen Tagen die entsprechende Korrespondenz führen.

Wir haben bei uns im Haus auch immer noch einige Arbeit. Es gibt verschiedene Aussendienste und in diesen Tagen beschäftigen uns sehr bestimmte Verhandlungen mit der Berliner Kirche, die sogenannte partnerschaftliche Beziehungen zu Übersee-Kirchen aufnehmen möchte. Hinter dieser einfachen Feststellung verbirgt sich eine ganze Menge. Es bedeutet im Grunde, dass die Kirche selbst alle jene Arbeit zu ihrer eigenen machen möchte, die die hiesigen Missionsgesellschaften bisher gegenüber den Kirchen in Übersee geleistet haben. Die Konsequenz für die Berliner Mission wäre ihre Auflösung, für uns die Übernahme der Indien-Arbeit durch ein kirchliches Organ. Da wir noch andere Aufgaben haben, die nicht in direkter Beziehung zu einer bestimmten Übersee-Kirche stehen (Nepal, Zambia, UIM), werden unsere Dienste auf diesen Gebieten sich verstärken. Doch noch ist es nicht so weit, es handelt sich hier um Pläne und Gedanken, die allerdings Gestalt annehmen und die auch im übrigen west-deutschen Raum sehr stark vertreten werden.

Frau Klincksieck ist immer noch krank und doch geht es ihr inzwischen sehr viel besser. Frau Dreissig sitzt in der Kartei ziemlich unter Druck, weil wir in den vergangenen Wochen dort eine grundlegende Umstellung vorgenommen haben. Wir schicken unser grosses Blatt nur noch an solche, die unsere Arbeit finanziell unterstützen, während andere von Zeit zu Zeit Werbematerial erhalten, das billiger ist. Dabei wollen wir versuchen, an neue Leute heranzukommen. Bisher ist unser Freundeskreis ja wesentlich auf Indien fixiert. Die Gleichung Gossner - Indien stimmt aber seit zwei Jahren nicht mehr.

Herr Montag hat uns vor zehn Tagen eine Menge erzählt. Seine Neuigkeiten bezogen sich aber wesentlich auf Fudi, Ranchi und Calcutta. Die beiden Kinder hat er sicher bis nach Frankfurt gebracht. Wird Familie Bruns nach dem Urlaub wieder in Khuntitoli zusammenkommen oder in Neu-Delhi? Da Du Dich immer gut mit Ihnen allen verstanden hast, wäre ihr Weggehen für Dich gewiss ein Verlust. Da Hertels im Herbst d.J. ihre Arbeit abschliessen und die Nachfolge von Dells wegen der ungewissen Visum-Frage noch nicht gesichert ist, bist Du möglicherweise am Ende des Jahres die einzige Vertreterin von Gossners in Indien. Das bist Du am Anfang Deiner Indien-Zeit wohl auch schon einmal gewesen, so schliesst sich der Kreis!

Meiner Familie geht es gut. Mechthild hat dann und wann melancholische Anwandlungen, weil sie am Sonntag 40 Jahre alt wird und sich noch nicht damit abfinden kann. Ich habe an diesem Tag Dienst in Westdeutschland und werde sie nur am späten Abend trösten können. Den Kindern geht es gut.

Lass Dich ganz herzlich grüssen und bleibe gesund,

D e i n

Sg.

Eingegangen

Takarma, den 15.1.71

Lieber Martin! 22. JAN. 1971

Ich danke Dir herzlich für Deinen Brief vom 22.12. mit all den guten Wünschen. Inzwischen werdet Ihr wohl auch meinen Brief vom 19.12. erhalten haben und Mechthild den vom 27.12. Auf Frau Sehms Besuch freue ich mich schon und über ihre große Gabe auch. Dazu noch die Nachricht, daß Ihr mir das Geld vom Schöneberger Bazar schickt und noch etwas dazu, das ist wirklich großartig. Morgen will ich nach Amgaon fahren und mir den Plan des dortigen Mitarbeiter-Hauses holen. Ich glaube, wenn wir einige gute Mistries bekommen, können wir dann das Haus auch ohne Contractor bauen. Wir haben ja schließlich in Amgaon auch nie einen Contractor gehabt. Für die Reparatur der Kirche haben sie einen Contractor aus Duiyakel gewonnen. Ich habe ihn noch nicht gesehen und sie haben auch noch nicht mit der Arbeit angefangen. Vielleicht bringt der uns mit seinem Truck die nötigen Baumaterialien her. Irgendjemand wird sich schon finden. Leider hat die Ärztin trotz wiederholter Anfragen meinerseits, nicht wieder geschrieben. So nehme ich an, daß sie doch nicht daran interessiert ist, hier zu arbeiten. So muß ich weitersuchen. Anny Diller und Hedwig Schmidt sind noch nicht hier aufgetaucht, aber Hertels mit den Eltern von ihr, haben mich besucht und nächstens will auch Dr. Dell mit seiner Schwester und Herr Fries hier vorbeikommen. Darauf freue ich mich auch schon. Bransens haben mit Herrn Montag Berke und Anja nach Deutschland geschickt.

Sonst habe ich heute nicht viel Neues zu berichten - außer, daß ich mich furchtbar über die Leute von der "Welt" geärgert habe, bezw. noch tue, weil die mir seit dem 1. Januar wieder die dicke Tagesausgabe per Luftpost schicken, die ich am 26.10.70 schon abbestellt hatte. Bitte schreibt ihnen doch sofort, daß ich das Blatt überhaupt nicht mehr haben will und daß ich die seit dem 1.1.71 gesandten Zeitungen auch nicht bezahle!!!! Ich bin doch nicht so verrückt, für eine Zeitung DM 9.-- Porto zu bezahlen. Das Geld kann ich hier wahrhaftig besser anwenden.

Den Diamant habe ich bekommen und gleich anmontiert aber es scheint mit dem ganzen Apparat etwas nicht zu stimmen. Er zieht furchtbar und die Musik klingt schaurig. So hatte ich trotz aller Eurer Bemühungen auch nach Weihnachten keine Musik. Ich werde den Apparat gelegentlich mal nach Ranchi mitnehmen. Dort haben sie ihn für Marianne schon einmal repariert. Vielleicht kriegen sie ihn nochmal hin. Anderenfalls kaufe ich S. Monika ihren ab. Übrigens hatte ich in Khuntitoli beim Gespräch mit ihr den Eindruck, daß sie heutzutage ganz gern wieder nach Amgaon zurückginge - nach dem Urlaub - um Dispensaries einzurichten. Allerdings wartet sie dafür auf einen Ruf von Euch! Da Dr. Horos offensichtlich noch nicht so für den Dispensary-Gedanken gewonnen sind, wäre es vielleicht ganz gut noch für eine Weile jemand dortzuhaben, der immer wieder etwas auf diese Tube drückt. Was meint Ihr?

Schreibt bald mal wieder und seid alle ganz herzlich begrüßt von

Erna Ku



PAR AVION

हवाई पत्र
AEROGRAMME



Herrn Pastor M. Seeberg

1 - Berlin - 41

Handwritten: Handjery etc. 19/30

GERMANY



पहला मोड़ FIRST FOLD

दूसरा मोड़ SECOND FOLD

इस पत्र के अन्दर कुछ न रखिये NO ENCLOSURES ALLOWED

भेजने वाले का नाम और पता:- SENDER'S NAME AND ADDRESS:-

ILSE MARTIN
Takarma P. O. Lussia
Dt. Ranchi/Bihar, India

भारत INDIA

11. Jan. 1971

851 30 61

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

S. A. H. Martin
Ilse Martin
drbg/e

drbg/e

Schwester
Ilse Martin
G.E.L. Church Dispensary
Takarma P.O. Lassia
Dt. Ranchi/Bihar
India

Liebe Schwester Ilse!

Zum Jahresende, kurz nach dem Fest und vor Sylvester/Neujahr habe ich noch mit herzlichem Dank Ihre Segenswünsche und Grüße vom 18. Dezember empfangen. Sie sind offenkundig bis kurz vor dem Fest unentwegt tätig gewesen, und das ist ja auch der beste Schutz gegen die Kälte, die Sie offenbar wieder dort in Ihrem lieben Dorf auf dem Hochland von Chotanagpur von Ende November bis Ende Januar quälend empfinden. Aber wie schön, daß es Ihnen sonst wohl geht und Sie sich offenbar von Ihrem Jeep-Unfall ganz erholt haben. Möchten Sie aber einige stille festliche Tage des Ausruhens und inneren Atemholens in Takarma gehabt haben!

Mein Entschluß, gegen Ende dieses Jahres hier in der Leitung der Gossner Mission einer jungen Kraft Platz zu machen, hat Sie überrascht!? Hatten Sie mir soviel Weisheit, rechtzeitig einer jüngeren Kraft die Verantwortung zu übergeben, garnicht zugetraut? Dann haben Sie mich also verkannt, worüber ich aber durchaus nicht ungehalten sein will. Es wird dennoch einiges für mich zu tun übrig bleiben, und die Arbeit der Gossner Mission wird gewiß ihren Fortgang nehmen. Das wichtigste wird sein, daß unser Herr selber, wer auch immer die Hände am Steuer hat, seinen Segen und sein Ja dazu sagt.

Und nun werden Sie bald die Freude haben, die liebe und getreue Frau Seh1 bei sich haben zu dürfen. Das freut uns für Sie beide sehr, und wir sind gewiß, daß diese Freude die ganze Zeit über, die sie bei Ihnen sein kann, anhalten wird. Da Sie aus Pastor Seeberts Brief um die persönliche Gabe unserer Freundin für Ihre Arbeit in Takarma von 5000.--DM wissen, haben wir uns entschlossen, noch einiges dazuzutun, damit Ihr Mitarbeiterhäuschen samt zweckmäßiger Einrichtung, wenn möglich schon bis zum Beginn der Regenzeit entstehen kann. Der Missionsrat wird Ihnen in den nächsten Tagen 26.000.-- DM überweisen, die hoffentlich, nein sicherlich ausreichen werden, um alles bewerkstelligen zu können. Wenn Sie es also noch nicht getan haben, geben Sie gleich nach Empfang dieses Einschreibebriefes die nötigen Aufträge, machen Sie Pläne und seien Sie so umtriebig wie nur je! Es freut uns jedenfalls sehr, daß wir Ihnen in dieser für Sie in Takarma doch sehr wich-

tigen Sache zu dem helfen können, was erforderlich ist.

Bleiben Sie durch Gottes Güte behütet, auf Ihren Fahrten und beim Dienst an den Kranken, an Leib und Seele und grüßen Sie alle, die sich über einen Gruß von mir bzw. uns in der Gossner Mission freuen!

Getreulich verbunden bleibe ich

Ihr



22. Dezember 1970
psb/sz

An
Schwester
Ilse Martin
G.E.L. Church Dispensary

Einschreiben !

Takarma P.O. Lassia
Dt. Ranchi/Bihar

Liebe Ilse!

Nun wirst Du meinen Weihnachtsgruss weder zum Fest noch in diesem Jahr bekommen, aber ich hoffe, dass Du ihn verspätet gern annimmst und Dir zugleich alles Gute für das Jahr 1971 wünschen lässt.

Alle Welt wünscht sich für die nächsten Tage Stille und Besinnung, und ich will gern zugeben, dass ich mich selbst auch darauf freue, zumal ich ein Mensch bin, der recht gut einige Tage ohne reguläre Arbeit auskommen kann. Nur ist es so, dass die Ruhe, die wir uns wünschen, recht leicht eine Flucht bedeuten kann, weil man keine Lust mehr hat, sich mit den Fragen und Aufgaben des Tages abzugeben. Man flieht in eine Stimmung hinein, die mit Kerzenschein und alten Liedern leicht herzustellen ist. An diesem Punkt möchte ich mir selbst gern ein "Halt!" zurufen. Das Kind in der Krippe ist wohl nicht zum besinnlichen Anschauen geboren, sondern zum Zeichen, dass Gott Mensch geworden ist und dieser sich mit unseren Problemen und Versäumnissen identifiziert. Weihnachten sollte uns genau in den Alltag zurückbringen und uns nicht davon beurlauben.

Im Gegensatz zu Deinen ehemaligen Kolleginnen in Amgaon bist Du ja auch nicht so sehr für das Feierliche und Stimmungsvolle, sondern Du willst die Tage benutzen, um Dich auszuruhen und neue Kräfte zu sammeln, damit Du nachher wieder die kleinen Dinge in Deiner kleinen Welt tun kannst und damit tust Du genau das, wozu Christus in die Welt gekommen ist. Ich wünsche Dir, dass Du auch in Zukunft Dich nicht berauschen lässt von grossen Worten und von grossen Plänen, sondern mit beiden Beinen und nüchtern genug an Deinem Platz tust, was Dir aufgetragen ist.

Die Grüsse und Wünsche in diesem Brief kommen nicht nur von mir, sondern von uns allen im Haus und vor allem soll ich Dich grüssen von Frau Sehl, die vor ein paar Tagen hier gewesen ist. Ihre Schwester ist noch bei ihr, so dass sie erst Anfang Januar dazu kommt, sich innerlich und äusserlich auf die Reise nach Indien vorzubereiten. Ich soll Dir also mitteilen, dass sie ihre Ankunftszeit für Indien verändert hat und am Donnerstag dem 28. Januar 1971 in Ranchi einzutreffen gedenkt. Wir haben uns sehr gefreut, dass sie uns einen Scheck in Höhe von DM 5.000,-- gegeben hat. Sie hat das Geld designiert für den Bau der geplanten Mitarbeiterwohnungen. Der Betrag vom Schöneberger Basar kommt hinzu und den noch fehlenden Be-

trag werden wir hinzufügen, so dass Du morgen mit dem Bau beginnen kannst, wenn Du willst. Wir rechnen mit einem Betrag von etwa Rps. 40.000,--. Du kannst also damit rechnen, dass Du im Laufe des Januar die Summe erhältst und wir würden Dir sehr raten, dass Du bis zur nächsten Regenzeit den Bau fertiggestellt bekommst. Allerdings weiss ich gar nicht, welche Bauunternehmung Du nehmen kannst und willst, seit dem Fudi nicht mehr in Frage kommt.

Mit herzlichem Dank bestätige ich den Eingang Deines Briefes an mich vom 3. Dezember und ich habe mich über die guten Nachrichten darin sehr gefreut. Dein Rundbrief ist schon etwas eher gekommen und inzwischen von uns vervielfältigt und verteilt worden. Ich habe mit Staunen gelesen, wie geistlich Du zu schreiben beginnst. Wir werden Dir nach Deiner endgültigen Rückkehr aus Indien doch wohl eine Pastorinnen-Stelle geben müssen. Zur Sicherheit noch einmal unsere letzten Postdaten für Dich:

3. Dezember	1970	Dr. Berg
4. "	1970	mein Brief mit dem von
		Frau Schulz
14. "	1970	sandte Dir Frau Schulz
		den Diamant.

Ein paar Stichworte noch zu Entscheidungen, die Dich interessieren werden:

Pastor Hecker und Frau aus Immenstaad haben ihre Visum-Anträge eingereicht, um die Nachfolge von Dr. Dell zu übernehmen. Bis jetzt sind wir optimistisch genug, dass es im Laufe des nächsten Jahres klappen wird. Allerdings mit Sicherheit nicht zum April, wenn Dr. Dell Indien verlässt.

Von Kathmandu haben wir die Nachricht erhalten, dass man dort gern unsere erste Mitarbeiterin, die Lehrerin Irene Fuss, übernehmen wird. Wir sind dabei, ihre Beurlaubung vom Schuldienst in Ludwigshafen zu erreichen. Sie soll im April für drei ~~xxxxx~~ Monate nach England gehen und Anfang August den Nepali-Sprachkursus in Kathmandu beginnen. Anfang 1972 wird sie vermutlich als Lehrerin an der Mädchen-Oberschule eingesetzt.

Unsere neue Zambia-Gruppe geht in den ersten Januar-Tagen zum Tonga-Sprachkursus nach Hothorp Hall in England.

Schwester Marianne hat ihren Kursus beendet und braucht nicht operiert zu werden, wie eine zweite ärztliche Untersuchung ergab. Sie fährt nächste Woche zu einer Schul-Schwesternausbildung nach England und kehrt im April als Unterrichtsschwester in das Martin-Luther-Krankenhaus zurück.

Frau Klincksieck muss über Weihnachten noch im Krankenhaus bleiben, aber es geht ihr sehr viel besser. Alle anderen Mitarbeiter sind wohl auf.

J. Topno hat uns gestern geschrieben, dass Samad glücklich wieder zurückgekehrt ist und dass die Witwe Surin wieder heiraten wird, das ist ja sehr erfreulich. Im April wird Paul Singh für etwa vier Wochen nach Deutschland kommen, um den Kuratoren und den Gemeinden in Deutschland über die Missionsarbeit der Gossner-Kirche zu berichten.

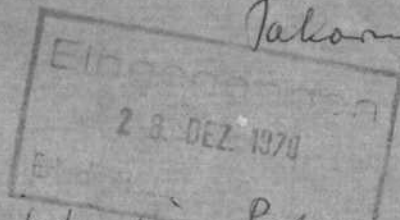
Soviel für heute. Ob Du einen Feiertag bei Familie Bruns in Khuntitoli verbringst? Du kannst doch jetzt schnell mal mit dem Jeep hinüberfahren.

Noch einmal alles Gute und in Vorfreude auf eine nächste Nachricht von Dir bin ich

D e i n

Sg.

Takama, 18. 12. 70



Lieber Herr Doktor Berg!

Obwohl ich mir bin, dass die Post es nicht schaffen wird, dass dieser Brief vor dem Fest zu kommen zu lassen, will ich Ihnen doch noch ein paar Zeilen schreiben.

Herzlichen Dank für Ihren Brief vom 3. 12. und alle die guten Wünsche. Ob Sie meine Briefe vom 27. 11. nun erhalten haben? Und Pastor Salay da vom 4. 12.?

Ich hoffe, Sie haben in alle Ihre Lieblinge gut überstanden. Wenn Sie in einem neuen Jahr weiter leben wollen, dann werden Sie mehr und mehr mehr so oft die Stille in den Lieblingen zu drücken haben. Diese Überwindung ist Ihnen ja 100%ig gelungen! Ob Sie vorher doch noch einmal nach Indien kommen? Na, wie es aussieht, wird in diesem Jahr ja noch einige Überwindungen bringen.

Wegen - p. ich wieder einmal nach Randi, Kramke bringen und Medizin holen, Einkäufe machen etc. - etc. Das wird wieder ein langer schwerer Tag.

Aber ich bin mir immer noch, wenn ich lebendig wieder nach Takama zurückkomme. - ein Jeep ist eben kein Fahrrad.

Wenn nochmals ein froher Fest winterlich verläuft ich in der besten Gruppe

Mit besten Grüßen

"Lift up your eyes, and look on the fields; for they are white already to harvest"

John 4:35

Lieber Herr Doktor Berg, Ihnen und Ihrer Familie
alle gute Wünsche für ein frohes Christfest und
ein gutes Neues Jahr

Sincerest wishes for much Happiness
at Christmastime and through the coming year

von Herr J. E. Ross

INDIAN REAL-LIFE SERIES No. 36
(All rights reserved)

HARVEST SCENE



Liebe Freunde in der Heimat!

Heute beginnt schon wieder ein neues Kirchenjahr und wir warten auf das Kommen Jesu Christi. Immer wieder kommt mir das Lied in den Sinn: "Wir warten dein, o Gottes Sohn, und lieben dein Erscheinen" Worauf haben wir nicht alle schon in unserem Leben gewartet und warten wir noch! Es scheint, dass des Wartens kein Ende ist, solange wir auf dieser Erde sind.

Warten wir nun wirklich auf Gottes Sohn, auf sein Wiederkommen?

Im Lied heisst es weiter:

"Wir warten deiner mit Geduld in unseren Leidenstagen ..."

"Wir warten dein, du hast uns ja das Herz schon hingenommen"

"Wir warten dein, du kommst gewiss, die Zeit ist bald vergangen"
und dann:

.."wir freuen uns schon überdies mit kindlichem Verlangen."

Können wir uns wirklich wie Kinder auf diesen Tag freuen? auf den Tag, an dem wir gefragt werden, was wir mit der uns anvertrauten Zeit getan haben? Haben wir sie richtig ausgenutzt, bzw. ausgekauft, wie die Bibel sagt?

Wie oft sagen wir: "wir haben keine Zeit" und dann plötzlich, wenn wir irgendwo auf etwas warten müssen, dann wird uns die Zeit lang, mehr noch, wenn wir krank sind. Dann haben wir plötzlich Zeit und alles andere wird unwichtig. In Bezug auf - kauft die Zeit aus - war mir unsere Schwester Elisabeth Pradhan, die Sie ja aus den Kinderbriefen kennen, eine Lehre heute. Sie war fertig mit der Arbeit im Hospital, hatte die Medizin ausgeteilt etc. aber die Dienstzeit war noch nicht zu Ende. Da sammelte sie die kranken Frauen und Kinder um sich und erzählte ihnen Biblische Geschichten. Hätten wir das auch getan? Nehmen wir überhaupt die Bibel zur Hand, wenn wir plötzlich mal Zeit übrig haben?

Möchte Gott es uns doch allen schenken, dass wir in dieser Adventszeit, in dieser besonderen Wartezeit, jeden Tag ein bisschen Musse finden uns, auf sein Kommen vorzubereiten, so, dass unser Herz voll Freude werde und ihn recht empfangen kann. Wenn wir ihn dann in unser Herz aufgenommen haben, wird es uns auch nicht schwer fallen, die uns anvertraute Zeit nach seinem Willen zu gebrauchen.

Als ich im Sommer in Deutschland war, wurde ich oft gefragt, wie lange ich denn noch in Indien bleiben wollte. Ich konnte es damals nicht sagen und kann es auch heute nicht, obwohl das Kuratorium der Gossner Mission mir mitgeteilt hat, dass ich so lange in Indien bleiben dürfte, wie ich wollte, falls die Kirche es wünscht, weil sie die Dispensary Arbeit für wichtig hält. Ja, wichtig ist die Arbeit schon, das erleben wir immer wieder, deswegen versuche ich auch schon jetzt eine indische Ärztin als Nachfolgerin für Takarma zu bekommen, damit ich für weitere Zweigstellen frei bin. Leider hat sie auf meinen Brief noch nicht wieder geantwortet und ich bitte Sie, mit dafür zu beten, dass sich eine Ärztin für Takarma findet, die wirklich mit Liebe diesen Dienst tun will. Wenn wir eine Ärztin haben, bin ich überzeugt, dass sich auch ein Kirchenkreis in Deutschland bereit findet, monatlich für ihr Gehalt aufzukommen, denn von unseren Dispensary-Einnahmen können wir das nicht bezahlen. Es wäre schon schön, wenn wir sie bald bekämen, denn dann könnte ich in 2 Jahren beühigt in Heimaturlaub fahren. Allerdings entsteht dann auch das Problem der Unterbringung, d.h. wir müssten noch ein Haus bauen, in dem die Ärztin, Niarjan Surin mit seiner Familie und die Schwestern wohnen könnten. Einen Plan dafür habe ich schon, bloss noch kein Geld dafür. Die Synode Takarma hat auch kein Geld übrig, weil die Kirche dringend ein neues Dach braucht und sie ausserdem vergrössert werden soll. Trotzdem glaube ich, dass wir mit Hilfe von Freunden das Haus bauen können. Gott weiss, was wir brauchen und schickt es zu seiner Zeit. Wir haben noch nie Mangel gehabt und wir haben von Tag zu Tag den Dienst tun können, den er uns aufgetragen hat.

Das bringt mich wieder zu unseren Kranken.

Da jetzt Haupt-Erntezeit ist, haben wir nicht soviel Patienten und man kann sich den Einzelnen etwas mehr widmen. Was hört man da nur alles für Geschichten! Sita, eine junge Frau, die schon 4 Monate krank zu Hause lag und wahrscheinlich an Bauch-Tuberkulose leidet, jammerte darüber, wieviel sie schon hatte ausgeben müssen, um gesund zu werden. Ihre Angehörigen gingen zu einem Zauber-Priester. Der verlangte für seine "Behandlung" eine grosse Ziege, 7 Hühner und 7 Hähnchen. Sie gab ihm alles - und der Zauber half nicht. Schliesslich und endlich brachte sie ihr Bruder zu uns. Es geht ihr schon besser und wir hoffen, dass sie wieder ganz gesund wird.

Eine andere junge Frau, die leberkrank ist, ging es ebenso.

Mir geht immer noch die Geschichte des jungen Mannes nach, der von einer Tarantel oder einem anderen giftigen Tier - keine Schlange - gestochen wurde und dessen Bein sich innerhalb von 3 Tagen ganz schwarz färbte und kalt wurde, regelrecht abstarb. Als er nach 8 Tagen zu uns kam, war der Fuss vollkommen eingetrocknet, und er hatte grosse Schmerzen in der Wade. Ich sprach mit den Angehörigen und erklärte, dass der Fuss amputiert werden müsste, wenn sie den Jungen am Leben erhalten wollten. Würden sie zustimmen? Nach langem Hin und Her meinten sie - ja, wenn es keine andere Lösung gäbe. So fuhr ich also den Jungen mit seinem Vater in meinem Jeep nach Ranchi. Unterwegs machten wir noch in seinem Dorf Station, weil der Grossvater den Jungen sehen wollte. Wer beschreibt mein Erstaunen, als der Vater und der Junge im Hospital erklärten, sie würden das Bein nicht amputieren lassen. Alle Leute, die um uns herumstanden, versuchten den Vater umzustimmen. Es half nichts. Der Grossvater hätte gesagt, sie sollten das Bein nicht abschneiden lassen! Was blieb mir weiter übrig, als den Jungen wieder mit zurück zu nehmen. Er wollte aber wieder mit nach Takarma zurück, nicht in sein Dorf. Das fand ich irgendwie rührend - aber helfen konnte ich ihm doch nicht. In der Wade hatte sich Eiter gebildet und das kranke und tote Gewebe begann sich abzustossen - es stank furchtbar. Nur mit Jodoform-Puder konnten wir den Gestank etwas überspielen. Die Schmerzen wurden weniger. Vorige Woche wollte er aber doch nach Hause gebracht werden. Ich habe noch nichts wieder von ihm gehört. Vielleicht versuchen sie es jetzt noch mit der "anderen" Medizin. Ja, auch wenn man helfen will, kann man den Menschen die Hilfe nicht aufzwingen. Ich hatte mich bereit erklärt, die Operation zu bezahlen und hätte dann auch für eine Prothese gesorgt - aber er wollte nicht. Er tut mir sehr leid. Wahrscheinlich wird er sterben, wenn die Fäulnis ein grosses Blutgefäss erreicht hat.

Ach ja, sind wir nicht alle so, wir Menschen? Gott will uns gute Gaben geben, er gibt uns gerne grosse Gaben, er will uns heil machen aber wir sagen "nein". Wir wollen nicht. Wir versuchen uns selber zu helfen oder suchen Hilfe bei "Zauber-Priestern", wie immer sie auch bei uns heissen mögen, und wir sterben darüber, wenn nicht leiblich, so doch geistlich. Warum? Wahrscheinlich weil unser Herz zu klein ist, die grosse Gabe zu fassen.

Ja, es geschieht auch bei uns so manches, was immer wieder zum Nachdenken anregt. Übrigens habe ich meinen Jeep wieder aus der Werkstatt. Er ist wie neu. Die Boulen sind ausgebügelt und gestrichen worden. Man sieht ihm den Sturz nicht mehr an. - Die Wege sind jetzt nicht mehr schlammig und glitschig, sondern staubig, steinig und voller Löcher. Für die ca. 6 km vom Hospital zur "Hauptstrasse" brauche ich immer noch ca. 20 Min. - eine regelrechte Geländefahrt. Zwischendurch böckt der Jeep natürlich immer wieder mal, gerade wie Bileams Esel. Da musste die Batterie neu aufgeladen werden, dann war der Keilriemen locker etc. Überraschungen gibt es immer. So schön es ist, schneller und bequemer vorwärts zu kommen, so lobe ich mir doch immer noch mein Fahrrad.

In diesen Tagen ist es schon reichlich kalt bei uns -18° in meinem Zimmer und keine Heizung. Können Sie sich vorstellen, wie ich friere? Am Hospital blüht ein grosser Busch mit Adventssternen. Wenn ich den sehe wird mir schon ganz weihnachtlich zumute.

Ich wünsche auch Ihnen, dass Gott ihre Herzen mit Freude erfülle, so dass auch Sie Freude weitertragen können zu denen, die keine Hoffnung haben. Jesus Christus kommt zu allen, die ihm ihr Herz auftun.

Ganz herzlich grüsst Sie alle mit den besten Wünschen für ein gutes Neues Jahr

Ihre Ilse MARTIN

Liebe Freunde in der Heimat!

Heute beginnt nun schon wieder ein neues Kirchenjahr und wir warten auf das Kommen Jesu Christi. Immer wieder kommt mir das Lied in den Sinn: "Wir warten dein, o Gottes Sohn, und lieben dein Erscheinen... Worauf haben wir nicht alle schon in unserem Leben gewartet und warten wir noch! Es scheint, daß des Wartens kein Ende ist, solange wir auf dieser Erde sind.

Warten wir nun wirklich auf Gottes Sohn, auf sein Wiederkommen? Im Lied heißt es weiter:

"Wir warten deiner mit Geduld in unseren Leidenstagen..."

"Wir warten dein, du hast uns ja das Herz schon hingenommen..."

"Wir warten dein, du kommst gewiß, die Zeit ist bald vergangen ..." und dann:

.."wir freuen uns schon überdies mit kindlichem Verlangen."

Können wir uns wirklich wie Kinder auf diesen Tag freuen? Auf den Tag, an dem wir gefragt werden, was wir mit der uns anvertrauten Zeit getan haben? Haben wir sie richtig ausgenutzt, bzw. ausgekauft, wie die Bibel sagt?

Wie oft sagen wir: "wir haben keine Zeit" und dann plötzlich, wenn wir irgendwo auf etwas warten müssen, dann wird uns die Zeit lang, mehr noch, wenn wir krank sind. Dann haben wir plötzlich Zeit und alles andere wird unwichtig. In Bezug auf - kauft die Zeit aus - war mir unsere Schwester Elisabeth Pradhan, die Sie ja aus den Kinderbriefen kennen, eine Lehre heute. Sie war fertig mit der Arbeit im Hospital, hatte die Medizin ausgeteilt etc. aber die Dienstzeit war noch nicht zu Ende. Da sammelte sie die kranken Frauen und Kinder um sich und erzählte ihnen Biblische Geschichten. Hätten wir das auch getan? Nehmen wir überhaupt die Bibel zur Hand, wenn wir plötzlich mal Zeit übrig haben?

Möchte Gott es uns doch allen schenken, daß wir in dieser Adventszeit, in dieser besonderen Wartezeit, jeden Tag ein bißchen Muße finden und auf sein Kommen vorzubereiten, so, daß unser Herz voll Freude werde und ihn recht empfangen kann. Wenn wir ihn dann in unser Herz aufgenommen haben, wird es uns auch nicht schwerfallen, die uns anvertraute Zeit nach seinem Willen zu gebrauchen.

Als ich im Sommer in Deutschland war, wurde ich oft gefragt, wie lange ich denn noch in Indien bleiben wollte. Ich konnte es damals nicht und kann es auch heute nicht obwohl das Kuratorium der Gossner Mission mir mitgeteilt hat, daß ich so lange in Indien bleiben dürfte, wie ich wollte, falls die Kirche es wünscht, weil sie die Dispensary Arbeit für wichtig hält. Ja, wichtig ist die Arbeit schon, das erleben wir immer wieder, deswegen versuche ich auch schon jetzt eine indische Ärztin als Nachfolgerin für Takarma zu bekommen, damit ich für weitere Zweigstellen frei bin. Leider hat sie auf meinen Brief noch nicht wieder geantwortet und ich bitte Sie, mit dafür zu beten, daß sich eine Ärztin für Takarma findet, die wirklich mit Liebe diesen Dienst tun will. Wenn wir eine Ärztin haben bin ich überzeugt, daß sich auch ein Kirchenkreis^x bereit findet, monatlich für ihr Gehalt aufzukommen, denn von unserem Dispensary-Einnahmen können wir das nicht bezahlen.

Es wäre schon schön, wenn wir sie bald bekämen, denn dann könnte ich in 2 Jahren beruhigt in Heimaturlaub fahren. Allerdings entsteht dann auch das Problem der Unterbringung, d.h. wir müßten noch ein Haus bauen, in dem die Ärztin, Niarjan Surin mit seiner Familie und die Schwestern wohnen könnten. Einen Plan dafür habe ich schon, bloß noch kein Geld dafür. Die Synode Takarma hat auch kein Geld übrig, weil die Kirche dringend ein neues Dach braucht und sie außerdem vergrößert werden soll. Trotzdem glaube ich, daß wir mit Hilfe von Freunden das Haus bauen können. Gott weiß, was wir brauchen und schickt es zu seiner Zeit. Wir haben noch nie Mangel gehabt und wir haben von Tag zu Tag den Dienst tun können, den er uns aufgetragen hat.

Das bringt mich wieder zu unseren Kranken.

Da jetzt Haupt-Erntezeit ist, haen wir nicht soviel Patienten und man kann sich den Einzelnen etwas mehr widmen. Was hoert man da nur alles für Geschichten! Sita, eine junge Frau, die schon 4 Monate krank zu Hause lag und wahrscheinlich an Bauch-Tuberkulose leidet, jammerte darüber, wieviel sie schon hatte ausgeben müssen um gesund zu werden. Ihre Angehörigen gingen zu einem ZauberPriester. Der verlangte für seine 'Behandlung' eine große Ziege, 7 Hühner und 7 Hähnchen. Sie gaben ihm alles - und der Zauber half nicht. Schließlich und endlich brachte sie ihr Bruder zu uns. Es geht ihr schon besser und wir hoffen, daß sie wieder ganz gesund wird.

Einer anderen jungen Frau, die leberkrank ist, ging es ebenso. Mir geht immer noch die Geschichte des jungen Mannes nach, der von einer Tarantel oder einem anderen giftigen Tier - keine Schlange - gestochen wurde und dessen Bein sich innerhalb von 3 Tagen ganz schwarz färbte und kalt wurde, regelrecht abstarb. Als er nach 8 Tagen zu uns kam, war der Fuß vollkommen eingetrocknet, und er hatte große Schmerzen in der Wade. Ich sprach mit den Angehörigen und erklärte, daß der Fuß amputiert werden müßte, wenn sie den Jungen am Leben erhalten wollten. Würden sie zustimmen? Nach langem Hin und Her meinten sie - ja, wenn es keine andere Lösung gäbe. So fuhr ich also den Jungen mit seinem Vater in meinem Jeep nach Ranchi. Unterwegs machten wir noch in seinem Dorf Station, weil der Großvater den Jungen sehen wollte. Wer beschreibt mein Erstaunen, als der Vater und der Junge im Hospital dem Arzt erklärten, sie würden das Bein nicht amputieren lassen. Alle Leute, die um uns herumstanden, versuchten den Vater umzustimmen. Es half nichts. Der Großvater hätte gesagt, sie sollten das Bein nicht abschneiden lassen! Was blieb mir weiter übrig, als den Jungen wieder mit zurück zu nehmen. Er wollte aber wieder mit nach Takrama zurück, nicht in sein Dorf. Das fand ich irgendwie rührend - aber helfen konnte ich ihm doch nicht. In der Wade hatte sich Eiter gebildet und das kranke und tote Gewebe begann sich abzustößen - es stank furchtbar. Nur mit Jodoform-Puder konnten wir den Gestank etwas überspielen. Die Schmerzen wurden weniger. Vorige Woche wollte er aber doch nach Hause gebracht werden. Ich habe noch nichts wieder von ihm gehört. Vielleicht versuchen sie es jetzt noch mit der "anderen" Medizin. Ja, auch wenn man helfen will, kann man den Menschen die Hilfe nicht aufzwingen. Ich hatte mich bereit erklärt, die Operation zu bezahlen und hätte dann auch für eine Prothese gesorgt - aber er wollte nicht. Er tut mir sehr leid. Wahrscheinlich wird er sterben, wenn die Fäulnis ein großes Blutgefäß erreicht hat.

Ach ja, sind wir nicht alle so, wir Menschen? Gott will uns gute Gaben geben, er gibt uns gerne große Gaben, er will uns heil machen aber wir sagen "nein". Wir wollen nicht. Wir versuchen uns selber zu helfen oder suchen Hilfe bei "Zauberpriestern", wie immer sie auch bei uns heißen mögen, und wir sterben darüber, wenn nicht leiblich, so doch geistlich. Warum? Wahrscheinlich weil unser Herz zu klein ist, die große Gabe zu fassen.

Ja, es geschieht auch bei uns so manches, was immer wieder zum Nachdenken anregt.

Übrigens habe ich meinen Jeep wieder aus der Werkstatt. Er ist wie neu. Die Beulen sind ausgebügelt und gestrichen worden. Man sieht ihm den Sturz nicht mehr an. - Die Wege sind jetzt nicht mehr schlammig und glitschig, sondern staubig, steinig und voller Löcher. Für die ca. 6 km vom Hospital zur "Hauptstraße" brauche ich immer noch ca. 20 Min. - eine regelrechte Geländefahrt. Zwischendurch bockt der Jeep natürlich immer wieder mal, gerade wie Bileams Esel. Da mußte die Batterie neu aufgeladen werden, dann war der Keilriemen locker etc. Überraschungen gibt es immer. So schön es ist, schneller und bequemer vorwärts zu kommen, so lobe ich mir doch immer noch mein Fahrrad.

In diesen Tage ist es schon reichlich kalt bei uns - 18° in meinem Zimmer und keine Heizung. Können Sie sich vorstellen, wie ich friere? Am Hospital blüht ein großer Busch mit Adventssternen. Wenn ich den sehe wird mir schon ganz weihnachtlich zumute.

Ich wünsche nun auch Ihnen, daß Gott ihre Herzen mit Freude erfülle so daß auch Sie Freude weitertragen können zu denen, die keine Hoffnung haben. Jesus Christus kommt zu allen, die ihm ihr Herz auf tun.

A d r e s s e n für die Rundbriefe v. S. Ilse Martin

- ✓ Fräulein Erdmuth J e n s e n , 1 - Berlin 45 , Kadettenweg 33
Schwester Gerda Walendy
Missionsdienst f. Christus 8031 Stockdorf b. München, Alpenstr. 15
- ✓ S. Erika Koppitsch 8832 Weissenburg/Bayern, Städt. Krhs.
- ✓ S. Traute Fehle - Kinderklinik 81 Garmisch-Partenkirchen, Pitzaustr. 12
- ✓ Superintendent Frerichs, 2961 - Aurich-Oldendorf
- ✓ Herrn Ulfried Mailänder 4985 - Dünne/Westfalen No. 400
- ✓ Isolde & Horst Symanowski 65 Mainz Gonsenheim, An den Reben 48
- ✓ Fritz Weissinger 6503 Mainz Kastel - Gen. Mudra-Str. 3
- ✓ Frau Vera Creuzburg A 8054 Graz-Straßgang, Seiersberg - Kramer-
weg 9
- ✓ Frau Dietlinde Schlimp-Vistorin Pfarrhaus Wiedweg
A-9564 Patergassen - Kärnten
Frl. Lilo Jarofki 1 - Berlin 41, Schmiljanstr. 6
- Frau Liesbeth Eckart 4354 - Datteln/Westfalen, Hagener Kirchweg
58
- ✓ Frau Margarete Deglmann 8672 - Selb/Bayern, Alfonstr. 5
- S. Ruth Stechbart 2804 - Lilienthal b. Bremen, Evgl. Hospital
- ✓ Frau Brigitta Mund, 8 - München 55, Violenstr. 6
- S. Erika Hagemann, 3 - Hannover, Hohenzollernstr. 54
- ✓ Frau Martha Sörensen 7290 - Freudenstadt, Konrad-Schott-Str. 9
- Frau Johanna Jahn 1 - Berlin-Zehlendorf, Leo Baekstr. 14
- ✓ Frau Eva Schütz Friedewald über Beetzdorf/Sieg
- S. Ehrengard v. Krause Berlin-Lichterfelde west
Weddigenweg bei Doepp
- ✓ Frl. Anna Will 445 - Lingen/Ems, Pontanusstr. 18
- ✓ Frl. Gertrud Sudau 1 - Berlin 41, Taunusstr. 2
- ✓ Frau Eva Peiser 2 - Hamburg 20, Haynstr. 33
- ✓ Frau Margarete Malchert 2 - Hamburg 39, Sierickstr. 73
- ✓ Pastor M. Wistinghausen 32 - Hildesheim, Karthäuser Str. 12
- ✓ Fräulein Gertrud Schintz 1 - Berlin 41, Goßlerstr. 7
- ✓ Frau Berta Kleimenhagen 1 - Berlin - 37, Lupsteiner Weg 50 A
- Frau Gertrud Krahnert 1 - Berlin - 37, Lupsteiner Weg 61 b
- ✓ Frl. Grete Michels 1 - Berlin - 33, Selchowstr. 10
- ✓ S. Hannelore Hoener 51 - Aachen, ~~Im Grünthal~~ 96 Salier Allee 23
- Frau Johanna Gessenich 51 - Aachen, Im Grünthal 96
- Frau Eva Fischer 6944 - Hemsbach a.d.B., Schloßparkstr. 16
- ✓ Frau Meta Woscheé 509 - Leverkusen 9, Brandenburger Str. 47
- ✓ Frau Maria Peusch 6101 - Gundershausen üb. Darmstadt
- ✓ Frl. Rosemarie Wiedenmann 638 - Bad Homburg, Friesenstr. 16
- ✓ Dr. Chr. Gründler 637 - Oberursel/Taunus, Kentstr. 7
- ✓ Frau Ursula Guddas 477 - Soest, Martin-Opitz-Str. 5
- ✓ Frau Maria Trute 35 - Kassel, Druseltalstr. 45
- ✓ Herrn Rolf Stahlheber 6900 - Heidelberg, Blunschlistr. 100

II. Seite - Adressen f.d. Rundbriefe von S. Ilse Martin

- ✓ Dr. L. Luchs 852 - Erlangen, Katholischer Kirchenpl.2
- ✓ Frä. Elisabeth Hahn 32-8 Bad Pyrmont, ^{Emma-}~~Limmer~~ Str.17
- ✓ Frau Margarethe Gohlke 4985 - Dünne über Bünde/Westf.
- ✓ Frä. Ursula Steinmann 4985 - Dünne über Bünde/Westf., Kindergarten
- Frä. Traudel Geissler 79 - Ulm/Donau, Heinrichstr.10
- Frau Rosemarie Schwarz 703 - Böblingen, Hohentwielstr.15
- Frä. Katja Terner 8031 - Stockdorf b. München Kreuzweg 35
- Frau Ruth Schaaf 296 - Aurich/~~Wesxf.~~, Brenneysenstr.6
- ✓ Frau Erna Waltemath Lilshausen b. Herford/Westf., Schulstr.558
- Dr. K. Thude 483 - Gütersloh, Am Dettmersbach 5
- S. Marianne Koch 1 - Berlin 37, Riemeisterstr.9
- ✓ Frau Pfarrer Otto ?

D.D.R.

- Pfarrer J. Schlegel Dresden Caspar-David-Friedrich-Str.5
- Pfarrer Reinhard Leue 8903 - Görlitz, Heinrich-Rau-Str.5
- Frau Sophie Helm 825 - Meißen/Elbe, Dresdner Str.26
- Frau Ilse Schreiter 89 - Görlitz, Buchwitzstr.16
- Frau Katharina Schreck 1105 - Berlin-Heinersdorf, Steipnerstr.68
- Frau Helene Lenk 9413 - Schönheide/Erzg., Schneeberger Str. 386 o
- Frau Elly Schröder 5507 - Sollstedt Kr. Nordhausen/Harz Kolonie 139
- S. Margarethe Eisendrath 45 - Dessau, Thätmann Allee 5 - Postfach 270
- Frau Marga Brachmann 8021 - Dresden A 21, Voglerstr. 16 -I
- Frau Liesbeth Meier 915 - Stollberg/Erzg., Fabrikstr.15
- Frau Martha Stein 8104 - Weixdorf b. Dresden, Aug.Bebelstr.60
- Frau Irene Pfüller 9030 - Karl-Marx-Stadt- W30, Gaußstr.30
- Familie Georg Mühl, Glauchau/Sa., Sachsenallee 35 - I
- Frau Milda Martin 962 - Werdau-Birkenhof, Heimstätte Siche Birkenhof Zi.10 - Pflegeheim

Diakonisse Elisabeth Wöner - Elisabeth Kr.

Gemeindehelfer Ruth Balzer - Zehendorf

und wenn Sie noch beglücke wollen.

übernommen am

27.12.70

D

4. Dezember 1970
psbg/sz

An:
Schwester Ilse M a r t i n
G.E.L. Church Dispensary

Einschreiben !

T a k a r m a P.O. Lassia
Dt.Ranchi/Bihar
Indien

Liebe Ilse!

Da Du meinen letzten Brief offensichtlich immer noch nicht bekommen hast, konntest Du auch nicht darauf antworten. So will ich heute versuchen, einfach fortzusetzen und anzuknüpfen, wo ich damals aufgehört habe. Inzwischen sind wieder vier Wochen ins Land gegangen, der Winter ist eingeekehrt, er hat uns zunächst weniger Kälte als Regen gebracht. Die Tage sind jetzt sehr dunkel und die mancherlei Geschäfte sind garnicht mehr unterzubringen. Ich selbst war zwischendurch unterwegs in Westdeutschland. Am vergangenen Sonntag in Bielefeld, von wo Familie Dröge Dich herzlich grüssen lässt. Mit den Gemeindebesuchen ist für dieses Jahr mehr oder weniger Schluss, weil man uns in der Advents- und Weihnachtszeit nicht brauchen kann. Als Ersatz gibt es allerlei Konferenzen und Tagungen, um die sich meistens Dr.Berg kümmert. Wir im Haus sind alle recht bürokratisch und versuchen, unsere Postmappen leer zu machen. Meine Neigung ist dafür nicht sehr gross, weil ich schon längere Zeit eine ziemliche Erkältung habe, die zum ersten mal in meinem Leben einige Nebenwirkungen zeigt, die darin zum Ausdruck kommen, dass mir der Mut zum Leben fehlt! Hoffentlich wird es bald besser.

Vor 14 Tagen mussten wir Frau Klincksieck ins Krankenhaus bringen, weil sie auf unserem Flur gestürzt ist und einen Oberschenkelhalsbruch erlitt. Sie ist vorige Woche operiert worden und es geht ihr den Umständen entsprechend gut. Heute will Schwester Marianne zu mir kommen, die mir am Telefon erzählte, dass sie sich in den nächsten Tagen einer Nierenoperation zu unterziehen hätte. Näheres weiss ich noch nicht.

Meiner Familie geht es recht gut, Mechthild ist schwer beschäftigt mit der Buchhandlung, zumal Frau Schwerk einige Tage krank gewesen ist, und in dieser Vor-Weihnachtszeit ist die Arbeit für 1 1/2 Kräfte dort unten kaum zu bewältigen. Manchmal helfe ich abends noch ein Stündchen.

Herr Samad ist inzwischen wieder nach Indien zurückgekehrt, nachdem er die letzten Tage in London bei Frau Montag verbracht hat. Er war uns ein sehr angenehmer Besucher. Für zwei Tage war auch Dr. Nirmal Minz in Berlin, der vom LWF zu einer Studententagung nach Genf eingeladen worden war.

Aus Nepal haben wir jetzt die Nachricht erhalten, dass man Frau Irene Fuss, die wir der United Mission als Lehrerin angeboten hatten, willkommen heisst. Wir müssen jetzt sehen, dass wir ihre Beurlaubung erreichen. Sie soll dann im Frühjahr für einige Wochen nach England gehen und Ende Juli nach Kathmandu ausreisen.

Aus Zambia ist so viel Neues nicht zu berichten, weil nur zwei unserer Mitarbeiter damit beschäftigt sind, die Bewässerungsanlagen in Siadwinda zu bauen, während die anderen auf einer Sprachschule der Jesuiten die Tonga-Sprache erlernen. Gestern nachmittag kam zu uns nach Berlin die zweite Gruppe der Zambia-Mitarbeiter, die im nächsten Frühjahr ausreisen wird. Es handelt sich um Mr. Krisifoe - einen Indonesier, der mit einer holländischen Krankenschwester verheiratet ist - einen Maschinenbauer, Herrn Clemens, und einen Landwirt, Herrn Bredt. Diese drei werden im Januar nach Hothorp Hall fahren und von unserem englischen Freund die Anfangsgründe der Tonga-Sprache erlernen.

Vorige Woche hat Frau Sehl mich besucht, sie wollte Dir schreiben, aber ich weiss nicht, ob sie es inzwischen getan hat. Sie kann jedenfalls erst im Januar zu Dir kommen und interessiert sich sehr für das neue Haus, das Du bauen willst. Sie möchte sich an den Kosten beteiligen. Sie wird durchaus in der Lage sein, noch einige Dinge für Dich mitzubringen.

Wenn Herr Montag meinen Brief nicht bei Dir abgeliefert hat, hast Du wahrscheinlich auch noch nicht die Sachen bekommen, die wir ihm für Dich mitgegeben hatten. Das Ersatzteil für Deinen Plattenspieler und die Seife haben wir uns gemerkt.

Du scheinst in jedem Deiner Briefe eine ganz besondere Neuigkeit schreiben zu können. Dass Du diesmal unter die Räuber gefallen bist, war ja tatsächlich sehr unangenehm. Sind etwa Dein Pass und Dein Führerschein nun auch verschwunden? Das wäre in der Tat mehr als unangenehm.

Von der Adventszeit wirst Du kaum etwas mitbekommen, weil Du - wie immer - bis zum Hals in Arbeit steckst. Mögen jedenfalls die Sonntage Dir einige Stunden Ruhe bringen und Besinnung. Wir denken an Dich und versuchen, über die weite Entfernung mit Dir Zwiesprache zu halten. Bleibe gesund und sei nicht traurig, wenn es mit unserer Post immer so schwierig ist. Natürlich werden wir in Zukunft die Briefe per Einschreiben senden.

Tausend herzliche Grüsse von uns allen hier im Haus, besonders von

D e i n e m

Sg.

Berlin, den 4.Dez.1970

Liebe Schwester Ilse!

Die Gelegenheit ist günstig und daher schliesse ich gleich an paar Zeilen an den Brief von Pastor Seeberg an.

Herzlichen Dank für Ihren netten und tröstlichen Brief vom 22.Nov., dass ich mir wegen meines Fehlers keine Gedanken zu machen brauche, da Sie den Brief vom 17.Nov. überhaupt noch nicht bekommen haben. Für mich stellt sich die Preisfrage, in welcher Tasche von Herrn Montag dieser Brief wohl schmoren mag, es wäre interessant, wenn Sie das ergründen könnten. Die Kopie dieses Briefes ist aber inzwischen per Einschreiben an Sie unterwegs und ich hege die hoffentlich berechtigte Illusion, dass Sie ihn inzwischen (d.h. den Brief von Herrn Dr.Berg mit der beigegeführten Kopie) erhalten haben. Diesem besagten Brief von Herrn Dr.Berg vom 3.Dez. habe ich ausserdem auch noch einige an Sie adressierte Briefe beigegeführt, die seit dem Juni/Juli d.J. eine richtige Odyssee erlebt haben. Erst einmal von hier per Flug nach Indien und dann retour per Schiff um halb Afrika herum nach Deutschland. Sagen Sie nichts mehr gegen die Post, es dauert zwar seine Zeit, aber irgendwann und irgendwo kommt alles an! Die Geschichte mit Ihrer Handtasche ist einfach unglaublich, die Hauptsache ist aber, dass Ihnen selbst nichts passiert ist, denn - wenn es auch sicher schwierig ist - Papiere lassen sich ersetzen.

Was von hier zu berichten ist, haben Ihnen die beiden Herren schon geschrieben, so dass für mich nicht mehr viel übrig bleibt. Gestern hatte Frau Eichler Geburtstag und wir haben einen sehr gemütlichen Geburtstags-Kaffee in unserer Runde im Zimmer von Herrn Dr.Berg gehabt. Sonst denken wir alle schon an die kommenden Weihnachtstage, die einen lichten Punkt im z.Zt. recht dunklen Dezember darstellen und freuen uns auf die ruhigen Stunden der Besinnung und Erholung vom täglichen Trott. Ich für meinen Teil werde es mir in meiner Bleibe in diesen Tagen mit viel Musik sehr gemütlich machen. Apropos Musik, Sie glauben nicht, wie ich es Ihnen nachfühlen kann, dass Ihr Plattenspieler ausser Gefecht gesetzt ist. Ich wünsche Ihnen von Herzen, dass Sie nun recht bald auf irgendeinem Weg zu dem ersehnten Diamanten kommen.

Nun wünsche ich Ihnen trotz der vielen Arbeit und der Probleme, die Sie sicher täglich zu lösen haben, ein schönes und beschauliches Weihnachtsfest. Auch ich werde unter dem Lichterbaum Ihrer in der Ferne gedenken. Falls ich keine Gelegenheit mehr haben sollte, Ihnen noch vor dem Jahresende zu schreiben, wünsche ich Ihnen auch gleich noch einen guten Rutsch in das neue Jahr, das uns allen hoffentlich in den nun einmal durch Politik usw. gegebenen Grenzen friedvolle und schöne Tage bringt, mögen Sie vor allem weiterhin gesund bleiben!

Viele herzliche Grüsse

Ihre



Takarma, den 3.12.70

Handwritten: 22.11.

Lieber Martin!

Es ist kaum zu glauben aber heute bekam ich tatsächlich Deinen Brief vom 28.10., den Ihr Herrn Montag mitgegeben hattet. Da wäre die Post doch besser gewesen! Von der Arztin habe ich leider noch nichts wieder gehört. Ich gebe aber die Hoffnung noch nicht ganz auf. Auf alle Fälle werde ich weitersuchen, auch wenn sie abschneidet. Die Takarma-Leute sind ja zum Glück nicht so, daß sie sich darauf versteifen jemand aus ihren Kreisen hier zu haben. Vielleicht bekomme ich mal jemand aus Kerala. Zu einem richtigen Plan für den neuen Bau bin ich noch nicht gekommen. Dadurch, daß ich immer 2 volle Tage in der Woche weg bin, komme ich nur sonntags zu solchen Extra-Arbeiten. Da mußte ich aber jetzt erst die Abrechnungen für Khuntitoli und Kamdara machen und ein paar wichtige Briefe schreiben etc. Eines Tages wird es schon werden. Die Nächte sind mir jetzt zu kalt, um mich abends noch lange hinsetzen zu können.

Meinen Jeep habe ich schon eine ganze Weile wieder aus der Werkstatt bekommen. Meinen Führerschein habe ich jetzt auch. Ich wage bloß keinem Menschen zu erzählen, wie ich den gekriegt habe! Dir kann ich es ja sagen. Er wurde einfach gegen meine 'Learners' Licence' ausgewechselt. Ich wurde nicht einmal gefragt, ob ich fahren könnte und dabei hätte ich es sogar unternommen, durch Ranchi bis zur Polizeistation zu fahren!

Die Versicherung bezahlt übrigens die ganze Rechnung Rs.625.-- Meine Versicherungssumme für 1 Jahr war Rs.425.--! Trotzdem hoffe ich, nicht wieder einen Unfall zu bauen.

Wegen eines Patenkindes werde ich mal an Fri. Koch schreiben. Allerdings müßte ich dann das Geld auch hierher kriegen. Wie ist es mit dem Geld vom Schöneberger Bazar? Die haben schon bei mir angefragt, ob ich es bekommen habe. Wenn ihr mir das schicken könnt, hätte ich ja schon eine Anzahlung für das Haus bezw. etwas auf der Bank für das Ärztinnen-Gehalt. Ich glaube kaum, daß wir ihr Gehalt aus der Takarma-Kasse bestreiten können. Vor allen Dingen nicht, wenn ich nicht mehr hier bin. Mein Gehalt kommt ja schließlich auch aus Deutschland. Ich glaube schon, daß man einen Kirchenkreis für so etwas mobilisieren könnte. Aber jetzt ist es ja sowieso noch nicht akut.

Dazu kommt allerdings auch noch, daß ich einen Driver haben muß, wenn ich mehr unterwegs bin, denn der Jeep bockt doch immer wieder einmal. Außerdem würde es mir bestimmt schwerfallen, allein einen Reifen zu wechseln. Soviel Kraft habe ich doch nicht mehr. Der Driver muß seine Rs. 120.-- kriegen. Woher soll ich die dann nehmen? Außerdem kostet der Jeep doch ziemlich viel Geld. Die Khuntitoli-Fahrten nenne ich zwar aus dem dortigen Dispensary-Geld und Kamdara bezahlt mir auch die Fahrten, trotzdem kommt noch allerhand zusammen. Richtig übersehen kann ich das erst bei der Jahres-Abrechnung, denn ich habe bisher die Jeep-Kosten immer extra gehalten.

Soll ich zu Dr. Bergs "Bombe" sagen? Vorläufig haben

wir ihn ja noch ein Jahr. Er wird schon wissen, warum er uns
so schnell abschüttelt. Man soll eben doch seinen Abschied
nehmen, wenn es den anderen noch leid tut, daß man geht.
Ich rechne immer noch damit, daß ich es auch einmal so tun
kann.

Ist denn Frau Schwerck (Buchhalterin) wieder gesund? Hoffentlich
denn für Mechthild ist es bestimmt nicht einfach neben allen
anderen Aufgaben auch noch den ganzen Tag in der Buchhaltung
zu sein - obwohl auch ich davon überzeugt bin, daß sie es gern
tut. Habt Ihr eigentlich auch die Nadel für meinen Platten-
spieler Herrn Montag mitgegeben? Ich möchte so gern Musik
hören und kann es nicht. Na vielleicht klappt es bis Weihnachten.
Ob ich bald wieder einmal von Euch höre?

Ich grüße Dich, Deine Familie, Dr. Berg und alle im Hause
ganz herzlich

Deine Tse

Ich wünsche Euch allen eine recht frohe Adventszeit!



पहला मोड़ FIRST FOLD



BY AIR MAIL
PAR AVION
हवाई पत्र
AEROGRAMME

them

Peter M. Seeburg

1 - Berlin - 41

Handjensstr. 19/20
GERMANY



दूसरा मोड़ SECOND FOLD

इस पत्र के अन्दर कुछ न लिखिये NO ENCLOSURES ALLOWED

भेजने वाले का नाम और पता: SENDER'S NAME AND ADDRESS:-

J. Madin Takanna

P.O. Lassa via Guala

A. Rauli / B'ker

JW/44

FIRST INDIA

3. Dez. 1970

851 30 61
xxxxxxxxxxxxxxxx

drbg/e

Schwester
Ilse Martin
Takarma P.O. Lassia
Dt. Ranchi/Bihar
India

Liebe Schwester Ilse!

Sie Ärmste, wirklich! Einen bockigen "Bileam", einen bösen Mitmenschen, der Ihnen die Handtasche mit viel Geld stiehlt, keinen Saphir, der schöne adventliche Musik und heimatliche Klänge ermöglicht und der Müdigkeit am Abend aufhelfen kann; einen Gossnerpräsidenten, der vergißt, seiner langjährigen bewährten Missionschwester ein anerkennendes Wort zu sagen und ihr zu versichern, daß sie in Chotanagpur gern bleiben darf, solange sie lebt und arbeiten kann; und dann keine Briefe aus dem heimatlichen Missionshaus in Berlin --- das, liebe Schwester Ilse, ist in der Tat etwas viel im kalten Dezember und stärkt wahrhaftig nicht adventliche Freude, die doch zu uns allen kommen soll. In einem Punkt ist der gute Bruder Montag der Schuldige, denn Herr Pastor Seeberg hat seinen langen vierseitigen Brief vom 28. Oktober an Sie, in dem er die Briefe vom 11. 10. und 18. 10. nach hier bestätigte, ihm zur schnelleren und sicheren Beförderung auf seinem Weg nach Fudi mitgegeben. Wenn diesen Brief nun in der Zwischenzeit nicht doch endlich entdeckt und ihn voller Reue an Sie abgegeben hat, dann soll wenigstens zur Sicherheit noch einmal eine Fotokopie dieses ausführlichen Seebergschen Briefes an Sie gelangen. Und das per Einschreiben, wie mein letzter Brief vom 17. 11., den Sie Gottlob erhalten haben.

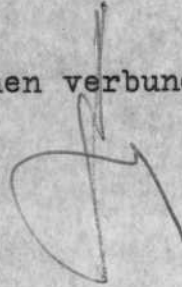
Da Herr Pastor Seeberg mit Frau Sehl mehrfach gesprochen hat über ihren geplanten Besuch bei Ihnen und er Ihnen auch noch schreiben will, um Ihren Kummer ein wenig zu lindern, will ich dieses Theam ihm überlassen. Ebenso wird es gut sein, wenn er noch einmal Präsident Minz daran erinnert, daß er seitens der GEL zu der ihm gestellten Frage betreffs Ihres Bleibens Stellung nimmt. Und wenn Frau Sehl aufbricht, soll der Saphir oder Diamant für Ihren Plattenspieler nicht vergessen werden.

Sonst sind diese noch schneefreien vorweihnachtlichen Wochen mit Sitzungen über die Maßen angefüllt, wie ich es aus den letzten Jahren kaum so erinnere. Das alte Europa scheint immer unruhiger zu werden, so daß wie Sie und andere in Indien bisweilen beneiden, obwohl wir natürlich uns dann wieder deutlich machen, wie es auch und gerade in Chotanagpur der Mühen und Probleme die Hülle und Fülle gibt. So mag unser Herr uns, wo wir auch stehen, dazu helfen, daß wir das Richtige und Wichtigste jeweils zur rechten Zeit tun und ein klein wenig von der Lindigkeit Christi und der Gelassenheit des Glaubens als Atmosphäre

um uns zu spüren ist.

Indem ich es also unserem lieben Mitarbeiter überlasse, noch diese oder jene anstehende Frage mit Ihnen zu erörtern und von Herzen hoffe, daß diese Zeilen Sie wohlbehalten erreichen, bin ich mit den herzlichsten Grüßen für friedevolle festliche Weihnachtstage

Ihr Ihnen verbundener

A handwritten signature in dark ink, consisting of a large, stylized capital 'J' followed by a horizontal line and a small upward stroke.

Eingegangen

Takarna, den 27.11.70

- 2. DEZ. 1970

Lieber Herr Doktor Berg!

Erledigt

Herzlichen Dank für Ihren Brief vom 17.11., den ich heute erhielt. Sie bestätigen mir nur einen Brief vom 6.11. Haben Sie die anderen nicht bekommen? Ich schrieb Ihnen am 11.10. und am 18.10. und dann erst am 6.11.70.

10.70.
Allmählich steigt meine Spannung auf Pastor Seebergs Brief immer mehr. Ich habe ihn nämlich nicht bekommen und schon zweimal um eine Kopie & desselben gebeten. Bis jetzt ist noch nichts bei mir eingetrudelt und ich kann zu keiner Frage Stellung nehmen. Daß ich kein Geld von Berlin erwarten kann für mein neues Haus, ist natürlich traurig. Aber wenn Sie mir nur das alles schicken, was in meinem Namen kommt, dann geht es vielleicht. Fadi wird es sowieso nicht bauen wollen, dann zieht es sich auch über längere Zeit hin.

Ich bin nicht so sicher wie Sie, daß die Gossner Kirche mich noch lange hier haben will, denn ich habe inzwischen den Pramukh schon einige Male getroffen und er hat kein Wörtchen gesagt.

Mein Jeep - inzwischen habe ich ihn "Bileam" getauft, ist wie neu aus der Garage zurückgekommen. Zwischendurch bockte er immer so ein bißchen d.h. er wollte nicht anspringen. Da war aber die Batterie herunter und mußte aufgeladen werden. Damit mir das nicht so schnell wieder passiert, ziehe ich jetzt täglich ein paar Runden auf dem Hockey-Feld. Der "fan-belt" mußte auch schon nachgezogen werden. Mal sehen, was nächstens drankommt. Inzwischen haben wir ja auch schon 6500 Km drauf.

Von Frau Sehl selbst habe ich leider noch gar nicht gehört, wann sie hier anzukommen gedenkt, obwohl ich ihr schon länger geschrieben habe. Falls sie noch nicht weg ist, geben Sie ihr doch bitte einen Saphir oder Diamant für meinen Plattenspieler - Dual 300 - mit. Ich hatte schon länger mal drum gebeten aber es ist wohl übersehen worden, sonst hätten Sie ihn doch mit Herrn Montag mitgegeben. Ich möchte doch jetzt in der Adventszeit die vielen schönen Platten hören, die ich mir mitgebracht habe und auch die, die ich schon als Weihnachtsgeschenk in Empfang nehmen durfte. Dafür danke ich übrigens schon jetzt ganz herzlich.

Es ist bei uns schon recht kalt geworden - im Moment habe ich nur 18° und keine Heizung! in meinem Zimmer. Am Sonntag ist Erntedankfest und wie bald dann Weihnachten.

Ich wünsche Ihnen und allen im Hause, auch Ihrer Frau, einrecht schöne und friedliche Adventszeit.

Mit herzlichen Grüßen
Ihre

The Mission



हवाई पत्र
AEROGRAMME



Herr Pastor

Dr. Chr. Berg

1 - Berlin - 41

Handjery str. 19/20
GERMANY



पहला मोड़ FIRST FOLD

दूसरा मोड़ SECOND FOLD

इस पत्र के अन्दर कुछ न रखिये NO ENCLOSURES ALLOWED

भेजने वाले का नाम और पता:- SENDER'S NAME AND ADDRESS:-

ILSE MARTIN
Takarma P. O. Lussia
Dt. Ranchi/Bihar, India

भारत INDIA

Takarma, den 22.11.1970

Liebe Frau Schulz,

Das war nett, von Ihnen mal einen persönlichen Gruß zu bekommen. Sie hätten sich aber gar nicht so überstürzen brauchen, denn der Brief von Pastor Seeberg ist noch gar nicht bei mir eingetroffen und wird wahrscheinlich auch nicht mehr eintreffen. Da ist irgendwo irgendwer, der nicht will, daß ich seine Briefe kriege. D.h. seit dem Brief von Dr. Berg mit der Mitteilung von der Kur. Sitzung habe ich überhaupt nichts mehr von unseren Herren gehört, das sind ja nun schon sechs Wochen. Aber da ich allmählich versuche mich an solche stiefmütterliche Behandlung zu gewöhnen (es gelingt mir leider noch nicht) habe ich diese Tatsache geschluckt.

Aber, wie gesagt, diesmal waren nicht die Herren schuld sonder der Postteufel. Würden Sie mir bitte deswegen sofort per Einschreiben eine Kopie des bewußten Briefes schicken. Herzlichen Dank im Voraus.

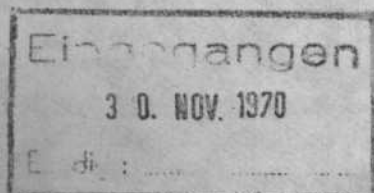
Ubrigens hatte ich Ihnen das alles schon vorgestern einmal geschrieben und nahm den Brief gestern mit nach Ranchi um ihn möglichst schnell nach Beilin gelangen zu lassen. Aber da wurde mir von einem sehr gewieften Dieb meine Handtasche gestohlen - vor der Polizei - und mit allen meinen Papieren, viel Geld etc. auch der für Sie bestimmte Brief. Ich glaube j-a kaum, daß der Dieb sich noch die Mühe macht, den Brief zu Post zu bringen, deshalb mache ich mir die Mühe, Ihnen noch einmal zu schreiben. Ja, ja, es passiert so allerhand auf dieser Erde.

Für heute hat sich Besuch aus Rourkela angemeldet, denen will ich dann diesen Brief mitgeben. Ich habe noch mehr zu schreiben, deshalb für heute Schluß. Lassen Sie nur wieder einmal von sich hören!

Mit herzlichen Grüßen

Ihre

The Herz





हवाई पत्र
AEROGRAMME



Fran Ilse Schutze

To Gossner Mission

1 - Berlin 41



Handing str. 18/19

GERMANY

पहला मोड़ FIRST FOLD

दूसरा मोड़ SECOND FOLD

इस पत्र के अन्दर कुछ न रखिये NO ENCLOSURES ALLOWED

भेजने वाले का नाम और पता:- SENDER'S NAME AND ADDRESS:-

Ilse Harben

Takanna P.O. Leone

H. Randri / Biler

भारत INDIA

Brief von Schwester Ilse v. 6. 11. ist lt.
Anweisung von Hn. Dr. Herg in der Personal-
akte bei Hn. Lenz. f

851 30 61
xxxxxxxxxxxx

17. November 1970
drbg/sz

An:
Schwester Ilse M a r t i n
G.E.L. Church Dispensary

Einschreiben !

T a k a r m a P.O. Lassia
Dt. Ranchi/Bihar
Indien

Liebe Schwester Ilse!

Ihr Brief vom 6. November, für den ich sehr danke, als Antwort auf den meinigen, der 17 Tage reiste, hat nur 10 Tage gebraucht, um hier in unsere Hände zu kommen. Ich habe aus ihm mit herzlichem Dank und Freude ersehen, dass Sie auf das Angebot des Kuratoriums eingegangen sind und eines der seltenen Exemplare der "life time missionaries" zu werden bzw. zu bleiben gedenken, wie immer Gott in den nächsten Jahren Ihren Weg führt und leitet. Da ich nicht daran zweifle, dass die noch ausstehende Antwort der Gossnerkirche durch Präsident Minz gern zustimmend sein wird und mit Freude das Anerbieten des Kuratoriums wie auch Ihre Bereitschaft akzeptieren wird, scheint mir hiermit diese Frage entschieden zu sein. So werden Sie die letzte Mitarbeiterin sein, die die Gossner Mission in Indien haben wird und auch in dieser Beziehung besitzen Sie Einmaligkeits- und Seltenheitswert. Sehr schön, dass wir in dieser Frage klar sind. Unser HERR segne Ihren Entschluss zum besten vieler in Chotanagpur.

Sehr interessiert habe ich Ihre Pläne wegen des Hauses und einer Ärztin, die Sie vielleicht bekommen können, in mich aufgenommen. Wenn Frau Sehl, die getreue, nun binnem kurzem aufbricht und vor allem wohl bei Ihnen ihr Wesen treiben wird, wird sie auf Grund vieler Gespräche mit Ihnen gewiss mit detaillierten Plänen zurückkommen. Es wird Ihnen nicht schwer werden, manche Extras zu bekommen und warum sollte nicht auch in Indien einiges von den Gemeinden aufgebracht werden. Im Budget der Gossner Mission wird schwer Platz sein dafür, wie Bruder Seeberg Ihnen schon seine eigene Überzeugung geschrieben hat, ohne vorher mit mir darüber zu sprechen.

Der Basar der Zwölf-Apostel-Gemeinde hat DM 3.300,-- für Takarma bzw. Schwester Ilse's Arbeit erbracht und der fleissige Professor Vogel hat DM 260,-- ebenfalls für Ihre Arbeit zusammengepredigt. Jedenfalls brauchen wir niemals zu weinen, wenn wir vierteljährlich Ihr Gehalt überweisen. Aber Sie sollen doch durch diese Beispiele wissen, mit wieviel Liebe und Treue Ihres Dienstes gedacht wird.

Sind nun wirklich die Schrammen und Beulen von Ihrem Jeep-Sturz verheilt, mit dem Sie uns nachträglich einen tüchtigen Schrecken eingejagt haben? Ich hoffe das sehr und ich gebe gern zu, dass Ihr Schreck als unmittelbar Betroffene grösser war als unserer hinterher, immerhin.

Unser Basar mit sehr vielen indischen Sachen ist gut verlaufen, Bruder Schwark war ein trefflicher Basar-Meister. Gestern hat sich leider Frau Klincksieck den Oberschenkelhals gebrochen und wird für Monate ausfallen. Frau Pastor Seeberg steht von morgens bis abends in der Buchhandlung, weil die junge Schwägerin Schwark unseres früheren Fudi-Chefs, sich mit schmerzhaftem Ischias in der Hochsaison der Buchhandlung hinglegen muss. Unser Schöneberger Superintendent will der Gossner Mission das Geld in den Rauchfang hängen, weil sie den oekumenischen Rat nicht wegen seines Anti-Rassismusprogramms verdammt. So gibt es jedenfalls, liebe Schwester Ilse, täglich Affären auch hier und nicht nur in Takarma, die uns in Atem halten.

Jeder von uns würde gern aus dem novemberlichen Berlin für ein paar gute Wochen nach Indien aufbrechen, auch wenn uns die schreckliche Flutkatastrophe in Ostbengalen mit grosser Anteilnahme an Ihren Subkontinent denken liess. Möchten Sie in der täglichen Arbeit durchkommen. Hoffentlich ist der Jeep jetzt ein bravesgezühtes "Tier", aber viel mehr muss man noch an den Zustand der Strassen denken, obwohl das fast vergeblich ist.

Indem ich diesen Brief per Einschreiben absenden lasse, damit Sie die Bestätigung Ihres Entschlusses auch sicher bekommen, bin ich mit einem herzlichen Gott befohlen und mit treuem Gedenken

Ihr



10. November 1970

An
Schwester
Ilse M a r t i n
G.E.L. Church Dispensary

T a k a r m a P.O. Lassia
Dt. Ranchi/Bihar


Liebe Schwester Ilse!

Sie werden sich bestimmt wundern, von mir einen Brief zu bekommen. Ich freue mich, Ihnen auch einmal ein paar kurze Zeilen schreiben zu können, wenn auch der Anlass ein Fehler ist, den ich im Schreiben von Herrn Pastor Seeberg vom 28.v.M. gemacht habe und den es nun schnellstens zu berichtigen gilt. Auf Seite 3 im 4. Absatz habe ich Ihnen die Adresse eines "falschen" Fräulein Koch angegeben, da es in unseren Akten zu viele "Köche" gibt und ich sie noch nicht richtig unterscheiden kann. Der langen Rede kurzer Sinn, die Anschrift muss richtig heissen:

Frau
E.-M. Koch
Redaktion "Der Kinderbote"
4990 Lübbecke/Westf.
Gasstr. 38.

Ich hoffe, dass ich damit meinen Fehler berichtigen konnte und ich Ihnen keine Ungelegenheiten bereitet habe.

Ihnen alle guten Wünsche und viele Grüsse

Ihre 

Brief wurde durch Mr. Montag mitgenommen,
gez. Sz.

851 30 61
XXXXXXXXXXXX

28. Oktober 1970
sbg/sz

An
Schwester
Ilse Martin
G.E.L. Church Dispensary

Takarma P.O. Lassia
Dt. Ranchi Bihar

Liebe Ilse!

Nun ist es ziemlich genau vier Wochen her, seitdem Du fortgefahren bist und mir kommt es vor, als sei es erst gestern gewesen. Wenn die Zeit so schnell vergeht, ist das immer ein gutes Zeichen, dass man zu tun hat und sich nicht darüber beklagen muss, dass die Zeit zu langsam vergeht.

Wir haben inzwischen Nachrichten von Dir bekommen, und zwar die Karte aus Indien, ein Brief vom 10.10. an Dr. Berg, vom 11.10. an Mechthild und vom 18.10. an Dr. Berg. Inzwischen hat Dr. Berg Dir nach unserer Kuratoriumssitzung am 9.10. einen Brief geschrieben, worin er Dir einen Beschluss des Kuratoriums mitteilt.

Zunächst einmal zu Dir:

Wir freuen uns natürlich, dass Du gut angekommen bist und dass die Schwierigkeiten bei der Einreise weniger gross gewesen sind, als befürchtet, auch Miss Casey hat darüber berichtet. Deine erste Nachricht war sehr inhaltsreich. Wir waren erschrocken, dass Du einen Unfall gehabt hast, der ja böse hätte ausgehen können. Solche Verkehrssituationen gibtes bei uns überhaupt nicht und das Abrutschen vom Wege kann man wahrscheinlich auch durch längere Übung in der Regenzeit nicht verhindern. Wenige Wochen vorher hatte Herr Kriebel aus Zambia geschrieben, dass ihm mit dem Landrover dasselbe passiert ist. Auch bei ihm kam es nur zu Sachschaden und wir wollen sehr zufrieden sein, dass auch bei Deinem Unfall Dir und Deinen Begleitern nichts Ernstliches passiert ist. Inzwischen wird der Jeep wohl repariert sein, so dass Du ihn zu Beginn der trockenen Zeit wieder zur Verfügung hast.

Du glaubst garnicht, wie ich mich darüber gefreut habe, dass die Arbeit in Takarma auch während Deiner Abwesenheit sehr gut weitergegangen ist. Als Du mir damals erzähltest, dass in Khuntitoli trotz der guten Schwestern kaum Patienten kämen, war ich recht verzagt, weil ich keinen Rat wusste, wie es denn eines Tages weitergehen soll,

wenn Du nicht mehr die Verantwortung trägst. Doch nun stellt sich heraus, dass Frau Bruns in ihrem Brief an Dich doch wohl etwas übertrieben hatte, und in Takarma selbst scheinst Du ja ganz erfreuliche Berichte bei Deiner Rückkehr entgegen-genommen zu haben.

In diesem Zusammenhang ist auch interessant, was Schwester Monika in einem längeren Brief aus Amgaon berichtet hat. Wahrscheinlich hat sie Dir bereits alles erzählt. Sie schreibt, dass sie über den Umfang der Arbeit in Amgaon unter indischer Leitung zufrieden ist, wenn auch nicht gar so viele Patienten kommen wie vorher, als Dr. Anna Mohr die Verantwortung hatte. Schwester Monika führt diese Tatsache darauf zurück, dass sich die beiden indischen Ärzte zwar alle Mühe geben, aber es in gewissen Situationen schwer haben, eine schnelle Entscheidung zu fällen, welche Behandlung im einzelnen zu erfolgen habe. Ich denke, dass hier das Grundproblem liegt. Wir müssen es erreichen, dass für die ärztliche Versorgung gute und qualifizierte Kräfte gefunden werden und müssen gleichwohl dann in Kauf nehmen, dass das Vertrauen der Patienten nicht gleich gross ist; vielleicht wird auch im Laufe der Jahre erreicht, dass unsere indischen Freunde schnelle und exakte Entscheidungen bei der Behandlung von Krankheiten zu treffen in der Lage sind.

Nun kann ich auch einiges sagen zu Deinem letzten Brief an Dr. Berg, den er noch nicht gelesen hat, weil er erst am 1. November nach Berlin zurück kommt. Wir stimmen Dir völlig zu, dass Du die in Aussicht genommene Ärztin nach Takarma kommen lässt und versuchst, sie zu gewinnen. Ich nehme an, dass diese Dame nicht mehr so ganz jung ist und dass Ihr zusammen eine gewisse Zeit arbeitet, wenn sie ihre Aufgabe in Takarma sieht. Ich selbst kenne Eure Wohngelegenheiten gut genug, so dass ich ohne Zögern sagen möchte, dass in diesem Fall der Neubau eines Mitarbeiterhauses dringend notwendig ist und auch von uns finanziert werden müsste. Auch in diesem Fall möchte ich Dich ermutigen, einen groben Plan auszuarbeiten. Ich zweifle allerdings daran, dass Fudi dieses Haus bauen wird, denn im Zuge der Veränderungen wird die Bau-Abteilung von Fudi mit grösster Wahrscheinlichkeit geschlossen werden. Gibt es irgendwo in Eurer Nähe einen Kontraktor, der diese relativ einfache Bauarbeit durchführen könnte? Von Dir erwarten wir im Laufe der nächsten Wochen einen zunächst groben Voranschlag. Deine dritte Frage, ob wir von Deutschland aus auch das Gehalt für die Ärztin aufbringen, hast Du mit einem schmeichelhaften Optimismus schon Dir selbst positiv beantwortet. Ich bin nicht so sicher, ob ich Dir da zustimmen könnte. Es passt mir ganz und gar nicht, dass wir für den missionsärztlichen Dienst in Takarma ein indisches Gehalt mifinanzieren. Dadurch entsteht eine Abhängigkeit, die wir von Anfang an in unserer Konzeption für Takarma nicht vorgesehen hatten. Ich möchte Dich herzlich bitten, noch einmal hin und her zu überlegen, ob das sein muss. Ich übersehe im Augenblick nicht Eure Einnahmen, weiss aber, dass Ihr in der Vergangenheit, etwa beim Bau des Krankenhauses oder auch beim Kauf des Jeep, einiges von Euren Einnahmen dazugelegt habt. Wenn man davon ausgeht, dass solche einmaligen Investitionen von dritter Seite getragen werden, wäre es vielleicht möglich, alle laufenden Ausgaben, also z.B. die Gehälter, aus den

laufenden Einnahmen zu decken. Aber wir sind natürlich bereit, an diesem Punkt weiter mit Dir zu diskutieren.

Die Wünsche, die Du in Deinem Brief an Mechthild geäußert hast, sind berücksichtigt worden. Nicht Herr Samad wird die Sachen nach Indien bringen, sondern besser Herr Montag, der in der nächsten Woche zum zweiten mal in Fudi-Angelegenheiten zu Euch kommt. Wir hoffen sehr, dass die medizinischen Geräte, die wir bestellt haben, bis dahin bei uns eingetroffen sind. Auch Deine Weihnachtswünsche sind berücksichtigt. Die Zeitung haben wir abbestellt, weil - wie Du richtig anmerktest - die Portospesen wahnsinnig hoch waren. Stattdessen haben wir Dir ab 1. Nov. 1970 die Wochenend-Luftpostausgabe der "Welt" bestellt.

Aus Deinem letzten Brief haben wir gelesen, dass der heftige Regen nun doch vorbei zu sein scheint. Übrigens: Seit wann beissen denn die Bären? Bisher dachte ich immer, dass die Biester mit ihren Tatzen schreckliche Wunden verursachen, aber nur die Tiger die Menschen wirklich mit dem Maul anfallen.

So, und nun einiges von uns in Deutschland: Natürlich habe ich meine Reisen längst beendet und es stehen im November nur zwei Besuche in Westdeutschland auf meinem Terminkalender. Mit Herrn Samad bin ich also in Leverkusen gewesen, wo ich so gut es eben ging, Dich vertreten habe. Es war eine Gruppe von älteren Menschen zusammen, denen ich Deine besonderen Grüsse ausrichtete und die sehr aufmerksam zuhörten, als wir ihnen erzählten. Einige Tage später haben wir dann wieder in Deinem Namen gesprochen, und zwar in Herford, wo mehr als tausend Frauen sich versammelt hatten. Hier hat Herr Samad sehr warme Grüsse von Dir ausgerichtet und sich im Namen seiner Kirche dafür bedankt, dass Du auch durch die Hilfe dieser Frauen Deine Arbeit tun kannst. Aus der selben Gegend schickt uns Fräulein Koch, 7 Stuttgart 1, Gänsheidestr. 4, Postfach 92, die Schriftleiterin des "Kinderboten" immer einiges Geld und bei der letzten Überweisung fragte sie, ob wir ein Patenkind für sie hätten. Da habe ich an Dich gedacht, weil Du ja hier in Berlin mit der Aktionsgemeinschaft nicht recht vorangekommen bist. Willst Du direkt an Fräulein Koch schreiben oder sollen wir es tun? In letzterem Fall brauchten wir ein paar nähere Angaben.

Kurz nach meiner Rückkehr fand dann bei uns die Kuratoriumssitzung statt, bei der es wieder einige Aufregungen gab. Vielleicht erinnerst Du Dich, dass eine Grundsatzdiskussion vorgesehen war. Sie erbrachte keine grossen Klärungen, weil die Gruppe um Borutta, Klinkeit, Hess nach wie vor darauf bestand, unsere Arbeit in Indien auch finanziell in dem früher geleisteten Umfang zu belassen. Sie konnten sich gegenüber der Mehrheit allerdings nicht durchsetzen. Über Dich wurde auch gesprochen, doch davon hat Dir Dr. Berg ja bereits geschrieben. Für fast alle war die Mitteilung unseres Missionsdirektors, dass er gegen Ende des Jahres 1971 die Leitung der Gossner Mission niederlegen möchte und dass das Kuratorium sich im Frühjahr 1971 um einen geeigneten Nachfolger bemühen möchte, überraschend.

Hier im Haus bei unserer täglichen Arbeit gibt es vielfältige Diskussionen mit den Freunden der Berliner Mission und mit anderen Gruppen, die mehr oder weniger um die Frage kreisen, was heisst heute Mission. Wenn wir zu einer grösseren Klärung gekommen sind, muss ich Dir eines Tages etwas mehr davon berichten.

Mechthild ist seit dem 1. Oktober nun in der Buchhandlung und es macht ihr offensichtlich Freude. Mit unserem Haushalt geht es so einigermaßen, weil alle Beteiligten gewisse Verantwortungen wahrnehmen. Die Kinder haben eben Ferien und auch Zeugnisse bekommen, die ganz passabel waren. Heute hat Klaus Schwerk Geburtstag, den er dadurch feiert, dass er von 12.00 bis 19.00 Uhr heute abend an einer Sitzung teilnimmt. Nachher wollen wir sie besuchen, denn sie sind ja inzwischen umgezogen in ein neues Haus (Anschrift: 1 Berlin 33, Johannisberger Str. 28).

Alles, was ich jetzt vergessen habe, Dir zu erzählen, werde ich im nächsten Brief nachholen. Das Buch ist übrigens nach Hannover abgeschickt worden.

Sei vielmals und herzlich gegrüsst, bleibe gesund, fahre unfallfrei und guten Mutes

D e i n

Sg.

den 18. Oktober 1970

Liebe Freunde in der Heimat!

Manchmal kann ich es gar nicht recht glauben, daß erst drei Wochen vergangen sind, seit ich wieder in Delhi auf dem Flugplatz landete. In meinen Gedanken bin ich ja noch oft in Deutschland, aber die Gegenwart fordert immer mehr ihr Recht, so daß sich sozusagen der Schwerpunkt verschiebt. Der Regen läßt immer mehr nach, der Reis ist noch nicht ganz reif, da hat man noch Zeit, schnell noch einmal ins Hospital zu gehen - so denken die Leute. Deshalb kommen sie jetzt wieder geströmt und die Krankenbetten reichen nicht aus. Da bin ich recht froh, daß Elisabeth Pradhan, die wir von Angaon aus zur Schwestern-Ausbildung geschickt hatten, nun fertig ist und zum Helfen hierher kam. Niaryan Surin, der mich während meiner Abwesenheit vertrat, ist für 6 Monate zu einem Fortbildungs-Kursus gegangen. Ich habe ihn gern ziehen lassen, denn je besser er ausgebildet ist, umso besser ist es für unsere Arbeit hier.

Alle meine Leute, Pastor Kiro, Niaryan Surin, die beiden Schwestern Hamida Kujur und Ruth Barla und auch die Helferinnen Christina Sahu und Asisan Topno und Mukta Kerketta, haben während meiner Abwesenheit gut gearbeitet und fröhlich ihren Dienst getan. Es sind doch immerhin in den drei Monaten ca. 4.500 Patienten behandelt worden, und die Betten im Hospital waren fast immer alle belegt.

Auch die Schwester Sipora Kongari in Khuntitoli hatte ca. 1.185 Patienten. Ich freue mich sehr darüber, da es zeigt, daß die Patienten auch Vertrauen zu meinen Leuten haben, wenn ich nicht da bin. Ich hoffe sehr, daß es weiterhin so bleibt.

Jetzt bin ich nun dabei, eine Ärztin für unser Hospital zu suchen, die mich einmal ganz ablösen kann. Mit einer stehe ich schon in Verbindung. Das heißt natürlich nicht, daß sie auch wirklich hierher kommen will. Ich bin vorsichtig und lade sie erst ein, bei Gelegenheit herzukommen und sich alles anzusehen, da sich unsere Arbeit doch etwas von der herkömmlichen Art unterscheidet.

Wenn wir wirklich eine Ärztin finden, entsteht wieder das Problem der Wohnung. Es ist jetzt schon schwierig, meine Mitarbeiter hin und her in den Hütten der Takarma-Leute unterzubringen. Es wäre viel besser, wenn man sie alle zusammen hätte. Ich habe heute schon angefangen, einen Plan für ein Haus zu entwerfen, in dem die Ärztin, Niaryan Surin mit seiner Familie und die Schwestern wohnen könnten. Bei meiner nächsten Fahrt nach Ranchi werde ich mal in Fudi fragen, wieviel es ungefähr kostet und ob sie es bald machen können.

Geld dafür habe ich allerdings noch nicht, aber ich hoffe, daß ich es doch irgendwoher bekomme. Was inzwischen noch in die Gemeindekasse hier geflossen ist, wird wohl für die Mauer draufgehen, die wir dann um das Grundstück haben müssen.

Ja, das sind so meine Zukunftspläne. Wer weiß, ob und wann sie sich verwirklichen. Im Moment heißt es, sich noch auf das zu konzentrieren, was uns für jeden Tag aufgetragen wird.

Ich muß sagen, daß ich sehr froh und dankbar bin, daß ich während meiner kurzen Urlaubszeit doch soviel Gaben mitbekam, daß ich jetzt wieder vielen Kranken helfen kann. Wenn man länger weg gewesen ist, erschrickt man doch wieder mehr, wenn man die von Krankheit und Unterernährung ausgemergelten Körper sieht. Da braucht gar keine Hungersnot gewesen zu sein, man kann einfach bei einer solch einseitigen Ernährung, die hauptsächlich aus Reis mit etwas Erbsenbrühe und etwas Gemüse besteht, keine Kraft bekommen. Wenn dann noch eine Tuberkulose die letzten Reserven aufbraucht, sieht es ganz schlimm aus. Zu meinem großen Leidwesen gibt es jetzt auch keine Milchzuteilungen mehr. Ich habe nun von Ihren Gaben wenigstens für die schwächsten Kranken Stärkungsmittel gekauft und gebe diese zusätzlich, damit sie schneller wieder auf die Beine kommen. Vitamintabletten helfen wohl zum Gesundwerden, aber den Magen füllen sie eben doch nicht. Also nochmals herzlichen Dank für alle Ihre Gaben, die vielen Kranken zugute kommen.

Ich hoffe, gelegentlich mal wieder von Ihnen zu hören und grüße Sie alle ganz herzlich.

Ihre Ilse Martin

Takarma, den 18.10.1970

Lieber Herr Doktor Berg!

30
Ich habe Ihnen zwar erst vorige Woche geschrieben und Sie werden womöglich den Brief noch gar nicht in Händen haben, trotzdem will ich Ihnen heute schon wieder ein paar Zeilen zukommen lassen.

Mir sind nämlich so einige Gedanken gekommen, die ich gern loswerden möchte und die Sie evtl. in das Planen für die Zukunft mit hineinnehmen können.

1. stehe ich jetzt schon in Verbindung mit einer Ärztin, die evtl. hierherkommen möchte. Sie ist z.Zt. im Govt. Service in Rajasthan, möchte aber lieber in einem Missions-Krankenhaus arbeiten. Sue Powers, meine amerik. Freundin aus Balasore, hat sie mir empfohlen. Sie ist dort zur Schule gegangen und hat im Burla Medical-Hospital ihre Ausbildung erhalten. Sue meinte, sie würde gut hierher passen. Ich bin natürlich vorsichtiger und habe der Ärztin erst einmal genau geschrieben, wie es hier bei uns ist, was für Ziele wir haben etc. etc. und daß ich es begrüßen würde, wenn sie erst einmal herkäme und sich alles ansähe bevor sie dort kündigt. Ich bin gespannt, was sie darauf antwortet.
2. gesetzt den Fall, sie kommt wirklich sehr gern, wo soll sie wohnen? Das Bungalow ist besetzt. Elisabeth lasse ich schon im Store-room schlafen, was auch nicht ideal ist. Sollte man nicht doch schon daran denken, ein Haus mit drei Einheiten zu bauen, so wie die 'staff-quarters' in Amgaon? Da könnten dann die Ärztin, Niaryan Surin und 3 Mädchen wohnen, die jetzt in kleinen Zimmern zusammengepfercht untergebracht sind. Auch wenn ich hier weggehe, wird man dieses Haus brauchen. Ich werde auf alle Fälle mal eine Zeichnung machen und in Fudi fragen, was es ungefähr kostet. Vielleicht können wir einige Kirchen mobilisieren uns den Betrag zu geben. Was hier in der Synodenkasse für uns sein könnte, wird wohl kaum für die Mauer langen, die auch mal ums Grundstück herum gebaut werden muß.
3. kann ich wohl damit rechnen, daß wir das Gehalt für eine Ärztin aus Deutschland bekommen, nicht wahr?

Wenn die Ärztin kommt, wird natürlich auch die Frage nach weiteren Zweig-Dispensaries akuter. Vielleicht könne Sie auch von dort aus noch einmal an Pramukh Minz deswegen schreiben, damit sie die Sache etwas ernster nehmen. Meine verschiedenen Vorstöße scheinen nicht so recht zu Herzen genommen worden zu sein. Ich dachte evtl. an die Gegend von Churdeg in der Govindpur Synode oder irgendwo, nicht so ganz j.w.d. in der Koronjo-Synode. Evtl. auch in der Bano-Gegend, aber das wäre auch Takarma Synode und wohl nicht so zu empfehlen. Außerdem ist ja auch in der Nähe von Kolebira die kath. Dispensary in Bharnadih z.Zt. noch ohne Arzt aber das kann sich ja auch ändern. Dann wären wir mit Bano zu nahe dran.

Der Jeep ist in Ranchi zur Reparatur. So wie es jetzt aussieht, wird wohl die Versicherung die Kosten übernehmen.

Hoffentlich bekomme ich ihn auch bald wieder. Man kann sich doch ziemlich schnell an so ein Ding gewöhnen. Die Wege trocknen ja jetzt auch ab und ich hoffe, daß ich dann bald so weit bin, daß ich den Führerschein machen kann.

Der Regen hört jetzt langsam auf und der Reis ist noch nicht ganz reif, da kommen die Leute schnell noch vorher ins Hospital. D.h., daß wir wieder ganz schön ran müssen. Sipora arbeitet wieder seit dem 15.10. und ich habe Ruth wieder mit hier. Das ist gut, da mir Niaryan doch recht fehlt. Ich muß mich wieder mehr um alles kümmern. Neulich nachts brachten sie uns einen Mann, der vom Bären angefallen worden war. Der erste, seit ich hier bin. Sein Sohn mußte auch mit verarztet werden, den hatte der Bär ordentlich in die Hand gebissen. Wir haben einige recht elende Kranke hier, sodaß ich auch nachts wieder öfter raus mußte.

Pastor Kiro sollte pensioniert werden aber er hat schon einen Antrag gestellt auf Verlängerung seiner Amtszeit. Hoffentlich wird es genehmigt, sonst muß ich auch ihn noch von der Dispensary aus bezahlen.

In der Hoffnung, bald mal von Ihnen zu hören, grüße ich Sie und alle im Hause, herzlich

The Rev. Dr. Martin

पहले मोड़ FIRST FOLD



BYAIRMAIL
PAR AVION
हवाई पत्र
AÉROGRAMME

Rev. Dr. Dr. Berg

1 - Berlin - 41

Hamburg 19/12
GERMANY

इस पत्र के अन्दर कुछ न लिखिये NO ENCLOSURES ALLOWED

दूसरा मोड़ SECOND FOLD

भेजने वाले का नाम और पता: SENDER'S NAME AND ADDRESS:-

THE MARTIN
Takarna P. O. Lassaia
Dt. Ranchi/Bihar, India

भारत INDIA

307
Lieber Herr Doktor Berg!

Ich danke Ihnen herzlich für Ihren Brief vom 1.10., als Nachtrag zu meinem Geburtstag, den ich mit großer Freude erhielt.

Herzlichen Dank auch für alle guten Wünsche.

Sie irren sich allerdings, wenn Sie glauben, daß man mir hier zum Geburtstag gratuliert hätte. Auch in diesem Jahr ist dieser Tag vollkommen unbeachtet vorüber gegangen. Das war mir ganz recht obwohl ich ganz gern einige Briefe aus der Heimat gehabt hätte. Ich hoffe, daß Sie meine Karte aus Delhi erhalten haben, mit der ich Ihnen unsere gute Ankunft meldete. Ich blieb nur eine Nacht in Delhi und flog gleich am nächsten Morgen weiter nach Ranchi. Dort wurde ich von Dr. Dell abgeholt. Dazu waren Pastor Kiro und der Driver Salan aus Takarma mit dem Jeep gekommen. Das freute mich sehr. So wurden mir gleich die neuesten Nachrichten aufgetischt und eine lange Liste der Sachen vorgelegt, die wir noch am gleichen Tag in Ranchi zu besorgen hatten. Obwohl wir uns sehr beeilten, wurde es doch spät abends bis wir nach Takarma kamen. Die "Hauptstraße" ist infolge der schweren Regenfälle sehr viel schlechter geworden und unser Weg spottet jeder Beschreibung. Es gab trotz der vorgerückten Stunde eine freudige Begrüßung mit einem Dankgebet für gesunde Rückkehr.

In den folgenden Tagen gab es natürlich viel zu berichten, abzurechnen, aufzuarbeiten etc. etc. Ich muß recht dankbar feststellen, daß meine Leute gut gearbeitet haben. Es wurden in den 3 Monaten ca. 4500 Patienten behandelt und mit den Finanzen etc. sind sie auch gut hingekommen. Auf Station lagen einige recht schwerkranke Patienten, die sich aber jetzt auch auf dem Wege der Besserung befinden. Offensichtlich haben die Leute aus der Umgebung auch Vertrauen zu meinem "Staff" wenn ich nicht da bin. Das freut mich sehr und ich hoffe, daß es so bleibt.

Auch in Khuntitoli ist die Sache zufriedenstellend gelaufen. Natürlich hatte die Schwester dort nicht soviel zu tun aber sie hatte immerhin in den 3 Monaten ca. 1185 Patienten und hat ca. Rs. 1600.-- eingenommen. Auch mit ihrem Baby hat sie gewartet bis ich kam - sie gebar ihren ersten Sohn in der Nacht vom 1. zum 2. October.

Die Familie Bruns fand ich auch wieder gesund vor. Nur Frau Bruns hatte ziemlichen Husten. Zum Glück zeigte das Röntgenbild nur eine schwere Bronchitis. Sicher kommt sie auch darüberg hinweg.

Hertels habe ich noch nicht begrüßen können, weil sie am Sonntag nicht zu Hause waren aber Ihren Brief habe ich abgeliefert.

Elisabeth war hier und wird nun vorläufig auch hier bleiben. Komischerweise hatte sie sich in Amgaon gar nicht bei Dr. Horo gemeldet. Angeblich, weil sie nicht wußte, daß er die Leitung hat! S. Monika hatte sich über sie geärgert, weil sie zur Arbeit nicht die vorgeschriebenen Amgaon Saries anziehen wollte. Sie waren ihr nicht gut genug! Ärgerlich hatte sie wohl gesagt, wenn es ihr nicht paßte, solle sie gehen. Ich sprach mit S. Monika in Khuntitoli, wo sie gerade für ein paar Tage war, und gab ihr natürlich Recht. Vielleicht geht Elisabeth später trotzdem ganz gern wieder einmal nach Amgaon. Man wird sie wohl dann in einer Außen-Dispensary einsetzen müssen, denn ich glaube kaum, daß sie mit den anderen Schwestern, die ihr übergeordnet sind, gut auskommen wird. Na, wollen wir das der Zeit überlassen.

Noch eine traurige Nachricht habe ich u.zw. muß ich Ihnen mitteilen, daß ich vergangenen Dienstag schon meinen ersten Unfall gebaut habe. Es hatte wieder geregnet und unser Weg in Takarmadorf, mit ca. 1/2 Meter tiefen Schlammlöchern, durchfahren von vielen Ochsenkarren, war noch schlechter geworden. Obwohl ich ganz langsam (15 Km-Tempo) dahinschlitterte, rutschen wir doch in den 1 m tiefen Seitengraben, kamen an die gegenüberliegende

hohe B-öschung und lagen plötzlich auf dem Rücken wie ein Mistkäfer. Gott sei Dank war keinem von uns 5 Insassen etwas passiert abgesehen von einigen blauen Flecken und Schrammen. Wir kletterten nacheinander heraus und mit Hilfe einiger kräftiger Männer stellten wir den Jeep wieder auf die Räder. Das Dach ist etwas eingedrückt und sonst hat er noch einige Beulen aber die Scheiben sind alle noch ganz. Salan hatte ca. 2 Std. damit zu tun das Öl, das ins Getriebe gelaufen war, wieder herauszuwaschen aber dann lief der Motor wieder und wir konnten unsere Fahrt nach Khuntitoli fortsetzen. Sie glauben nicht, wie dankbar ich dafür war! Bei der Rückfahrt schaffte ich es wieder ganz gut, aber bei der bewußten Stelle, gab ich doch Salan das Steuer in die Hand. Bis nächste Woche müssen unbedingt ein paar Steine oder sonstwas in das Loch, ehe ich mich darüber hinweg wage. Nächste Woche bringe ich den Jeep nach Ranchi in die Garage und hoffe, ihn bald wieder zu bekommen. Außerdem hoffe ich, daß der Regen bald aufhört und auch unser Weg wieder etwas besser befahrbar wird. Bitte beten Sie auch mit dafür, daß wir von weiteren Unfällen verschont bleiben. Ich will bestimmt immer so vorsichtig wie möglich fahren.

Soviel an Neuem für heute. *Ilse*

ZWEITER FAZ



*Herrn Missionärsdirektor
Dr. Dr. Berg*

1 - Berlin - 41

Handyng Str. 19/20

GERMANY

**LUFTPOSTLEICHTBRIEF
AEROGRAMM**



**MIT LUFTPOST
PAR AVION
BY AIR MAIL**

Der Luftpostleichtbrief darf nach den Vorschriften
des Weltpostvertrages keine Einlagen enthalten.

Absender:

ILSE MARTIN
Takarna P. O. Laxsia
Dt. Ranchi/Bihar, India

ZWEITER FAZ

Noch schnell eine Bemerkung zur Zeitung "Die Welt". Hier angekommen fand ich einen Berg davon auf meinem Schreibtisch vor. Jetzt kommt sie seit dem 1.10. per Luftpost aber nicht die Luftpost-Ausgabe, die ja auf dünnem Papier gedruckt ist und sicher weniger Porto kostet. Ob Sie da noch einmal nachhaken können? Haben die denn keine Wochenübersicht, so wie z.B. "Der Statesman" von hier? Das würde mir vollkommen genügen. Vielleicht gibt es das bei der Frankfurter Zeitung? Lassen Sie das Abonnement bitte auf alle Fälle nur bis Ende ds. Jahres laufen. Vielleicht findet sich doch dahin eine bessere Lösung. Ich würde mich freuen, gelegentlich wieder von Ihnen zu hören und grüße Sie und alle im Hause, auch Ihre Frau und Frau Reuter, ganz herzlich

Gossner
Mission

Ilse Martin

9. Okt. 1970

851 30 61
xxxxxxxxxxxxxxxx

drbg/e

Schwester Ilse Martin
G.E.L. Church Dispensary
Takarma P.O. Lassia
Dt. Ranchi/Bihar

Liebe Schwester Ilse!

Auf der gestrigen Sitzung des Kuratoriums haben wir herzlich Ihrer gedacht; alle Mitarbeiter lassen Sie sehr grüßen.

Wir hatten das Empfinden, daß wir Ihnen im Blick auf Ihre persönliche Zukunft ein klares Wort schuldig seien. Nach kurzer Diskussion wurde deshalb beschlossen (dies die Fassung im Protokoll):

Wegen der Wichtigkeit des Dienstes der Dispensaries in der Gossner-Kirche, ihres weiteren Aufbaus und Ausbaus, wird in Abänderung eines früheren Beschlusses für richtig gehalten, Schwester Lise Martin/Takarma die unbegrenzte Fortführung ihrer Arbeit seitens der Gossner Mission zu ermöglichen, solange sie sich in Indien dienstfähig fühlt. Voraussetzung dafür ist, daß der Leitung der Gossner-Kirche ihr Verbleib und ihre Mitarbeit willkommen ist.

Demgemäß habe ich an Präsident Minz die erforderliche Anfrage gerichtet (vgl. Kopie in der Anlage).

Über das Ergebnis haben wir keinen Zweifel.

Aus dem Beschluß erkennen Sie gewiß Dankbarkeit und Vertrauen des Kuratoriums, was Sie sicherlich erfreut; wie ich mich freue, Ihnen diesen Brief schreiben zu können. Da auch Sie die Freiheit haben, das Anerbieten des Kuratoriums anzunehmen oder auch nicht zu akzeptieren, lassen Sie uns gewiß in absehbarer Zeit Ihren Entschluß wissen.

Mit sehr herzlichen Grüßen bin ich

Ihr



9th Oct. 1970

851 30 61
xxxxxxxxxxxxxxxxxx

President. B. Minj,
G.E.L. Church Compound
Ranchi/Bihar
I n d i a

1) W. Vorlage: 10. September
drbg/e
2) Prof. Kuchner für
Prof. Melotte J. Martin

Subject: Sister Ilse Martin/Takarma.

Dear Brother Minj,

At its meeting yesterday the Kuratorium passed the following resolution:

"Because of the importance of the service at the dispensaries of the Gossner Church, of its future construction and development, the Kuratorium resolved, as an amendment of former resolutions, to enable Sister Ilse Martin/Takarma of an unlimited continuation of her service on behalf of the Gossner Mission and as long as she feels able to work. Agreement of the direction of the Gossner Church to Sister Ilse's remaining and co-operation is the basis for this."

Therefore I put the request to the KSS, through you, whether it agrees to the fact that Sister Ilse Martin may continue her service as co-worker of the Gossner Church as long as she is able to do so. The Kuratorium is unanimously ready to place Sister Ilse as life-co-worker at the disposal of the Gossner Church, as far as she (time) herself is wishing so.

Although there seems to be no doubt as to her positive answer, I have to address this official request to you. Please let me know in due time the decision of the KSS.

With cordial Yishusahai-greetings

Yours sincerely



Den 1. Oktober 1970
drbg/sz

Schwester
Ilse Martin
G.E.L. Church Dispensary

Durch Luftpost !

Takarma P.O. Lassia
Dt. Ranchi/Bihar

Liebe Schwester Ilse!

Wenn wir ganz clever gewesen wären, dann hätten wir etwa am 20. September, als Sie noch Ihr anmutiges Wesen hier im Missionshaus trieben, einen lieben, schönen und inhaltsreichen Geburtstagsbrief nach Takarma geschrieben, den auch die indische Post rechtzeitig am 1. Oktober bei Ihnen abgeliefert hätte; und Sie wären einigermaßen gerührt gewesen, wie vorsorglich und weitschauend "Ihre" Missionsleitung in Berlin doch sei. Auf dieses Lob und diesen Stolz müssen wir leider und schmerzlicherweise verzichten, weil es uns nicht einfiel, so exakt vor auszudenken. Aber diesen Mangel haben wir schon beim Abschied in Tempelhof festgestellt.

Es bleibt uns nur übrig zu sagen, dass wir heute am 1. Oktober, als Ihrem Geburtstag, herzlich und dankbar Ihrer gedenken; vor allem in der Hoffnung, dass die Reise ohne Schwierigkeiten und dramatische Umstände verlaufen ist und Sie nun schon wieder in der lieben und vertrauten Umgebung tätig sind, willkommengeheissen von den anhänglichen Takarmesen und vielen Menschen aus der Umgebung, die sich ihre Krankheiten bis zur Wiederkehr ihrer geliebten Lady Doctor aufgehoben haben. Es wird ein wenig wohlthuend stürmisch zugegangen sein bei Ihrer Ankunft, Glück- und Segenswünsche am heutigen Morgen Ihres Geburtstages - in Indien ist ja schon längst Mittag vorbei - werden nicht gefehlt haben und wir stehen bescheiden als Zuspätgekommene hinten an. Gleichwohl unsere Wünsche von ganzem Herzen: Möchten Sie behütet bleiben im neuen Lebensjahr, stets genug Spannkraft erhalten für alle Aufgaben, die auf Sie eindringen und einen Weg gezeigt bekommen, wenn Engpässe vielfältiger Art sich zur Rechten und zur Linken auftürmen.

Haben sich die Regenfluten, die offenbar über Chotanagpur so reichlich wie selten hereingebrochen sein sollen, einigermaßen verlaufen, dass Sie Ihr Dorf gut erreichen konnten? Wieherte Ihr Jeep Ihnen als seiner Herrin erwartungsvoll, geschützt und gut instand entgegen? War Elisabeth unter den Sie Begrüssenden einigermaßen in Form und bereit, bei Ihnen mitzuarbeiten nach dem Fehlstart in Amgaon? Möglicherweise sind Sie auch schon in Khuntitoli gewesen, um Frau Bruns zu begrüßen und nach dem gebissenen früheren Farmherrn und jetzigen Entwicklungsfunktionär zu schauen, dem hoffentlich nichts Ernstliches passiert ist.